Digitized by Google

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.

Digitized by Google

Digitized by Google

838
G6
1827-35
v.28

Digitized by Google

Goethe's

Werke.

Vollständige Ausgabe letzter Hand.

Acht und zwanzigster Band.

Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

Italiänische Reise.

II.

Digitized by Google

Neapel.

Digitized by Google

Velletri den 22 Febr. 1787.

Bei guter Zeit sind wir hier angelangt. — Schon vorgestern verfinsterte sich das Wetter, die schönen Tage hatten uns trübe gebracht, doch deuteten einige Luftzeichen daß es sich wieder zum guten bequemen werde, wie es denn auch eintraf. Die Wolken trennten sich nach und nach, hier und da erschien der blaue Himmel, und endlich beleuchtete die Sonne unsere Bahn. Wir kamen durch Albano nachdem wir vor Genzano an dem Eingang eines Parks gehalten hatten, den Prinz Chigi, der Besitzer, auf eine wunderliche Weise hält, nicht unterhält; deßhalb auch nicht will daß sich jemand darin umsehe. Hier bildet sich eine wahre Wildniß: Bäume und Gesträuche, Kräuter und Ranken wachsen wie sie wollen, verdorren, stürzen um, verfaulen. Das ist alles recht und nur desto besser. Der Platz vor dem Eingang ist unsäglich schön. Eine hohe Mauer schließt das Thal, eine vergitterte Pforte läßt hineinblicken, dann steigt der Hügel aufwärts, wo dann oben das Schloß liegt. Es gäbe das größte Bild, wenn es ein rechter Künstler unternähme.

Nun darf ich nicht weiter beschreiben, und sage nur: daß, als wir von der Höhe die Gebirge von Sezza,

Digitized by Google

die Pontiniſchen Sümpfe, das Meer und die Inſeln erblickten, daß in dem Moment ein ſtarker Streifregen über die Sümpfe nach dem Meer zog, Licht und Schatten, abwechſelnd und bewegt, die öde Fläche gar mannichfaltig belebten. Sehr ſchön wirkten hiezu mehrere von der Sonne erleuchtete Rauchſäulen, die aus zerſtreuten, kaum ſichtbaren Hütten emporſtiegen.

Velletri liegt ſehr angenehm auf einem vulcaniſchen Hügel, der nur gegen Norden mit andern zuſammenhängt, über drey Himmelsgegenden aber den freiſten Anblick gewährt.

Nun beſahen wir das Cabinet des Cavaliere Borgia, welcher begünſtigt durch die Verwandtſchaft mit dem Cardinal und der Propaganda, treffliche Alterthümer und ſonſtige Merkwürdigkeiten hier zuſammenſtellen konnte: Aegyptiſche Götzen, aus dem härteſten Steine gebildet, kleinere Metallfiguren früherer und ſpäterer Zeit; in der Gegend ausgegrabene aus Thon gebrannte, flach erhobene Bildwerke, durch welche veranlaßt man den alten Volskern einen eignen Styl zuſchreiben will.

Von allerlei andern Raritäten beſitzt das Muſeum mancherlei. Ich merkte mir zwei Chineſiſche Tuſchkäſtchen, wo auf den Stücken des einen die ganze Zucht der Seidenwürmer, auf dem andern der Reisbau vorgeſtellt iſt, beides höchſt naiv genommen und ausführlich gearbeitet. Das Käſtchen ſo wie die Einwicklung deſſelben ſind ausnehmend ſchön und dürfen ſich neben dem

Digitized by Google

von mir schon gelobten Buch auf der Bibliothek der Propaganda wohl sehen lassen.

Es ist freilich unverantwortlich daß man diesen Schatz so nahe bei Rom hat und denselben nicht öfter besucht. Doch mag die Unbequemlichkeit einer jeden Ausflucht in diesen Gegenden und die Gewalt des Römischen Zauberkreises zur Entschuldigung dienen. Als wir nach der Herberge gingen, riefen uns einige vor ihren Hausthüren sitzende Weiber an, ob wir nicht auch Alterthümer zu kaufen Lust hätten, und als wir uns darnach sehr begierig erwiesen, holten sie alte Kessel, Feuerzange, nebst anderem schlechten Hausgeräthe, und wollten sich zu todt lachen uns angeführt zu haben. Als wir uns deßhalb entrüsteten, brachte unser Führer die Sache wieder in's Gleiche: denn er versicherte daß dieser Spaß hergebracht sey und daß alle Fremden denselben Tribut entrichten müßten.

Dieß schreib' ich in einer sehr übeln Herberge und fühle in mir weder Kraft noch Behagen weiter fortzufahren. Also die freundlichste gute Nacht!

Fondi den 23 Februar 1787.

Schon früh um drey Uhr waren wir auf dem Wege. Als es tagte fanden wir uns in den Pontinischen Sümpfen, welche kein so übles Ansehn haben, als man sie in Rom gemeiniglich beschreibt. Man kann zwar ein so

Digitized by Google

großes und weitläufiges Unternehmen als die beabsichtigte Austrocknung ist auf der Durchreise nicht beurtheilen, allein es scheint mir doch, daß die Arbeiten welche der Papst angeordnet, die gewünschten Endzwecke wenigstens zum größten Theil erreichen werden. Man denke sich ein weites Thal, das sich von Norden nach Süden mit wenigem Falle hinzieht, ostwärts gegen die Gebirge zu vertieft, westwärts aber gegen das Meer zu erhöht liegt.

Der ganzen Länge nach in gerader Linie ist die alte Via Appia wieder hergestellt, an der rechten Seite derselben der Hauptcanal gezogen, und das Wasser fließt darin gelind hinab, dadurch ist das Erdreich der rechten Seite nach dem Meere zu ausgetrocknet und dem Feldbau überantwortet; so weit das Auge sehen kann ist es bebaut oder könnte es werden wenn sich Pächter fänden, einige Flecke ausgenommen die allzutief liegen.

Die linke Seite nach dem Gebirg zu ist schon schwerer zu behandeln. Zwar gehen Quercanäle unter der Chaussee in den Hauptcanal; da jedoch der Boden gegen die Berge zu abfällt, so kann er auf diese Weise nicht vom Wasser befreit werden. Man will, sagt man, einen zweyten Canal am Gebirge herführen. Große Strecken, besonders gegen Terracina, sind mit Weiden und Pappeln angeflogen.

Eine Poststation besteht aus einer bloßen langen Strohhütte. Tischbein zeichnete sie und genoß zur Be-

Digitized by Google

lohnung dafür ein Vergnügen, das nur er völlig zu genießen weiß. Auf dem abgetrockneten Terrain hatte sich ein Schimmel losgemacht, der, sich seiner Freiheit bedienend, auf dem braunen Boden wie ein Lichtstrahl hin und wieder fuhr; wirklich war es ein herrlicher Anblick, durch Tischbeins Entzücken erst recht bedeutend.

Da wo sonst der Ort Meza stand hat der Papst ein großes und schönes Gebäude, als den Mittelpunct der Fläche bezeichnend, aufrichten lassen. Der Anblick desselben vermehrt Hoffnung und Zutrauen für das ganze Unternehmen. Und so rückten wir immer fort uns lebhaft unterhaltend, wohl eingedenk der Warnung daß man auf diesem Wege nicht einschlafen dürfe, und freilich erinnerte uns der blaue Dunst, der schon in dieser Jahrszeit in gewisser Höhe über dem Boden schwebte, an eine gefährliche Luftschicht. Desto erfreulicher und erwünschter war uns die Felsenlage von Terracina, und kaum hatten wir uns daran vergnügt, als wir das Meer gleich davor erblickten. Kurz darauf ließ uns die andere Seite des Stadtberges ein Schauspiel neuer Vegetation sehen. Indianische Feigen trieben ihre großen, fetten Blätterkörper zwischen niedrigen graulichgrünen Myrten, unter gelbgrünen Granatbäumen und fahlgrünen Olivenzweigen. Am Wege sahen wir neue, noch nie gesehene Blumen und Sträuche. Narcissen und Adonis blühten auf den Wiesen. Man behält das Meer eine Zeit lang rechts; die Kalkfelsen aber bleiben links in der Nähe.

Digitized by Google

Dieſe ſind die Fortſetzung der Apenninen, welche ſich von Tivoli herziehen und an's Meer anſchließen, wovon ſie erſt durch die Campagna di Roma, dann durch die Frascataniſchen, Albaniſchen, Velletriſchen Vulcane und endlich durch die Pontiniſchen Sümpfe getrennt wurden. Der Monte Circello, das Vorgebirg Terracina gegenüber, wo die Pontiniſchen Sümpfe ſich endigen, mag gleichfalls aus gereihten Kalkfelſen beſtehen.

Wir verließen das Meer und kamen bald in die reizende Ebene von Fondi. Dieſer kleine Raum fruchtbaren und bebauten Erdreichs, von einem nicht allzurauhen Gebirg umſchloſſen, muß jederman anlachen. Noch hängt die Mehrzahl der Orangen an den Bäumen, die Saat ſteht grün, durchaus Weizen; Oliven auf den Aeckern, das Städtchen im Grunde. Ein Palmbaum zeichnet ſich aus und ward begrüßt. So viel für dieſen Abend. Verzeihung der laufenden Feder. Ich muß ſchreiben ohne zu denken, damit ich nur ſchreibe. Der Gegenſtände ſind zu viel, der Aufenthalt zu ſchlecht und doch meine Begierde allzugroß einiges dem Papiere anzuvertrauen. Mit einbrechender Nacht kamen wir an, und es iſt nun Zeit Ruhe zu ſuchen.

St. Agata den 24 Febr. 1787.

In einer kalten Kammer muß ich Nachricht von einem ſchönen Tage geben. Als wir aus Fondi heraus-

Digitized by Google

fuhren ward es eben helle und wir wurden sogleich durch die über die Mauern hängenden Pomeranzen auf beiden Seiten des Wegs begrüßt. Die Bäume hängen so voll, als man sich's nur denken kann. Obenher ist das junge Laub gelblich, unten aber und in der Mitte von dem saftigsten Grün. Mignon hatte wohl Recht sich dahin zu sehnen.

Dann fuhren wir durch wohlgeackerte und bestellte Weizenfelder, in schicklichen Räumen mit Oliven bepflanzt. Der Wind bewegte sie und brachte die silberne Unterfläche der Blätter an's Licht, die Aeste bogen sich leicht und zierlich. Es war ein grauer Morgen, ein starker Nordwind versprach alles Gewölk völlig zu vertreiben.

Dann zog der Weg im Thale hin, zwischen steinichten aber gut gebauten Aeckern, die Saat vom schönsten Grün. An einigen Orten sah man geräumige, runde, gepflasterte Plätze, mit niedrigen Mäuerchen umgeben; hier drischt man die Frucht sogleich aus, ohne sie in Garben nach Hause zu fahren. Das Thal ward schmäler, der Weg ging bergan, Kalkfelsen standen nackt an beiden Seiten. Der Sturm war heftiger hinter uns her. Es fielen Graupeln die sehr langsam thauten.

Einige Mauern antiker Gebäude mit netzförmiger Arbeit überraschten uns. Auf der Höhe sind die Plätze felsig, doch mit Olivenbäumen bepflanzt, wo nur das geringste Erdreich sie aufnehmen konnte. Nun über eine

Digitized by Google

Plaine mit Oliven, sodann durch ein Städtchen. Eingemauert fanden wir nun Altäre, antike Grabsteine, Fragmente aller Art in den Gartenumfriedigungen, dann trefflich gemauerte jetzt aber mit Erdreich ausgefüllte Untergeschosse alter Landhäuser, nunmehr von Olivenwäldchen bewachsen. Dann erblickten wir den Vesuv, eine Rauchwolke auf seinem Scheitel.

Molo di Gaeta begrüßte uns abermals mit den reichsten Pomeranzenbäumen. Wir blieben einige Stunden. Die Bucht vor dem Städtchen gewährt eine der schönsten Aussichten, das Meer spült bis heran. Folgt das Auge dem rechten Ufer und erreicht es zuletzt das Hornende des halben Mondes, so sieht man auf einem Felsen die Festung Gaeta, in mäßiger Ferne. Das linke Horn erstreckt sich viel weiter; erst sieht man eine Reihe Gebirge, dann den Vesuv, dann die Inseln. Ischia liegt fast der Mitte gegenüber.

Hier fand ich am Ufer die ersten Seesterne und Seeigel ausgespült. Ein schönes grünes Blatt, wie das feinste Velinpapier, dann aber merkwürdige Geschiebe: am häufigsten die gewöhnlichen Kalksteine, sodann aber auch Serpentin, Jaspis, Quarze, Kieselbreccien, Granite, Porphyre, Marmorarten, Glas von grüner und blauer Farbe. Die zuletzt genannten Steinarten sind schwerlich in dieser Gegend erzeugt, sind wahrscheinlich Trümmern alter Gebäude, und so sehen wir denn, wie die Welle vor unsern Augen mit den Herr-

Digitized by Google

lichkeiten der Vorwelt ſpielen darf. Wir verweilten gern und hatten unſere Luſt an der Natur der Menſchen, die ſich beinahe als Wilde betrugen. Von Molo ſich entfernend hat man immer ſchöne Ausſicht, wenn ſich auch das Meer verliert. Der letzte Blick darauf iſt eine liebliche Seebucht, die gezeichnet ward. Nun folgt gutes Fruchtfeld mit Aloen eingezäunt. Wir erblickten eine Waſſerleitung, die ſich vom Gebirg her nach unkenntlichen, verworrenen Ruinen zog.

Dann folgt die Ueberfahrt über den Fluß Garigliano. Man wandert ſodann durch ziemlich fruchtbare Gegenden auf ein Gebirg los. Nichts Auffallendes. Endlich der erſte vulcaniſche Aſchenhügel. Hier beginnt eine große herrliche Gegend von Bergen und Gründen, über welche zuletzt Schneegipfel hervorragen. Auf der nähern Höhe eine lange, wohl in die Augen fallende Stadt. In dem Thal liegt St. Agata, ein anſehnlicher Gaſthof, wo ein lebhaftes Feuer in einem Kamin, das als Cabinet angelegt iſt, brannte. Indeſſen iſt unſere Stube kalt, keine Fenſter, nur Läden, und ich eile zu ſchließen.

Neapel den 25 Februar 1787.

Endlich auch hier glücklich und mit guten Vorbedeutungen angekommen. Von der Tagesreiſe nur ſo viel: St. Agata verließen wir mit Sonnenaufgang, der Wind blies heftig hinter uns her, und dieſer Nordoſt hielt den

Digitized by Google

ganzen Tag an. Erſt Nachmittag ward er Herr von den Wolken; wir litten von Kälte.

Unſer Weg ging wieder durch und über vulcaniſche Hügel, wo ich nur noch wenige Kalkfelſen zu bemerken glaubte. Endlich erreichten wir die Plaine von Capua, bald darnach Capua ſelbſt, wo wir Mittag hielten. Nachmittag that ſich ein ſchönes, flaches Feld vor uns auf. Die Chauſſee geht breit zwiſchen grünen Weizenfeldern durch, der Weizen iſt wie ein Teppich und wohl ſpannenhoch. Pappeln ſind reihenweis auf den Feldern gepflanzt, hoch ausgezweigt und Wein hinangezogen. So geht es bis Neapel hinein. Ein klarer, herrlich lockerer Boden und gut bearbeitet. Die Weinſtöcke von ungewöhnlicher Stärke und Höhe, die Ranken wie Netze von Pappel zu Pappel ſchwebend.

Der Veſuv blieb uns immer zur linken Seite, gewaltſam dampfend, und ich war ſtill für mich erfreut, daß ich dieſen merkwürdigen Gegenſtand endlich auch mit Augen ſah. Der Himmel ward immer klärer, und zuletzt ſchien die Sonne recht heiß in unſere enge, rollende Wohnung. Bei ganz rein heller Atmoſphäre kamen wir Neapel näher; und nun fanden wir uns wirklich in einem andern Lande. Die Gebäude mit flachen Dächern deuten auf eine andere Himmelsgegend, inwendig mögen ſie nicht ſehr freundlich ſeyn. Alles iſt auf der Straße, ſitzt in der Sonne ſo lange ſie ſcheinen will. Der Neapolitaner glaubt im Beſitz des Paradieſes zu ſeyn und

Digitized by Google

hat von den nördlichen Ländern einen sehr traurigen Begriff: Sempre neve, case di legno, gran ignoranza, ma danari assai. Solch ein Bild machen sie sich von unserm Zustande. Zur Erbauung sämmtlicher Deutschen Völkerschaften heißt diese Charakteristik übersetzt: Immer Schnee, hölzerne Häuser, große Unwissenheit; aber Geld genug.

Neapel selbst kündigt sich froh, frei und lebhaft an, unzählige Menschen rennen durch einander, der König ist auf der Jagd, die Königin guter Hoffnung und so kann's nicht besser gehn.

Neapel. Montag den 26 Februar.

Alla Locanda del Sgr. Moriconi al Largo del Castello. Unter dieser eben so heiter als prächtig klingenden Aufschrift würden uns Briefe aus allen vier Theilen der Welt nunmehr auffinden. In der Gegend des am Meere liegenden großen Castells erstreckt sich eine große Weitung, die man, obgleich von allen vier Seiten mit Häusern umgeben, nicht Platz sondern Weite (largo) genannt hat, wahrscheinlicherweise von den ersten Zeiten her, da dieses noch ein unbegränztes Feld war. Hier nun tritt an der einen Seite ein großes Eckhaus herein; und wir faßten Fuß in einem geräumigen Eckſaale, der einen freien und frohen Ueberblick über die immer bewegte Fläche gewährt. Ein eiserner Balcon zieht sich

Digitized by Google

außen an mehrern Fenstern vorbei, selbst um die Ecke hin. Man würde davon nicht wegkommen, wenn der scharfe Wind nicht äußerst fühlbar wäre.

Der Saal ist munter decorirt, besonders aber die Decke, deren Arabesken in hundert Abtheilungen schon die Nähe von Pompeji und Herculanum verkünden. Das wäre nun alles schön und gut, aber keine Feuerstätte, kein Kamin ist zu bemerken und der Februar übt denn doch auch hier seine Rechte. Ich sehnte mich nach einiger Erwärmung.

Man brachte mir einen Dreyfuß, von der Erde dergestalt erhöht daß man die Hände bequem drüber halten konnte. Auf demselben war ein flaches Becken befestigt, dieses enthielt ganz zarte glühende Kohlen, gar glatt mit Asche bedeckt. Hier gilt es nun haushältig seyn, wie wir es in Rom schon gelernt. Mit dem Ohr eines Schlüssels zieht man von Zeit zu Zeit die oberflächliche Asche behutsam weg, so daß von den Kohlen wieder etwas an die freie Luft gelange. Wollte man jedoch ungeduldig die Gluth aufwühlen, so würde man einen Augenblick größere Wärme spüren, aber sehr bald die ganze Gluth erschöpft haben, da denn das Becken abermals, gegen Erlegung einer gewissen Summe, zu füllen wäre.

Ich befand mich nicht ganz wohl und hätte freilich mehr Bequemlichkeit gewünscht. Eine Schilfmatte diente gegen die Einflüsse des Estrichs; Pelze sind nicht gewöhnlich und ich entschloß mich eine Schifferkutte, die

wir

Digitized by Google

wir aus Scherz mitgenommen hatten, anzuziehen, die mir gute Dienste leistete, besonders nachdem ich sie mit einem Kofferstrick um den Leib befestigt hatte: da ich mir denn als Mittelding zwischen Matrosen und Capuziner sehr komisch vorkommen mußte. Tischbein der von Besuchen bei Freunden zurückkehrte, konnte sich des Lachens nicht enthalten.

Neapel den 27 Febr. 1787.

Gestern bracht' ich den Tag in Ruhe zu um eine kleine körperliche Unbequemlichkeit erst abzuwarten, heute ward geschwelgt und die Zeit mit Anschauung der herrlichsten Gegenstände zugebracht. Man sage, erzähle, mahle was man will, hier ist mehr als alles. Die Ufer, Buchten und Busen des Meeres, der Vesuv, die Stadt, die Vorstädte, die Castelle, die Lusträume! — Wir sind auch noch Abends in die Grotte des Posilipo gegangen, da eben die untergehende Sonne zur andern Seite hereinschien. Ich verzieh es allen die in Neapel von Sinnen kommen und erinnerte mich mit Rührung meines Vaters, der einen unauslöschlichen Eindruck besonders von denen Gegenständen die ich heut zum erstenmal sah erhalten hatte. Und wie man sagt, daß einer dem ein Gespenst erschienen nicht wieder froh wird, so konnte man umgekehrt von ihm sagen, daß er nie ganz unglücklich werden konnte, weil er sich immer wieder nach Nea-

Digitized by Google

pel dachte. Ich bin nun nach meiner Art ganz stille und mache nur, wenn's gar zu toll wird, große, große Augen.

Neapel den 28 Febr. 1787.

Heute besuchten wir Philipp Hackert, den berühmten Landschaftsmahler, der eines besondern Vertrauens, einer vorzüglichen Gnade des Königs und der Königin genießt. Man hat ihm einen Flügel des Palasts Francavilla eingeräumt, den er mit Künstlergeschmack meubliren ließ und mit Zufriedenheit bewohnt. Es ist ein sehr bestimmter, kluger Mann, der, bei unausgesetztem Fleiß, das Leben zu genießen versteht.

Dann gingen wir an's Meer und sahen allerlei Fische und wunderliche Gestalten aus den Wellen ziehen. Der Tag war herrlich, die Tramontane leidlich.

Neapel, den 1 März.

Schon in Rom hatte man meinem eigensinnigen Einsiedlersinne, mehr als mir lieb war, eine gesellige Seite abgewonnen. Freilich scheint es ein wunderlich Beginnen daß man in die Welt geht um allein bleiben zu wollen. So hatte ich denn auch dem Fürsten von Waldeck nicht widerstehen können, der mich auf's freundlichste einlud und, durch Rang und Einfluß, mir Theilnahme an manchem Guten verschaffte. Kaum waren wir in Neapel angekommen, wo er sich schon eine Zeit lang aufhielt,

Digitized by Google

als er uns einladen ließ mit ihm eine Fahrt nach Puzzuoli und der anliegenden Gegend zu machen. Ich dachte heute schon auf den Vesuv, Tischbein aber nöthigt mich zu jener Fahrt, die, an und für sich angenehm, bei dem schönsten Wetter, in Gesellschaft eines so vollkommenen und unterrichteten Fürsten, sehr viel Freude und Nutzen verspricht. Auch haben wir schon in Rom eine schöne Dame gesehen, nebst ihrem Gemahl, von dem Fürsten unzertrennlich; diese soll gleichfalls von der Partie seyn und man hofft alles Erfreuliche.

Auch bin ich dieser edlen Gesellschaft durch frühere Unterhaltung genauer bekannt. Der Fürst nämlich fragte bei unserer ersten Bekanntschaft, womit ich mich jetzt beschäftige, und meine Iphigenia war mir so gegenwärtig, daß ich sie einen Abend umständlich genug erzählen konnte. Man ging drauf ein; aber ich glaubte doch zu merken daß man etwas Lebhafteres, Wilderes von mir erwartet hatte.

Abends.

Von dem heutigen Tage wäre schwerlich Rechenschaft zu geben. Wer hat es nicht erfahren daß die flüchtige Lesung eines Buchs, das ihn unwiderstehlich fortriß, auf sein ganzes Leben den größten Einfluß hatte und schon die Wirkung entschied, zu der Wiederlesen und ernstliches Betrachten kaum in der Folge mehr hinzuthun

Digitized by Google

konnte. So ging es mir einſt mit Sakontala und geht es uns mit bedeutenden Menſchen nicht gleicher Weiſe? Eine Waſſerfahrt bis Puzzuoli, leichte Landfahrten, heitere Spaziergänge durch die wunderſamſte Gegend von der Welt. Unterm reinſten Himmel der unſicherſte Boden. Trümmern undenkbarer Wohlhäbigkeit, zerläſtert und unerfreulich. Siedende Waſſer, Schwefel aushauchende Grüfte, dem Pflanzenleben widerſtrebende Schlackenberge, kahle, widerliche Räume und dann doch zuletzt eine immer üppige Vegetation, eingreifend wo ſie nur irgend vermag, ſich über alles Ertödtete erhebend um Landſeen und Bäche umher, ja den herrlichſten Eichwald an den Wänden eines alten Kraters behauptend.

Und ſo wird man zwiſchen Natur und Völkerereigniſſen hin und wieder getrieben. Man wünſcht zu denken und fühlt ſich dazu zu ungeſchickt. Indeſſen lebt der Lebendige luſtig fort, woran wir es denn auch nicht fehlen ließen. Gebildete Perſonen, der Welt und ihrem Weſen angehörend, aber auch durch ernſtes Geſchick gewarnt, zu Betrachtungen aufgelegt. Unbegränzter Blick über Land, Meer und Himmel, zurückgerufen in die Nähe einer liebenswürdigen jungen Dame, Huldigung anzunehmen gewohnt und geneigt.

Unter allem dieſem Taumel jedoch verfehlt' ich nicht manches anzumerken. Zu künftiger Redaction wird die an Ort und Stelle benutzte Charte und eine flüchtige Zeichnung von Tiſchbein die beſte Hülfe ge-

Digitized by Google

ben; heute iſt mir nicht möglich auch nur das mindeſte hinzuzufügen.

Den 2 März

beſtieg ich den Veſuv, obgleich bei trübem Wetter und umwölktem Gipfel. Fahrend gelangt' ich nach Reſina, ſodann auf einem Maulthiere den Berg zwiſchen Weingärten hinauf; nun zu Fuß über die Lava vom Jahre Ein und Siebenzig, die ſchon feines aber feſtes Moos auf ſich erzeugt hatte; dann an der Seite der Lava her. Die Hütte des Einſiedlers blieb mir links auf der Höhe. Ferner den Aſchenberg hinauf, welches eine ſauere Arbeit iſt. Zwey Drittheile dieſes Gipfels waren mit Wolken bedeckt. Endlich erreichten wir den alten nun ausgefüllten Krater, fanden die neuen Laven von zwey Monaten vierzehn Tagen, ja eine ſchwache von fünf Tagen ſchon erkaltet. Wir ſtiegen über ſie an einem erſt aufgeworfenen vulcaniſchen Hügel hinauf, er dampfte aus allen Enden. Der Rauch zog von uns weg und ich wollte nach dem Krater gehn. Wir waren ungefähr funfzig Schritte in den Dampf hinein, als er ſo ſtark wurde daß ich kaum meine Schuhe ſehen konnte. Das Schnupftuch vorgehalten half nichts, der Führer war mir auch verſchwunden, die Tritte auf den ausgeworfenen Lavabröckchen unſicher, ich fand für gut umzukehren und mir den gewünſchten Anblick auf einen heitern Tag und vermin-

Digitized by Google

derten Rauch zu sparen. Indeß weiß ich doch auch wie schlecht es sich in solcher Atmosphäre Athem holt.

Uebrigens war der Berg ganz still. Weder Flamme, noch Brausen, noch Steinwurf, wie er doch die ganze Zeit her trieb. Ich habe ihn nun recognoscirt, um ihn förmlich, sobald das Wetter gut werden will, zu belagern.

Die Laven die ich fand waren mir meist bekannte Gegenstände. Ein Phänomen hab' ich aber entdeckt das mir sehr merkwürdig schien und das ich näher untersuchen, nach welchem ich mich bei Kennern und Sammlern erkundigen will. Es ist eine tropfsteinförmige Bekleidung einer vulcanischen Esse, die ehemals zugewölbt war, jetzt aber aufgeschlagen ist und aus dem alten nun ausgefüllten Krater herausragt. Dieses feste, grauliche, tropfsteinförmige Gestein scheint mir durch Sublimation der allerfeinsten vulcanischen Ausdünstungen, ohne Mitwirkung von Feuchtigkeit und ohne Schmelzung, gebildet worden zu seyn; es gibt zu weitern Gedanken Gelegenheit.

Heute, den dritten März, ist der Himmel bedeckt und ein Scirocco weht; zum Posttage gutes Wetter.

Sehr gemischte Menschen, schöne Pferde und wunderliche Fische habe ich hier übrigens schon genug gesehn.

Von der Lage der Stadt und ihren Herrlichkeiten, die so oft beschrieben und belobt sind, kein Wort.

Digitized by Google

Vedi Napoli e poi muori! ſagen ſie hier. Siehe Neapel und ſtirb!

Neapel den 3 März.

Daß kein Neapolitaner von ſeiner Stadt weichen will, daß ihre Dichter von der Glückſeligkeit der hieſigen Lage in gewaltigen Hyperbeln ſingen, iſt ihnen nicht zu verdenken, und wenn auch noch ein paar Veſuve in der Nachbarſchaft ſtünden. Man mag ſich hier an Rom gar nicht zurück erinnern; gegen die hieſige freie Lage kommt einem die Hauptſtadt der Welt im Tibergrunde wie ein altes, übelplacirtes Kloſter vor.

Das See- und Schiffweſen gewährt auch ganz neue Zuſtände. Die Fregatte nach Palermo ging mit reiner, ſtarker Tramontane geſtern ab. Dießmal hat ſie gewiß nicht über ſechs und dreyßig Stunden auf der Fahrt zugebracht. Mit welcher Sehnſucht ſah ich den vollen Segeln nach, als das Schiff zwiſchen Capri und Cap Minerva durchfuhr und endlich verſchwand. Wenn man jemand Geliebtes ſo fortfahren ſähe, müßte man vor Sehnſucht ſterben! Jetzt weht der Scirocco; wenn der Wind ſtärker wird, werden die Wellen um den Molo luſtig genug ſeyn.

Heute, als an einem Freitage, war die große Spazierfahrt des Adels, wo jeder ſeine Equipagen, beſonders Pferde, producirt. Man kann unmöglich etwas Zier-

Digitized by Google

licheres ſehen als dieſe Geſchöpfe hier; es iſt das erſtemal in meinem Leben daß mir das Herz gegen ſie aufgeht.

Neapel den 3 März.

Hier ſchick' ich einige gedrängte Blätter als Nachricht von dem Einſtande den ich hier gegeben. Auch ein an der Ecke angeſchmauchtes Couvert eures letzten Briefes, zum Zeugniß daß er mit auf dem Veſuv geweſen. Doch muß ich euch nicht, weder im Traume noch im Wachen, von Gefahr umgeben erſcheinen; ſeyd verſichert, da wo ich gehe iſt nicht mehr Gefahr als auf der Chauſſee nach Belvedere. Die Erde iſt überall des Herrn! kann man wohl bei dieſer Gelegenheit ſagen. Ich ſuche keine Abenteuer aus Vorwitz noch Sonderbarkeit, aber weil ich meiſt klar bin und dem Gegenſtand bald ſeine Eigenthümlichkeit abgewinne, ſo kann ich mehr thun und wagen als ein anderer. Nach Sicilien iſt's nichts weniger als gefährlich. Vor einigen Tagen fuhr die Fregatte nach Palermo mit günſtigem Nordoſtwind ab, ſie ließ Capri rechts und hat gewiß den Weg in ſechs und dreyßig Stunden zurückgelegt. Drüben ſieht es auch in der Wirklichkeit nicht ſo gefährlich aus, als man es in der Ferne zu machen beliebt.

Vom Erdbeben ſpürt man jetzt im untern Theile von Italien gar nichts, im obern ward neulich Rimini und nahliegende Orte beſchädigt. Es hat wunderliche Lau-

Digitized by Google

nen, man ſpricht hier davon wie von Wind und Wetter und in Thüringen von Feuersbrünſten.

Mich freut daß ihr nun mit der neuen Bearbeitung der Iphigenia euch befreundet; noch lieber wäre mir's, wenn euch der Unterſchied fühlbarer geworden wäre. Ich weiß was ich daran gethan habe und darf davon reden, weil ich es noch weiter treiben könnte. Wenn es eine Freude iſt das Gute zu genießen, ſo iſt es eine größere das Beſſere zu empfinden und in der Kunſt iſt das Beſte gut genug.

Neapel den 5 März.

Den zweyten Faſtenſonntag benutzten wir von Kirche zu Kirche zu wandern. Wie in Rom alles höchſt ernſthaft iſt, ſo treibt ſich hier alles luſtig und wohlgemuth. Auch die Neapolitaniſche Mahlerſchule begreift man nur zu Neapel. Hier ſieht man mit Verwunderung die ganze Vorderſeite einer Kirche von unten bis oben gemahlt, über der Thüre Chriſtus der die Käufer und Verkäufer zum Tempel hinaus treibt, welche zu beiden Seiten munter und zierlich erſchreckt die Treppen herunter purzeln. Innerhalb einer andern Kirche iſt der Raum über dem Eingang reichhaltig mit einem Frescogemählde geziert, die Vertreibung Heliodors vorſtellend. Luca Giordano mußte ſich freilich ſputen, um ſolche Flächen auszufüllen. Auch die Kanzel iſt nicht immer, wie an-

Digitized by Google

derwärts, ein Katheder, Lehrstuhl für eine einzelne Person, sondern eine Galerie, auf welcher ich einen Capuziner hin und her schreiten und bald von dem einen bald von dem andern Ende dem Volk seine Sündhaftigkeit vorhalten sah. Was wäre da nicht alles zu erzählen!

Aber weder zu erzählen noch zu beschreiben ist die Herrlichkeit einer Vollmondnacht wie wir sie genossen, durch die Straßen über die Plätze wandelnd, auf der Chiaja, dem unermeßlichen Spaziergang, sodann am Meeresufer hin und wieder. Es übernimmt einen wirklich das Gefühl von Unendlichkeit des Raums. So zu träumen ist denn doch der Mühe werth.

Neapel den 5 März 1787.

Von einem trefflichen Manne, den ich diese Tage kennen gelernt, muß ich kürzlich das Allgemeinste erwähnen. Es ist Ritter Filangieri, bekannt durch sein Werk über die Gesetzgebung. Er gehört zu den ehrwürdigen jungen Männern, welche das Glück der Menschen und eine löbliche Freiheit derselben im Auge behalten. An seinem Betragen kann man den Soldaten, den Ritter und Weltmann erkennen, gemildert ist jedoch dieser Anstand durch den Ausdruck eines zarten, sittlichen Gefühls, welches, über die ganze Person verbreitet, aus Wort und Wesen gar anmuthig hervorleuchtet. Auch er ist seinem Könige und dessen Königreich im Herzen ver-

Digitized by Google

bündet, wenn er auch nicht alles billigt was geschieht; aber auch er ist gedrückt durch die Furcht vor Joseph dem zweyten. Das Bild eines Despoten, wenn es auch nur in der Luft schwebt, ist edlen Menschen schon fürchterlich. Er sprach mit mir ganz offen, was Neapel von jenem zu fürchten habe. Er unterhält sich gern über Montesquieu, Beccaria, auch über seine eigenen Schriften, alles in demselben Geiste des besten Wollens und einer herzlichen, jugendlichen Lust das Gute zu wirken. Er mag noch in den Dreyßigen stehen.

Gar bald machte er mich mit einem alten Schriftsteller bekannt, an dessen unergründlicher Tiefe sich diese neuern Italiänischen Gesetzfreunde höchlich erquicken und erbauen, er heißt Johann Baptista Vico, sie ziehen ihn dem Montesquieu vor. Bei einem flüchtigen Ueberblick des Buches, das sie mir als ein Heiligthum mittheilten, wollte mir scheinen, hier seyen Sibyllinische Vorahnungen des Guten und Rechten das einst kommen soll oder sollte, gegründet auf ernste Betrachtungen des Ueberlieferten und des Lebens. Es ist gar schön wenn ein Volk solch einen Aeltervater besitzt; den Deutschen wird einst Hamann ein ähnlicher Coder werden.

Neapel den 6 März 1787.

Obgleich ungern, doch aus treuer Geselligkeit, begleitete Tischbein mich heute auf den Vesuv. Ihm,

Digitized by Google

dem bildenden Künſtler, der ſich nur immer mit den ſchönſten Menſchen- und Thierformen beſchäftigt, ja das Ungeformte ſelbſt, Felſen und Landſchaften, durch Sinn und Geſchmack vermenſchlicht, ihm wird eine ſolche furchtbare, ungeſtalte Aufhäufung, die ſich immer wieder ſelbſt verzehrt und allem Schönheitsgefühl den Krieg ankündigt, ganz abſcheulich vorkommen.

Wir fuhren auf zwey Caleſſen, weil wir uns als Selbſtführer durch das Gewühl der Stadt nicht durchzuwinden getrauten. Der Fahrende ſchreit unaufhörlich: Platz, Platz! damit Eſel, Holz oder Kehricht Tragende, entgegen rollende Caleſſen, laſtſchleppende oder frei wandelnde Menſchen, Kinder und Greiſe ſich vorſehen, ausweichen, ungehindert aber der ſcharfe Trab fortgeſetzt werde.

Der Weg durch die äußerſten Vorſtädte und Gärten ſollte ſchon auf etwas Plutoniſches hindeuten. Denn da es lange nicht geregnet, waren von dickem aſchgrauem Staube die von Natur immergrünen Blätter überdeckt, alle Dächer, Gurtgeſimſe und was nur irgend eine Fläche bot, gleichfalls übergraut, ſo daß nur der herrliche blaue Himmel und die hereinſcheinende mächtige Sonne ein Zeugniß gab daß man unter den Lebendigen wandle.

Am Fuße des ſteilen Hanges empfingen uns zwey Führer, ein älterer und ein jüngerer, beides tüchtige Leute. Der erſte ſchleppte mich, der zweyte Tiſchbein

Digitized by Google

den Berg hinauf. Sie schleppten sage ich: denn ein solcher Führer umgürtet sich mit einem ledernen Riemen, in welchen der Reisende greift und, hinaufwärts gezogen, sich an einem Stabe, auf seinen eigenen Füßen, desto leichter empor hilft.

So erlangten wir die Fläche, über welcher sich der Kegelberg erhebt, gegen Norden die Trümmer der Somma.

Ein Blick westwärts über die Gegend nahm wie ein heilsames Bad, alle Schmerzen der Anstrengung und alle Müdigkeit hinweg und wir umkreisten nunmehr den immer qualmenden, Stein und Asche auswerfenden Kegelberg. So lange der Raum gestattete in gehöriger Entfernung zu bleiben, war es ein großes geisterhebendes Schauspiel. Erst ein gewaltsamer Donner, der aus dem tiefsten Schlunde hervortönte, sodann Steine, größere und kleinere, zu Tausenden in die Luft geschleudert, von Aschenwolken eingehüllt. Der größte Theil fiel in den Schlund zurück. Die andern nach der Seite zu getriebenen Brocken, auf die Außenseite des Kegels niederfallend, machten ein wunderbares Geräusch: erst plumpten die schwereren und hupften mit dumpfem Getön an die Kegelseite hinab, die geringeren klapperten hinterdrein und zuletzt rieselte die Asche nieder. Dieses alles geschah in regelmäßigen Pausen, die wir durch ein ruhiges Zählen sehr wohl abmessen konnten.

Zwischen der Somma und dem Kegelberge ward aber

Digitized by Google

der Raum enge genug, schon fielen mehrere Steine um uns her und machten den Umgang unerfreulich. Tischbein fühlte sich nunmehr auf dem Berge noch verdrießlicher, da dieses Ungethüm, nicht zufrieden häßlich zu seyn, auch noch gefährlich werden wollte.

Wie aber durchaus eine gegenwärtige Gefahr etwas Reizendes hat und den Widerspruchsgeist im Menschen auffordert ihr zu trotzen, so bedachte ich, daß es möglich seyn müsse in der Zwischenzeit von zwey Eruptionen, den Kegelberg hinauf an den Schlund zu gelangen und auch in diesem Zeitraum den Rückweg zu gewinnen. Ich rathschlagte hierüber mit den Führern, unter einem überhängenden Felsen der Somma, wo wir, in Sicherheit gelagert, uns an den mitgebrachten Vorräthen erquickten. Der jüngere getraute sich das Wagestück mit mir zu bestehen, unsere Hutköpfe fütterten wir mit leinenen und seidenen Tüchern, wir stellten uns bereit, die Stäbe in der Hand, ich seinen Gürtel fassend.

Noch klapperten die kleinen Steine um uns herum, noch rieselte die Asche, als der rüstige Jüngling mich schon über das glühende Gerölle hinaufriß. Hier standen wir an dem ungeheuren Rachen, dessen Rauch eine leise Luft von uns ablenkte, aber zugleich das Innere des Schlundes verhüllte, der ringsum aus tausend Ritzen dampfte. Durch einen Zwischenraum des Qualmes erblickte man hie und da geborstene Felsenwände. Der Anblick war weder unterrichtend noch erfreulich,

Digitized by Google

aber eben deßwegen weil man nichts sah verweilte man um etwas heraus zu sehen. Das ruhige Zählen war versäumt, wir standen auf einem scharfen Rande vor dem ungeheuern Abgrund. Auf einmal erscholl der Donner, die furchtbare Ladung flog an uns vorbei, wir duckten uns unwillkürlich, als wenn uns das vor den niederstürzenden Massen gerettet hätte; die kleineren Steine klapperten schon, und wir, ohne zu bedenken daß wir abermals eine Pause vor uns hatten, froh die Gefahr überstanden zu haben, kamen mit der noch rieselnden Asche am Fuße des Kegels an, Hüte und Schultern genugsam eingeäschert.

Von Tischbein auf's freundlichste empfangen, gescholten und erquickt, konnte ich nun den älteren und neueren Laven eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Der betagte Führer wußte genau die Jahrgänge zu bezeichnen. Aeltere waren schon mit Asche bedeckt und ausgeglichen, neuere, besonders die langsam geflossenen, boten einen seltsamen Anblick: denn indem sie, fortschleichend, die auf ihrer Oberfläche erstarrten Massen eine Zeit lang mit sich hinschleppen, so muß es doch begegnen daß diese von Zeit zu Zeit stocken, aber, von den Gluthströmen noch fortbewegt, übereinander geschoben, wunderbar zackig erstarrt verharren, seltsamer als im ähnlichen Fall die über einander getriebenen Eisschollen. Unter diesem geschmolzenen wüsten Wesen fanden sich auch große Blöcke, welche angeschlagen, auf dem

Digitized by Google

frischen Bruch einer Urgebirgsart völlig ähnlich sehen. Die Führer behaupteten es seyen alte Laven des tiefsten Grundes, welche der Berg manchmal auswerfe.

Auf unserer Rückkehr nach Neapel wurden mir kleine Häuser merkwürdig, einstöckig, sonderbar gebaut, ohne Fenster, die Zimmer nur durch die auf die Straße gehende Thüre erleuchtet. Von früher Tageszeit bis in die Nacht sitzen die Bewohner davor, da sie sich denn zuletzt in ihre Höhlen zurückziehen.

Die auf eine etwas verschiedene Weise am Abend tumultuirende Stadt entlockte mir den Wunsch einige Zeit hier verweilen zu können, um das bewegliche Bild nach Kräften zu entwerfen. Es wird mir nicht so wohl werden.

Neapel, Mittwoch den 7 März 1787.

Und so hat mir diese Woche Tischbein redlich einen großen Theil der Kunstschätze von Neapel gezeigt und ausgelegt. Er, ein trefflicher Thierkenner und Zeichner, machte mich schon früher aufmerksam auf einen Pferdekopf von Erz im Palast Colombrano. Wir gingen heute dahin. Dieser Kunstrest steht gerade der Thorfahrt gegenüber, im Hofe in einer Nische, über einem Brunnen, und setzt in Erstaunen; was muß das Haupt erst mit den übrigen Gliedern zu einem Ganzen verbunden

für

Digitized by Google

für Wirkung gethan haben! Das Pferd im Ganzen war viel größer als die auf der Marcuskirche, auch läßt hier das Haupt, näher und einzeln beschaut, Charakter und Kraft nur desto deutlicher erkennen und bewundern. Der prächtige Stirnknochen, die schnaubende Nase, die aufmerkenden Ohren, die starre Mähne! ein mächtig aufgeregtes, kräftiges Geschöpf.

Wir kehrten uns um, eine weibliche Statue zu bemerken, die über dem Thorwege in einer Nische stand. Sie wird für die Nachbildung einer Tänzerin schon von Winckelmann gehalten, wie denn solche Künstlerinnen in lebendiger Bewegung auf das mannichfaltigste dasjenige vorstellen was die bildenden Meister uns als erstarrte Nymphen und Göttinnen aufbewahren. Sie ist sehr leicht und schön, der Kopf war abgebrochen, ist aber gut wieder aufgesetzt, übrigens nichts daran versehrt, und verdiente wohl einen bessern Platz.

Neapel den 9 März.

Heute erhalte ich die liebsten Briefe vom 16 Februar. Schreibet nur immer fort. Ich habe meine Zwischenposten wohl bestellt und werde es auch thun wenn ich weiter gehen sollte. Gar sonderbar kommt es mir vor in so großer Entfernung zu lesen, daß die Freunde nicht zusammenkommen und doch ist oft nichts natürlicher,

Digitized by Google

als daß man nicht zusammen kommt, wenn man so nahe beisammen ist.

Das Wetter hat sich verdunkelt, es ist im Wechseln, das Frühjahr tritt ein und wir werden Regentage haben. Noch ist der Gipfel des Vesuvs nicht heiter geworden seit ich droben war. Diese letzten Nächte sah man ihn manchmal flammen, jetzt hält er wieder inne, man erwartet stärkeren Ausbruch.

Die Stürme dieser Tage haben uns ein herrliches Meer gezeigt, da ließen sich die Wellen in ihrer würdigen Art und Gestalt studiren; die Natur ist doch das einzige Buch das auf allen Blättern großen Gehalt bietet. Dagegen gibt mir das Theater gar keine Freude mehr. Sie spielen hier in der Fasten geistliche Opern, die sich von den weltlichen in gar nichts unterscheiden, als daß keine Ballette zwischen den Acten eingeschaltet sind; übrigens aber so bunt als möglich. Im Theater St. Carlo führen sie auf: Zerstörung von Jerusalem durch Nebucadnezar. Mir ist es ein großer Guckkasten; es scheint ich bin für solche Dinge verdorben.

Heute waren wir mit dem Fürsten von Waldeck auf Capo di Monte, wo die große Sammlung von Gemählden, Münzen u. d. g. sich befindet, nicht angenehm aufgestellt, doch kostbare Sachen. Mir bestimmen und bestätigen sich nunmehr so viele Traditionsbegriffe. Was von Münzen, Gemmen, Vasen einzeln wie die gestutzten Citronenbäume nach Norden kommt, sieht in Masse

Digitized by Google

hier ganz anders aus, da wo diese Schätze einheimisch sind. Denn wo Werke der Kunst rar sind, gibt auch die Rarität ihnen einen Werth, hier lernt man nur das Würdige schätzen.

Sie bezahlen jetzt großes Geld für die Etruriſchen Vasen und gewiß finden sich schöne und treffliche Stücke darunter. Kein Reisender der nicht etwas davon besitzen wollte. Man schlägt sein Geld nicht so hoch an als zu Hause, ich fürchte selbst noch verführt zu werden.

Neapel, Freitag den 9 März 1787.

Das ist das Angenehme auf Reisen, daß auch das Gewöhnliche durch Neuheit und Ueberraschung das Ansehen eines Abenteuers gewinnt. Als ich von Capo di Monte zurück kam, machte ich noch einen Abendbesuch bei Filangieri, wo ich auf dem Canape neben der Hausfrau ein Frauenzimmer sitzend fand, deren Aeußeres mir nicht zu dem vertraulichen Betragen zu passen schien, dem sie sich ganz ohne Zwang hingab. In einem leichten, gestreiften, seidenen Fähnchen, den Kopf wunderlich aufgeputzt, sah die kleine, niedliche Figur einer Putzmacherin ähnlich, die, für die Zierde anderer sorgend, ihrem eigenen Aussehen wenig Aufmerksamkeit schenkt. Sie sind so gewohnt ihre Arbeit bezahlt zu sehen, daß sie nicht begreifen wie sie für sich selbst etwas gratis thun sollen. Durch meinen Eintritt ließ sie

Digitized by Google

ſich in ihrem Plaudern nicht ſtören und brachte eine Menge poſſirliche Geſchichten vor, welche ihr dieſer Tage begegnet, oder vielmehr durch ihre Strudeleyen veranlaßt worden.

Die Dame vom Hauſe wollte mir auch zum Wort verhelfen, ſprach über die herrliche Lage von Capo di Monte und die Schätze daſelbſt. Das muntere Weibchen dagegen ſprang in die Höhe und war, auf ihren Füßen ſtehend, noch artiger als zuvor. Sie empfahl ſich, rannte nach der Thüre und ſagte mir im Vorbeigehen: Filangieris kommen dieſe Tage zu mir zu Tiſche, ich hoffe Sie auch zu ſehen! Fort war ſie ehe ich noch zuſagen konnte. Nun vernahm ich, es ſey die Prinzeſſin *** mit dem Hauſe nah verwandt. Filangieris waren nicht reich und lebten in anſtändiger Einſchränkung. So dacht' ich mir das Prinzeßchen auch, da ohnehin ſolche hohe Titel in Neapel nicht ſelten ſind. Ich merkte mir den Namen, Tag und Stunde und zweifelte nicht mich am rechten Orte zu gehöriger Zeit einzufinden.

Neapel, Sonntag den 11 März 1787.

Da mein Aufenthalt in Neapel nicht lange dauern wird, ſo nehme ich gleich die entfernteren Puncte zuerſt, das Nähere gibt ſich. Mit Tiſchbein fuhr ich nach Pompeji, da wir denn alle die herrlichen Anſichten links

Digitized by Google

und rechts neben uns liegen sahen, welche durch so manche landschaftliche Zeichnung uns wohl bekannt, nunmehr in ihrem zusammenhängenden Glanze erschienen. Pompeji setzt jederman wegen seiner Enge und Kleinheit in Verwunderung. Schmale Straßen, obgleich grade und an der Seite mit Schrittplatten versehen, kleine Häuser ohne Fenster, aus den Höfen und offenen Galerien die Zimmer nur durch die Thüren erleuchtet. Selbst öffentliche Werke, die Bank am Thor, der Tempel, sodann auch eine Villa in der Nähe, mehr Modell und Puppenschrank als Gebäude. Diese Zimmer, Gänge und Galerien aber auf's heiterste gemahlt, die Wandflächen einförmig, in der Mitte ein ausführliches Gemählde, jetzt meist ausgebrochen, an Kanten und Enden leichte und geschmackvolle Arabesken, aus welchen sich auch wohl niedliche Kinder- und Nymphengestalten entwickeln, wenn an einer andern Stelle aus mächtigen Blumengewinden wilde und zahme Thiere hervordringen. Und so deutet der jetzige ganz wüste Zustand einer erst durch Stein- und Aschenregen bedeckten, dann aber durch die Aufgrabenden geplünderten Stadt auf eine Kunst- und Bilderlust eines ganzen Volkes, von der jetzo der eifrigste Liebhaber weder Begriff, noch Gefühl, noch Bedürfniß hat.

Bedenkt man die Entfernung dieses Orts vom Vesuv, so kann die bedeckende vulcanische Masse weder durch ein Schleudern noch durch einen Windstoß hier-

Digitized by Google

her getrieben seyn; man muß sich vielmehr vorstellen daß diese Steine und Asche eine Zeit lang wolkenartig in der Luft geschwebt, bis sie endlich über diesem unglücklichen Orte niedergegangen.

Wenn man sich nun dieses Ereigniß noch mehr versinnlichen will, so denke man allenfalls ein eingeschneites Bergdorf. Die Räume zwischen den Gebäuden, ja die zerdrückten Gebäude selbst wurden ausgefüllt, allein Mauerwerk mochte hier und da noch herausstehen, als früher oder später der Hügel zu Weinbergen und Gärten benutzt wurde. So hat nun gewiß mancher Eigenthümer, auf seinem Antheil niedergrabend, eine bedeutende Vorlese gehalten. Mehrere Zimmer fand man leer und in der Ecke des einen einen Haufen Asche, der mancherlei kleines Hausgeräthe und Kunstarbeiten versteckte.

Den wunderlichen, halb unangenehmen Eindruck dieser mumisirten Stadt wuschen wir wieder aus den Gemüthern, als wir in der Laube, zunächst des Meeres, in einem geringen Gasthof sitzend ein frugales Mahl verzehrten und uns an der Himmelsbläue, an des Meeres Glanz und Licht ergötzten, in Hoffnung, wenn dieses Fleckchen mit Weinlaub bedeckt seyn würde, uns hier wieder zu sehen und uns zusammen zu ergötzen.

Näher an der Stadt fielen mir die kleinen Häuser wieder auf, die als vollkommene Nachbildungen der

Digitized by Google

Pompejanischen daſtehen. Wir erbaten uns die Erlaubniß in eins hineinzutreten und fanden es ſehr reinlich eingerichtet. Nett geflochtene Rohrſtühle, eine Commode ganz vergoldet, mit bunten Blumen ſtaffirt und lackirt, ſo daß nach ſo vielen Jahrhunderten, nach unzähligen Veränderungen, dieſe Gegend ihren Bewohnern ähnliche Lebensart und Sitte, Neigungen und Liebhabereyen einflößt.

Neapel, Montag den 12 März.

Heute ſchlich ich beobachtend, meiner Weiſe nach, durch die Stadt und notirte mir viele Puncte zu dereinſtiger Schilderung derſelben, davon ich leider gegenwärtig nichts mittheilen kann. Alles deutet dahin, daß ein glückliches, die erſten Bedürfniſſe reichlich anbietendes Land auch Menſchen von glücklichem Naturell erzeugt, die, ohne Kümmerniß, erwarten können der morgende Tag werde bringen was der heutige gebracht und deßhalb ſorgenlos dahin leben. Augenblickliche Befriedigung, mäßiger Genuß, vorübergehender Leiden heiteres Dulden! — Von dem letzteren ein artiges Beiſpiel.

Der Morgen war kalt und feuchtlich, es hatte wenig geregnet. Ich gelangte auf einen Platz wo die großen Quadern des Pflaſters reinlich gekehrt erſchienen. Zu meiner großen Verwunderung ſah ich auf dieſem völlig ebenen gleichen Boden eine Anzahl zerlumpter Kna-

Digitized by Google

den im Kreiſe kauzend, die Hände gegen den Boden gewendet, als wenn ſie ſich wärmten. Erſt hielt ich's für eine Poſſe, als ich aber ihre Mienen völlig ernſthaft und beruhigt ſah, wie bei einem befriedigten Bedürfniß, ſo ſtrengte ich meinen Scharfſinn möglichſt an, er wollte mich aber nicht begünſtigen. Ich mußte daher fragen, was denn dieſe Aeffchen zu der ſonderbaren Poſitur verleite und ſie in dieſen regelmäßigen Kreis verſammle?

Hierauf erfuhr ich daß ein anwohnender Schmied auf dieſer Stelle eine Radſchiene heiß gemacht, welches auf folgende Weiſe geſchieht. Der eiſerne Reif wird auf den Boden gelegt und auf ihn im Kreiſe ſo viel Eichenſpäne gehäuft, als man nöthig hält ihn bis auf den erforderlichen Grad zu erweichen. Das entzündete Holz brennt ab, die Schiene wird um's Rad gelegt und die Aſche ſorgfältig weggekehrt. Die dem Pflaſter mitgetheilte Wärme benutzen ſogleich die kleinen Huronen und rühren ſich nicht eher von der Stelle, als bis ſie den letzten warmen Hauch ausgeſogen haben. Beiſpiele ſolcher Genügſamkeit und aufmerkſamen Benutzens deſſen was ſonſt verloren ginge gibt es hier unzählige. Ich finde in dieſem Volk die lebhafteſte und geiſtreichſte Induſtrie, nicht um reich zu werden, ſondern um ſorgenfrei zu leben.

Digitized by Google

Abends.

Damit ich ja zur beſtimmten Zeit heute bei dem wunderlichen Prinzeßchen wäre und das Haus nicht verfehlte, berief ich einen Lohnbedienten. Er brachte mich vor das Hofthor eines großen Palaſtes und da ich ihr keine ſo prächtige Wohnung zutraute, buchſtabirte ich ihm noch einmal auf's deutlichſte den Namen; er verſicherte daß ich recht ſey. Nun fand ich einen geräumigen Hof, einſam und ſtill, reinlich und leer, von Haupt- und Seitengebäuden umgeben. Bauart, die bekannte heitere Neapolitaniſche, ſo auch die Färbung. Gegen mir über ein großes Portal und eine breite, gelinde Treppe. An beiden Seiten derſelben hinaufwärts, in koſtbarer Livree, Bedienten gereiht, die ſich, wie ich an ihnen vorbei ſtieg, auf's tiefſte bückten. Ich ſchien mir der Sultan in Wielands Feenmährchen und faßte mir nach deſſen Beiſpiel ein Herz. Nun empfingen mich die höheren Hausbedienten, bis endlich der anſtändigſte die Thüre eines großen Saals eröffnete, da ſich denn ein Raum vor mir aufthat den ich eben ſo heiter aber auch ſo menſchenleer fand als das Uebrige. Beim Auf- und Abgehen erblickte ich, in einer Seitengalerie, etwa für vierzig Perſonen, prächtig, dem Ganzen gemäß eine Tafel bereitet. Ein Weltgeiſtlicher trat herein; ohne mich zu fragen wer ich ſey, noch woher ich komme, nahm er meine Gegenwart als bekannt an und ſprach von den allgemeinſten Dingen.

Ein paar Flügelthüren thaten ſich auf, hinter einem

Digitized by Google

ältlichen Herrn der herein trat gleich wieder verschlossen. Der Geistliche ging auf ihn los, ich auch, wir begrüßten ihn mit wenigen, höflichen Worten, die er mit bellenden, stotternden Tönen erwiderte, so daß ich mir keine Sylbe des hottentottischen Dialekts enträthseln konnte. Als er sich an's Kamin gestellt zog sich der Geistliche zurück und ich mit ihm. Ein stattlicher Benedictiner trat herein, begleitet von einem jüngeren Gefährten; auch er begrüßte den Wirth, auch er wurde angebellt, worauf er sich denn zu uns an's Fenster zurückzog. Die Ordensgeistlichen, besonders die eleganter gekleideten, haben in der Gesellschaft die größten Vorzüge; ihre Kleidung deutet auf Demuth und Entsagung, indem sie ihnen zugleich entschiedene Würde verleiht. In ihrem Betragen können sie, ohne sich wegzuwerfen, unterwürfig erscheinen und dann, wenn sie wieder strack auf ihren Hüften stehen, kleidet sie eine gewisse Selbstgefälligkeit sogar wohl, welche man allen übrigen Ständen nicht zu Gute gehen ließe. So war dieser Mann. Ich fragte nach Monte Cassino, er lud mich dahin und versprach mir die beste Aufnahme. Indessen hatte sich der Saal bevölkert: Officiere, Hofleute, Weltgeistliche, ja sogar einige Capuziner waren gegenwärtig. Vergebens suchte ich nach einer Dame, und daran sollte es denn auch nicht fehlen. Abermals ein paar Flügelthüren thaten sich auf und schlossen sich. Eine alte Dame war herein getreten, wohl noch älter als der Herr, und nun gab mir die Gegenwart der Haus-

Digitized by Google

frau die völlige Versicherung daß ich in einem fremden Palast, unbekannt völlig den Bewohnern sey. Schon wurden die Speisen aufgetragen und ich hielt mich in der Nähe der geistlichen Herren, um mit ihnen in das Paradies des Tafelzimmers zu schlüpfen, als auf einmal Filangieri mit seiner Gemahlin hereintrat, sich entschuldigend daß er verspätet habe. Kurz darauf sprang Prinzeßchen auch in den Saal, fuhr unter Knixen, Beugungen, Kopfnicken an allen vorbei auf mich los. Es ist recht schön daß Sie Wort halten! rief sie, setzen Sie sich bei Tafel zu mir, Sie sollen die besten Bissen haben. Warten Sie nur! ich muß mir erst den rechten Platz aussuchen, dann setzen Sie sich gleich an mich. So aufgefordert folgte ich den verschiedenen Winkelzügen die sie machte und wir gelangten endlich zum Sitze, die Benedictiner gerade gegen uns über, Filangieri an meiner andern Seite. — Das Essen ist durchaus gut, sagte sie, alles Fastenspeisen, aber ausgesucht, das Beste will ich Ihnen andeuten. Jetzt muß ich aber die Pfaffen scheeren. Die Kerls kann ich nicht ausstehen; sie hucken unserm Hause tagtäglich etwas ab. Was wir haben, sollten wir selbst mit Freunden verzehren! — Die Suppe war herumgegeben, der Benedictiner aß mit Anstand. — Bitte sich nicht zu geniren, Hochwürden, rief sie aus, ist etwa der Löffel zu klein? Ich will einen größern holen lassen, die Herren sind ein tüchtiges Maulvoll gewohnt. — Der Pater versetzte: Es sey in ihrem fürstlichen

Digitized by Google

Hauſe alles ſo vortrefflich eingerichtet, daß ganz andere Gäſte als er eine vollkommenſte Zufriedenheit empfinden würden.

Von den Paſtetchen nahm ſich der Pater nur Eins, ſie rief ihm zu: er möchte doch ein halb Dutzend nehmen! Blätterteig, wiſſe er ja, verdaue ſich leicht genug. Der verſtändige Mann nahm noch ein Paſtetchen, für die gnädige Attention dankend, als habe er den läſterlichen Scherz nicht vernommen. Und ſo mußte ihr auch bei einem derbern Backwerk Gelegenheit werden ihre Bosheit auszulaſſen: denn als der Pater ein Stück anſtach und es auf ſeinen Teller zog, rollte ein zweytes nach. — Ein drittes, rief ſie, Herr Pater, Sie ſcheinen einen guten Grund legen zu wollen! — Wenn ſo vortreffliche Materialien gegeben ſind, hat der Baumeiſter leicht arbeiten! verſetzte der Pater. — Und ſo ging es immer fort, ohne daß ſie eine andere Pauſe gemacht hätte, als mir gewiſſenhaft die beſten Biſſen zuzutheilen.

Ich ſprach indeſſen mit meinem Nachbar von den ernſteſten Dingen. Ueberhaupt habe ich Filangieri nie ein gleichgültiges Wort reden hören. Er gleicht darin, wie in manchem andern, unſerm Freunde Georg Schloſſer, nur daß er, als Neapolitaner und Weltmann, eine weichere Natur und einen bequemern Umgang hat.

Dieſe ganze Zeit war den geiſtlichen Herren von dem Muthwillen meiner Nachbarin keine Ruhe gegönnt, beſonders gaben ihr die zur Faſtenzeit in Fleiſchgeſtalt ver-

Digitized by Google

wandelten Fiſche unerſchöpflichen Anlaß gott- und ſittenloſe Bemerkungen anzubringen, beſonders aber auch die Fleiſchesluſt hervorzuheben und zu billigen daß man ſich wenigſtens an der Form ergötze, wenn auch das Weſen verboten ſey.

Ich habe mir noch mehr ſolcher Scherze gemerkt, die ich jedoch mitzutheilen nicht Muth habe. Dergleichen mag ſich im Leben und aus einem ſchönen Munde noch ganz erträglich ausnehmen, ſchwarz auf weiß dagegen wollen ſie mir ſelbſt nicht mehr gefallen. Und dann hat freche Verwegenheit das Eigene, daß ſie in der Gegenwart erfreut weil ſie in Erſtaunen ſetzt, erzählt aber erſcheint ſie uns beleidigend und widerlich.

Das Deſert war aufgetragen und ich fürchtete nun gehe es immer ſo fort; unerwartet aber wandte ſich meine Nachbarin ganz beruhigt zu mir und ſagte: den Syracuſer ſollen die Pfaffen in Ruhe verſchlucken, es gelingt mir doch nicht einen zu Tode zu ärgern, nicht einmal daß ich ihnen den Appetit verderben könnte. Nun laſſen Sie uns ein vernünftiges Wort reden! Denn was war das wieder für ein Geſpräch mit Filangieri! Der gute Mann! er macht ſich viel zu ſchaffen. Schon oft habe ich ihm geſagt: wenn ihr neue Geſetze macht, ſo müſſen wir uns wieder neue Mühe geben um auszuſinnen, wie wir auch die zunächſt übertreten können, bei den alten haben wir es ſchon weg. Sehen Sie nur einmal wie ſchön Neapel iſt, die Menſchen leben ſeit ſo vie-

Digitized by Google

len Jahren ſorglos und vergnügt, und wenn von Zeit zu Zeit einmal einer gehängt wird ſo geht alles Uebrige ſeinen herrlichen Gang. Sie that mir hierauf den Vorſchlag ich ſolle nach Sorrent gehen, wo ſie ein großes Gut habe, ihr Haushofmeiſter werde mich mit den beſten Fiſchen und dem köſtlichſten Milch-Kalbfleiſch (mungana) herausfüttern. Die Bergluft und die himmliſche Ausſicht ſollten mich von aller Philoſophie curiren, dann wollte ſie ſelbſt kommen und von den ſämmtlichen Runzeln, die ich ohnehin zu früh einreißen laſſe, ſolle keine Spur übrig bleiben, wir wollten zuſammen ein recht luſtiges Leben führen.

Neapel den 13 März 1787.

Auch heute ſchreib' ich einige Worte, damit ein Brief den andern treibe. Es geht mir gut, doch ſeh' ich weniger als ich ſollte. Der Ort inſpirirt Nachläſſigkeit und gemächlich Leben, indeſſen wird mir das Bild der Stadt nach und nach runder.

Sonntag waren wir in Pompeji. — Es iſt viel Unheil in der Welt geſchehen, aber wenig das den Nachkommen ſo viel Freude gemacht hätte. Ich weiß nicht leicht etwas Intereſſanteres. Die Häuſer ſind klein und eng, aber alle inwendig auf's zierlichſte gemahlt. Das Stadtthor merkwürdig, mit den Gräbern gleich daran. Das Grab einer Prieſterin als Bank im Halbcirkel, mit

Digitized by Google

steinerner Lehne, daran die Inschrift mit großen Buchstaben eingegraben. Ueber die Lehne hinaus sieht man das Meer und die untergehende Sonne. Ein herrlicher Platz, des schönen Gedankens werth.

Wir fanden gute, muntere Neapolitanische Gesellschaft daselbst. Die Menschen sind durchaus natürlich und leicht gesinnt. Wir aßen zu Torre dell' Annunziata, zunächst des Meeres tafelnd. Der Tag war höchst schön, die Aussicht nach Castell a Mare und Sorrent nah und köstlich. Die Gesellschaft fühlte sich so recht an ihrem Wohnplatz, einige meinten, es müsse ohne den Anblick des Meers doch gar nicht zu leben seyn. Mir ist schon genug, daß ich das Bild in der Seele habe und mag nun wohl gelegentlich wieder in das Bergland zurückkehren.

Glücklicherweise ist ein sehr treuer Landschaftsmahler hier, der das Gefühl der freien und reichen Umgebung seinen Blättern mittheilt. Er hat schon einiges für mich gearbeitet.

Die Vesuvianischen Producte hab' ich auch nun gut studirt; es wird doch alles anders wenn man es in Verbindung sieht. Eigentlich sollt' ich den Rest meines Lebens auf Beobachtung wenden, ich würde manches auffinden was die menschlichen Kenntnisse vermehren dürfte. Herdern bitte zu melden, daß meine botanischen Aufklärungen weiter und weiter gehen; es ist immer dasselbe Princip, aber es gehörte ein Leben dazu um es durchzu-

Digitized by Google

führen. Vielleicht bin ich noch im Stande die Hauptlinien zu ziehen.

Nun freu' ich mich auf das Muſeum von Portici. Man ſieht es ſonſt zuerſt, wir werden es zuletzt ſehen. Noch weiß ich nicht wie es weiter mit mir werden wird: alles will mich auf Oſtern nach Rom zurück haben. Ich will es ganz gehen laſſen. Angelica hat aus meiner Iphigenie ein Bild zu mahlen unternommen; der Gedanke iſt ſehr glücklich und ſie wird ihn trefflich ausführen. Den Moment da ſich Oreſt in der Nähe der Schweſter und des Freundes wiederfindet. Das was die drey Perſonen hinter einander ſprechen, hat ſie in eine gleichzeitige Gruppe gebracht und jene Worte in Gebärden verwandelt. Man ſieht auch hieran wie zart ſie fühlt und wie ſie ſich zuzueignen weiß, was in ihr Fach gehört. Und es iſt wirklich die Achſe des Stücks.

Lebt wohl und liebt mich! Hier ſind mir die Menſchen alle gut, wenn ſie auch nichts mit mir anzufangen wiſſen; Tiſchbein dagegen befriedigt ſie beſſer, er mahlt ihnen Abends gleich einige Köpfe in Lebensgröße vor, wobei und worüber ſie ſich wie Neuſeeländer bei Erblickung eines Kriegsſchiffes gebärden. Hievon ſogleich die luſtige Geſchichte:

Tiſchbein hat nämlich die große Gabe Götter- und Helden-Geſtalten in Lebensgröße und drüber mit der Feder zu umreißen. Er ſchraffirt wenig hinein und legt mit einem breiten Pinſel den Schatten tüchtig an, ſo daß der

Kopf

Digitized by Google

Kopf rund und erhaben daſteht. Die Beiwohnenden ſchauten mit Verwunderung, wie das ſo leicht ablief und freuten ſich recht herzlich darüber. Nun kam es ihnen in die Finger auch ſo mahlen zu wollen; ſie faßten die Pinſel und — mahlten ſich Bärte wechſelsweiſe und beſudelten ſich die Geſichter. Iſt darin nicht etwas Urſprüngliches der Menſchengattung? Und es war eine gebildete Geſellſchaft, in dem Hauſe eines Mannes der ſelbſt recht wacker zeichnet und mahlt. Man macht ſich von dieſem Geſchlecht keine Begriffe wenn man ſie nicht geſehen hat.

Caſerta, Mittwoch den 11 März.

Bei Hackert in ſeiner höchſt behaglichen Wohnung, die ihm in dem alten Schloſſe gegönnt iſt. Das neue, freilich ein ungeheurer Palaſt, escurialartig, in's Viereck gebaut, mit mehrern Höfen; königlich genug. Die Lage außerordentlich ſchön auf der fruchtbarſten Ebene von der Welt, und doch erſtrecken ſich die Gartenanlagen bis an's Gebirge. Da führt nun ein Aquäduct einen ganzen Strom heran um Schloß und Gegend zu tränken, und die ganze Waſſermaſſe kann, auf künſtlich angelegte Felſen geworfen, zur herrlichſten Cascade gebildet werden. Die Gartenanlagen ſind ſchön und gehören recht in eine Gegend welche ganz Garten iſt.

Das Schloß, wahrhaft königlich, ſchien mir nicht genug belebt und unſer einem können die ungeheuern lee-

Digitized by Google

ren Räume nicht behaglich vorkommen. Der König mag ein ähnliches Gefühl haben, denn es ist im Gebirge für eine Anlage gesorgt, die enger an den Menschen sich anschließend zur Jagd- und Lebenslust geeignet ist.

Caserta, Donnerstag den 15 März.

Hackert wohnt im alten Schlosse gar behaglich, es ist räumlich genug für ihn und Gäste. Immerfort beschäftigt mit Zeichnen oder Mahlen, bleibt er doch gesellig und weiß die Menschen an sich zu ziehen, indem er einen jeden zu seinem Schüler macht. Auch mich hat er ganz gewonnen, indem er mit meiner Schwäche Geduld hat, vor allen Dingen auf Bestimmtheit der Zeichnung, sodann auf Sicherheit und Klarheit der Haltung dringt. Drey Tinten stehen, wenn er tuscht, immer bereit, und, indem er von hinten hervorarbeitet und eine nach der andern braucht, so entsteht ein Bild man weiß nicht woher es kommt. Wenn es nur so leicht auszuführen wäre als es aussieht. Er sagte zu mir mit seiner gewöhnlichen, bestimmten Aufrichtigkeit: Sie haben Anlage, aber Sie können nichts machen. Bleiben Sie achtzehn Monat bei mir, so sollen Sie etwas hervorbringen was Ihnen und andern Freude macht. — Ist das nicht ein Text über den man allen Dilettanten eine ewige Predigt halten sollte? Was sie mir fruchtet wollen wir erleben.

Von dem besondern Vertrauen womit ihn die Königin

Digitized by Google

beehrt zeugt nicht allein daß er den Prinzessinnen praktischen Unterricht gibt, sondern vorzüglich, daß er über Kunst und was daran gränzt Abends öfters zu belehrender Unterhaltung gerufen wird. Er legt dabei Sulzers Wörterbuch zum Grunde, woraus er, nach Belieben und Ueberzeugung, einen oder den andern Artikel wählt.

Ich mußte das billigen und dabei über mich selbst lächeln. Welch ein Unterschied ist nicht zwischen einem Menschen der sich von innen aus auferbauen und einem, der auf die Welt wirken und sie zum Hausgebrauch belehren will! Sulzers Theorie war mir wegen ihrer falschen Grundmaxime immer verhaßt und nun sah ich, daß dieses Werk noch viel mehr enthielt als die Leute brauchen. Die vielen Kenntnisse die hier mitgetheilt werden, die Denkart in welcher ein so wackrer Mann als Sulzer sich beruhigte, sollten die nicht für Weltleute hinreichend seyn?

Mehrere vergnügte und bedeutende Stunden brachten wir bei dem Restaurator Anders zu, welcher, von Rom berufen, auch hier in dem alten Schlosse wohnt und seine Arbeiten, für die sich der König interessirt, emsig fortsetzt. Von seiner Gewandtheit alte Bilder wieder herzustellen, darf ich zu erzählen nicht anfangen, weil man zugleich die schwere Aufgabe und die glückliche Lösung, womit sich diese eigene Handwerkskunst beschäftigt, entwickeln müßte.

Digitized by Google

Caſerta den 16 März 1787.

Die lieben Briefe vom 19 Februar kommen heute mir zur Hand und gleich ſoll ein Wort dagegen abgehen. Wie gerne mag ich, an die Freunde denkend, zur Beſinnung kommen.

Neapel iſt ein Paradies, jederman lebt in einer Art von trunkner Selbſtvergeſſenheit. Mir geht es eben ſo, ich erkenne mich kaum, ich ſcheine mir ein ganz anderer Menſch. Geſtern dacht' ich: entweder du warſt ſonſt toll, oder du biſt es jetzt.

Die Reſte des alten Capua und was ſich daran knüpft hab' ich nun von hier aus auch beſucht.

In dieſer Gegend lernt man erſt verſtehen was Vegetation iſt und warum man den Acker baut. Der Lein iſt ſchon nah am Blühen und der Weizen anderthalb Spannen hoch. Um Caſerta das Land völlig eben, die Aecker ſo gleich und klar gearbeitet wie Gartenbeete. Alles mit Pappeln beſetzt, an denen ſich die Rebe hinaufſchlingt, und, ungeachtet ſolcher Beſchattung, trägt der Boden noch die vollkommenſte Frucht. Wenn nun erſt das Frühjahr mit Gewalt eintritt! Bisher haben wir bei ſchöner Sonne ſehr kalte Winde gehabt, das macht der Schnee in den Bergen.

In vierzehn Tagen muß ſich's entſcheiden ob ich nach Sicilien gehe. Noch nie bin ich ſo ſonderbar in einem Entſchluß hin und her gebogen worden. Heute kommt

Digitized by Google

etwas das mir die Reise anräth, morgen ein Umstand der sie abräth. Es streiten sich zwey Geister um mich.

Im Vertrauen zu den Freundinnen allein, nicht daß es die Freunde vernehmen! Ich merke wohl daß es meiner Iphigenie wunderlich gegangen ist, man war die erste Form so gewohnt, man kannte die Ausdrücke die man sich bei öfterm Hören und Lesen zugeeignet hatte; nun klingt das alles anders und ich sehe wohl, daß im Grunde mir niemand für die unendlichen Bemühungen dankt. So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muß sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Möglichste gethan hat.

Doch das soll mich nicht abschrecken mit Tasso eine ähnliche Operation vorzunehmen. Lieber würf' ich ihn in's Feuer, aber ich will bei meinem Entschluß beharren, und da es einmal nicht anders ist, so wollen wir ein wunderlich Werk daraus machen. Deßhalb ist mir's ganz angenehm, daß es mit dem Abdruck meiner Schriften so langsam geht. Und dann ist es doch wieder gut, sich in einiger Ferne vom Setzer bedroht zu sehen. Wunderlich genug daß man zu der freisten Handlung doch einige Nöthigung erwartet, ja fordert.

Caserta den 16 März 1787.

Wenn man in Rom gern studiren mag, so will man hier nur leben; man vergißt sich und die Welt, und für

Digitized by Google

mich iſt es eine wunderliche Empfindung nur mit genießenden Menſchen umzugehen. Der Ritter Hamilton, der noch immer als Engliſcher Geſandter hier lebt, hat nun, nach ſo langer Kunſtliebhaberey, nach ſo langem Naturſtudium, den Gipfel aller Natur- und Kunſtfreude in einem ſchönen Mädchen gefunden. Er hat ſie bei ſich, eine Engländerin von etwa zwanzig Jahren. Sie iſt ſehr ſchön und wohl gebaut. Er hat ihr ein Griechiſch Gewand machen laſſen, das ſie trefflich kleidet, dazu löſ't ſie ihre Haare auf, nimmt ein paar Shawls und macht eine Abwechslung von Stellungen, Gebärden, Mienen ꝛc., daß man zuletzt wirklich meint man träume. Man ſchaut, was ſo viele tauſend Künſtler gerne geleiſtet hätten, hier ganz fertig, in Bewegung und überraſchender Abwechslung. Stehend, knieend, ſitzend, liegend, ernſt, traurig, neckiſch, ausſchweifend, bußfertig, lockend, drohend, ängſtlich ꝛc. eins folgt auf's andere und aus dem andern. Sie weiß zu jedem Ausdruck die Falten des Schleiers zu wählen, zu wechſeln, und macht ſich hundert Arten von Kopfputz mit denſelben Tüchern. Der alte Ritter hält das Licht dazu und hat mit ganzer Seele ſich dieſem Gegenſtand ergeben. Er findet in ihr alle Antiken, alle ſchönen Profile der Sicilianiſchen Münzen, ja den Belveder'ſchen Apoll ſelbſt. So viel iſt gewiß, der Spaß iſt einzig! Wir haben ihn ſchon zwey Abende genoſſen. Heute früh mahlt ſie Tiſchbein.

Vom Perſonal des Hofs und den Verhältniſſen,

Digitized by Google

was ich erfahren und combinirt, muß erſt geprüft und geordnet werden. Heute iſt der König auf die Wolfsjagd, man hofft wenigſtens fünfe zu erlegen.

Neapel zum 17 März.

Wenn ich Worte ſchreiben will, ſo ſtehen mir immer Bilder vor Augen, des fruchtbaren Landes, des freien Meeres, der duftigen Inſeln, des rauchenden Berges, und mir fehlen die Organe das alles darzuſtellen.

Hier zu Lande begreift man erſt, wie es dem Menſchen einfallen konnte das Feld zu bauen, hier wo der Acker alles bringt, und wo man drey bis fünf Ernten des Jahres hoffen kann. In den beſten Jahren will man auf demſelben Acker dreymal Mais gebaut haben.

Ich habe viel geſehen, und noch mehr gedacht: die Welt eröffnet ſich mehr und mehr, auch alles was ich ſchon lange weiß wird mir erſt eigen. Welch ein früh wiſſendes und ſpät übendes Geſchöpf iſt doch der Menſch!

Nur Schade daß ich nicht in jedem Augenblick meine Beobachtungen mittheilen kann; zwar iſt Tiſchbein mit mir, aber als Menſch und Künſtler wird er von tauſend Gedanken hin und hergetrieben, von hundert Perſonen in Anſpruch genommen. Seine Lage iſt eigen und wunderbar, er kann nicht freien Theil an eines andern

Digitized by Google

Exiſtenz nehmen, weil er ſein eignes Beſtreben ſo eingeengt fühlt.

Und doch iſt die Welt nur ein einfach Rad, in dem ganzen Umkreiſe ſich gleich und gleich, das uns aber ſo wunderlich vorkommt, weil wir ſelbſt mit herumgetrieben werden.

Was ich mir immer ſagte iſt eingetroffen: daß ich ſo manche Phänomene der Natur und manche Verworrenheiten der Meinungen erſt in dieſem Lande verſtehen und entwickeln lerne. Ich faſſe von allen Seiten zuſammen und bringe viel zurück, auch gewiß viel Vaterlandsliebe und Freude am Leben mit wenigen Freunden.

Ueber meine Sicilianiſche Reiſe halten die Götter noch die Wage in Händen; das Zünglein ſchlägt herüber und hinüber.

Wer mag der Freund ſeyn den man mir ſo geheimnißvoll ankündigt? Daß ich ihn nur nicht über meiner Irr- und Inſelfahrt verſäume!

Die Fregatte von Palermo iſt wieder zurück, heut über acht Tag geht ſie abermals von hier ab; ob ich noch mitſegele, zur Charwoche nach Rom zurückkehre, weiß

Digitized by Google

ich nicht. Noch nie bin ich so unentschieden gewesen; ein Augenblick, eine Kleinigkeit mag entscheiden.

Mit den Menschen geht mir es schon besser, man muß sie nur mit dem Krämergewicht, keineswegs mit der Goldwage wiegen, wie es, leider, sogar oft Freunde unter einander aus hypochondrischer Grille und seltsamer Anforderung zu thun pflegen.

Hier wissen die Menschen gar nichts von einander, sie merken kaum daß sie neben einander hin und herlaufen; sie rennen den ganzen Tag in einem Paradiese hin und wieder, ohne sich viel umzusehen, und wenn der benachbarte Höllenschlund zu toben anfängt, hilft man sich mit dem Blute des heiligen Januarius, wie sich die übrige Welt gegen Tod und Teufel auch wohl mit — Blute hilft, oder helfen möchte.

Zwischen einer so unzählbaren und rastlos bewegten Menge durchzugehen ist gar merkwürdig und heilsam. Wie alles durch einander strömt und doch jeder Einzelne Weg und Ziel findet. In so großer Gesellschaft und Bewegung fühl' ich mich erst recht still und einsam; jemehr die Straßen toben desto ruhiger werd' ich.

Manchmal gedenke ich Rousseau's und seines hypochondrischen Jammers, und doch wird mir begreiflich,

Digitized by Google

wie eine so schöne Organisation verschoben werden konnte. Fühlt' ich nicht solchen Antheil an den natürlichen Dingen und säh' ich nicht daß in der scheinbaren Verwirrung hundert Beobachtungen sich vergleichen und ordnen lassen, wie der Feldmesser mit einer durchgezogenen Linie viele einzelne Messungen probirt, ich hielte mich oft selbst für toll.

Neapel den 18 März 1787.

Nun durften wir nicht länger säumen Herculanum und die ausgegrabene Sammlung in Portici zu sehen. Jene alte Stadt am Fuße des Vesuvs liegend, war vollkommen mit Lava bedeckt, die sich durch nachfolgende Ausbrüche erhöhte, so daß die Gebäude jetzt sechzig Fuß unter der Erde liegen. Man entdeckte sie indem man einen Brunnen grub und auf getäfelte Marmorfußböden traf. Jammerschade daß die Ausgrabung nicht durch Deutsche Bergleute recht planmäßig geschehen; denn gewiß ist bei einem zufällig räuberischen Nachwühlen manches edle Alterthum vergeudet worden. Man steigt sechzig Stufen hinunter, in eine Gruft, wo man das ehmals unter freiem Himmel stehende Theater bei Fackelschein anstaunt und sich erzählen läßt, was alles da gefunden und hinaufgeschafft worden.

In das Museum traten wir wohl empfohlen und wohl empfangen. Doch war auch uns irgend etwas

Digitized by Google

aufzuzeichnen nicht erlaubt. Vielleicht gaben wir nur deſto beſſer Acht und verſetzten uns deſto lebhafter in die verſchwundene Zeit, wo alle dieſe Dinge zu lebendigem Gebrauch und Genuß um die Eigenthümer umherſtanden. Jene kleinen Häuſer und Zimmer in Pompeji erſchienen mir nun zugleich enger und weiter; enger, weil ich ſie mir von ſo viel würdigen Gegenſtänden vollgedrängt dachte, weiter, weil gerade dieſe Gegenſtände nicht bloß als nothdürftig vorhanden, ſondern, durch bildende Kunſt auf's geiſtreichſte und anmuthigſte verziert und belebt, den Sinn erfreuen und erweitern, wie es die größte Hausgeräumigkeit nicht thun könnte.

Man ſieht z. B. einen herrlich geformten Eimer, oben mit dem zierlichſten Rande, näher beſchaut ſchlägt ſich dieſer Rand von zwey Seiten in die Höhe, man faßt die verbundenen Halbkreiſe als Handhabe und trägt das Gefäß auf das bequemſte. Die Lampen ſind nach Anzahl ihrer Dochte mit Masken und Rankenwerk verziert, ſo daß jede Flamme ein wirkliches Kunſtgebilde erleuchtet. Hohe, ſchlanke, eherne Geſtelle ſind beſtimmt, die Lampen zu tragen, aufzuhängende Lampen hingegen, mit allerlei geiſtreich gedachten Figuren behängt, welche die Abſicht zu gefallen und zu ergötzen, ſobald ſie ſchaukeln und baumeln ſogar übertreffen.

In Hoffnung wiederzukehren folgten wir den Vorzeigenden von Zimmer zu Zimmer und haſchten, wie

Digitized by Google

es der Moment erlaubte, Ergötzung und Belehrung weg, so gut es sich schicken wollte.

Neapel. Montag den 19 März 1787.

In den letzten Tagen hat sich ein neues Verhältniß näher angeknüpft. Nachdem in diesen vier Wochen Tischbein mir sein treues Geleit durch Natur- und Kunstgegenstände förderlich geleistet und wir gestern noch zusammen in Portici gewesen, ergab sich aus wechselseitiger Betrachtung, daß seine Kunstzwecke sowohl als diejenigen Geschäfte, die er, eine künftige Anstellung in Neapel hoffend, in der Stadt und bei Hofe zu betreiben pflichtig ist, mit meinen Absichten, Wünschen, und Liebhabereyen nicht zu verbinden seyen. Er schlug mir daher, immer für mich besorgt, einen jungen Mann vor, als beständigen Gesellschafter, den ich seit den ersten Tagen öfter sah, nicht ohne Theilnahme und Neigung. Es ist Kniep der sich eine Zeit lang in Rom aufgehalten, sodann sich aber nach Neapel, in das eigentlichste Element des Landschafters begeben hatte. Schon in Rom hörte ich ihn als einen geschickten Zeichner preisen, nur seiner Thätigkeit wollte man nicht gleiches Lob ertheilen. Ich habe ihn schon ziemlich kennen gelernt und möchte diesen gerügten Mangel eher Unentschlossenheit nennen, die gewiß zu überwinden ist, wenn wir eine Zeit lang beisammen sind. Ein glücklicher Anfang bestätigt mir diese

Digitized by Google

Hoffnung, und wenn es mir nach geht, ſollen wir auf geraume Zeit gute Geſellen bleiben.

Neapel zum 19 März.

Man darf nur auf der Straße wandeln und Augen haben, man ſieht die unnachahmlichſten Bilder.

Am Molo, einer Hauptlärmecke der Stadt, ſah ich geſtern einen Pulcinell, der ſich auf einem Bretergerüſte mit einem kleinen Affen ſtritt, drüber einen Balcon auf dem ein recht artiges Mädchen ihre Reize feil bot. Neben dem Affengerüſte ein Wunderdoctor, der ſeine Arcana gegen alle Uebel den bedrängten Gläubigen darbot; von Gerhard Dow gemahlt, hätte ſolch' ein Bild verdient Zeitgenoſſen und Nachwelt zu ergötzen.

So war auch heute Feſt des heiligen Joſephs; er iſt der Patron aller Fritaruolen, d. h. Gebacknesmacher, verſteht ſich Gebacknes im gröbſten Sinne. Weil nun immerfort ſtarke Flammen unter ſchwarzem und ſiedendem Oel hervorſchlagen, ſo gehört auch alle Feuerqual in ihr Fach; deßwegen hatten ſie geſtern Abend vor den Häuſern mit Gemählden zum beſten aufgeputzt: Seelen im Fegfeuer, jüngſte Gerichte glühten und flammten umher. Große Pfannen ſtanden vor der Thüre auf leicht gebauten Herden. Ein Geſell wirkte den Teig, ein anderer formte, zog ihn zu Kringlen und warf ſie in die ſiedende Fettigkeit. An der Pfanne ſtand ein dritter,

Digitized by Google

mit einem kleinen Bratſpieße, er holte die Kringlen, wie ſie gar wurden, heraus, ſchob ſie einem vierten auf ein ander Spießchen der ſie den Umſtehenden anbot; die beiden letzten waren junge Burſche mit blonden und lockenreichen Perruquen, welches hier Engel bedeutet. Noch einige Figuren vollendeten die Gruppe, reichten Wein den Beſchäftigten, tranken ſelbſt und ſchrieen die Waare zu loben; auch die Engel, die Köche, alle ſchrieen. Das Volk drängte ſich herzu, denn alles Gebackene wird dieſen Abend wohlfeiler gegeben und ſogar ein Theil der Einnahme den Armen.

Dergleichen könnte man endlos erzählen; ſo geht es mit jedem Tage, immer etwas Neues und Tolleres, nur die Mannichfaltigkeit von Kleidern die einem auf der Straße begegnet, die Menge Menſchen in der einzigen Straße Toledo!

Und ſo gibt es noch manche originale Unterhaltung, wenn man mit dem Volke lebt; es iſt ſo natürlich, daß man mit ihm natürlich werden könnte. Da iſt z. B. der Pulcinell, die eigentliche Nationalmaske, der Harlekin aus Bergamo, Hanswurſt aus Tyrol gebürtig. Pulcinell nun, ein wahrhaft gelaſſener, ruhiger, bis auf einen gewiſſen Grad gleichgültiger, beinahe fauler und doch humoriſtiſcher Knecht. Und ſo findet man überall Kellner und Hausknecht. Mit dem unſrigen macht' ich mir heute eine beſondere Luſt, und es war weiter nichts als daß ich ihn ſchickte Papier und Federn zu holen. Halber

Digitized by Google

Mißverstand, Zaudern, guter Wille und Schalkheit brachte die anmuthigste Scene hervor, die man auf jedem Theater mit Glück produciren könnte.

Neapel, Dienstag den 20 März 1787.

Die Kunde einer so eben ausbrechenden Lava, die für Neapel unsichtbar nach Ottajano hinunter fließt, reizte mich zum drittenmale den Vesuv zu besuchen. Kaum war ich am Fuße desselben aus meinem zweirädrigen, einpferdigen Fuhrwerk gesprungen, so zeigten sich schon jene beiden Führer, die uns früher hinauf begleitet hatten. Ich wollte keinen missen und nahm den einen aus Gewohnheit und Dankbarkeit, den andern aus Vertrauen, beide der mehreren Bequemlichkeit wegen mit mir.

Auf die Höhe gelangt blieb der eine bei den Mänteln und Victualien, der jüngere folgte mir und wir gingen muthig auf einen ungeheuren Dampf los, der unterhalb des Kegelschlundes aus dem Berge brach; sodann schritten wir an dessen Seite her gelind hinabwärts, bis wir endlich unter klarem Himmel aus dem wilden Dampfgewölke die Lava hervorquellen sahen.

Man habe auch tausendmal von einem Gegenstande gehört, das Eigenthümliche desselben spricht nur zu uns aus dem unmittelbaren Anschauen. Die Lava war schmal, vielleicht nicht breiter als zehn Fuß, allein die

Digitized by Google

Art wie sie eine sanfte, ziemlich ebene Fläche hinabfloß war auffallend genug: denn indem sie während des Fortfließens an den Seiten und an der Oberfläche verkühlt, so bildet sich ein Canal, der sich immer erhöht, weil das geschmolzene Material auch unterhalb des Feuerstroms erstarrt, welcher die auf der Oberfläche schwimmenden Schlacken rechts und links gleichförmig hinunter wirft, wodurch sich denn nach und nach ein Damm erhöht, auf welchem der Gluthstrom ruhig fortfließt wie ein Mühlbach. Wir gingen neben dem ansehnlich erhöhten Damme her, die Schlacken rollten regelmäßig an den Seiten herunter bis zu unsern Füßen. Durch einige Lücken des Canals konnten wir den Gluthstrom von unten sehen und, wie er weiter hinabfloß, ihn von oben beobachten.

Durch die hellste Sonne erschien die Gluth verdüstert, nur ein mäßiger Rauch stieg in die reine Luft. Ich hatte Verlangen mich dem Puncte zu nähern wo sie aus dem Berge bricht; dort sollte sie, wie mein Führer versicherte, sogleich Gewölb' und Dach über sich her bilden, auf welchem er öfters gestanden habe. Auch dieses zu sehen und zu erfahren stiegen wir den Berg wieder hinauf, um jenem Puncte von hinten her beizukommen. Glücklicherweise fanden wir die Stelle durch einen lebhaften Windzug entblößt, freilich nicht ganz, denn ringsum qualmte der Dampf aus tausend Ritzen, und nun standen wir wirklich auf der breiartiggewundenen, erstarr-

ten

Digitized by Google

ten Decke, die sich aber so weit vorwärts erstreckte daß wir die Lava nicht konnten herausquellen sehen.

Wir versuchten noch ein paar Dutzend Schritte, aber der Boden ward immer glühender; sonneverfinsternd und erstickend wirbelte ein unüberwindlicher Qualm. Der vorausgegangene Führer kehrte bald um, ergriff mich, und wir entwanden uns diesem Höllenbrudel.

Nachdem wir die Augen an der Aussicht, Gaumen und Brust aber am Weine gelabt, gingen wir umher, noch andere Zufälligkeiten dieses mitten im Paradies aufgethürmten Höllengipfels zu beobachten. Einige Schlünde, die als vulcanische Essen keinen Rauch aber eine glühende Luft fortwährend gewaltsam ausstoßen, betrachtete ich wieder mit Aufmerksamkeit. Ich sah sie durchaus mit einem tropfsteinartigen Material tapezirt, welches zitzen- und zapfenartig die Schlünde bis oben bekleidete. Bei der Ungleichheit der Essen fanden sich mehrere dieser herabhängenden Dunstproducte ziemlich zur Hand, so daß wir sie mit unsern Stäben und einigen hakenartigen Vorrichtungen gar wohl gewinnen konnten. Bei dem Lavahändler hatte ich schon dergleichen Exemplare unter der Rubrik der wirklichen Laven gefunden, und ich freute mich entdeckt zu haben daß es vulcanischer Ruß sey, abgesetzt aus den heißen Schwaden, die darin enthaltenen verflüchtigten mineralischen Theile offenbarend.

Der herrlichste Sonnenuntergang, ein himmlischer

Abend, erquickten mich auf meiner Rückkehr; doch konnte ich empfinden wie sinneverwirrend ein ungeheurer Gegensatz sich erweise. Das Schreckliche zum Schönen, das Schöne zum Schrecklichen, beides hebt einander auf und bringt eine gleichgültige Empfindung hervor. Gewiß wäre der Neapolitaner ein anderer Mensch, wenn er sich nicht zwischen Gott und Satan eingeklemmt fühlte.

Neapel den 22 März 1787.

Triebe mich nicht die Deutsche Sinnesart und das Verlangen mehr zu lernen und zu thun als zu genießen, so sollte ich in dieser Schule des leichten und lustigen Lebens noch einige Zeit verweilen und mehr zu profitiren suchen. Es ist hier gar vergnüglich seyn, wenn man sich nur ein klein wenig einrichten könnte. Die Lage der Stadt, die Milde des Klima's kann nie genug gerühmt werden, aber darauf ist auch der Fremde fast allein angewiesen.

Freilich wer sich Zeit nimmt, Geschick und Vermögen hat, kann sich auch hier breit und gut niederlassen. So hat sich Hamilton eine schöne Existenz gemacht und genießt sie nun am Abend seines Lebens. Die Zimmer die er sich in Englischem Geschmack einrichtete, sind allerliebst, und die Aussicht aus dem Eckzimmer vielleicht einzig. Unter uns das Meer, im Angesicht Capri,

Digitized by Google

rechts der Posilipo, näher der Spaziergang Villa reale, links ein altes Jesuitengebäude, weiterhin die Küste von Sorrent bis an's Cap Minerva. Dergleichen möcht' es wohl in Europa schwerlich zum zweytenmale geben, wenigstens nicht im Mittelpuncte einer großen bevölkerten Stadt.

Hamilton ist ein Mann von allgemeinem Geschmack, und, nachdem er alle Reiche der Schöpfung durchwandert, an ein schönes Weib, das Meisterstück des großen Künstlers, gelangt.

Und nun nach allem diesem und hundertfältigem Genuß locken mich die Sirenen jenseits des Meeres, und, wenn der Wind gut ist, geh' ich mit diesem Briefe zugleich ab, er nordwärts, ich südwärts. Des Menschen Sinn ist unbändig, ich besonders bedarf der Weite gar sehr. Nicht sowohl das Beharren als ein schnelles Auffassen muß jetzt mein Augenmerk seyn. Hab' ich einem Gegenstande nur die Spitze des Fingers abgewonnen, so kann ich mir die ganze Hand durch Hören und Denken wohl zueignen.

Seltsamerweise erinnert mich ein Freund in diesen Tagen an Wilhelm Meister und verlangt dessen Fortsetzung; unter diesem Himmel möchte sie wohl nicht möglich seyn, vielleicht läßt sich von dieser Himmelsluft den letzten Büchern etwas mittheilen. Möge meine Existenz sich dazu genugsam entwickeln, die Stängel mehr in die Länge rücken und die Blumen reicher und

Digitized by Google

ſchöner hervorbrechen. Gewiß, es wäre beſſer ich käme gar nicht wieder, wenn ich nicht wiedergeboren zurückkommen kann.

Neapel, zum 22 März.

Heute ſahen wir ein Bild von Correggio das verkäuflich iſt, zwar nicht vollkommen erhalten, das aber doch das glücklichſte Gepräg des Reizes unausgelöſcht mit ſich führt. Es ſtellt eine Mutter Gottes vor, das Kind in dem Augenblicke, da es zwiſchen der Mutter Bruſt und einigen Birnen, die ihm ein Engelchen darreicht, zweifelhaft iſt. Alſo eine Entwöhnung Chriſti. Mir ſcheint die Idee äußerſt zart, die Compoſition bewegt, natürlich und glücklich, höchſt reizend ausgeführt. Es erinnert ſogleich an das Verlöbniß der heiligen Catharina und ſcheint mir unbezweifelt von Correggio's Hand.

Neapel, Freytag den 23 März 1787.

Nun hat ſich das Verhältniß zu Kniep auf eine recht praktiſche Weiſe ausgebildet und befeſtigt. Wir waren zuſammen in Päſtum, woſelbſt er, ſo wie auf der Hin- und Herreiſe, mit Zeichnen ſich auf das thätigſte erwies. Die herrlichſten Umriſſe ſind gewonnen, ihn freut nun ſelbſt dieſes bewegte, arbeitſame Leben, wodurch ein Talent aufgeregt wird, das er ſich ſelbſt kaum zutraute. Hier gilt es reſolut ſeyn; aber gerade

Digitized by Google

hier zeigt sich seine genaue und reinliche Fertigkeit. Das Papier, worauf gezeichnet werden soll, mit einem rechtwinklichen Viereck zu umziehen versäumt er niemals, die besten Englischen Bleistifte zuspitzen, und immer wieder zuspitzen, ist ihm fast eine eben so große Lust als zu zeichnen; dafür sind aber auch seine Conture was man wünschen kann.

Nun haben wir folgendes verabredet. Von heute an leben und reisen wir zusammen, ohne daß er weiter für etwas sorgt als zu zeichnen, wie diese Tage geschehen. Alle Conture gehören mein, damit aber nach unserer Rückkehr daraus ein ferneres Wirken für ihn entspringe, so führt er eine Anzahl auszuwählender Gegenstände bis auf eine gewisse bestimmte Summe für mich aus; da sich denn indessen, bei seiner Geschicklichkeit, bei der Bedeutsamkeit der zu erobernden Aussichten und sonst wohl das Weitere ergeben wird. Diese Einrichtung macht mich ganz glücklich und jetzt erst kann ich von unserer Fahrt kurze Rechenschaft geben.

Auf dem zweyrädrigen, leichten Fuhrwerk sitzend und wechselsweise die Zügel führend, einen gutmüthigen rohen Knaben hintenauf, rollten wir durch die herrliche Gegend, welche Kniep mit mahlerischem Auge begrüßte. Nun erreichten wir die Gebirgsschlucht, die man auf dem glattesten Fahrdamme durchrennend an den köstlichsten Wald- und Felspartien vorbei fliegt. Da konnte denn Kniep zuletzt sich nicht enthalten, in

Digitized by Google

der Gegend von Alla Cava, einen prächtigen Berg, welcher sich gerade vor uns scharf am Himmel abzeichnete, nicht weniger die Seiten so wie den Fuß dieser Höhe, reinlich und charakteristisch im Umriß auf's Papier zu befestigen. Wir freuten uns beide daran, als an dem Einstand unserer Verbindung.

Ein gleicher Umriß ward Abends aus den Fenstern von Salern genommen, welcher mich aller Beschreibung überheben wird, einer ganz einzig lieblichen und fruchtbaren Gegend. Wer wäre nicht geneigt gewesen an diesem Orte zu studiren, zur schönen Zeit der blühenden hohen Schule? Beim frühsten Morgen fuhren wir auf ungebahnten oft morastigen Wegen einem paar schön geformten Bergen zu, wir kamen durch Bach und Gewässer, wo wir den nilpferdischen Büffeln in die blutrothen wilden Augen sahen.

Das Land ward immer flacher und wüster, wenige Gebäude deuteten auf kärgliche Landwirthschaft. Endlich, ungewiß ob wir durch Felsen oder Trümmer führen, konnten wir einige große länglichviereckige Massen, die wir in der Ferne schon bemerkt hatten, als überbliebene Tempel und Denkmale einer ehemals so prächtigen Stadt unterscheiden. Kniep, welcher schon unterwegs die zwey mahlerischen Kalkgebirge umrissen, suchte sich schnell einen Standpunct, von wo aus das Eigenthümliche dieser völlig unmahlerischen Gegend aufgefaßt und dargestellt werden könnte.

Digitized by Google

Von einem Landmanne ließ ich mich indeſſen in den Gebäuden herumführen; der erſte Eindruck konnte nur Erſtaunen erregen. Ich befand mich in einer völlig fremden Welt. Denn wie die Jahrhunderte ſich aus dem Ernſten in das Gefällige bilden, ſo bilden ſie den Menſchen mit, ja ſie erzeugen ihn ſo. Nun ſind unſere Augen und durch ſie unſer ganzes inneres Weſen an ſchlankere Baukunſt hinangetrieben und entſchieden beſtimmt, ſo daß uns dieſe ſtumpfen, kegelförmigen, enggedrängten Säulenmaſſen läſtig, ja furchtbar erſcheinen. Doch nahm ich mich bald zuſammen, erinnerte mich der Kunſtgeſchichte, gedachte der Zeit deren Geiſt ſolche Bauart gemäß fand, vergegenwärtigte mir den ſtrengen Styl der Plaſtik, und in weniger als einer Stunde fühlte ich mich befreundet, ja ich pries den Genius daß er mich dieſe ſo wohl erhaltenen Reſte mit Augen ſehen ließ, da ſich von ihnen durch Abbildung kein Begriff geben läßt. Denn im architektoniſchen Aufriß erſcheinen ſie eleganter, in perſpectiviſcher Darſtellung plumper als ſie ſind, nur wenn man ſich um ſie her, durch ſie durch bewegt, theilt man ihnen das eigentliche Leben mit; man fühlt es wieder aus ihnen heraus, welches der Baumeiſter beabſichtigte, ja hineinſchuf. Und ſo verbrachte ich den ganzen Tag, indeſſen Kniep nicht ſäumte uns die genauſten Umriſſe zuzueignen. Wie froh war ich von dieſer Seite ganz unbeſorgt zu ſeyn und für die Erinnerung ſo ſichere Merkzeichen zu

Digitized by Google

gewinnen. Leider war keine Gelegenheit, hier zu übernachten, wir kehrten nach Salern zurück, und den andern Morgen ging es zeitig nach Neapel. Der Vesuv, von der Rückseite gesehn, in der fruchtbarsten Gegend; Pappeln pyramidalkolossal an der Chaussee im Vordergrunde. Dieß war auch ein angenehmes Bild, das wir durch ein kurzes Stillhalten erwarben.

Nun erreichten wir eine Höhe; der größte Anblick that sich vor uns auf. Neapel in seiner Herrlichkeit, die meilenlange Reihe von Häusern am flachen Ufer des Golfs hin, die Vorgebirge, Erdzungen, Felswände, dann die Inseln und dahinter das Meer war ein entzückender Anblick.

Ein gräßlicher Gesang, vielmehr Lustgeschrei und Freudegeheul des hinten aufstehenden Knaben, erschreckte und störte mich. Heftig fuhr ich ihn an, er hatte noch kein böses Wort von uns gehört, er war der gutmüthigste Junge.

Eine Weile rührte er sich nicht, dann klopfte er mir sachte auf die Schulter, streckte seinen rechten Arm mit aufgehobenem Zeigefinger zwischen uns durch und sagte: Signor perdonate! questa è la mia patria! — Das heißt verdolmetscht: Herr, verzeiht! Ist das doch mein Vaterland! — Und so war ich zum zweytenmale überrascht. Mir armem Nordländer kam etwas Thränenartiges in die Augen!

Digitized by Google

Neapel den 25 März 1787.
Verkündigung Mariä.

Ob ich gleich empfand daß Kniep sehr gern mit mir nach Sicilien gehe, so konnte ich doch bemerken, daß er ungern etwas zurückließ. Bei seiner Aufrichtigkeit blieb mir nicht lange verborgen, daß ihm ein Liebchen eng und treu verbunden sey. Wie sie zusammen bekannt geworden, war artig genug zu hören; wie sich das Mädchen bisher betragen, konnte für sie einnehmen; nun sollte ich sie aber auch sehen, wie hübsch sie sey. Hiezu war Anstalt getroffen und zwar so, daß ich zugleich eine der schönsten Aussichten über Neapel genießen könnte. Er führte mich auf das flache Dach eines Hauses, von wo man besonders den untern Theil der Stadt, nach dem Molo zu, den Golf, die Küste von Sorrent vollkommen übersehen konnte; alles weiter rechts Liegende verschob sich auf die sonderbarste Weise, wie man es, ohne auf diesem Puncte zu stehen, nicht leicht sehen wird. Neapel ist überall schön und herrlich.

Als wir nun die Gegend bewunderten, stieg, obgleich erwartet doch unversehens, ein gar artiges Köpfchen aus dem Boden hervor. Denn zu einem solchen Söller macht nur eine länglich viereckige Oeffnung im Estrich, welche mit einer Fallthüre zugedeckt werden kann, den Eingang. Und da nun das Engelchen völlig hervortrat fiel mir ein, daß ältere Künstler die Verkündigung Mariä also vorstel-

Digitized by Google

len, daß der Engel eine Treppe herauf kömmt. Dieser Engel aber war nun wirklich von gar schöner Gestalt, hübschem Gesichtchen und einem guten natürlichen Betragen. Es freute mich, unter dem herrlichen Himmel und im Angesicht der schönsten Gegend von der Welt, meinen neuen Freund so glücklich zu sehen. Er gestand mir, als sie sich wieder entfernt hatte, daß er eben deßhalb eine freiwillige Armuth bisher getragen, weil er dabei sich zugleich ihrer Liebe erfreut und ihre Genügsamkeit schätzen lernen, nun sollten ihm auch seine bessern Aussichten und ein reichlicher Zustand vorzüglich deßhalb wünschenswerth seyn, damit er auch ihr bessere Tage bereiten könne.

Neapel zum 25 März.

Nach diesem angenehmen Abenteuer spazierte ich am Meere hin und war still und vergnüglich. Da kam mir eine gute Erleuchtung über botanische Gegenstände. Herdern bitte ich zu sagen, daß ich mit der Urpflanze bald zu Stande bin, nur fürchte ich, daß niemand die übrige Pflanzenwelt darin wird erkennen wollen. Meine famose Lehre von den Kotyledonen ist so sublimirt daß man schwerlich wird weiter gehen können.

Digitized by Google

Neapel den 26 März 1787.

Morgen geht dieſer Brief von hier zu Euch. Donnerſtag den 29ſten geh' ich mit der Corvette, die ich, des Seeweſens unkundig, in meinem vorigen Briefe zum Rang einer Fregatte erhob, endlich nach Palermo. Der Zweifel ob ich reiſen oder bleiben ſollte, machte einen Theil meines hieſigen Aufenthaltes unruhig; nun da ich entſchloſſen bin geht es beſſer. Für meine Sinnesart iſt dieſe Reiſe heilſam, ja nothwendig. Sicilien deutet mir nach Aſien und Afrika, und auf dem wunderſamen Puncte, wohin ſo viele Radien der Weltgeſchichte gerichtet ſind, ſelbſt zu ſtehen iſt keine Kleinigkeit.

Neapel habe ich nach ſeiner eignen Art behandelt; ich war nichts weniger als fleißig, doch hab' ich viel geſehen und mir einen allgemeinen Begriff von dem Lande, ſeinen Einwohnern und Zuſtänden gebildet. Bei der Wiederkehr ſoll manches nachgeholt werden; freilich nur manches, denn vor dem 29ſten Juny muß ich wieder in Rom ſeyn. Hab' ich die heilige Woche verſäumt, ſo will ich dort wenigſtens den St. Peterstag feyern. Meine Sicilianiſche Reiſe darf mich nicht allzuweit von meiner erſten Abſicht weglenken.

Vorgeſtern hatten wir ein gewaltiges Wetter mit Donner, Blitz und Regengüſſen; jetzt hat ſich's wieder ausgehellt, eine herrliche Tramontane weht herüber; bleibt ſie beſtändig ſo haben wir die ſchnellſte Fahrt.

Digitized by Google

Gestern war ich mit meinem Gefährten unser Schiff zu besehen und das Kämmerchen zu besuchen das uns aufnehmen soll. Eine Seereise fehlte mir ganz in meinen Begriffen; diese kleine Ueberfahrt, vielleicht eine Küstenumschiffung, wird meiner Einbildungskraft nachhelfen und mir die Welt erweitern. Der Capitän ist ein junger, munterer Mann, das Schiff gar zierlich und nett, in America gebaut, ein guter Segler.

Hier fängt nun alles an grün zu werden, in Sicilien find' ich es noch weiter. Wenn Ihr diesen Brief erhaltet bin ich auf der Rückreise und habe Trinakrien hinter mir. So ist der Mensch: immer springt er in Gedanken vor- und rückwärts; ich war noch nicht dort und bin schon wieder bei Euch. Doch an der Verworrenheit dieses Briefes bin ich nicht Schuld; jeden Augenblick werd' ich unterbrochen und möchte doch gern dieß Blatt zu Ende schreiben.

So eben besuchte mich ein Marchese Berio, ein junger Mann der viel zu wissen scheint. Er wollte den Verfasser des Werther doch auch kennen lernen. Ueberhaupt ist hier großer Drang und Lust nach Bildung und Wissen. Sie sind nur zu glücklich um auf den rechten Weg zu kommen. Hätte ich nur mehr Zeit, so wollt' ich ihnen gern mehr Zeit geben. Diese vier Wochen — was waren die gegen das ungeheure Leben! Nun gehabt Euch wohl! Reisen lern' ich wohl auf dieser Reise, ob ich le-

Digitized by Google

den lerne weiß ich nicht. Die Menſchen die es zu verſtehen ſcheinen, ſind in Art und Weſen zu ſehr von mir verſchieden, als daß ich auf dieſes Talent ſollte Anſpruch machen können.

Lebet wohl und liebt mich, wie ich Eurer von Herzen gedenke.

Neapel den 28 März 1787.

Dieſe Tage gehen mir nun gänzlich mit Einpacken und Abſchiednehmen, mit Beſorgen und Bezahlen, Nachholen und Vorbereiten, ſie gehen mir völlig verloren.

Der Fürſt von Waldeck beunruhigte mich noch beim Abſchied, denn er ſprach von nichts weniger, als daß ich bei meiner Rückkehr mich einrichten ſollte mit ihm nach Griechenland und Dalmatien zu gehen. Wenn man ſich einmal in die Welt macht und ſich mit der Welt einläßt, ſo mag man ſich ja hüten daß man nicht entrückt oder wohl gar verrückt wird. Zu keiner Sylbe weiter bin ich fähig.

Neapel den 29 März 1787.

Seit einigen Tagen machte ſich das Wetter ungewiß, heute, am beſtimmten Tage der Abfahrt iſt es ſo ſchön als möglich. Die günſtigſte Tramontane, ein klarer Sonnenhimmel unter dem man ſich in die weite Welt

Digitized by Google

wünſcht. Nun ſag' ich noch allen Freunden in Weimar und Gotha ein treues Lebewohl! Eure Liebe begleite mich, denn ich möchte ihrer wohl immer bedürfen. Heute Nacht träumte ich mich wieder in meinen Geſchäften. Es iſt denn doch als wenn ich mein Faſanenſchiff nirgends als bei Euch ausladen könnte. Möge es nur erſt recht ſtattlich geladen ſeyn!

Digitized by Google

Sicilien.

Digitized by Google

Seefahrt, Donnerstag den 29 März.

Nicht wie bei dem letzten Abgange des Packetboots wehte dießmal ein förderlicher frischer Nord-Ost, sondern leider von der Gegenseite ein lauer Süd-West, der allerhinderlichste; und so erfuhren wir denn wie der Seefahrer vom Eigensinne des Wetters und Windes abhängt. Ungeduldig verbrachten wir den Morgen bald am Ufer, bald im Caffeehaus; endlich bestiegen wir zu Mittag das Schiff und genossen bei'm schönsten Wetter des herrlichsten Anblicks. Unfern vom Molo lag die Corvette vor Anker. Bei klarer Sonne eine dunstreiche Atmosphäre, daher die beschatteten Felsenwände von Sorrent vom schönsten Blau. Das beleuchtete, lebendige Neapel glänzte von allen Farben. Erst mit Sonnenuntergang bewegte sich das Schiff, jedoch nur langsam, von der Stelle, der Widerwind schob uns nach dem Posilipo und dessen Spitze hinüber. Die ganze Nacht ging das Schiff ruhig fort. Es war in America gebaut, schnellsegelnd, inwendig mit artigen Kämmerchen und einzelnen Lagerstätten eingerichtet. Die Gesellschaft anständig munter: Operisten und Tänzer, nach Palermo verschrieben.

Digitized by Google

Freitag den 30 März.

Bei Tagesanbruch fanden wir uns zwischen Ischia und Capri, ungefähr von letzterem eine Meile. Die Sonne ging hinter den Gebirgen von Capri und Capo Minerva herrlich auf. Kniep zeichnete fleißig die Umrisse der Küsten und Inseln und ihre verschiedenen Ansichten; die langsame Fahrt kam seiner Bemühung zu statten. Wir setzten mit schwachem und halbem Winde unsern Weg fort. Der Vesuv verlor sich gegen vier Uhr aus unsern Augen, als Capo Minerva und Ischia noch gesehen wurden. Auch diese verloren sich gegen Abend. Die Sonne ging unter in's Meer, begleitet von Wolken und einem langen, meilenweit reichenden Streifen, alles purpurglänzende Lichter. Auch dieses Phänomen zeichnete Kniep. Nun war kein Land mehr zu sehen, der Horizont ringsum ein Wasserkreis, die Nacht hell und schöner Mondschein.

Ich hatte doch dieser herrlichen Ansichten nur Augenblicke genießen können, die Seekrankheit überfiel mich bald. Ich begab mich in meine Kammer, wählte die horizontale Lage, enthielt mich, außer weißem Brot und rothem Wein, aller Speisen und Getränke und fühlte mich ganz behaglich. Abgeschlossen von der äußern Welt ließ ich die innere walten und da eine langsame Fahrt vorauszusehen war, gab ich mir gleich zu bedeutender Unterhaltung ein starkes Pensum auf. Die zwey ersten Acte des Tasso, in poetischer Prosa geschrieben, hatte

Digitized by Google

ich von allen Papieren allein mit über See genommen. Dieſe beiden Acte, in Abſicht auf Plan und Gang ungefähr den gegenwärtigen gleich, aber ſchon vor zehn Jahren geſchrieben, hatten etwas Weichliches, Nebelhaftes, welches ſich bald verlor, als ich nach neueren Anſichten die Form vorwalten und den Rhythmus eintreten ließ.

Sonnabend den 31 März.

Die Sonne tauchte klar aus dem Meere herauf. Um ſieben Uhr erreichten wir ein Franzöſiſches Schiff, welches zwey Tage vor uns abgegangen war; um ſo viel beſſer ſegelten wir und doch ſahen wir noch nicht das Ende unſerer Fahrt. Einigen Troſt gab uns die Inſel Uſtica, doch leider zur linken, da wir ſie eben, wie auch Capri, hätten rechts laſſen ſollen. Gegen Mittag war uns der Wind ganz zuwider und wir kamen nicht von der Stelle. Das Meer fing an höher zu gehen und im Schiffe war faſt alles krank.

Ich blieb in meiner gewohnten Lage, das ganze Stück ward um und um, durch und durch gedacht. Die Stunden gingen vorüber ohne daß ich ihre Eintheilung bemerkt hätte, wenn nicht der ſchelmiſche Kniep, auf deſſen Appetit die Wellen keinen Einfluß hatten, von Zeit zu Zeit, indem er mir Wein und Brot brachte, die treffliche Mittagstafel, die Heiterkeit und Anmuth des jungen tüchtigen Capitäns, deſſen Bedauern daß ich meine Portion

Digitized by Google

nicht mitgenieße, zugleich schadenfroh gerühmt hätte. Eben so gab ihm der Uebergang von Scherz und Lust zu Mißbehagen und Krankheit und wie sich dieses bei einzelnen Gliedern der Gesellschaft gezeigt, reichen Stoff zu muthwilliger Schilderung.

Nachmittags vier Uhr gab der Capitän dem Schiff eine andere Richtung. Die großen Segel wurden wieder aufgezogen und unsere Fahrt gerade auf die Insel Ustica gerichtet, hinter welcher wir, zu großer Freude, die Berge von Sicilien erblickten. Der Wind besserte sich, wir fuhren schneller auf Sicilien los, auch kamen uns noch einige Inseln zu Gesichte. Der Sonnenuntergang war trübe, das Himmelslicht hinter Nebel versteckt. Den ganzen Abend ziemlich günstiger Wind. Gegen Mitternacht fing das Meer an sehr unruhig zu werden.

Sonntag den 1 April.

Um drey Uhr Morgens heftiger Sturm. Im Schlaf und Halbtraum setzte ich meine dramatischen Plane fort, indessen auf dem Verdeck große Bewegung war. Die Segel mußten eingenommen werden, das Schiff schwebte auf den hohen Fluthen. Gegen Anbruch des Tages legte sich der Sturm, die Atmosphäre klärte sich auf. Nun lag die Insel Ustica völlig links. Eine große Schildkröte zeigte man uns in der Weite schwimmend, durch unsere Fernröhre, als ein lebendiger Punct wohl zu erkennen.

Digitized by Google

Gegen Mittag konnten wir die Küste Siciliens mit ihren Vorgebirgen und Buchten ganz deutlich unterscheiden, aber wir waren sehr unter den Wind gekommen, wir lavirten an und ab. Gegen Nachmittag waren wir dem Ufer näher. Die westliche Küste, vom Lilybäischen Vorgebirge bis Capo Gallo, sahen wir ganz deutlich, bei heiterem Wetter und hell scheinender Sonne.

Eine Gesellschaft von Delphinen begleitete das Schiff an beiden Seiten des Vordertheils und schossen immer voraus. Es war lustig anzusehen wie sie, bald von den klaren durchscheinenden Wellen überdeckt, hinschwammen, bald mit ihren Rückenstacheln und Floßfedern, grün- und goldspielenden Seiten sich über dem Wasser springend bewegten.

Da wir weit unter dem Winde waren fuhr der Capitän gerade auf eine Bucht zu, gleich hinter Capo Gallo. Kniep versäumte die schöne Gelegenheit nicht die mannichfaltigsten Ansichten ziemlich im Detail zu zeichnen. Mit Sonnenuntergang wendete der Capitän das Schiff wieder dem hohen Meer zu und fuhr nordostwärts, um die Höhe von Palermo zu erreichen. Ich wagte mich manchmal auf's Verdeck, doch ließ ich meinen dichterischen Vorsatz nicht aus dem Sinne und ich war des ganzen Stücks so ziemlich Herr geworden. Bei trüblichem Himmel heller Mondschein, der Widerschein auf dem Meer unendlich schön. Die Mahler, um der Wirkung willen, lassen uns oft glauben, der Widerschein der Himmels-

Digitized by Google

lichter im Waſſer habe zunächſt dem Beſchauer die größte Breite wo er die größte Energie hat. Hier aber ſah man am Horizont den Widerſchein am breiteſten, der ſich, wie eine zugeſpitzte Pyramide, zunächſt am Schiff in blinkenden Wellen endigte. Der Capitän veränderte die Nacht noch einigemal das Manöver.

Montag den 2 April,
früh 8 Uhr

fanden wir uns Palermo gegenüber. Dieſer Morgen erſchien für mich höchſt erfreulich. Der Plan meines Drama's war dieſe Tage daher, im Wallfiſchbauch, ziemlich gediehen. Ich befand mich wohl und konnte nun auf dem Verdeck die Küſten Siciliens mit Aufmerkſamkeit betrachten. Kniep zeichnete emſig fort, und durch ſeine gewandte Genauigkeit wurden mehrere Streifen Papier zu einem ſehr ſchätzbaren Andenken dieſes verſpäteten Landes.

Palermo, Montag den 2 April 1787.

Endlich gelangten wir mit Noth und Anſtrengung Nachmittags um drey Uhr in den Hafen, wo uns ein höchſt erfreulicher Anblick entgegen trat. Völlig hergeſtellt wie ich war, empfand ich das größte Vergnügen. Die Stadt gegen Norden gekehrt, am Fuß hoher Berge liegend; über ihr, der Tageszeit gemäß, die Sonne herüberſcheinend. Die klaren Schattenſeiten aller Gebäude

Digitized by Google

ſahen uns an, vom Widerſchein erleuchtet. Monte Pellegrino rechts, ſeine zierlichen Formen im vollkommenſten Lichte, links das weit hingeſtreckte Ufer mit Buchten, Landzungen und Vorgebirgen. Was ferner eine allerliebſte Wirkung hervorbrachte, war das junge Grün zierlicher Bäume, deren Gipfel, von hinten erleuchtet, wie große Maſſen vegetabiliſcher Johanniswürmer vor den dunkeln Gebäuden hin und wieder wogten. Ein klarer Duft blaute alle Schatten.

Anſtatt ungeduldig an's Ufer zu eilen, blieben wir auf dem Verdeck bis man uns wegtrieb; wo hätten wir einen gleichen Standpunct, einen ſo glücklichen Augenblick ſo bald wieder hoffen können!

Durch die wunderbare, aus zwey ungeheuern Pfeilern beſtehende Pforte, die oben nicht geſchloſſen ſeyn darf, damit der thurmhohe Wagen der heiligen Roſalia an dem berühmten Feſte durchfahren könne, führte man uns in die Stadt und ſogleich links in einen großen Gaſthof. Der Wirth, ein alter behaglicher Mann, von jeher Fremde aller Nationen zu ſehen gewohnt, führte uns in ein großes Zimmer, von deſſen Balcon wir das Meer und die Rhede, den Roſalienberg und das Ufer überſchauten, auch unſer Schiff erblickten und unſern erſten Standpunct beurtheilen konnten. Ueber die Lage unſeres Zimmers höchſt vergnügt bemerkten wir kaum daß im Grunde deſſelben ein erhöhter Alcoven hinter Vorhängen verſteckt ſey, wo ſich das weitläuftigſte Bett ausbreitete, das,

Digitized by Google

mit einem seidenen Thronhimmel prangend, mit den übrigen veralteten stattlichen Mobilien völlig übereinstimmte. Ein solches Prunkgemach setzte uns gewissermaßen in Verlegenheit, wir verlangten herkömmlicherweise Bedingungen abzuschließen. Der Alte sagte dagegen: es bedürfe keiner Bedingung, er wünsche, daß es uns bei ihm wohl gefalle. Wir sollten uns auch des Vorsaals bedienen, welcher kühl und luftig, durch mehrere Balcone lustig, gleich an unser Zimmer stieß.

Wir vergnügten uns an der unendlich mannichfaltigen Aussicht und suchten sie im Einzelnen zeichnerisch und mahlerisch zu entwickeln, denn hier konnte man gränzenlos eine Ernte für den Künstler überschauen.

Der helle Mondschein lockte uns des Abends noch auf die Rhede und hielt nach der Rückkehr uns noch eine lange Zeit auf dem Altan. Die Beleuchtung war sonderbar, Ruhe und Anmuth groß.

Palermo, Dienstag den 5 April 1787.

Unser erstes war die Stadt näher zu betrachten, die sehr leicht zu überschauen und schwer zu kennen ist, leicht, weil eine meilenlange Straße vom untern zum obern Thor, vom Meere bis gegen das Gebirg, sie durchschneidet und diese, ungefähr in der Mitte, von einer andern abermals durchschnitten wird: was auf diesen Linien liegt ist bequem zu finden; das Innere der Stadt hinge-

Digitized by Google

gen verwirrt den Fremden und er entwirrt sich nur mit Hülfe eines Führers in diesem Labyrinthe.

Gegen Abend schenkten wir unsere Aufmerksamkeit der Kutschenreihe der bekannten Fahrt vornehmerer Personen, welche sich, zur Stadt hinaus, auf die Rhede begaben um frische Luft zu schöpfen, sich zu unterhalten und allenfalls zu courtoisiren.

Zwey Stunden vor Nacht war der Vollmond eingetreten und verherrlichte den Abend unaussprechlich. Die Lage von Palermo, gegen Norden, macht daß sich Stadt und Ufer sehr wunderſam gegen die großen Himmelslichter verhält, deren Widerschein man niemals in den Wellen erblickt. Deßwegen wir auch heute an dem heitersten Tage das Meer dunkelblau, ernsthaft und zudringlich fanden, anstatt daß es bei Neapel, von der Mittagsstunde an, immer heiterer, luftiger und ferner glänzt.

Kniep hatte mich schon heute manchen Weg und manche Betrachtung allein machen lassen, um einen genauen Contur des Monte Pellegrino zu nehmen, des schönsten aller Vorgebirge der Welt.

Palermo den 3 April 1787.

Hier noch einiges zusammenfassend, nachträglich und vertraulich:

Wir fuhren Donnerstag den 29sten März mit Son-

Digitized by Google

nenuntergang von Neapel und landeten erſt nach vier Tagen um drey Uhr im Hafen von Palermo. Ein kleines Diarium das ich beilege erzählt überhaupt unſere Schickſale. Ich habe nie eine Reiſe ſo ruhig angetreten als dieſe, habe nie eine ruhigere Zeit gehabt als auf der durch beſtändigen Gegenwind ſehr verlängerten Fahrt, ſelbſt auf dem Bette im engen Kämmerchen wo ich mich die erſten Tage halten mußte, weil mich die Seekrankheit ſtark angriff. Nun denke ich ruhig zu Euch hinüber, denn wenn irgend etwas für mich entſcheidend war, ſo iſt es dieſe Reiſe.

Hat man ſich nicht ringsum vom Meere umgeben geſehen, ſo hat man keinen Begriff von Welt und von ſeinem Verhältniß zur Welt. Als Landſchaftszeichner hat mir dieſe große, ſimple Linie ganz neue Gedanken gegeben.

Wir haben, wie das Diarium ausweiſ't, auf dieſer kurzen Fahrt mancherlei Abwechslungen und gleichſam die Schickſale der Seefahrer im Kleinen gehabt. Uebrigens iſt die Sicherheit und Bequemlichkeit des Packetboots nicht genug zu loben. Der Capitän iſt ein ſehr braver und recht artiger Mann. Die Geſellſchaft war ein ganzes Theater, gutgeſittet, leidlich und angenehm. Mein Künſtler den ich bei mir habe iſt ein munterer, treuer, guter Menſch, der mit der größten Accurateſſe zeichnet; er hat alle Inſeln und Küſten wie ſie ſich zeigten umriſſen, es wird Euch große Freude machen wenn

Digitized by Google

ich alles mitbringe. Uebrigens hat er mir, die langen Stunden der Ueberfahrt zu verkürzen, das Mechanische der Wasserfarben-Mahlerey (Aquarell), die man in Italien jetzt sehr hoch getrieben hat, aufgeschrieben: versteht sich den Gebrauch gewisser Farben um gewisse Töne hervorzubringen, an denen man sich, ohne das Geheimniß zu wissen, zu Tode mischen würde. Ich hatte wohl in Rom manches davon erfahren, aber niemals im Zusammenhange. Die Künstler haben es in einem Lande ausstudirt wie Italien, wie dieses ist. Mit keinen Worten ist die dunstige Klarheit auszudrücken die um die Küsten schwebte als wir am schönsten Nachmittage gegen Palermo anfuhren. Die Reinheit der Conture, die Weichheit des Ganzen, das Auseinanderweichen der Töne, die Harmonie von Himmel, Meer und Erde. Wer es gesehen hat der hat es auf sein ganzes Leben. Nun versteh' ich erst die Claude Lorrain und habe Hoffnung auch dereinst in Norden aus meiner Seele Schattenbilder dieser glücklichen Wohnung hervor zu bringen. Wäre nur alles Kleinliche so rein daraus weggewaschen als die Kleinheit der Strohdächer aus meinen Zeichenbegriffen. Wir wollen sehen was diese Königin der Inseln thun kann.

Wie sie uns empfangen hat habe ich keine Worte auszudrücken: mit frischgrünenden Maulbeerbäumen, immer grünendem Oleander, Citronenhecken ꝛc. In einem öffentlichen Garten stehn weite Beete von Ra-

Digitized by Google

nunkeln und Anemonen. Die Luft iſt mild, warm und wohlriechend, der Wind lau. Der Mond ging dazu voll hinter einem Vorgebirge herauf und ſchien in's Meer; und dieſen Genuß nach dem man vier Tage und Nächte auf den Wellen geſchwebt! Verzeiht wenn ich mit einer ſtumpfen Feder aus einer Tuſch-Muſchel, aus der mein Gefährte die Umriſſe nachzieht, dieſes hinkritzle. Es kommt doch wie ein Liſpeln zu Euch hinüber, indeß ich allen die mich lieben ein ander Denkmal dieſer meiner glücklichen Stunden bereite. Was es wird ſag' ich nicht, wann Ihr es erhaltet kann ich auch nicht ſagen.

Palermo, Dienſtag den 3 April 1787.

Dieſes Blatt ſollte nun, meine Geliebten, Euch des ſchönſten Genuſſes in ſo fern es möglich wäre theilhaft machen; es ſollte die Schilderung der unvergleichlichen, eine große Waſſermaſſe umfaſſenden Bucht überliefern. Von Oſten herauf, wo ein flächeres Vorgebirg weit in die See greift, an vielen ſchroffen, wohlgebildeten, waldbewachſenen Felſen hin bis an die Fiſcherwohnungen der Vorſtädte herauf, dann an der Stadt ſelbſt her, deren äußere Häuſer alle nach dem Hafen ſchauen, wie unſere Wohnung auch, bis zu dem Thore durch welches wir hereinkamen.

Dann geht es weſtwärts weiter fort an den gewöhnlichen Landungsplatz, wo kleinere Schiffe anlegen, bis

Digitized by Google

zu dem eigentlichen Hafen an den Molo, die Station größerer Schiffe. Da erhebt sich nun, sämmtliche Fahrzeuge zu schützen, in Westen der Monte Pellegrino in seinen schönen Formen, nachdem er ein liebliches, fruchtbares Thal, das sich bis zum jenseitigen Meer erstreckt, zwischen sich und dem eigentlichen festen Land gelassen.

Kniep zeichnete, ich schematisirte, beide mit großem Genuß und nun da wir fröhlich nach Hause kommen fühlen wir beide weder Kräfte noch Muth zu wiederholen und auszuführen. Unsere Entwürfe müssen also für künftige Zeiten liegen bleiben und dieses Blatt gibt Euch bloß ein Zeugniß unseres Unvermögens diese Gegenstände genugsam zu fassen, oder vielmehr unserer Anmaßung, sie in so kurzer Zeit erobern und beherrschen zu wollen.

Palermo, Mittwoch, den 4 April 1787.

Nachmittags besuchten wir das fruchtreiche und angenehme Thal, welches die südlichen Berge herab an Palermo vorbeizieht, durchschlängelt von dem Fluß Oreto. Auch hier wird ein mahlerisches Auge und eine geschickte Hand gefordert wenn ein Bild soll gefunden werden, und doch erhaschte Kniep einen Standpunct, da wo das gestemmte Wasser von einem halbzerstörten Wehr herunterfließt, beschattet von einer fröhlichen Baumgruppe, dahinter das Thal hinaufwärts die freie Aussicht und einige landwirthschaftliche Gebäude.

Digitized by Google

Die schönste Frühlingswitterung und eine hervorquellende Fruchtbarkeit verbreitete das Gefühl eines belebenden Friedens über das ganze Thal, welches mir der ungeschickte Führer durch seine Gelehrsamkeit verkümmerte, umständlich erzählend, wie Hannibal hier vormals eine Schlacht geliefert und was für ungeheure Kriegsthaten an dieser Stelle geschehen. Unfreundlich verwies ich ihm das fatale Hervorrufen solcher abgeschiedenen Gespenster. Es sey schlimm genug, meinte ich, daß von Zeit zu Zeit die Saaten, wo nicht immer von Elephanten doch von Pferden und Menschen zerstampft werden müßten. Man solle wenigstens die Einbildungskraft nicht mit solchem Nachgetümmel aus ihrem friedlichen Traume aufschrecken.

Er verwunderte sich sehr, daß ich das classische Andenken an so einer Stelle verschmähte und ich konnte ihm freilich nicht deutlich machen, wie mir bei einer solchen Vermischung des Vergangenen und des Gegenwärtigen zu Muthe sey.

Noch wunderlicher erschien ich diesem Begleiter, als ich auf allen seichten Stellen, deren der Fluß gar viele trocken läßt, nach Steinchen suchte und die verschiedenen Arten derselben mit mir forttrug. Ich konnte ihm abermals nicht erklären, daß man sich von einer gebirgigen Gegend nicht schneller einen Begriff machen kann, als wenn man die Gesteinarten untersucht die in den Bächen herabgeschoben werden, und daß hier auch die Aufgabe

Digitized by Google

ſey, durch Trümmer ſich eine Vorſtellung von jenen ewig claſſiſchen Höhen des Erdalterthums zu verſchaffen.

Auch war meine Ausbeute aus dieſem Fluſſe reich genug, ich brachte beinahe vierzig Stücke zuſammen, welche ſich freilich in wenige Rubriken unterordnen ließen. Das meiſte war eine Gebirgsart, die man bald für Jaſpis oder Hornſtein, bald für Thonſchiefer anſprechen konnte. Ich fand ſie theils in abgerundeten, theils unförmigen Geſchieben, theils rhombiſch geſtaltet, von vielerlei Farben. Ferner kamen viele Abänderungen des ältern Kalkes vor, nicht weniger Breccien, deren Bindemittel Kalk, die verbundenen Steine aber bald Jaſpis, bald Kalk waren. Auch fehlte es nicht an Geſchieben von Muſchelkalk.

Die Pferde füttern ſie mit Gerſte, Häckerling und Kleien; im Frühjahr geben ſie ihnen geſchoßte grüne Gerſte, um ſie zu erfriſchen, per rinfrescar, wie ſie es nennen. Da ſie keine Wieſen haben fehlt es an Heu. Auf den Bergen gibt es einige Weide, auch auf den Aeckern, da ein Drittel als Brache liegen bleibt. Sie halten wenig Schafe, deren Race aus der Barbarey kommt, überhaupt auch mehr Maulthiere als Pferde, weil jenen die hitzige Nahrung beſſer bekommt als dieſen.

Digitized by Google

Die Plaine worauf Palermo liegt, so wie außer der Stadt die Gegend Ai Colli, auch ein Theil der Baggaria, hat im Grunde Muschelkalk, woraus die Stadt gebaut ist, daher man denn auch große Steinbrüche in diesen Lagen findet. In der Nähe von Monte Pellegrino sind sie an einer Stelle über funfzig Fuß tief. Die untern Lager sind weißer von Farbe. Man findet darin viel versteinte Corallen und Schaalthiere, vorzüglich große Pilgermuscheln. Das obere Lager ist mit rothem Thon gemischt und enthält wenig oder gar keine Muscheln. Ganz obenauf liegt rother Thon, dessen Lage jedoch nicht stark ist.

Der Monte Pellegrino hebt sich aus allem diesem hervor; er ist ein älterer Kalk, hat viele Löcher und Spaltungen, welche, genau betrachtet, obgleich sehr unregelmäßig, sich doch nach der Ordnung der Bänke richten. Das Gestein ist fest und klingend.

Palermo, Donnerstag den 5 April 1787.

Wir gingen die Stadt im Besondern durch. Die Bauart gleicht meistens der von Neapel, doch stehen öffentliche Monumente, z. B. Brunnen, noch weiter entfernt vom guten Geschmack. Hier ist nicht, wie in Rom, ein Kunstgeist welcher die Arbeit regelt; nur von Zufälligkeiten erhält das Bauwerk Gestalt und Daseyn. Ein von dem ganzen Inselvolke angestaunter Brunnen

Digitized by Google

existirte schwerlich, wenn es in Sicilien nicht schönen, bunten Marmor gäbe, und wenn nicht gerade ein Bildhauer, geübt in Thiergestalten, damals Gunst gehabt hätte. Es wird schwer halten diesen Brunnen zu beschreiben. Auf einem mäßigen Platze steht ein rundes, architektonisches Werk, nicht gar stockhoch, Sockel, Mauer und Gesims von farbigem Marmor; in die Mauer sind, in einer Flucht, mehrere Nischen angebracht, aus welchen, von weißem Marmor gebildet, alle Arten Thierköpfe auf gestreckten Hälsen herausschauen: Pferd, Löwe, Kamel, Elephant wechseln mit einander ab, und man erwartete kaum hinter dem Kreise dieser Menagerie einen Brunnen, zu welchem, von vier Seiten, durch gelassene Lücken, marmorne Stufen hinaufführen, um das reichlich gespendete Wasser schöpfen zu lassen.

Etwas ähnliches ist es mit den Kirchen, wo die Prachtliebe der Jesuiten noch überboten ward, aber nicht aus Grundsatz und Absicht, sondern zufällig, wie allenfalls ein gegenwärtiger Handwerker, Figuren- oder Laubschnitzer, Vergolder, Lackirer und Marmorirer gerade das was er vermochte ohne Geschmack und Leitung an gewissen Stellen anbringen wollte.

Dabei findet man eine Fähigkeit natürliche Dinge nachzuahmen, wie denn z. B. jene Thierköpfe gut genug gearbeitet sind. Dadurch wird freilich die Bewunderung der Menge erregt, deren ganze Kunstfreude

Digitized by Google

nur darin beſteht, daß ſie das Nachgebildete mit dem Urbilde vergleichbar findet.

Gegen Abend machte ich eine heitere Bekanntſchaft, indem ich auf der langen Straße bei einem kleinen Handelsmanne eintrat, um verſchiedene Kleinigkeiten einzukaufen. Als ich vor dem Laden ſtand, die Waare zu beſehen, erhob ſich ein geringer Luftſtoß, welcher, längs der Straße herwirbelnd, einen unendlichen erregten Staub in alle Buden und Fenſter ſogleich vertheilte. Bei allen Heiligen! ſagt mir, rief ich aus, woher kommt die Unreinlichkeit eurer Stadt und iſt derſelben denn nicht abzuhelfen? Dieſe Straße wetteifert, an Länge und Schönheit, mit dem Corſo zu Rom. An beiden Seiten Schrittſteine, die jeder Laden = und Werkſtattbeſitzer mit unabläſſigem Kehren reinlich hält, indem er alles in die Mitte hinunter ſchiebt, welche dadurch nur immer unreinlicher wird und euch mit jedem Windshauch den Unrath zurückſendet, den ihr der Hauptſtraße zugewieſen habt. In Neapel tragen geſchäftige Eſel jeden Tag das Kehricht nach Gärten und Feldern, ſollte denn bei euch nicht irgend eine ähnliche Einrichtung entſtehen oder getroffen werden?

Es iſt bei uns nun einmal wie es iſt, verſetzte der Mann; was wir aus dem Hauſe werfen verfault gleich vor der Thüre über einander. Ihr ſeht hier Schichten von Stroh und Rohr, von Küchenabgängen und allerlei Unrath, das trocknet zuſammen auf und kehrt als Staub

Digitized by Google

zu uns zurück. Gegen den wehren wir uns den ganzen Tag. Aber seht, unsere schönen, geschäftigen, niedlichen Besen vermehren, zuletzt abgestumpft, nur den Unrath vor unsern Häusern.

Und, lustig genommen, war es wirklich an dem. Sie haben niedliche Beschen von Zwergpalmen, die man, mit weniger Abänderung, zum Fächerdienst eignen könnte, sie schleifen sich leicht ab, und die stumpfen liegen zu Tausenden in der Straße. Auf meine wiederholte Frage, ob dagegen keine Anstalt zu treffen sey, erwiderte er: die Rede gehe im Volke, daß gerade die, welche für Reinlichkeit zu sorgen hätten, wegen ihres großen Einflusses nicht genöthigt werden könnten die Gelder pflichtmäßig zu verwenden, und dabei sey noch der wunderliche Umstand, daß man fürchte, nach weggeschafftem misthaftem Geströhde werde erst deutlich zum Vorschein kommen, wie schlecht das Pflaster darunter beschaffen sey, wodurch denn abermals die unredliche Verwaltung einer andern Casse zu Tage kommen würde. Das alles aber sey, setzte er mit possierlichem Ausdruck hinzu, nur Auslegung von Uebelgesinnten, er aber von der Meinung derjenigen, welche behaupten: der Adel erhalte seinen Carrossen diese weiche Unterlage, damit sie des Abends ihre herkömmliche Lustfahrt auf elastischem Boden bequem vollbringen könnten. Und da der Mann einmal im Zuge war, bescherzte er noch mehrere Policeymißbräuche, mir zu tröstlichem Beweis, daß der Mensch

Digitized by Google

noch immer Humor genug hat sich über das Unabwendbare lustig zu machen.

Palermo den 6 April 1787.

Die heilige Rosalie, Schutzpatronin von Palermo, ist durch die Beschreibung welche Brydone von ihrem Feste gegeben hat, so allgemein bekannt geworden, daß es den Freunden gewiß angenehm seyn muß, etwas von dem Orte und der Stelle, wo sie besonders verehrt wird, zu lesen.

Der Monte Pellegrino, eine große Felsenmasse, breiter als hoch, liegt an dem nordwestlichen Ende des Golfs von Palermo. Seine schöne Form läßt sich mit Worten nicht beschreiben; eine vollkommene Abbildung davon findet sich in dem Voyage pittoresque de la Sicile. Er bestehet aus einem grauen Kalkstein der früheren Epoche. Die Felsen sind ganz nackt, kein Baum, kein Strauch wächst auf ihnen, kaum daß die flachliegenden Theile mit etwas Rasen und Moos bedeckt sind.

In einer Höhe dieses Berges entdeckte man zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Gebeine der Heiligen und brachte sie nach Palermo. Ihre Gegenwart befreite die Stadt von der Pest, und Rosalie war seit diesem Augenblicke die Schutzheilige des Volks; man baute ihr Capellen und stellte ihr zu Ehren glänzende Feyerlichkeiten an.

Digitized by Google

Die Andächtigen wallfahrteten fleißig auf den Berg, und man erbaute mit großen Kosten einen Weg, der wie eine Wasserleitung auf Pfeilern und Bogen ruht und in einem Zickzack zwischen zwey Klippen hinaufsteigt.

Der Andachtsort selbst ist der Demuth der Heiligen, welche sich dahin flüchtete, angemessener, als die prächtigen Feste, welche man ihrer völligen Entäußerung von der Welt zu Ehren anstellte. Und vielleicht hat die ganze Christenheit, welche nun achtzehnhundert Jahre ihren Besitz, ihre Pracht, ihre feyerlichen Lustbarkeiten auf das Elend ihrer ersten Stifter und eifrigsten Bekenner gründet, keinen heiligen Ort aufzuweisen, der auf eine so unschuldige und gefühlvolle Art verziert und verehrt wäre.

Wenn man den Berg erstiegen hat, wendet man sich um eine Felsenecke, wo man einer steilen Felswand nah gegenüber steht, an welcher die Kirche und das Kloster gleichsam festgebaut sind.

Die Außenseite der Kirche hat nichts Einladendes noch Versprechendes; man eröffnet die Thüre ohne Erwartung, wird aber auf das wunderbarste überrascht indem man hineintritt. Man befindet sich unter einer Halle, welche in der Breite der Kirche hinläuft und gegen das Schiff zu offen ist. Man sieht in derselben die gewöhnlichen Gefäße mit Weihwasser und einige Beichtstühle. Das Schiff der Kirche ist ein offner Hof, der an der rechten Seite von rauhen Felsen, auf der linken

Digitized by Google

von einer Continuation der Halle zugeschlossen wird. Er ist mit Steinplatten etwas abhängig belegt, damit das Regenwasser ablaufen kann; ein kleiner Brunnen steht ungefähr in der Mitte.

Die Höhle selbst ist zum Chor umgebildet, ohne daß man ihr von der natürlichen rauhen Gestalt etwas genommen hätte. Einige Stufen führen hinauf: gleich steht der große Pult mit dem Chorbuche entgegen, auf beiden Seiten die Chorstühle. Alles wird von dem aus dem Hofe oder Schiff einfallenden Tageslicht erleuchtet. Tief hinten, in dem Dunkel der Höhle, steht der Hauptaltar in der Mitte.

Man hat, wie schon gesagt, an der Höhle nichts verändert; allein da die Felsen immer von Wasser träufeln, war es nöthig den Ort trocken zu halten. Man hat dieses durch bleyerne Rinnen bewirkt, welche man an den Kanten der Felsen hergeführt und verschiedentlich mit einander verbunden hat. Da sie oben breit sind und unten spitz zulaufen, auch mit einer schmutzig grünen Farbe angestrichen sind, so sieht es fast aus, als wenn die Höhle inwendig mit großen Cactusarten bewachsen wäre. Das Wasser wird, theils seitwärts, theils hinten in einen klaren Behälter geleitet, woraus es die Gläubigen schöpfen und gegen allerlei Uebel gebrauchen.

Da ich diese Gegenstände genau betrachtete, trat ein Geistlicher zu mir und fragte mich: ob ich etwa ein Genueser sey und einige Messen wollte lesen lassen? Ich

Digitized by Google

verſetzte ihm darauf: ich ſey mit einem Genueſer nach Palermo gekommen, welcher morgen als an einem Feſttage herauf ſteigen würde. Da immer einer von uns zu Hauſe bleiben müßte, wäre ich heute herauf gegangen, mich umzuſehen. Er verſetzte darauf: ich möchte mich aller Freiheit bedienen, alles wohl betrachten und meine Devotion verrichten. Beſonders wies er mich an einen Altar, der links in der Höhle ſtand, als ein beſonderes Heiligthum und verließ mich.

Ich ſah durch die Oeffnungen eines großen aus Meſſing getriebenen Laubwerks Lampen unter dem Altar hervorſchimmern, kniete ganz nahe davor hin und blickte durch die Oeffnungen. Es war inwendig noch ein Gitterwerk von feinem geflochtenem Meſſingdraht vorgezogen, ſo daß man nur wie durch einen Flor den Gegenſtand dahinter unterſcheiden konnte. — Ein ſchönes Frauenzimmer erblickt' ich bei dem Schein einiger ſtillen Lampen.

Sie lag wie in einer Art von Entzückung, die Augen halb geſchloſſen, den Kopf nachläſſig auf die rechte Hand gelegt, die mit vielen Ringen geſchmückt war. Ich konnte das Bild nicht genug betrachten; es ſchien mir ganz beſondere Reize zu haben. Ihr Gewand iſt aus einem vergoldeten Blech getrieben, welches einen reich von Gold gewirkten Stoff gar gut nachahmt. Kopf und Hände von weißem Marmor ſind, ich darf nicht ſagen in einem hohen Styl, aber doch ſo natürlich und

Digitized by Google

gefällig gearbeitet, daß man glaubt sie müßte Athem holen und sich bewegen.

Ein kleiner Engel steht neben ihr und scheint ihr mit einem Lilienstengel Kühlung zuzuwehen.

Unterdessen waren die Geistlichen in die Höhle gekommen, hatten sich auf ihre Stühle gesetzt und sangen die Vesper.

Ich setzte mich auf eine Bank gegen dem Altar über, und hörte ihnen eine Weile zu; alsdann begab ich mich wieder zum Altare, kniete nieder und suchte das schöne Bild der Heiligen noch deutlicher gewahr zu werden. Ich überließ mich ganz der reizenden Illusion der Gestalt und des Ortes.

Der Gesang der Geistlichen verklang nun in der Höhle, das Wasser rieselte in das Behältniß gleich neben dem Altare zusammen, die überhangenden Felsen des Vorhofs, des eigentlichen Schiffs der Kirche, schlossen die Scene noch mehr ein. Es war eine große Stille in dieser gleichsam wieder ausgestorbenen Wüste, eine große Reinlichkeit in einer wilden Höhle; der Flitterputz des katholischen, besonders Sicilianischen Gottesdienstes, hier noch zunächst seiner natürlichen Einfalt; die Illusion, welche die Gestalt der schönen Schläferin hervorbrachte, auch einem geübten Auge noch reizend, — genug, ich konnte mich nur mit Schwierigkeit von diesem Orte losreißen, und kam erst in später Nacht wieder in Palermo an.

Digitized by Google

Palermo, Sonnabend den 7 April 1787.

In dem öffentlichen Garten, unmittelbar an der Rhede, brachte ich im Stillen die vergnügteſten Stunden zu. Es iſt der wunderbarſte Ort von der Welt. Regelmäßig angelegt, ſcheint er uns doch feenhaft; vor nicht gar langer Zeit gepflanzt, verſetzt er in's Alterthum. Grüne Beeteinfaſſungen umſchließen fremde Gewächſe, Citronenſpaliere wölben ſich zum niedlichen Laubengange, hohe Wände des Oleanders, geſchmückt von tauſend rothen nelkenhaften Blüthen, locken das Auge. Ganz fremde mir unbekannte Bäume, noch ohne Laub, wahrſcheinlich aus wärmern Gegenden, verbreiten ſeltſame Zweige. Eine hinter dem flachen Raum erhöhte Bank läßt einen ſo wunderſam verſchlungenen Wachsthum überſehen und lenkt den Blick zuletzt auf große Baſſins, in welchen Gold- und Silberfiſche ſich gar lieblich bewegen, bald ſich unter bemooste Röhren verbergen, bald wieder ſchaarenweis, durch einen Biſſen Brod gelockt, ſich verſammeln. An den Pflanzen erſcheint durchaus ein Grün das wir nicht gewohnt ſind, bald gelblicher bald blaulicher als bei uns. Was aber dem Ganzen die wunderſamſte Anmuth verlieh, war ein ſtarker Duft, der ſich über alles gleichförmig verbreitete, mit ſo merklicher Wirkung, daß die Gegenſtände, auch nur einige Schritte hinter einander entfernt, ſich entſchiedener hellblau von einander abſetzten, ſo daß ihre eigenthümliche Farbe zu-

Digitized by Google

letzt verloren ging, oder wenigstens sehr überblaut sie sich dem Auge darstellten.

Welche wundersame Ansicht ein solcher Duft entfernteren Gegenständen, Schiffen, Vorgebirgen ertheilt, ist für ein mahlerisches Auge merkwürdig genug, indem die Distanzen genau zu unterscheiden, ja zu messen sind; deßwegen auch ein Spaziergang auf die Höhe höchst reizend ward. Man sah keine Natur mehr, sondern nur Bilder, wie sie der künstlichste Mahler durch Lasiren auseinander gestuft hätte.

Aber der Eindruck jenes Wundergartens war mir zu tief geblieben; die schwärzlichen Wellen am nördlichen Horizonte, ihr Anstreben an die Buchtkrümmungen, selbst der eigene Geruch des dünstenden Meeres, das alles rief mir die Insel der seligen Phäaken in die Sinne so wie in's Gedächtniß. Ich eilte sogleich einen Homer zu kaufen, jenen Gesang mit großer Erbauung zu lesen und eine Uebersetzung aus dem Stegreif Kniepen vorzutragen, der wohl verdiente bei einem guten Glase Wein von seinen strengen heutigen Bemühungen behaglich auszuruhen.

Palermo den 8 April 1787.
Ostersonntag.

Nun aber ging die lärmige Freude über die glückliche Auferstehung des Herrn mit Tagesanbruch los. Petar-

Digitized by Google

den, Lauffeuer, Schläge, Schwärmer und dergleichen wurden kaſtenweis vor den Kirchthüren losgebrannt, indeſſen die Gläubigen ſich zu den eröffneten Flügelpforten drängten. Glocken- und Orgelſchall, Chorgeſang der Proceſſionen und der ihnen entgegnenden geiſtlichen Chöre konnten wirklich das Ohr derjenigen verwirren, die an eine ſo lärmende Gottesverehrung nicht gewöhnt waren.

Die frühe Meſſe war kaum geendigt, als zwey wohlgeputzte Laufer des Vicekönigs unſern Gaſthof beſuchten, in der doppelten Abſicht, einmal den ſämmtlichen Fremden zum Feſte zu gratuliren und dagegen ein Trinkgeld einzunehmen, mich ſodann zur Tafel zu laden, weßhalb meine Gabe etwas erhöht werden mußte.

Nachdem ich den Morgen zugebracht die verſchiedenen Kirchen zu beſuchen und die Volksgeſichter und Geſtalten zu betrachten, fuhr ich zum Palaſt des Vicekönigs, welcher am obern Ende der Stadt liegt. Weil ich etwas zu früh gekommen fand ich die großen Säle noch leer, nur ein kleiner, munterer Mann ging auf mich zu, den ich ſogleich für einen Maltheſer erkannte.

Als er vernahm daß ich ein Deutſcher ſey, fragte er: ob ich ihm Nachricht von Erfurt zu geben wiſſe, er habe daſelbſt einige Zeit ſehr angenehm zugebracht. Auf ſeine Erkundigungen nach der von Dacherödiſchen Familie, nach dem Coadjutor von Dalberg, konnte ich ihm hinreichende Auskunft geben, worüber er ſehr vergnügt nach dem übrigen Thüringen fragte. Mit bedenklichem An-

Digitized by Google

theil erkundigte er sich nach Weimar. Wie steht es denn, sagte er, mit dem Manne, der zu meiner Zeit jung und lebhaft, daselbst Regen und schönes Wetter machte? Ich habe seinen Namen vergessen, genug aber, es ist der Verfasser des Werthers.

Nach einer kleinen Pause, als wenn ich mich bedächte, erwiderte ich: die Person, nach der ihr euch erkundigt, bin ich selbst! — Mit dem sichtbarsten Zeichen des Erstaunens fuhr er zurück und rief aus: da muß sich viel verändert haben! O ja! versetzte ich, zwischen Weimar und Palermo hab' ich manche Veränderung gehabt.

In dem Augenblick trat mit seinem Gefolge der Vicekönig herein und betrug sich mit anständiger Freimüthigkeit, wie es einem solchen Herrn geziemt. Er enthielt sich jedoch nicht des Lächelns über den Maltheser, welcher seine Verwunderung mich hier zu sehen auszudrücken fortfuhr. Bei Tafel sprach der Vicekönig, neben dem ich saß, über die Absicht meiner Reise und versicherte, daß er Befehl geben wolle mich in Palermo alles sehen zu lassen und mich auf meinem Wege durch Sicilien auf alle Weise zu fördern.

Palermo, Montag den 9 April 1787.

Heute den ganzen Tag beschäftigte uns der Unsinn des Prinzen Pallagonia, und auch diese Thorheiten

Digitized by Google

waren ganz etwas anders als wir uns leſend und hörend vorgeſtellt. Denn bei der größten Wahrheitsliebe kommt derjenige der vom Abſurden Rechenſchaft geben ſoll, immer in's Gedränge: er will einen Begriff davon überliefern, und ſo macht er es ſchon zu etwas, da es eigentlich ein Nichts iſt, welches für etwas gehalten ſeyn will. Und ſo muß ich noch eine andere allgemeine Reflexion vorausſchicken: daß weder das Abgeſchmackteſte noch das Vortrefflichſte ganz unmittelbar aus Einem Menſchen, aus Einer Zeit hervorſpringe, daß man vielmehr beiden mit einiger Aufmerkſamkeit eine Stammtafel der Herkunft nachweiſen könne.

Jener Brunnen in Palermo gehört unter die Vorfahren der Pallagoniſchen Raſerey, nur daß dieſe hier, auf eignem Grund und Boden, in der größten Freiheit und Breite ſich hervorthut. Ich will den Verlauf des Entſtehens zu entwickeln ſuchen.

Wenn ein Luſtſchloß in dieſen Gegenden mehr oder weniger in der Mitte des ganzen Beſitzthums liegt und man alſo, um zu der herrſchaftlichen Wohnung zu gelangen, durch gebaute Felder, Küchengärten und dergleichen landwirthſchaftliche Nützlichkeiten zu fahren hat, erweiſen ſie ſich haushältiſcher als die Nordländer, die oft eine große Strecke guten Bodens zu einer Parkanlage verwenden, um mit unfruchtbarem Geſträuche dem Auge zu ſchmeicheln. Dieſe Südländer hingegen führen zwey Mauern auf, zwiſchen welchen man zum Schloß gelangt,

Digitized by Google

ohne daß man gewahr werde was rechts oder links vorgeht. Dieser Weg beginnt gewöhnlich mit einem großen Portal, wohl auch mit einer gewölbten Halle und endigt im Schloßhofe. Damit nun aber das Auge zwischen diesen Mauern nicht ganz unbefriedigt sey, so sind sie oben ausgebogen, mit Schnörkeln und Postamenten verziert, worauf allenfalls hie und da eine Vase steht. Die Flächen sind abgetüncht, in Felder getheilt und angestrichen. Der Schloßhof macht ein Rund von einstöckigen Häusern, wo Gesinde und Arbeitsleute wohnen; das viereckte Schloß steigt über alles empor.

Dieß ist die Art der Anlage wie sie herkömmlich gegeben ist, wie sie auch schon früher mag bestanden haben, bis der Vater des Prinzen das Schloß baute, zwar auch nicht in dem besten aber doch erträglichem Geschmack. Der jetzige Besitzer aber, ohne jene allgemeinen Grundzüge zu verlassen, erlaubt seiner Lust und Leidenschaft zu mißgestaltetem, abgeschmacktem Gebilde den freisten Lauf, und man erzeigt ihm viel zu viel Ehre, wenn man ihm nur einen Funken Einbildungskraft zuschreibt.

Wir treten also in die große Halle, welche mit der Gränze des Besitzthums selbst anfängt, und finden ein Achteck, sehr hoch zur Breite. Vier ungeheure Riesen, mit modernen, zugeknöpften Gamaschen, tragen das Gesims, auf welchem, dem Eingang gerade gegenüber, die heilige Dreyeinigkeit schwebt.

Digitized by Google

Der Weg nach dem Schlosse zu ist breiter als gewöhnlich, die Mauer in einen fortlaufenden hohen Sockel verwandelt, auf welchem ausgezeichnete Basamente seltsame Gruppen in die Höhe tragen, indessen in dem Raum von einer zur andern mehrere Vasen aufgestellt sind. Das Widerliche dieser von den gemeinsten Steinhauern gepfuschten Mißbildungen wird noch dadurch vermehrt, daß sie aus dem losesten Muschelstuff gearbeitet sind; doch würde ein besseres Material den Unwerth der Form nur desto mehr in die Augen setzen. Ich sagte vorhin Gruppen und bediente mich eines falschen an dieser Stelle uneigentlichen Ausdrucks: denn diese Zusammenstellungen sind durch keine Art von Reflexion oder auch nur Willkür entstanden, sie sind vielmehr zusammengewürfelt. Jedesmal drey bilden den Schmuck eines solchen viereckten Postaments, indem ihre Basen so eingerichtet sind, daß sie zusammen in verschiedenen Stellungen den viereckigen Raum ausfüllen. Die vorzüglichste besteht gewöhnlich aus zwey Figuren, und ihre Base nimmt den größten vordern Theil des Piedestals ein; diese sind meistentheils Ungeheuer von thierischer und menschlicher Gestalt. Um nun den hintern Raum der Piedestalfläche auszufüllen, bedarf es noch zweyer Stücke; das von mittlerer Größe stellt gewöhnlich einen Schäfer oder eine Schäferin, einen Cavalier oder eine Dame, einen tanzenden Affen oder Hund vor. Nun bleibt auf dem Piedestal noch eine Lücke: diese wird mei-

Digitized by Google

stens durch einen Zwerg ausgefüllt, wie denn überall dieses Geschlecht bei geistlosen Scherzen eine große Rolle spielt.

Daß wir aber die Elemente der Tollheit des Prinzen Pallagonia vollständig überliefern, geben wir nachstehendes Verzeichniß. Menschen: Bettler, Bettlerinnen, Spanier, Spanierinnen, Mohren, Türken, Buckelige, alle Arten Verwachsene, Zwerge, Musikanten, Pulcinelle, antikcostumirte Soldaten, Götter, Göttinnen, altfranzösisch Gekleidete, Soldaten mit Patrontaschen und Gamaschen, Mythologie mit fratzenhaften Zuthaten: Achill und Chiron mit Pulcinell. Thiere: nur Theile derselben, Pferd mit Menschenhänden, Pferdekopf auf Menschenkörper, entstellte Affen, viele Drachen und Schlangen, alle Arten von Pfoten an Figuren aller Art, Verdoppelungen, Verwechslungen der Köpfe. Vasen: alle Arten von Monstern und Schnörkeln, die unterwärts zu Vasenbäuchen und Untersätzen endigen.

Denke man sich nun dergleichen Figuren schockweise verfertigt und ganz ohne Sinn und Verstand entsprungen, auch ohne Wahl und Absicht zusammengestellt, denke man sich diesen Sockel, diese Piedestale und Unformen in einer unabsehbaren Reihe, so wird man das unangenehme Gefühl mit empfinden, das einen jeden überfallen muß, wenn er durch diese Spitzruthen des Wahnsinns durchgejagt wird.

Wir nähern uns dem Schlosse und werden durch die Arme

Digitized by Google

Arme eines halbrunden Vorhofs empfangen; die entgegenstehende Hauptmauer, wodurch das Thor geht, ist burgartig angelegt. Hier finden wir eine Aegyptische Figur eingemauert, einen Springbrunnen ohne Wasser, ein Monument, zerstreut umherliegende Vasen, Statuen vorsätzlich auf die Nase gelegt. Wir treten in den Schloßhof und finden das herkömmliche, mit kleinen Gebäuden umgebene Rund in kleineren Halbcirkeln ausgebogt, damit es ja an Mannichfaltigkeit nicht fehle.

Der Boden ist großentheils mit Gras bewachsen. Hier stehen, wie auf einem verfallenen Kirchhofe, seltsam geschnörkelte Marmorvasen vom Vater her, Zwerge und sonstige Ungestalten aus der neuern Epoche zufällig durch einander, ohne daß sie bis jetzt einen Platz finden können; sogar tritt man vor eine Laube, vollgepfropft von alten Vasen und anderem geschnörkeltem Gestein.

Das Widersinnige einer solchen geschmacklosen Denkart zeigt sich aber im höchsten Grade darin, daß die Gesimse der kleinen Häuser durchaus schief nach einer oder der andern Seite hinhängen, so daß das Gefühl der Wasserwage und des Perpendikels, das uns eigentlich zu Menschen macht und der Grund aller Eurhythmie ist, in uns zerrissen und gequält wird. Und so sind denn auch diese Dachreihen mit Hydern und kleinen Büsten, mit musicirenden Affenchören und ähnlichem Wahnsinn verbrämt. Drachen mit Göttern abwechselnd, ein Atlas, der statt der Himmelskugel ein Weinfaß trägt.

Digitized by Google

Gedenkt man sich aber aus allem diesem in das Schloß zu retten, welches, vom Vater erbaut, ein relativ vernünftiges äußeres Ansehen hat, so findet man nicht weit vor der Pforte den lorbeerbegränzten Kopf eines Römischen Kaisers auf einer Zwerggestalt, die auf einem Delphin sitzt.

Im Schlosse selbst nun, dessen Aeußeres ein leidliches Innere erwarten läßt, fängt das Fieber des Prinzen schon wieder zu rasen an. Die Stuhlfüße sind ungleich abgesägt, so daß niemand Platz nehmen kann und vor den sitzbaren Stühlen warnt der Castellan, weil sie unter ihren Sammetpolstern Stacheln verbergen. Candelaber von Chinesischem Porcellan stehen in den Ecken, welche näher betrachtet, aus einzelnen Schaalen, Ober- und Untertassen u. d. g. zusammen gekittet sind. Kein Winkel wo nicht irgend eine Willkür hervorblickte. Sogar der unschätzbare Blick über die Vorgebirge in's Meer wird durch farbige Scheiben verkümmert, welche durch einen unwahren Ton die Gegend entweder verkälten oder entzünden. Eines Cabinets muß ich noch erwähnen, welches aus alten vergoldeten, zusammengeschnitteuen Rahmen aneinander getäfelt ist. Alle die hundertfältigen Schnitzmuster, alle die verschiedenen Abstufungen einer ältern oder jüngern, mehr oder weniger bestaubten und beschädigten Vergoldung bedecken hier, hart an einander gedrängt, die sämmtlichen Wände und geben den Begriff von einem zerstückelten Trödel.

Digitized by Google

Die Capelle zu beschreiben wäre allein ein Heftchen nöthig. Hier findet man den Aufschluß über den ganzen Wahnsinn, der nur in einem bigotten Geiste bis auf diesen Grad wuchern konnte. Wie manches Fratzenbild einer irregeleiteten Devotion sich hier befinden mag, geb' ich zu vermuthen, das Beste jedoch will ich nicht vorenthalten. Flach an der Decke nämlich ist ein geschnitztes Crucifix von ziemlicher Größe befestigt, nach der Natur angemahlt, lackirt mit untermischter Vergoldung. Dem Gekreuzigten in den Nabel ist ein Hacken eingeschraubt, eine Kette aber die davon herabhängt befestigt sich in den Kopf eines knieendbetenden, in der Luft schwebenden Mannes, der angemahlt und lackirt wie alle übrigen Bilder der Kirche, wohl ein Sinnbild der ununterbrochenen Andacht des Besitzers darstellen soll.

Uebrigens ist der Palast nicht ausgebaut: ein großer, von dem Vater bunt und reich angelegter, aber doch nicht widerlich verzierter Saal war unvollendet geblieben; wie denn der gränzenlose Wahnsinn des Besitzers mit seinen Narrheiten nicht zu Rande kommen kann.

Knieper, dessen Künstlersinn innerhalb dieses Tollhauses zur Verzweiflung getrieben wurde, sah ich zum erstenmal ungeduldig; er trieb mich fort, da ich mir die Elemente dieser Unschöpfung einzeln zu vergegenwärtigen und zu schematisiren suchte. Gutmüthig genug zeichnete er zuletzt noch eine von den Zusammenstellungen,

die einzige die noch wenigstens eine Art von Bild gab. Sie stellt ein Pferd-Weib auf einem Sessel sitzend, gegen einem, unterwärts altmodisch gekleideten, mit Greifenkopf, Krone und großer Perücke gezierten Cavalier Karte spielend vor, und erinnert an das nach aller Tollheit noch immer höchst merkwürdige Wappen des Hauses Pallagonia: ein Satyr hält einem Weib das einen Pferdekopf hat, einen Spiegel vor.

Palermo, Dienstag den 10 April 1787.

Heute fuhren wir bergauf nach Monreale. Ein herrlicher Weg, welchen der Abt jenes Klosters, zur Zeit eines überschwenglichen Reichthums angelegt hat; breit, bequemen Anstiegs, Bäume hie und da, besonders aber weitläufige Spring- und Röhrenbrunnen, beinah Pallagonisch verschnörkelt und verziert, deßungeachtet aber Thiere und Menschen erquickend.

Das Kloster San Martin, auf der Höhe liegend, ist eine respectable Anlage. Ein Hagestolz allein, wie man am Prinzen Pallagonia sieht, hat selten etwas Vernünftiges hervorgebracht, mehrere zusammen hingegen die allergrößten Werke, wie Kirchen und Klöster zeigen. Doch wirkten die geistlichen Gesellschaften wohl nur deßwegen so viel, weil sie noch mehr als irgend ein Familienvater einer begränzten Nachkommenschaft gewiß waren.

Die Mönche ließen uns ihre Sammlungen sehen.

Digitized by Google

Von Alterthümern und natürlichen Sachen verwahren sie manches Schöne. Besonders fiel uns auf eine Medaille mit dem Bilde einer jungen Göttin, das Entzücken erregen mußte. Gern hätten uns die guten Männer einen Abdruck mitgegeben, es war aber nichts bei Handen, was zu irgend einer Art von Form tauglich gewesen wäre.

Nachdem sie uns alles vorgezeigt, nicht ohne traurige Vergleichung der vorigen und gegenwärtigen Zustände, brachten sie uns in einen angenehmen kleinen Saal, von dessen Balcon man eine liebliche Aussicht genoß; hier war für uns beide gedeckt, und es fehlte nicht an einem sehr guten Mittagessen. Nach dem aufgetragenen Desert trat der Abt herein, begleitet von seinen ältesten Mönchen, setzte sich zu uns und blieb wohl eine halbe Stunde, in welcher Zeit wir manche Frage zu beantworten hatten. Wir schieden auf's freundlichste. Die jüngern begleiteten uns nochmals in die Zimmer der Sammlung und zuletzt nach dem Wagen.

Wir fuhren mit ganz andern Gesinnungen nach Hause als gestern. Heute hatten wir eine große Anstalt zu bedauern, die eben zu der Zeit versinkt, indessen an der andern Seite ein abgeschmacktes Unternehmen mit frischem Wachsthum hervorsteigt.

Der Weg nach San Martin geht das ältere Kalkgebirg hinauf. Man zertrümmert die Felsen und brennt Kalk daraus, der sehr weiß wird. Zum Brennen brauchen sie eine starke, lange Grasart, in Bündeln getrock-

Digitized by Google

net. Hier entsteht nun die Calcara. Bis an die steilsten Höhen liegt rother Thon angeschwemmt, der hier die Dammerde vorstellt, je höher, je röther, wenig durch Vegetation geschwärzt. Ich sah in der Entfernung eine Grube fast wie Zinnober.

Das Kloster steht mitten im Kalkgebirg, das sehr quellenreich ist. Die Gebirge umher sind wohlbebaut.

Palermo, Mittwoch den 11 April 1787.

Nachdem wir nun zwey Hauptpuncte außerhalb der Stadt betrachtet, begaben wir uns in den Palast, wo der geschäftige Laufer die Zimmer und ihren Inhalt vorzeigte. Zu unserm großen Schrecken war der Saal, worin die Antiken sonst aufgestellt sind, eben in der größten Unordnung, weil man eine neue architektonische Decoration im Werke hatte. Die Statuen waren von ihren Stellen weggenommen, mit Tüchern verhängt, mit Gerüsten verstellt, so daß wir, trotz allem guten Willen unseres Führers und einiger Bemühung der Handwerksleute, doch nur einen sehr unvollständigen Begriff davon erwerben konnten. Am meisten war mir um die zwey Widder von Erz zu thun, welche, auch nur unter diesen Umständen gesehen, den Kunstsinn höchlich erbauten. Sie sind liegend vorgestellt, die eine Pfote vorwärts, als Gegenbilder die Köpfe nach verschiedenen Seiten gekehrt, mächtige Gestalten aus der mythologi-

Digitized by Google

schen Familie Phrixus und Helle zu tragen würdig. Die Wolle nicht kurz und kraus, sondern lang und wellenartig herabfallend, mit großer Wahrheit und Eleganz gebildet, aus der besten Griechischen Zeit. Sie sollen in dem Hafen von Syrakus gestanden haben.

Nun führte uns der Laufer außerhalb der Stadt in Katakomben, welche, mit architektonischem Sinn angelegt, keineswegs zu Grabplätzen benutzte Steinbrüche sind. In einem ziemlich verhärteten Tuff und dessen senkrecht gearbeiteter Wand sind gewölbte Oeffnungen und innerhalb dieser Särge ausgegraben, mehrere übereinander, alles aus der Masse, ohne irgend eine Nachhülfe von Mauerwerk. Die oberen Särge sind kleiner und in den Räumen über den Pfeilern sind Grabstätten für Kinder angebracht.

Palermo, Donnerstag den 12 April 1787.

Man zeigte uns heute das Medaillen-Cabinet des Prinzen Torremuzza. Gewissermaßen ging ich ungern hin. Ich verstehe von diesem Fach zu wenig und ein bloß neugieriger Reisender ist wahren Kennern und Liebhabern verhaßt. Da man aber doch einmal anfangen muß, so bequemte ich mich und hatte davon viel Vergnügen und Vortheil. Welch ein Gewinn, wenn man auch nur vorläufig übersieht, wie die alte Welt mit Städten übersäet war, deren kleinste, wo nicht eine

Digitized by Google

ganze Reihe der Kunstgeschichte, wenigstens doch einige Epochen derselben uns in köstlichen Münzen hinterließ. Aus diesen Schubkasten lacht uns ein unendlicher Frühling von Blüthen und Früchten der Kunst, eines in höherem Sinne geführten Lebensgewerbes und was nicht alles noch mehr hervor. Der Glanz der Sicilischen Städte, jetzt verdunkelt, glänzt aus diesen geformten Metallen wieder frisch entgegen.

Leider haben wir andern in unserer Jugend nur die Familienmünzen besessen, die nichts sagen, und die Kaisermünzen, welche dasselbe Profil bis zum Ueberdruß wiederholen: Bilder von Herrschern, die eben nicht als Musterbilder der Menschheit zu betrachten sind. Wie traurig hat man nicht unsere Jugend auf das gestaltlose Palästina und auf das gestaltverwirrende Rom beschränkt. Sicilien und Neugriechenland läßt mich nun wieder ein frisches Leben hoffen.

Daß ich über diese Gegenstände mich in allgemeine Betrachtungen ergehe, ist ein Beweis, daß ich noch nicht viel davon verstehen gelernt habe: doch das wird sich mit dem übrigen nach und nach schon geben.

Palermo, Donnerstag den 12 April 1787.

Heute am Abend ward mir noch ein Wunsch erfüllt und zwar auf eigene Weise. Ich stand in der großen Straße auf den Schrittsteinen, an jenem Laden mit dem

Digitized by Google

Kaufherrn scherzend; auf einmal tritt ein Laufer, groß, wohlgekleidet an mich heran, einen silbernen Teller rasch vorhaltend, worauf mehrere Kupferpfennige, wenige Silberstücke lagen. Da ich nicht wußte, was es heißen solle, so zuckte ich, den Kopf duckend, die Achseln, das gewöhnliche Zeichen wodurch man sich lossagt, man mag nun Antrag oder Frage nicht verstehen, oder nicht wollen. Eben so schnell als er gekommen war er fort, und nun bemerkte ich, auf der entgegengesetzten Seite der Straße, seinen Kameraden in gleicher Beschäftigung.

Was das bedeute? fragte ich den Handelsmann, der mit bedenklicher Gebärde, gleichsam verstohlen, auf einen langen, hagern Herrn deutete, welcher in der Straßenmitte, hofmäßig gekleidet, anständig und gelassen über den Mist einherschritt. Frisirt und gepudert, den Hut unter dem Arm, in seidenem Gewande, den Degen an der Seite, ein nettes Fußwerk mit Steinschnallen geziert: so trat der Bejahrte ernst und ruhig einher; aller Augen waren auf ihn gerichtet.

Dieß ist der Prinz Pallagonia, sagte der Händler, welcher von Zeit zu Zeit durch die Stadt geht und für die in der Barbarey gefangenen Sclaven ein Lösegeld zusammen heischt. Zwar beträgt dieses Einsammeln niemals viel, aber der Gegenstand bleibt doch im Andenken und oft vermachen diejenigen, welche bei Lebzeiten zurückhielten, schöne Summen zu solchem Zweck. Schon

Digitized by Google

viele Jahre ist der Prinz Vorsteher dieser Anstalt und hat unendlich viel Gutes gestiftet!

Statt auf die Thorheiten seines Landsitzes, rief ich aus, hätte er hierher jene großen Summen verwenden sollen. Kein Fürst in der Welt hätte mehr geleistet.

Dagegen sagte der Kaufmann: sind wir doch alle so! unsere Narrheiten bezahlen wir gar gerne selbst, zu unsern Tugenden sollen andere das Geld hergeben.

Palermo, Freytag den 13 April 1787.

Vorgearbeitet in dem Steinreiche Siciliens hat uns Graf Borck sehr emsig, und wer nach ihm, gleichen Sinnes, die Insel besucht, wird ihm recht gern Dank zollen. Ich finde es angenehm so wie pflichtmäßig, das Andenken eines Vorgängers zu feyern. Bin ich doch nur ein Vorfahr von künftigen andern, im Leben wie auf der Reise!

Die Thätigkeit des Grafen scheint mir übrigens größer als seine Kenntnisse; er verfährt mit einem gewissen Selbstbehagen, welches dem bescheidenen Ernst zuwider ist, mit welchem man wichtige Gegenstände behandeln sollte. Indessen ist sein Heft, in Quart, ganz dem Sicilianischen Steinreich gewidmet, mir von großem Vortheil, und ich konnte dadurch vorbereitet die Steinschleifer mit Nutzen besuchen, welche, früher mehr beschäftigt zur Zeit als Kirchen und Altäre noch mit Mar-

Digitized by Google

mor und Achaten überlegt werden mußten, das Handwerk doch noch immer forttreiben. Bei ihnen bestellte ich Muster von weichen und harten Steinen: denn so unterscheiden sie Marmor und Achate hauptsächlich deßwegen, weil die Verschiedenheit des Preises sich nach diesem Unterschiede richtet. Doch wissen sie, außer diesen beiden, sich noch viel mit einem Material einem Feuererzeugniß ihrer Kalköfen. In diesen findet sich nach dem Brande eine Art Glasfluß, welcher von der hellsten blauen Farbe zur dunkelsten ja zur schwärzesten übergeht. Diese Klumpen werden, wie anderes Gestein, in dünne Tafeln geschnitten, nach der Höhe ihrer Farbe und Reinheit geschätzt und anstatt Lapis Lazuli bei'm Fourniren von Altären, Grabmälern und andern kirchlichen Verzierungen, mit Glück angewendet.

Eine vollständige Sammlung, wie ich sie wünsche, ist nicht fertig, man wird sie mir erst nach Neapel schicken. Die Achate sind von der größten Schönheit, besonders diejenigen, in welchen unregelmäßige Flecken von gelbem oder rothem Jaspis mit weißem gleichsam gefrornem Quarze abwechseln und dadurch die schönste Wirkung hervorbringen.

Eine genaue Nachahmung solcher Achate, auf der Rückseite dünner Glasscheiben durch Lackfarben bewirkt, ist das einzige Vernünftige was ich aus dem Pallagonischen Unsinn jenes Tages herausfand. Solche Tafeln nehmen sich zur Decoration schöner aus als der ächte

Digitized by Google

Achat, indem dieser aus vielen kleinen Stücken zusammengesetzt werden muß, bei jenen hingegen die Größe der Tafeln vom Architekten abhängt. Dieses Kunststück verdiente wohl nachgeahmt zu werden.

Palermo den 12 April 1787.

Italien ohne Sicilien macht gar kein Bild in der Seele: hier ist der Schlüssel zu allem.

Vom Klima kann man nicht Gutes genug sagen; jetzt ist's Regenzeit, aber immer unterbrochen; heute donnert und blitzt es und alles wird mit Macht grün. Der Lein hat schon zum Theil Knoten gewonnen, der andere Theil blüht. Man glaubt in den Gründen kleine Teiche zu sehen, so schön blaugrün liegen die Leinfelder unten. Der reizenden Gegenstände sind unzählige! Und mein Geselle ist ein excellenter Mensch, der wahre Hofegut, so wie ich redlich den Treufreund fortspiele. Er hat schon recht schöne Conture gemacht und wird noch das Beste mitnehmen. Welche Aussicht, mit meinen Schätzen dereinst glücklich nach Hause zu kommen!

Vom Essen und Trinken hier zu Land hab' ich noch nichts gesagt, und doch ist es kein kleiner Artikel. Die Gartenfrüchte sind herrlich, besonders der Salat von Zartheit und Geschmack wie eine Milch; man begreift warum ihn die Alten Lactuca genannt haben. Das Oel, der Wein alles sehr gut, und sie könnten noch besser seyn,

Digitized by Google

wenn man auf ihre Bereitung mehr Sorgfalt verwendete. Fische die besten, zartesten. Auch haben wir diese Zeit her sehr gut Rindfleisch gehabt, ob man es gleich sonst nicht loben will.

Nun vom Mittagsessen an's Fenster! auf die Straße! Es ward ein Missethäter begnadigt, welches immer zu Ehren der heilbringenden Osterwoche geschieht. Eine Brüderschaft führt ihn bis unter einen zum Schein aufgebauten Galgen, dort muß er vor der Leiter eine Andacht verrichten, die Leiter küssen und wird dann wieder weggeführt. Es war ein hübscher Mensch vom Mittelstande, frisirt, einen weißen Frack, weißen Hut, alles weiß. Er trug den Hut in der Hand, und man hätte ihm hie und da nur bunte Bänder anheften dürfen, so konnte er als Schäfer auf jede Redoute gehen.

Palermo den 13 und 14 April 1787.

Und so sollte mir denn kurz vor dem Schlusse ein sonderbares Abenteuer beschert seyn, wovon ich sogleich umständliche Nachricht ertheile.

Schon die ganze Zeit meines Aufenthalts hörte ich an unserm öffentlichen Tische manches über Cagliostro, dessen Herkunft und Schicksale reden. Die Palermitaner waren darin einig: daß ein gewisser Joseph Balsamo, in ihrer Stadt geboren, wegen mancherlei schlechter Streiche berüchtigt und verbannt sey. Ob aber

Digitized by Google

dieſer mit dem Grafen Caglioſtro nur Eine Perſon ſey, darüber waren die Meinungen getheilt. Einige, die ihn ehemals geſehen hatten, wollten ſeine Geſtalt in jenem Kupferſtiche wieder finden, der bei uns bekannt genug iſt und auch nach Palermo gekommen war.

Unter ſolchen Geſprächen berief ſich einer der Gäſte auf die Bemühungen, welche ein Palermitaniſcher Rechtsgelehrter übernommen, dieſe Sache in's Klare zu bringen. Er war durch das Franzöſiſche Miniſterium veranlaßt worden, dem Herkommen eines Mannes nachzuſpüren, welcher die Frechheit gehabt hatte, vor dem Angeſichte Frankreichs, ja man darf wohl ſagen der Welt, bei einem wichtigen und gefährlichen Proceſſe die albernſten Mährchen vorzubringen.

Es habe dieſer Rechtsgelehrte, erzählte man, den Stammbaum des Joſeph Balſamo aufgeſtellt und ein erläuterndes Memoire mit beglaubigten Beilagen nach Frankreich abgeſchickt, wo man wahrſcheinlich davon öffentlichen Gebrauch machen werde.

Ich äußerte den Wunſch, dieſen Rechtsgelehrten, von welchem außerdem viel Gutes geſprochen wurde, kennen zu lernen, und der Erzähler erbot ſich, mich bei ihm anzumelden und zu ihm zu führen.

Nach einigen Tagen gingen wir hin und fanden ihn mit ſeinen Clienten beſchäftigt. Als er dieſe abgefertigt und wir das Frühſtück genommen hatten, brachte er ein Manuſcript hervor, welches den Stammbaum

Digitized by Google

Cagliostro's, die zu dessen Begründung nöthigen Documente in Abschrift und das Concept eines Memoire enthielt, das nach Frankreich abgegangen war.

Er legte mir den Stammbaum vor und gab mir die nöthigen Erklärungen darüber, wovon ich hier so viel anführe als zu leichterer Einsicht nöthig ist.

Joseph Balsamo's Urgroßvater mütterlicher Seite war Matthäus Martello. Der Geburtsname seiner Urgroßmutter ist unbekannt. Aus dieser Ehe entsprangen zwey Töchter, eine Namens Maria, die an Joseph Bracconeri verheirathet und Großmutter Joseph Balsamo's ward. Die andere, Namens Vincenza, verheirathete sich an Joseph Cagliostro, der von einem kleinen Orte La Noava, acht Meilen von Messina, gebürtig war. Ich bemerke hier, daß zu Messina noch zwey Glockengießer dieses Namens leben. Die Großtante war in der Folge Pathe bei Joseph Balsamo; er erhielt den Taufnamen ihres Mannes und nahm endlich auswärts auch den Zunamen Cagliostro von seinem Großonkel an.

Die Eheleute Bracconeri hatten drey Kinder: Felicitas, Matthäus und Antonia.

Felicitas ward an Peter Balsamo verheirathet, den Sohn eines Bandhändlers in Palermo, Antonin Balsamo, der vermuthlich von Jüdischem Geschlecht abstammte. Peter Balsamo, der Sohn des berüchtigten Josephs, machte Bankerott und starb in seinem fünf und

vierzigsten Jahre. Seine Witwe, welche noch gegenwärtig lebt, gab ihm außer dem benannten Joseph noch eine Tochter, Johanna Joseph-Maria, welche an Johann Baptista Capitummino verheirathet wurde, der mit ihr drey Kinder zeugte und starb.

Das Memoire, welches uns der gefällige Verfasser vorlas und mir, auf mein Ersuchen, einige Tage anvertraute, war auf Taufscheine, Ehecontracte und Instrumente gegründet, die mit Sorgfalt gesammelt waren. Es enthielt ungefähr die Umstände (wie ich aus einem Auszug, den ich damals gemacht, ersehe), die uns nunmehr aus den Römischen Proceßacten bekannt geworden sind: daß Joseph Balsamo Anfangs Juny 1743 zu Palermo geboren, von Vincenza Martello, verheirathete Cagliostro, aus der Taufe gehoben sey, daß er in seiner Jugend das Kleid der barmherzigen Brüder genommen, eines Ordens, der besonders Kranke verpflegt, daß er bald viel Geist und Geschick für die Medicin gezeigt, doch aber wegen seiner übeln Aufführung fortgeschickt worden, daß er in Palermo nachher den Zauberer und Schatzgräber gemacht.

Seine große Gabe, alle Hände nachzuahmen, ließ er nicht unbenutzt (so fährt das Memoire fort). Er verfälschte oder verfertigte vielmehr ein altes Document, wodurch das Eigenthum einiger Güter in Streit gerieth. Er kam in Untersuchung, in's Gefängniß, entfloh und ward edictaliter citirt. Er reis'te durch Calabrien nach

Rom,

Digitized by Google

Rom, wo er die Tochter eines Gürtlers heirathete. Von Rom kehrte er nach Neapel unter dem Namen Marcheſe Pellegrini zurück. Er wagte ſich wieder nach Palermo, ward erkannt, gefänglich eingezogen und kam nur auf eine Weiſe los, die werth iſt daß ich ſie umſtändlich erzähle.

Der Sohn eines der erſten Sicilianiſchen Prinzen und großen Güterbeſitzers, eines Mannes, der an dem Neapolitaniſchen Hofe anſehnliche Stellen bekleidete, verband mit einem ſtarken Körper und einer unbändigen Gemüthsart allen Uebermuth, zu dem ſich der Reiche und Große ohne Bildung berechtigt glaubt.

Donna Lorenza wußte ihn zu gewinnen und auf ihn baute der verſtellte Marcheſe Pellegrini ſeine Sicherheit. Der Prinz zeigte öffentlich, daß er dieß angekommene Paar beſchütze; aber in welche Wuth gerieth er, als Joſeph Balſamo auf Anrufen der Partey, welche durch ſeinen Betrug Schaden gelitten, abermals in's Gefängniß gebracht wurde! Er verſuchte verſchiedene Mittel ihn zu befreien und da ſie ihm nicht gelingen wollten, drohte er im Vorzimmer des Präſidenten, den Advocaten der Gegenpartey auf's grimmigſte zu mißhandeln, wenn er nicht ſogleich die Verhaftung des Balſamo wieder aufhöbe. Als der gegenſeitige Sachwalter ſich weigerte, ergriff er ihn, ſchlug ihn, warf ihn auf die Erde, trat ihn mit Füßen und war kaum von mehreren Mß-

handlungen abzuhalten, als der Präsident selbst auf den Lärm herauseilte und Frieden gebot.

Dieser, ein schwacher, abhängiger Mann, wagte nicht den Beleidiger zu bestrafen; die Gegenpartey und ihre Sachwalter wurden kleinmüthig, und Balsamo ward in Freiheit gesetzt, ohne daß bei den Acten sich eine Registratur über seine Loslassung befindet, weder wer sie verfügt, noch wie sie geschehen.

Bald darauf entfernte er sich von Palermo und that verschiedene Reisen, von welchen der Verfasser nur unvollständige Nachrichten geben konnte.

Das Memoire endigte sich mit einem scharfsinnigen Beweise, daß Cagliostro und Balsamo eben dieselbe Person sey, eine These, die damals schwerer zu behaupten war, als sie es jetzt ist, da wir von dem Zusammenhang der Geschichte vollkommen unterrichtet sind.

Hätte ich nicht damals vermuthen müssen, daß man in Frankreich einen öffentlichen Gebrauch von jenem Aufsatz machen würde, daß ich ihn vielleicht bei meiner Zurückkunft schon gedruckt anträfe, so wäre es mir erlaubt gewesen eine Abschrift zu nehmen und meine Freunde und das Publicum früher von manchen interessanten Umständen zu unterrichten.

Indessen haben wir das meiste und mehr als jenes Memoire enthalten konnte, von einer Seite her erfahren, von der sonst nur Irrthümer auszuströmen pflegten. Wer hätte geglaubt, daß Rom einmal zur Aufklärung der

Digitized by Google

Welt, zur völligen Entlarvung eines Betrügers so viel beitragen sollte, als es durch die Herausgabe jenes Auszugs aus den Proceßacten geschehen ist! Denn obgleich diese Schrift weit interessanter seyn könnte und sollte, so bleibt sie doch immer ein schönes Document in den Händen eines jeden Vernünftigen, der es mit Verdruß ansehen mußte, daß Betrogene, Halbbetrogene und Betrüger diesen Menschen und seine Possenspiele Jahre lang verehrten, sich durch die Gemeinschaft mit ihm über andere erhoben fühlten und von der Höhe ihres gläubigen Dünkels den gesunden Menschenverstand bedauerten, wo nicht geringschätzten.

Wer schwieg nicht gern während dieser Zeit? und auch nur jetzt, nachdem die ganze Sache geendigt und außer Streit gesetzt ist, kann ich es über mich gewinnen, zu Completirung der Acten dasjenige, was mir bekannt ist, mitzutheilen.

Als ich in dem Stammbaume so manche Personen, besonders Mutter und Schwester, noch als lebend angegeben fand, bezeigte ich dem Verfasser des Memoire meinen Wunsch sie zu sehen und die Verwandten eines so sonderbaren Menschen kennen zu lernen. Er versetzte daß es schwer seyn werde dazu zu gelangen, indem diese Menschen, arm aber ehrbar, sehr eingezogen lebten, keine Fremden zu sehen gewohnt seyen, und der argwöhnische Charakter der Nation sich aus einer solchen Erscheinung allerlei deuten werde; doch er wolle mir seinen

Schreiber schicken, der bei der Familie Zutritt habe und durch den er die Nachrichten und Documente, woraus der Stammbaum zusammengesetzt worden, erhalten.

Den folgenden Tag erschien der Schreiber und äußerte wegen des Unternehmens einige Bedenklichkeiten. Ich habe, sagte er, bisher immer vermieden diesen Leuten wieder unter die Augen zu treten: denn um ihre Ehecontracte, Taufscheine und andere Papiere in die Hände zu bekommen und von selbigen legale Copien machen zu können, mußte ich mich einer eigenen List bedienen. Ich nahm Gelegenheit von einem Familienstipendio zu reden, das irgendwo vacant war, machte ihnen wahrscheinlich daß der junge Capitummino sich dazu qualificire, daß man vor allen Dingen einen Stammbaum aufsetzen müsse, um zu sehen, in wiefern der Knabe Ansprüche darauf machen könne; es werde freilich nachher alles auf Negociation ankommen, die ich übernehmen wolle, wenn man mir einen billigen Theil der zu erhaltenden Summe für meine Bemühungen verspräche. Mit Freuden willigten die guten Leute in alles; ich erhielt die nöthigen Papiere, die Copien wurden genommen, der Stammbaum ausgearbeitet, und seit der Zeit hüte ich mich vor ihnen zu erscheinen. Noch vor einigen Wochen wurde mich die alte Capitummino gewahr, und ich wußte mich nur mit der Langsamkeit, womit hier dergleichen Sachen vorwärts gehen, zu entschuldigen.

So sagte der Schreiber. Da ich aber von meinem

Digitized by Google

Vorsatz nicht abging, wurden wir nach einiger Ueberlegung dahin einig, daß ich mich für einen Engländer ausgeben und der Familie Nachrichten von Cagliostro bringen sollte, der eben aus der Gefangenschaft der Bastille nach London gegangen war.

Zur gesetzten Stunde, es mochte etwa drey Uhr nach Mittag seyn, machten wir uns auf den Weg. Das Haus lag in dem Winkel eines Gäßchens nicht weit von der Hauptstraße il Cassaro genannt. Wir stiegen eine elende Treppe hinauf und kamen sogleich in die Küche. Eine Frau von mittlerer Größe, stark und breit, ohne fett zu seyn, war beschäftigt das Küchengeschirr aufzuwaschen. Sie war reinlich gekleidet und schlug, als wir hinein traten, das eine Ende der Schürze hinauf, um vor uns die schmutzige Seite zu verstecken. Sie sah meinen Führer freudig an und sagte: Signor Giovanni, bringen Sie uns gute Nachrichten? Haben Sie etwas ausgerichtet?

Er versetzte: in unserer Sache hat mir's noch nicht gelingen wollen; hier ist aber ein Fremder, der einen Gruß von Ihrem Bruder bringt und Ihnen erzählen kann, wie er sich gegenwärtig befindet.

Der Gruß, den ich bringen sollte, war nicht ganz in unserer Abrede: indessen war die Einleitung einmal gemacht. — Sie kennen meinen Bruder? fragte sie. — Es kennt ihn ganz Europa, versetzte ich: und ich glaube es wird Ihnen angenehm seyn zu hören, daß er sich in

Sicherheit und wohl befindet, da Sie bisher wegen seines Schicksals gewiß in Sorgen gewesen sind. — Treten Sie hinein, sagte sie, ich folge Ihnen gleich; und ich trat mit dem Schreiber in das Zimmer.

Es war groß und hoch, daß es bei uns für einen Saal gelten würde; es schien aber auch beinah die ganze Wohnung der Familie zu seyn. Ein einziges Fenster erleuchtete die großen Wände, die einmal Farbe gehabt hatten und auf denen schwarze Heiligenbilder in goldenen Rahmen herum hingen. Zwey große Betten ohne Vorhänge standen an der einen Wand, ein braunes Schränkchen, das die Gestalt eines Schreibtisches hatte, an der andern. Alte mit Rohr durchflochtene Stühle, deren Lehnen ehmals vergoldet gewesen, standen darneben und die Backsteine des Fußbodens waren an vielen Stellen tief ausgetreten. Uebrigens war alles reinlich und wir näherten uns der Familie, die am andern Ende des Zimmers an dem einzigen Fenster versammelt war.

Indeß mein Führer der alten Balsamo, die in der Ecke saß, die Ursache unsers Besuchs erklärte und seine Worte wegen der Taubheit der guten Alten mehrmals laut wiederholte, hatte ich Zeit das Zimmer und die übrigen Personen zu betrachten. Ein Mädchen von ungefähr sechzehn Jahren, wohlgewachsen, deren Gesichtszüge durch die Blattern undeutlich geworden waren, stand am Fenster; neben ihr ein junger Mensch, dessen unangenehme durch die Blattern entstellte Bildung mir

Digitized by Google

auch auffiel. In einem Lehnstuhl saß oder lag vielmehr, gegen dem Fenster über, eine kranke sehr ungestaltete Person, die mit einer Art Schlafsucht behaftet schien.

Als mein Führer sich deutlich gemacht hatte, nöthigte man uns zum Sitzen. Die Alte that einige Fragen an mich, die ich mir aber mußte dolmetschen lassen, eh ich sie beantworten konnte, da mir der Sicilianische Dialekt nicht geläufig war.

Ich betrachtete indessen die alte Frau mit Vergnügen. Sie war von mittlerer Größe, aber wohlgebildet; über ihre regelmäßigen Gesichtszüge, die das Alter nicht entstellt hatte, war der Friede verbreitet, dessen gewöhnlich die Menschen genießen, die des Gehörs beraubt sind; der Ton ihrer Stimme war sanft und angenehm.

Ich beantwortete ihre Fragen und meine Antworten mußten ihr auch wieder verdolmetscht werden.

Die Langsamkeit unserer Unterredung gab mir Gelegenheit meine Worte abzumessen. Ich erzählte ihr, daß ihr Sohn in Frankreich losgesprochen worden und sich gegenwärtig in England befinde, wo er wohl aufgenommen sey. Ihre Freude die sie über diese Nachrichten äußerte, war mit Ausdrücken einer herzlichen Frömmigkeit begleitet, und da sie nun etwas lauter und langsamer sprach, konnt' ich sie eher verstehen.

Indessen war ihre Tochter hereingekommen und hatte sich zu meinem Führer gesetzt, der ihr das, was ich erzählt hatte, getreulich wiederholte. Sie hatte eine rein-

Digitized by Google

liche Schürze vorgebunden und ihre Haare in Ordnung unter das Netz gebracht. Je mehr ich sie ansah und mit ihrer Mutter verglich, desto auffallender war mir der Unterschied beider Gestalten. Eine lebhafte, gesunde Sinnlichkeit blickte aus der ganzen Bildung der Tochter hervor; sie mochte eine Frau von vierzig Jahren seyn. Mit muntern blauen Augen sah sie klug umher, ohne daß ich in ihrem Blick irgend einen Argwohn spüren konnte. Indem sie saß, versprach ihre Figur mehr Länge als sie zeigte, wenn sie aufstand; ihre Stellung war determinirt, sie saß mit vorwärts gebogenem Körper und die Hände auf die Knie gelegt. Uebrigens erinnerte mich ihre mehr stumpfe als scharfe Gesichtsbildung an das Bildniß ihres Bruders, das wir in Kupfer kennen. Sie fragte mich verschiedenes über meine Reise, über meine Absicht Sicilien zu sehen und war überzeugt, daß ich gewiß zurückkommen und das Fest der heiligen Rosalie mit ihnen feyern würde.

Da indessen die Großmutter wieder einige Fragen an mich gethan hatte und ich ihr zu antworten beschäftigt war, sprach die Tochter halblaut mit meinem Gefährten, doch so, daß ich Anlaß nehmen konnte zu fragen: wovon die Rede sey? Er sagte darauf: Frau Capitummino erzähle ihm, daß ihr Bruder ihr noch vierzehn Unzen schuldig sey; sie habe bei seiner schnellen Abreise von Palermo versetzte Sachen für ihn eingelöset; seit der Zeit aber weder etwas von ihm gehört, noch Geld, noch

Digitized by Google

irgend eine Unterstützung von ihm erhalten, ob er gleich, wie sie höre, große Reichthümer besitze und einen fürstlichen Aufwand mache. Ob ich nicht über mich nehmen wolle, nach meiner Zurückkunft ihn auf eine gute Weise an die Schuld zu erinnern und eine Unterstützung für sie auszuwirken, ja ob ich nicht einen Brief mitnehmen oder allenfalls bestellen wolle? Ich erbot mich dazu. Sie fragte: wo ich wohne? Wohin sie mir den Brief zu schicken habe? Ich lehnte ab meine Wohnung zu sagen und erbot mich den andern Tag gegen Abend den Brief selbst abzuholen.

Sie erzählte mir darauf ihre mißliche Lage; sie sey eine Witwe mit drey Kindern, von denen das eine Mädchen im Kloster erzogen werde; die andere sey hier gegenwärtig und ihr Sohn eben in die Lehrstunde gegangen. Außer diesen drey Kindern habe sie ihre Mutter bei sich, für deren Unterhalt sie sorgen müsse, und überdieß habe sie aus christlicher Liebe die unglückliche kranke Person zu sich genommen, die ihre Last noch vergrößere; alle ihre Arbeitsamkeit reiche kaum hin, sich und den Ihrigen das Nothdürftige zu verschaffen. Sie wisse zwar, daß Gott diese guten Werke nicht unbelohnt lasse, seufze aber doch sehr unter der Last die sie schon lange getragen habe.

Die jungen Leute mischten sich auch in's Gespräch und die Unterhaltung wurde lebhafter. Indem ich mit den andern sprach, hört' ich daß die Alte ihre Tochter fragte: ob ich denn auch wohl ihrer heiligen Religion zu-

Digitized by Google

gethan sey? Ich konnte bemerken, daß die Tochter auf eine kluge Weise der Antwort auszuweichen suchte, indem sie, so viel ich verstand, der Mutter bedeutete: daß der Fremde gut für sie gesinnt zu seyn schiene, und daß es sich wohl nicht schicke jemanden sogleich über diesen Punct zu befragen.

Da sie hörten, daß ich bald von Palermo abreisen wollte, wurden sie dringender und ersuchten mich, daß ich doch ja wiederkommen möchte; besonders rühmten sie die paradiesischen Tage des Rosalienfestes, dergleichen in der ganzen Welt nicht müsse gesehen und genossen werden.

Mein Begleiter, der schon lange Lust gehabt hatte sich zu entfernen, machte endlich der Unterredung durch seine Gebärden ein Ende und ich versprach den andern Tag gegen Abend wieder zu kommen und den Brief abzuholen. Mein Begleiter freute sich, daß alles so glücklich gelungen sey und wir schieden zufrieden von einander.

Man kann sich den Eindruck denken, den diese arme, fromme, wohlgesinnte Familie auf mich gemacht hatte. Meine Neugierde war befriedigt, aber ihr natürliches und gutes Betragen hatte einen Antheil in mir erregt, der sich durch Nachdenken noch vermehrte.

Sogleich aber entstand in mir die Sorge wegen des folgenden Tags. Es war natürlich daß diese Erscheinung, die sie im ersten Augenblick überrascht hatte, nach meinem Abschiede manches Nachdenken bei ihnen erregen mußte. Durch den Stammbaum war mir bekannt,

Digitized by Google

daß noch mehrere von der Familie lebten; es war natürlich daß sie ihre Freunde zusammen beriefen, um sich in ihrer Gegenwart dasjenige wiederholen zu lassen, was sie Tags vorher mit Verwunderung von mir gehört hatten. Meine Absicht hatte ich erreicht und es blieb mir nur noch übrig dieses Abenteuer auf eine schickliche Weise zu endigen. Ich begab mich daher des andern Tags gleich nach Tische allein in ihre Wohnung. Sie verwunderten sich da ich hineintrat. Der Brief sey noch nicht fertig sagten sie, und einige ihrer Verwandten wünschten mich auch kennen zu lernen, welche sich gegen Abend einfinden würden.

Ich versetzte: daß ich morgen früh schon abreisen müsse, daß ich noch Visiten zu machen, auch einzupacken habe und also lieber früher als gar nicht hätte kommen wollen.

Indessen trat der Sohn herein, den ich des Tags vorher nicht gesehen hatte. Er glich seiner Schwester an Wuchs und Bildung. Er brachte den Brief den man mir mitgeben wollte, den er, wie es in jenen Gegenden gewöhnlich ist, außer dem Hause bei einem der öffentlich sitzenden Notarien hatte schreiben lassen. Der junge Mensch hatte ein stilles, trauriges und bescheidenes Wesen, erkundigte sich nach seinem Oheim, fragte nach dessen Reichthum und Ausgaben und setzte traurig hinzu: warum er seine Familie doch so ganz vergessen haben möchte? Es wäre unser größtes Glück, fuhr er

Digitized by Google

fort, wenn er einmal hieher käme und sich unserer annehmen wollte; aber, fuhr er fort, wie hat er Ihnen entdeckt, daß er noch Anverwandte in Palermo habe? Man sagt daß er uns überall verläugne und sich für einen Mann von großer Geburt ausgebe. Ich beantwortete diese Frage, welche durch die Unvorsichtigkeit meines Führers bei unserm ersten Eintritt veranlaßt worden war, auf eine Weise, die es wahrscheinlich machte, daß der Oheim, wenn er gleich gegen das Publicum Ursache habe seine Abkunft zu verbergen, doch gegen seine Freunde und Bekannten kein Geheimniß daraus mache.

Die Schwester, welche während dieser Unterredung herbeigetreten war und durch die Gegenwart des Bruders, wahrscheinlich auch durch die Abwesenheit des gestrigen Freundes mehr Muth bekam, fing gleichfalls an sehr artig und lebhaft zu sprechen. Sie baten sehr, sie ihrem Onkel, wenn ich ihm schriebe, zu empfehlen; eben so sehr aber, wenn ich diese Reise durch's Königreich gemacht, wieder zu kommen und das Rosalienfest mit ihnen zu begehen.

Die Mutter stimmte mit den Kindern ein. Mein Herr, sagte sie, ob es sich zwar eigentlich nicht schickt, da ich eine erwachsene Tochter habe, fremde Männer in meinem Hause zu sehen, und man Ursache hat sich sowohl vor der Gefahr, als der Nachrede zu hüten, so sollen Sie uns doch immer willkommen seyn, wenn Sie in diese Stadt zurückkehren.

Digitized by Google

O ja, verſetzten die Kinder, wir wollen den Herrn beim Feſte herumführen, wir wollen ihm alles zeigen, wir wollen uns auf die Gerüſte ſetzen, wo wir die Feyerlichkeit am beſten ſehen können. Wie wird er ſich über den großen Wagen und beſonders über die prächtige Illumination freuen!

Indeſſen hatte die Großmutter den Brief geleſen und wieder geleſen. Da ſie hörte daß ich Abſchied nehmen wollte ſtand ſie auf und übergab mir das zuſammengefaltete Papier. Sagen Sie meinem Sohn, fing ſie mit einer edlen Lebhaftigkeit, ja einer Art von Begeiſterung an: ſagen Sie meinem Sohn, wie glücklich mich die Nachricht gemacht hat, die Sie mir von ihm gebracht haben! ſagen Sie ihm, daß ich ihn ſo an mein Herz ſchließe — hier ſtreckte ſie die Arme aus einander und drückte ſie wieder auf ihre Bruſt zuſammen — daß ich täglich Gott und unſere heilige Jungfrau für ihn im Gebet anflehe, daß ich ihm und ſeiner Frau meinen Segen gebe, und daß ich nur wünſche ihn vor meinem Ende noch einmal mit dieſen Augen zu ſehen, die ſo viele Thränen über ihn vergoſſen haben.

Die eigne Zierlichkeit der Italiäniſchen Sprache begünſtigte die Wahl und die edle Stellung dieſer Worte, welche noch überdieß von lebhaften Gebärden begleitet wurden, womit jene Nation einen unglaublichen Reiz zu verbreiten gewohnt iſt.

Digitized by Google

Ich nahm nicht ohne Rührung von ihnen Abschied. Sie reichten mir alle die Hände, die Kinder geleiteten mich hinaus, und indeß ich die Treppe hinunterging, sprangen sie auf den Balcon des Fensters, das aus der Küche auf die Straße ging, riefen mir nach, winkten mir Grüße zu und wiederholten: daß ich ja nicht vergessen möchte wieder zu kommen. Ich sah sie noch auf dem Balcon stehen, als ich um die Ecke herumging.

Ich brauche nicht zu sagen, daß der Antheil den ich an dieser Familie nahm, den lebhaften Wunsch in mir erregte ihr nützlich zu seyn und ihrem Bedürfniß zu Hülfe zu kommen. Sie war nun durch mich abermals hintergangen und ihre Hoffnungen auf eine unerwartete Hülfe waren durch die Neugierde des nördlichen Europa's auf dem Wege zum zweytenmal getäuscht zu werden.

Mein erster Vorsatz war, ihnen vor meiner Abreise jene vierzehn Unzen zuzustellen die ihnen der Flüchtling schuldig geblieben, und durch die Vermuthung, daß ich diese Summe von ihm wieder zu erhalten hoffte, mein Geschenk zu bedecken; allein als ich zu Hause meine Rechnung machte, meine Casse und Papiere überschlug, sah ich wohl, daß in einem Lande wo durch Mangel von Communication die Entfernung gleichsam in's unendliche wächst, ich mich selbst in Verlegenheit setzen würde, wenn ich mir anmaßte, die Ungerechtigkeit eines frechen Menschen durch eine herzliche Gutmüthigkeit zu verbessern.

Digitized by Google

Gegen Abend trat ich noch zu meinem Handelsmanne und fragte ihn: wie denn das Fest morgen ablaufen werde, da eine große Procession durch die Stadt ziehen und der Vicekönig selbst das Heiligste zu Fuß begleiten solle? Der geringste Windstoß müsse ja Gott und Menschen in die dickste Staubwolke verhüllen.

Der muntere Mann versetzte, daß man in Palermo sich gern auf ein Wunder verlasse. Schon mehrmals in ähnlichen Fällen sey ein gewaltsamer Platzregen gefallen und habe die meist abhängige Straße, wenigstens zum Theil rein abgeschwemmt und der Procession reinen Weg gebahnt. Auch dießmal hege man die gleiche Hoffnung nicht ohne Grund, denn der Himmel überziehe sich und verspreche Regen auf die Nacht.

Palermo, Sonntag den 15 April 1787.

Und so geschah es denn auch! der gewaltsamste Regenguß fiel vergangene Nacht vom Himmel. Sogleich Morgens eilte ich auf die Straße um Zeuge des Wunders zu seyn. Und es war wirklich seltsam genug. Der zwischen den beiderseitigen Schrittsteinen eingeschränkte Regenstrom hatte das leichteste Kehricht die abhängige Straße herunter, theils nach dem Meere, theils in die Abzüge, in sofern sie nicht verstopft waren, fortgetrieben, das gröbere Geströhde wenigstens von einem Orte zum andern geschoben und dadurch wundersame, reine

Digitized by Google

Mäander auf das Pflaster gezeichnet. Nun waren hundert und aber hundert Menschen mit Schaufeln, Besen und Gabeln dahinterher, diese reinen Stellen zu erweitern und in Zusammenhang zu bringen, indem sie die noch übrig gebliebenen Unreinigkeiten bald auf diese bald auf jene Seite häuften. Daraus erfolgte denn, daß die Processsion, als sie begann, wirklich einen reinlichen Schlangenweg durch den Morast gebahnt sah und sowohl die sämmtliche langbekleidete Geistlichkeit als der nettfüßige Adel, den Vicekönig an der Spitze, ungehindert und unbesudelt durchschreiten konnte. Ich glaubte die Kinder Israel zu sehen, denen durch Moor und Moder von Engelshand ein trockner Pfad bereitet wurde, und veredelte mir in diesem Gleichnisse den unerträglichen Anblick, so viel andächtige und anständige Menschen durch eine Allee von feuchten Kothhaufen durchbeten und durchprunken zu sehen.

Auf den Schrittsteinen hatte man nach wie vor reinlichen Wandel, im Innern der Stadt hingegen, wohin uns die Absicht verschiedenes bis jetzt Vernachlässigtes zu sehen gerade heute gehen hieß, war es fast unmöglich durchzukommen, obgleich auch hier das Kehren und Aufhäufen nicht versäumt war.

Diese Feyerlichkeit gab uns Anlaß die Hauptkirche zu besuchen und ihre Merkwürdigkeiten zu betrachten, auch weil wir einmal auf den Beinen waren, uns nach andern Gebäuden umzusehen; da uns denn ein maurisches,

bis

bis jetzt wohlerhaltenes Haus gar sehr ergötzte — nicht groß aber mit schönen, weiten und wohlproportionirten, harmonischen Räumen; in einem nördlichen Klima nicht eben bewohnbar, im südlichen ein höchst willkommener Aufenthalt. Die Baukundigen mögen uns davon Grund- und Aufriß überliefern.

Auch sahen wir in einem unfreundlichen Local verschiedene Reste antiker, marmorner Statuen, die wir aber zu entziffern keine Geduld hatten.

Palermo, Montag den 16 April 1787.

Da wir uns nun selbst mit einer nahen Abreise aus diesem Paradies bedrohen müssen, so hoffte ich heute noch im öffentlichen Garten ein vollkommenes Labsal zu finden, mein Pensum in der Odyssee zu lesen und auf einem Spaziergang nach dem Thale, am Fuße des Rosalienbergs, den Plan der Nausikaa weiter durchzudenken und zu versuchen, ob diesem Gegenstande eine dramatische Seite abzugewinnen sey. Dieß alles ist, wo nicht mit großem Glück, doch mit vielem Behagen geschehen. Ich verzeichnete den Plan, und konnte nicht unterlassen, einige Stellen die mich besonders anzogen, zu entwerfen und auszuführen.

Digitized by Google

Palermo, Dienstag den 17 April 1787.

Es ist ein wahres Unglück wenn man von vielerlei Geistern verfolgt und versucht wird! Heute früh ging ich mit dem festen, ruhigen Vorsatz meine dichterischen Träume fortzusetzen nach dem öffentlichen Garten, allein, eh' ich mich's versah, erhaschte mich ein anderes Gespenst, das mir schon diese Tage nachgeschlichen. Die vielen Pflanzen, die ich sonst nur in Kübeln und Töpfen, ja die größte Zeit des Jahres nur hinter Glasfenstern zu sehen gewohnt war, stehen hier froh und frisch unter freiem Himmel und, indem sie ihre Bestimmung vollkommen erfüllen, werden sie uns deutlicher. Im Angesicht so vielerlei neuen und erneuten Gebildes fiel mir die alte Grille wieder ein: ob ich nicht unter dieser Schaar die Urpflanze entdecken könnte? Eine solche muß es denn doch geben! Woran würde ich sonst erkennen, daß dieses oder jenes Gebilde eine Pflanze sey, wenn sie nicht alle nach einem Muster gebildet wären.

Ich bemühte mich zu untersuchen, worin denn die vielen abweichenden Gestalten von einander unterschieden seyen. Und ich fand sie immer mehr ähnlich als verschieden, und wollte ich meine botanische Terminologie anbringen, so ging das wohl, aber es fruchtete nicht, es machte mich unruhig, ohne daß es mir weiter half. Gestört war mein guter poetischer Vorsatz, der Garten des Alcinous war verschwunden, ein Weltgarten hatte sich aufgethan. Warum sind wir Neueren doch so

Digitized by Google

zerſtreut, warum gereizt zu Forderungen, die wir nicht erreichen noch erfüllen können!

Alcamo, Mittwoch den 18 April 1787.

Bei Zeiten ritten wir aus Palermo. Kniep und der Vetturin hatten ſich beim Ein- und Aufpacken vortrefflich erwieſen. Wir zogen langſam die herrliche Straße hinauf, die uns ſchon beim Beſuch auf San Martino bekannt geworden, und bewunderten abermals eine der Pracht-Fontainen am Wege, als wir auf die mäßige Sitte dieſes Landes vorbereitet wurden. Unſer Reitknecht nämlich hatte ein kleines Weinfäßchen am Riemen umgehängt, wie unſere Marketenderinnen pflegen, und es ſchien für einige Tage genugſam Wein zu enthalten. Wir verwunderten uns daher als er auf eine der vielen Springröhren losritt, den Pfropf eröffnete und Waſſer einlaufen ließ. Wir fragten, mit wahrhaft Deutſchem Erſtaunen, was er da vorhabe? ob das Fäßchen nicht voll Wein ſey? Worauf er mit großer Gelaſſenheit erwiederte: er habe ein Drittheil davon leer gelaſſen und weil niemand ungemiſchten Wein trinke, ſo ſey es beſſer, man miſche ihn gleich im Ganzen, da vereinigten ſich die Flüſſigkeiten beſſer und man ſey ja nicht ſicher überall Waſſer zu finden. Indeſſen war das Fäßchen gefüllt und wir mußten uns dieſen altorientaliſchen Hochzeitsgebrauch gefallen laſſen.

Digitized by Google

Als wir nun hinter Monreale auf die Höhen gelangten, sahen wir wunderschöne Gegenden, mehr im historischen als ökonomischen Styl. Wir blickten rechter Hand bis an's Meer, das zwischen den wundersamsten Vorgebirgen über baumreiche und baumlose Gestade seine schnurgerade Horizontallinie hinzog und so, entschieden ruhig, mit den wilden Kalkfelsen herrlich contrastirte. Kniep enthielt sich nicht deren in kleinem Format mehrere zu umreißen.

Nun sind wir in Alcamo, einem stillen, reinlichen Städtchen, dessen wohleingerichteter Gasthof als eine schöne Anstalt zu rühmen ist, da man von hieraus den abseits und einsam belegenen Tempel von Segesta bequem besuchen kann.

Alcamo, Donnerstag den 19 April 1787.

Die gefällige Wohnung in einem ruhigen Bergstädtchen zieht uns an, und wir fassen den Entschluß den ganzen Tag hier zuzubringen. Da mag denn vor allen Dingen von gestrigen Ereignissen die Rede seyn. Schon früher läugnete ich des Prinzen Pallagonia Originalität; er hat Vorgänger gehabt und Muster gefunden. Auf dem Wege nach Monreale stehen zwey Ungeheuer an einer Fontaine und auf dem Geländer einige Vasen, völlig als wenn sie der Fürst bestellt hätte.

Hinter Monreale, wenn man den schönen Weg ver-

Digitized by Google

läßt und in steinichte Gebirge kommt, liegen oben auf dem Rücken Steine im Weg, die ich ihrer Schwere und Anwitterung nach für Eisenstein hielt. Alle Landesflächen sind bebaut und tragen besser oder schlechter. Der Kalkstein zeigte sich roth, die verwitterte Erde an solchen Stellen deßgleichen. Diese rothe, thonig kalkige Erde ist weit verbreitet, der Boden schwer, kein Sand darunter, trägt aber trefflichen Weizen. Wir fanden alte, sehr starke, aber verstümmelte Oelbäume.

Unter dem Obdach einer luftigen an der schlechten Herberge vorgebauten Halle erquickten wir uns an einem mäßigen Imbiß. Hunde verzehrten begierig die weggeworfenen Schalen unserer Würste, ein Betteljunge vertrieb sie und speis'te mit Appetit die Schalen der Aepfel die wir verzehrten, dieser aber ward gleichfalls von einem alten Bettler verjagt. Handwerksneid ist überall zu Hause. In einer zerlumpten Toga lief der alte Bettler hin und wieder, als Hausknecht oder Kellner. So hatte ich auch schon früher gesehen, daß wenn man etwas von einem Wirthe verlangt was er gerade nicht im Hause hat, so läßt er es durch einen Bettler beim Krämer holen.

Doch sind wir gewöhnlich vor einer so unerfreulichen Bedienung bewahrt, da unser Vetturin vortrefflich ist — Stallknecht, Cicerone, Garde, Einkäufer, Koch und alles.

Auf den höheren Bergen findet sich noch immer der

Oelbaum, Caruba, Fraxinus. Ihr Feldbau ist auch in drey Jahre getheilt. Bohnen, Getreide und Ruhe, wobei sie sagen: Mist thut mehr Wunder als die Heiligen. Der Weinstock wird sehr niedrig gehalten.

Die Lage von Alcamo ist herrlich auf der Höhe in einiger Entfernung vom Meerbusen, die Großheit der Gegend zog uns an. Hohe Felsen, tiefe Thäler dabei, aber Weite und Mannichfaltigkeit. Hinter Monreale rückt man in ein schönes doppeltes Thal, in dessen Mitte sich noch ein Felsrücken herzieht. Die fruchtbaren Felder stehen grün und still, indeß auf dem breiten Wege wildes Gebüsch und Staudenmassen, wie unsinnig, von Blüthen glänzt: der Linsenbusch, ganz gelb von Schmetterlingsblumen überdeckt, kein grünes Blatt zu sehen, der Weißdorn, Strauß an Strauß, die Aloen rücken in die Höhe und deuten auf Blüthen, reiche Teppiche von amarantrothem Klee, die Insecten-Ophris, Alpenröslein, Hyacinthen mit geschlossenen Glocken, Borraß, Allien, Asphodelen.

Das Wasser das von Segesta herunter kommt, bringt außer Kalksteinen viele Hornstein-Geschiebe, sie sind sehr fest, dunkelblau, roth, gelb, braun, von den verschiedensten Schattirungen. Auch anstehend als Gänge fand ich Horn- oder Feuersteine in Kalkfelsen, mit Sahlband von Kalk. Von solchem Geschiebe findet man ganze Hügel ehe man nach Alcamo kommt.

Digitized by Google

Segesta, den 20 April 1787.

Der Tempel von Segesta ist nie fertig geworden und man hat den Platz um denselben nie verglichen, man ebnete nur den Umkreis worauf die Säulen gegründet werden sollten; denn noch jetzt stehen die Stufen an manchen Orten neun bis zehn Fuß in der Erde und es ist kein Hügel in der Nähe, von dem Steine und Erdreich hätten herunter kommen können. Auch liegen die Steine in ihrer meist natürlichen Lage und man findet keine Trümmer darunter.

Die Säulen stehen alle; zwey die umgefallen waren sind neuerdings wieder hergestellt. In wiefern die Säulen Sockel haben sollten ist schwer zu bestimmen und ohne Zeichnung nicht deutlich zu machen. Bald sieht es aus als wenn die Säule auf der vierten Stufe stände, da muß man aber wieder eine Stufe zum Innern des Tempels hinab, bald ist die oberste Stufe durchschnitten, dann sieht es aus als wenn die Säulen Basen hätten, bald sind diese Zwischenräume wieder ausgefüllt, und da haben wir wieder den ersten Fall. Der Architekt mag dieß genauer bestimmen.

Die Nebenseiten haben zwölf Säulen ohne die Eckſäulen, die vordere und hintere Seite sechs, mit den Eckſäulen. Die Zapfen an denen man die Steine transportirt, sind an den Stufen des Tempels ringsum nicht weggehauen, zum Beweis daß der Tempel nicht fertig

geworden. Am meiſten zeigt davon aber der Fußboden: derſelbe iſt von den Seiten herein an einigen Orten durch Platten angegeben, in der Mitte aber ſteht noch der rohe Kalkfels höher als das Niveau des angelegten Bodens; er kann alſo nie geplattet geweſen ſeyn. Auch iſt keine Spur von innerer Halle. Noch weniger iſt der Tempel mit Stuck überzogen geweſen, daß es aber die Abſicht war läßt ſich vermuthen: an den Platten der Capitäle ſind Vorſprünge, wo ſich vielleicht der Stuck anſchließen ſollte. Das Ganze iſt aus einem travertinähnlichen Kalkſtein gebaut, jetzt ſehr verfreſſen. Die Reſtauration von 1781 hat dem Gebäude ſehr wohl gethan. Der Steinſchnitt der die Theile zuſammenfügt iſt einfach aber ſchön. Die großen beſondern Steine, deren Riedeſel erwähnt, konnt' ich nicht finden, ſie ſind vielleicht zu Reſtauration der Säulen verbraucht worden.

Die Lage des Tempels iſt ſonderbar: am höchſten Ende eines weiten langen Thales, auf einem iſolirten Hügel, aber doch noch von Klippen umgeben, ſieht er über viel Land in eine weite Ferne, aber nur ein Eckchen Meer. Die Gegend ruht in trauriger Fruchtbarkeit, alles bebaut und faſt nirgends eine Wohnung. Auf blühenden Diſteln ſchwärmten unzählige Schmetterlinge. Wilder Fenchel ſtand, acht bis neun Fuß hoch, verdorret von vorigem Jahr her ſo reichlich und in ſcheinbarer Ordnung, daß man es für die Anlage einer Baumſchule hätte halten können. Der Wind ſauſte in den Säulen

Digitized by Google

wie in einem Walde, und Raubvögel ſchwebte ſchreiend über dem Gebälke.

Die Mühſeligkeit in den unſcheinbaren Trümmern eines Theaters herumzuſteigen, benahm uns die Luſt die Trümmer der Stadt zu beſuchen. Am Fuße des Tempels finden ſich große Stücke jenes Hornſteins und der Weg nach Alcamo iſt mit unendlichen Geſchieben deſſelben gemiſcht. Hiedurch kommt ein Antheil Kieſelerde in den Boden, wodurch er lockerer wird. An friſchem Fenchel bemerkte ich den Unterſchied der unteren und oberen Blätter und es iſt doch nur immer daſſelbe Organ das ſich aus der Einfachheit zur Mannichfaltigkeit entwickelt. Man gätet hier ſehr fleißig, die Männer gehen wie bei einem Treibjagen das ganze Feld durch. Inſecten laſſen ſich auch ſehen. In Palermo hatte ich nur Gewürm bemerkt, Eidechſen, Blutegel, Schnecken nicht ſchöner gefärbt als unſere, ja nur grau.

Caſtel Vetrano, Sonnabend
den 21 April 1787.

Von Alcamo auf Caſtel Vetrano kommt man am Kalkgebirge her über Kieshügel. Zwiſchen den ſteilen unfruchtbaren Kalkbergen weite, hügliche Thäler, alles bebaut, aber faſt kein Baum. Die Kieshügel voll großer Geſchiebe, auf alte Meeresſtrömungen hindeutend; der Boden ſchön gemiſcht, leichter als bisher, wegen des

Antheils von Sand. Salemi blieb uns eine Stunde rechts, hier kamen wir über Gypsfelsen, dem Kalke vorliegend, das Erdreich immer trefflicher gemischt. In der Ferne sieht man das westliche Meer. Im Vordergrund das Erdreich durchaus hüglich. Wir fanden ausgeschlagne Feigenbäume, was aber Lust und Bewunderung erregte, waren unübersehbare Blumenmassen, die sich auf dem überbreiten Wege angesiedelt hatten und in großen, bunten, an einander stoßenden Flächen sich absonderten und wiederholten. Die schönsten Winden, Hibiscus und Malven, vielerlei Arten Klee herrschten wechselsweise, dazwischen das Allium, Galegagesträuche. Und durch diesen bunten Teppich wand man sich reitend hindurch, denen sich kreuzenden unzähligen schmalen Pfaden nachfolgend. Dazwischen weidet schönes rothbraunes Vieh, nicht groß, sehr nett gebaut, besonders zierliche Gestalt der kleinen Hörner.

Die Gebirge in Nordost stehen alle reihenweis, ein einziger Gipfel Cuniglione ragt aus der Mitte hervor. Die Kieshügel zeigen wenig Wasser, auch müssen wenig Regengüsse hier niedergehen, man findet keine Wasserrisse noch sonst Verschwemmtes.

In der Nacht begegnete mir ein eignes Abenteuer. Wir hatten uns in einem freilich nicht sehr zierlichen Local sehr müde auf die Betten geworfen, zu Mitternacht wach' ich auf und erblicke über mir die angenehmste Erscheinung: einen Stern so schön als ich ihn nie glaubte

Digitized by Google

gesehen zu haben. Ich erquicke mich an dem lieblichen alles Gute weissagenden Anblick, bald aber verschwindet mein holdes Licht und läßt mich in der Finsterniß allein. Bei Tagesanbruch bemerkte ich erst die Veranlassung dieses Wunders; es war eine Lücke im Dach und einer der schönsten Sterne des Himmels war in jenem Augenblick durch meinen Meridian gegangen. Dieses natürliche Ereigniß jedoch legten die Reisenden mit Sicherheit zu ihren Gunsten aus.

Sciacca den 22 April 1787.

Der Weg hieher, mineralogisch uninteressant, geht immerfort über Kieshügel. Man gelangt an's Ufer des Meers, dort ragen mitunter Kalkfelsen hervor. Alles flache Erdreich unendlich fruchtbar, Gerste und Hafer von dem schönsten Stande; Salsola Kali gepflanzt; die Aloen haben schon höhere Fruchtstämme getrieben, als gestern und ehegestern. Die vielerlei Kleearten verließen uns nicht. Endlich kamen wir an ein Wäldchen, buschig, die höheren Bäume nur einzeln; endlich auch Pantoffelholz!

Girgenti den 22 April.
Abends.

Von Sciacca hieher starke Tagreise. Gleich vor genanntem Orte betrachteten wir die Bäder; ein heißer

Quell dringt aus dem Felsen mit sehr starkem Schwefelgeruch, das Wasser schmeckt sehr salzig aber nicht faul. Sollte der Schwefeldunst nicht im Augenblick des Hervorbrechens sich erzeugen? etwas höher ist ein Brunnen, kühl, ohne Geruch. Ganz oben liegt das Kloster, wo die Schwitzbäder sind, ein starker Dampf steigt davon in die reine Luft.

Das Meer rollt hier nur Kalkgeschiebe, Quarz und Hornstein sind abgeschnitten. Ich beobachtete die kleinen Flüsse; Calata Bellota und Maccasoli bringen auch nur Kalkgeschiebe, Platani gelben Marmor und Feuersteine, die ewigen Begleiter dieses edlern Kalkgesteins. Wenige Stückchen Lava machten mich aufmerksam, allein ich vermuthe hier in der Gegend nichts Vulcanisches, ich denke vielmehr es sind Trümmer von Mühlsteinen, oder zu welchem Gebrauch man solche Stücke aus der Ferne geholt hat. Bei Monte allegro ist alles Gyps: dichter Gyps und Frauneis, ganze Felsen vor und zwischen dem Kalk. Die wunderliche Felsenlage von Calata Belotta!

Girgenti, Dienstag den 21 April 1787.

So ein herrlicher Frühlingsblick wie der heutige, bei aufgehender Sonne, ward uns freilich nie durch's ganze Leben. Auf dem hohen, uralten Burgraume liegt das neue Girgenti, in einem Umfang, groß genug

Digitized by Google

um Einwohner zu faſſen. Aus unſern Fenſtern erblicken wir den weiten und breiten ſanften Abhang der ehemaligen Stadt, ganz von Gärten und Weinbergen bedeckt, unter deren Grün man kaum eine Spur ehemaliger großer bevölkerten Stadt-Quartiere vermuthen dürfte. Nur gegen das mittägige Ende dieſer grünenden und blühenden Fläche ſieht man den Tempel der Concordia hervorragen, in Oſten die wenigen Trümmer des Juno-Tempels; die übrigen mit den genannten in grader Linie gelegenen Trümmer anderer heiliger Gebäude bemerkt das Auge nicht von oben, ſondern eilt weiter ſüdwärts nach der Strandfläche, die ſich noch eine halbe Stunde bis gegen das Meer erſtreckt. Verſagt ward heute uns in jene ſo herrlich grünenden, blühenden, fruchtverſprechenden Räume zwiſchen Zweige und Ranken hinabzubegeben, denn unſer Führer, ein kleiner guter Weltgeiſtlicher, erſuchte uns vor allen Dingen dieſen Tag der Stadt zu widmen.

Erſt ließ er uns die ganz wohlgebauten Straßen beſchauen, dann führte er uns auf höhere Puncte, wo ſich der Anblick durch größere Weite und Breite noch mehr verherrlichte, ſodann zum Kunſtgenuß in die Hauptkirche. Dieſe enthält einen wohlerhaltenen Sarkophag, zum Altar gerettet: Hippolyt, mit ſeinen Jagdgeſellen und Pferden, wird von der Amme Phädra's aufgehalten, die ihm ein Täfelchen zuſtellen will. Hier war die Hauptabſicht ſchöne Jünglinge darzuſtellen, deßwegen

auch die Alte, ganz klein und zwergenhaft, als ein Nebenwerk das nicht ſtören ſoll dazwiſchen gebildet iſt. Mich dünkt von halberhabener Arbeit nichts Herrlichers geſehen zu haben, zugleich vollkommen erhalten. Es ſoll mir einſtweilen als ein Beiſpiel der anmuthigſten Zeit Griechiſcher Kunſt gelten.

In frühere Epochen wurden wir zurück geführt durch Betrachtung einer köſtlichen Vaſe von bedeutender Größe und vollkommener Erhaltung. Ferner ſchienen ſich manche Reſte der Baukunſt in der neuen Kirche hie und da untergeſteckt zu haben.

Da es hier keine Gaſthöfe gibt, ſo hatte uns eine freundliche Familie Platz gemacht und einen erhöhten Alkoven an einem großen Zimmer eingeräumt. Ein grüner Vorhang trennte uns und unſer Gepäck von den Hausgliedern, welche in dem großen Zimmer Nudeln fabricirten und zwar von der feinſten, weißeſten und kleinſten Sorte, davon diejenigen am theuerſten bezahlt werden, die, nachdem ſie erſt in die Geſtalt von gliedslangen Stiften gebracht ſind, noch von ſpitzen Mädchenfingern einmal in ſich ſelbſt gedreht, eine ſchneckenhafte Geſtalt annehmen. Wir ſetzten uns zu den hübſchen Kindern, ließen uns die Behandlung erklären und vernahmen, daß ſie aus dem beſten und ſchwerſten Weizen, Grano forte genannt, fabricirt würden. Dabei kommt vielmehr Handarbeit als Maſchinen- und Formweſen vor. Und ſo hatten ſie uns denn auch das treff-

Digitized by Google

lichste Nudelgericht bereitet, bedauerten jedoch, daß grade von der allervollkommensten Sorte, die außer Girgent, ja außer ihrem Hause nicht gefertigt werden könnte, nicht einmal ein Gericht vorräthig sey. An Weiße und Zartheit schienen diese ihres Gleichen nicht zu haben.

Auch den ganzen Abend wußte unser Führer die Ungeduld zu besänftigen, die uns hinabwärts trieb, indem er uns abermals auf die Höhe zu herrlichen Aussichtspuncten führte, und uns dabei die Uebersicht der Lage gab alle der Merkwürdigkeiten, die wir morgen in der Nähe sehen sollten.

Girgenti, Mittwoch den 25 April 1787.

Mit Sonnenaufgang wandelten wir nun hinunter, wo sich bei jedem Schritt die Umgebung mahlerischer anließ. Mit dem Bewußtseyn daß es zu unserm Besten gereiche, führte uns der kleine Mann unaufhaltsam quer durch die reiche Vegetation, an tausend Einzelheiten vorüber, wovon jede das Local zu idyllischen Scenen darbot. Hierzu trägt die Ungleichheit des Bodens gar vieles bei, der sich wellenförmig über verborgene Ruinen hinbewegt, die um so eher mit fruchtbarer Erde überdeckt werden konnten, als die vormaligen Gebäude aus einem leichten Muscheltuff bestanden. Und so gelangten wir an das östliche Ende der Stadt, wo die Trümmer

Digitized by Google

des Junotempels jährlich mehr verfallen, weil eben der lockre Stein von Luft und Witterung aufgezehrt wird. Heute sollte nur eine cursorische Beschauung angestellt werden, aber schon wählte sich Kniep die Puncte, von welchen aus er morgen zeichnen wollte.

Der Tempel steht gegenwärtig auf einem verwitterten Felsen; von hieraus erstreckten sich die Stadtmauern gerade ostwärts auf einem Kalklager hin, welches, senkrecht über dem flachen Strande, den das Meer, früher und später, nachdem es diese Felsen gebildet und ihren Fuß bespült, verlassen hatte. Theils aus den Felsen gehauen, theils aus denselben erbaut, waren die Mauern hinter welchen die Reihe der Tempel hervorragte. Kein Wunder also, daß der untere, der aufsteigende und der höchste Theil von Girgenti zusammen, von dem Meere her einen bedeutenden Anblick gewährte.

Der Tempel der Concordia hat so vielen Jahrhunderten widerstanden; seine schlanke Baukunst nähert ihn schon unserm Maßstabe des Schönen und Gefälligen, er verhält sich zu denen von Pästum wie Göttergestalt zum Riesenbilde. Ich will mich nicht beklagen, daß der neuere löbliche Vorsatz diese Monumente zu erhalten geschmacklos ausgeführt worden, indem man die Lücken mit blendend weißem Gyps ausbesserte; dadurch sieht dieses Monument auch auf gewisse Weise zertrümmert vor dem Auge; wie leicht wäre es gewesen dem Gyps die Farbe des verwitterten Steins zu geben. Sieht man frei-

freilich den so leicht sich bröckelnden Muschelkalk der Säulen und Mauern, so wundert man sich daß er noch so lange gehalten. Aber die Erbauer, hoffend auf eine ähnliche Nachkommenschaft, hatten deßhalb Vorkehrung getroffen: man findet noch Ueberreste eines feinen Tünchs an den Säulen, der zugleich dem Auge schmeicheln und die Dauer verbürgen sollte.

Die nächste Station ward sodann bei den Ruinen des Jupitertempels gehalten. Dieser liegt weit gestreckt, wie die Knochenmasse eines Riesengerippes, inner- und unterhalb mehrerer kleinen Besitzungen, von Zäunen durchschnitten, von höhern und niedern Pflanzen durchwachsen. Alles Gebildete ist aus diesen Schutthaufen verschwunden, außer einem ungeheueren Triglyph und einem Stück einer demselben proportionirten Halbsäule. Jenen maß ich mit ausgespannten Armen und konnte ihn nicht erklaftern, von der Cannelirung der Säule hingegen kann dieß einen Begriff geben, daß ich, darin stehend, dieselbe als eine kleine Nische ausfüllte, mit beiden Schultern anstoßend. Zwey und zwanzig Männer, im Kreise neben einander gestellt, würden ungefähr die Peripherie einer solchen Säule bilden. Wir schieden mit dem unangenehmen Gefühle, daß hier für den Zeichner gar nichts zu thun sey.

Der Tempel des Herkules hingegen ließ noch Spuren vormaliger Symmetrie entdecken. Die zwey Säulenreihen, die den Tempel hüben und drüben begleiteten,

Digitized by Google

lagen in gleicher Richtung wie auf einmal zusammen hingelegt, von Norden nach Süden; jene einen Hügel hinaufwärts, diese hinabwärts. Der Hügel mochte aus der zerfallenen Celle entstanden seyn. Die Säulen, wahrscheinlich durch das Gebälk zusammengehalten, stürzten auf einmal, vielleicht durch Sturmwuth niedergestreckt und sie liegen noch regelmäßig, in die Stücke aus denen sie zusammengesetzt waren, zerfallen. Dieses merkwürdige Vorkommen genau zu zeichnen spitzte Kniep schon in Gedanken seine Stifte.

Der Tempel des Aesculap, von dem schönsten Johannisbrodbaum beschattet und in ein kleines feldwirthschaftliches Haus beinahe eingemauert, bietet ein freundliches Bild.

Nun stiegen wir zum Grabmal Therons hinab und erfreuten uns der Gegenwart dieses so oft nachgebildet gesehenen Monuments, besonders da es uns zum Vorgrunde diente einer wundersamen Ansicht: denn man schaute von Westen nach Osten an dem Felslager hin, auf welchem die lückenhaften Stadtmauern, so wie durch sie und über ihnen die Reste der Tempel zu sehen waren. Unter Hackerts kunstreicher Hand ist diese Ansicht zum erfreulichen Bilde geworden; Kniep wird einen Umriß auch hier nicht fehlen lassen.

Digitized by Google

Girgenti, Donnerstag den 26 April 1787.

Als ich erwachte war Kniep schon bereit mit einem Knaben, der ihm den Weg zeigen und die Pappen tragen sollte, seine zeichnerische Reise anzutreten. Ich genoß des herrlichsten Morgens am Fenster, meinen geheimen, stillen aber nicht stummen Freund an der Seite. Aus frommer Scheu habe ich bisher den Namen nicht genannt des Mentors, auf den ich von Zeit zu Zeit hinblicke und hinhorche; es ist der treffliche von Riedesel, dessen Büchlein ich wie ein Brevier oder Talisman am Busen trage. Sehr gern habe ich mich immer in solchen Wesen bespiegelt, die das besitzen was mir abgeht, und so ist es grade hier: ruhiger Vorsatz, Sicherheit des Zwecks, reinliche, schickliche Mittel, Vorbereitung und Kenntniß, inniges Verhältniß zu einem meisterhaft Belehrenden, zu Winckelmann; dieß alles geht mir ab und alles übrige was daraus entspringt. Und doch kann ich mir nicht Feind seyn daß ich das zu erschleichen, zu erstürmen, zu erlisten suche, was mir während meines Lebens auf dem gewöhnlichen Wege versagt war. Möge jener treffliche Mann in diesem Augenblick mitten in dem Weltgetümmel empfinden, wie ein dankbarer Nachfahr seine Verdienste feyert, einsam in dem einsamen Orte, der auch für ihn so viel Reize hatte, daß er sogar hier, vergessen von den Seinigen und ihrer vergessend, seine Tage zuzubringen wünschte.

Nun durchzog ich die gestrigen Wege mit meinem

Digitized by Google

kleinen geistlichen Führer, die Gegenstände von mehrern Seiten betrachtend und meinen fleißigen Freund hie und da besuchend.

Auf eine schöne Anstalt der alten mächtigen Stadt machte mich mein Führer aufmerksam. In den Felsen und Gemäuermassen, welche Girgenti zum Bollwerk dienten, finden sich Gräber, wahrscheinlich den Tapfern und Guten zur Ruhestätte bestimmt. Wo konnten diese schöner, zu eigener Glorie und zu ewig lebendiger Nacheiferung beigesetzt werden!

In dem weiten Raume zwischen den Mauern und dem Meere finden sich noch die Reste eines kleinen Tempels, als christliche Capelle erhalten. Auch hier sind Halbsäulen mit den Quaderstücken der Mauer aufs schönste verbunden, und beides in einander gearbeitet; höchst erfreulich dem Auge. Man glaubt genau den Punct zu fühlen, wo die Dorische Ordnung ihr vollendetes Maß erhalten hat.

Manches unscheinbare Denkmal des Alterthums ward obenhin angesehen, sodann mit mehr Aufmerksamkeit die jetzige Art den Weizen unter der Erde in großen ausgemauerten Gewölben zu verwahren. Ueber den bürgerlichen und kirchlichen Zustand erzählte mir der gute Alte gar manches. Ich hörte von nichts was nur einigermaßen in Aufnahme wäre. Das Gespräch schickte sich recht gut zu den unaufhaltsam verwitternden Trümmern.

Digitized by Google

Die Schichten des Muſchelkalks fallen alle gegen das Meer. Wunderſam von unten und hinten ausgefreſſene Felsbänke, deren oberes und vorderes ſich theilweiſe erhalten, ſo daß ſie wie herunterhängende Franzen ausſehen. Haß auf die Franzoſen, weil ſie mit den Barbaresken Frieden haben und man ihnen Schuld gibt ſie verriethen die Chriſten an die Ungläubigen.

Vom Meere her war ein antikes Thor in Felſen gehauen. Die noch beſtehenden Mauern ſtufenweis auf den Felſen gegründet. Unſer Cicerone hieß Don Michael Vella, Antiquar, wohnhaft bei Meiſter Gerio in der Nähe von St. Maria.

Die Pufbohnen zu pflanzen verfahren ſie folgendermaßen: ſie machen in gehöriger Weite von einander Löcher in die Erde, darein thun ſie eine Hand voll Miſt, ſie erwarten Regen und dann ſtecken ſie die Bohnen. Das Bohnenſtroh verbrennen ſie, mit der daraus entſtehenden Aſche waſchen ſie die Leinwand. Sie bedienen ſich keiner Seife. Auch die äußern Mandelſchalen verbrennen ſie und bedienen ſich derſelben ſtatt Soda. Erſt waſchen ſie die Wäſche mit Waſſer und dann mit ſolcher Lauge.

Die Folge ihres Fruchtbaus iſt Bohnen, Weizen, Tumenia, das vierte Jahr laſſen ſie es zur Wieſe liegen. Unter Bohnen werden hier die Pufbohnen verſtanden.

Digitized by Google

Ihr Weizen ist unendlich schön. Tumenia, deren Namen sich von bimenia oder trimenia herschreiben soll, ist eine herrliche Gabe der Ceres: es ist eine Art von Sommerkorn, das in drey Monaten reif wird. Sie säen es vom ersten Januar bis zum Juny, wo es denn immer zur bestimmten Zeit reif ist. Sie braucht nicht viel Regen aber starke Wärme; anfangs hat sie ein sehr zartes Blatt, aber sie wächs't dem Weizen nach und macht sich zuletzt sehr stark. Das Korn säen sie im October und November, es reift im Juny. Die im November gesäte Gerste ist den ersten Juny reif, an der Küste schneller, in Gebirgen langsamer.

Der Lein ist schon reif. Der Akanth hat seine prächtigen Blätter entfaltet. Salsalo fruticosa wächs't üppig.

Auf unbebauten Hügeln wächs't reichlicher Esparsett. Er wird theilweis verpachtet und bündelweis in die Stadt gebracht. Eben so verkaufen sie bündelweis den Hafer, den sie aus dem Weizen ausgäten.

Sie machen artige Eintheilungen mit Rändchen in dem Erdreich wo sie Kohl pflanzen wollen, zum Behuf der Wässerung.

An den Feigen waren alle Blätter heraus und die Früchte hatten angesetzt. Sie werden zu Johanni reif, dann setzt der Baum noch einmal an. Die Mandeln hingen sehr voll; ein gestutzter Karubenbaum trug unendliche Schoten. Die Trauben zum Essen werden an Lau-

Digitized by Google

ben gezogen, durch hohe Pfeiler unterstützt. Melonen legen sie im März, die im Juny reifen. In den Ruinen des Jupitertempels wachsen sie munter ohne eine Spur von Feuchtigkeit.

Der Vetturin aß mit größtem Appetit rohe Artischocken und Kohlrabi; freilich muß man gestehen daß sie viel zärter und saftiger sind als wie bei uns. Wenn man durch Aecker kommt, so lassen die Bauern z. B. junge Pufbohnen essen so viel man will.

Als ich auf schwarze, feste Steine aufmerksam ward, die einer Lava glichen, sagte mir der Antiquar, sie seyen vom Aetna, auch am Hafen oder vielmehr Landungsplatz stünden solche.

Der Vögel gibt's hier zu Lande nicht viel: Wachteln. Die Zugvögel sind: Nachtigallen, Lerchen und Schwalben. Rinnine, kleine schwarze Vögel, die aus der Levante kommen, in Sicilien hecken und weiter gehen oder zurück. Ridene, kommen im December und Januar aus Africa, fallen auf dem Akragas nieder und dann ziehen sie sich in die Berge.

Von der Vase des Doms noch ein Wort. Auf derselben steht ein Held in völliger Rüstung, gleichsam als Ankömmling, vor einem sitzenden Alten der durch Kranz

Digitized by Google

und Scepter als König bezeichnet ist. Hinter diesem steht ein Weib, das Haupt gesenkt, die linke Hand unter dem Kinn; aufmerksam nachdenkende Stellung. Gegenüber hinter dem Helden ein Alter, gleichfalls bekränzt, er spricht mit einem spießtragenden Manne, der von der Leibwache seyn mag. Der Alte scheint den Helden eingeführt zu haben und zu der Wache zu sagen: laßt ihn nur mit dem König reden, es ist ein braver Mann.

Das Rothe scheint der Grund dieser Vase, das Schwarze darauf gesetzt. Nur an dem Frauengewande scheint Roth auf Schwarz zu sitzen.

Girgenti, Freitag den 27 April 1787.

Wenn Kniep alle Vorsätze ausführen will, muß er unablässig zeichnen, indeß ich mit meinem alten kleinen Führer umherziehe. Wir spazierten gegen das Meer, von woher sich Girgenti, wie uns die Alten versichern, sehr gut ausgenommen habe. Der Blick ward in die Wellenweite gezogen und mein Führer machte mich aufmerksam auf einen langen Wolkenstreif, der südwärts, einem Bergrücken gleich, auf der Horizontallinie aufzuliegen schien: dieß sey die Andeutung der Küste von Africa, sagte er. Mir fiel indeß ein anderes Phänomen als seltsam auf; es war aus leichtem Gewölk ein schmaler Bogen, welcher mit dem einen Fuß auf Sicilien aufstehend, sich hoch am blauen, übrigens ganz reinen Him-

Digitized by Google

mel hinwölbte und mit dem andern Ende in Süden auf dem Meer zu ruhen schien. Von der niedergehenden Sonne gar schön gefärbt und wenig Bewegung zeigend, war er dem Auge eine so seltsame als erfreuliche Erscheinung. Es stehe dieser Bogen, versicherte man mir, gerade in der Richtung nach Malta und möge wohl auf dieser Insel seinen andern Fuß niedergelassen haben, das Phänomen komme manchmal vor. Sonderbar genug wäre es, wenn die Anziehungskraft der beiden Inseln gegen einander sich in der Atmosphäre auf diese Art kund thäte.

Durch dieses Gespräch ward bei mir die Frage wieder rege: ob ich den Vorsatz Malta zu besuchen aufgeben sollte? allein die schon früher überdachten Schwierigkeiten und Gefahren blieben noch immer dieselben und wir nahmen uns vor unsern Vetturin bis Messina zu dingen.

Dabei aber sollte wieder nach einer gewissen eigensinnigen Grille gehandelt werden. Ich hatte nämlich auf dem bisherigen Wege in Sicilien wenig kornreiche Gegenden gesehen, sodann war der Horizont überall von nahen und fernen Bergen beschränkt, so daß es der Insel ganz an Flächen zu fehlen schien und man nicht begriff wie Ceres dieses Land so vorzüglich begünstigt haben sollte. Als ich mich darnach erkundigte, erwiderte man mir: daß ich, um dieses einzusehen, statt über Syrakus, quer durch's Land gehen müsse, wo ich denn der Weizenstriche genug antreffen würde. Wir folgten dieser Lockung

Digitized by Google

Syrakus aufzugeben, indem uns nicht unbekannt war, daß von dieser herrlichen Stadt wenig mehr als der prächtige Name geblieben sey. Allenfalls war sie von Catania aus leicht zu besuchen.

Caltanisetta, Sonnabend den 28 April 1787.

Heute können wir denn endlich sagen, daß uns ein anschaulicher Begriff geworden, wie Sicilien den Ehrennamen einer Kornkammer Italiens erlangen können. Eine Strecke nachdem wir Girgent verlassen fing der fruchtbare Boden an. Es sind keine großen Flächen, aber sanft gegen einander laufende Berg- und Hügelrücken, durchgängig mit Weizen und Gerste bestellt, die eine ununterbrochene Masse von Fruchtbarkeit dem Auge darbieten. Der diesen Pflanzen geeignete Boden wird so genutzt und so geschont daß man nirgends einen Baum sieht, ja alle die kleinen Ortschaften und Wohnungen liegen auf Rücken der Hügel, wo eine hinstreichende Reihe Kalkfelsen den Boden ohnehin unbrauchbar macht. Dort wohnen die Weiber das ganze Jahr, mit Spinnen und Weben beschäftigt, die Männer hingegen bringen zur eigentlichen Epoche der Feldarbeit nur Sonnabend und Sonntag bei ihnen zu, die übrigen Tage bleiben sie unten und ziehen sich Nachts in Rohrhütten zurück. Und so war denn unser Wunsch bis zum Ueberdruß erfüllt, wir hätten uns Triptolems Flügelwagen gewünscht, um dieser Einförmigkeit zu entfliehen.

Digitized by Google

Nun ritten wir bei heißem Sonnenschein durch dieſe wüſte Fruchtbarkeit und freuten uns in dem wohlgelegenen und wohlgebauten Caltanisetta zuletzt anzukommen, wo wir jedoch abermals vergeblich um eine leidliche Herberge bemüht waren. Die Maulthiere ſtehen in prächtig gewölbten Ställen, die Knechte ſchlafen auf dem Klee der den Thieren beſtimmt iſt, der Fremde aber muß ſeine Haushaltung von vorn anfangen. Ein allenfalls zu beziehendes Zimmer muß erſt gereinigt werden. Stühle und Bänke gibt es nicht, man ſitzt auf niedrigen Böcken von ſtarkem Holz, Tiſche ſind auch nicht zu finden.

Will man jene Böcke in Bettfüße verwandeln, ſo geht man zum Tiſchler und borgt ſo viel Bretter als nöthig ſind, gegen eine gewiſſe Miethe. Der große Juchtenſack, den uns Hackert geliehen, kam dießmal ſehr zu gute und ward vorläufig mit Heckerling angefüllt.

Vor allem aber mußte wegen des Eſſens Anſtalt getroffen werden. Wir hatten unterwegs eine Henne gekauft, der Vetturin war gegangen Reis, Salz und Specereyen anzuſchaffen, weil er aber nie hier geweſen, ſo blieb lange unerörtert, wo denn eigentlich gekocht werden ſollte, wozu in der Herberge ſelbſt keine Gelegenheit war. Endlich bequemte ſich ein ältlicher Bürger Herd und Holz, Küchen- und Tiſchgeräthe gegen ein billiges herzugeben und uns, indeſſen gekocht würde, in der Stadt herumzuführen, endlich auf den Markt, wo die angeſehenſten Einwohner nach antiker Weiſe umher

Digitized by Google

saßen, sich unterhielten und von uns unterhalten seyn wollten.

Wir mußten von Friederich dem Zweyten erzählen, und ihre Theilnahme an diesem großen Könige war so lebhaft, daß wir seinen Tod verhehlten, um nicht durch eine so unselige Nachricht unsern Wirthen verhaßt zu werden.

Caltanisetta, Sonnabend den 28 April 1787.

Geologisches, nachträglich. Von Girgent die Muschelkalkfelsen hinab, zeigt sich ein weißliches Erdreich das sich nachher erklärt: man findet den älteren Kalk wieder und Gyps unmittelbar daran. Weite flache Thäler, Fruchtbau bis an die Gipfel, oft darüber weg; älterer Kalk mit verwittertem Gyps gemischt. Nun zeigt sich ein loseres, gelbliches, leicht verwitterndes neues Kalkgestein: in den geackerten Feldern kann man dessen Farbe deutlich erkennen, die oft in's Dunklere, ja in's Violette zieht. Etwas über halben Weg tritt der Gyps wieder hervor. Auf demselben wächst häufig ein schön violettes, fast rosenrothes Sedum und an den Kalkfelsen ein schön gelbes Moos.

Jenes verwitterliche Kalkgestein zeigt sich öfters wieder, am stärksten gegen Caltanisetta, wo es in Lagern liegt die einzelne Muscheln enthalten; dann zeigt sich's röthlich, beinahe wie Mennige, mit wenigem Violett, wie oben bei San Martino bemerkt worden.

Digitized by Google

Quarzgeschiebe habe ich nur etwa auf halbem Wege in einem Thälchen gefunden, das an drey Seiten geschlossen, gegen Morgen und also gegen das Meer zu offen stand.

Links in der Ferne war der hohe Berg bei Camerata merkwürdig und ein anderer wie ein gestutzter Kegel. Die große Hälfte des Wegs kein Baum zu sehen. Die Frucht stand herrlich, obgleich nicht so hoch wie zu Girgent und am Meeresufer, jedoch so rein als möglich; in den unabsehbaren Weizenäckern kein Unkraut. Erst sahen wir nichts als grünende Felder, dann gepflügte, an feuchtlichen Oertern ein Stückchen Wiese. Hier kommen auch Pappeln vor. Gleich hinter Girgent fanden wir Aepfel und Birnen, übrigens an den Höhen und in der Nähe der wenigen Ortschaften etwas Feigen.

Diese dreyßig Miglien, nebst allem was ich rechts und links erkennen konnte, ist älterer und neuerer Kalk, dazwischen Gyps. Der Verwitterung und Verarbeitung dieser drey unter einander hat das Erdreich seine Fruchtbarkeit zu verdanken. Wenig Sand mag es enthalten, es knirscht kaum unter den Zähnen. Eine Vermuthung wegen des Flusses Achates wird sich morgen bestätigen.

Die Thäler haben eine schöne Form, und ob sie gleich nicht ganz flach sind, so bemerkt man doch keine Spur von Regengüssen, nur kleine Bäche, kaum merklich, rieseln hin, denn alles fließt gleich unmittelbar nach dem Meere. Wenig rother Klee ist zu sehen, die niedrige

Digitized by Google

Palme verschwindet auch, so wie alle Blumen und Sträuche der südwestlichen Seite. Den Disteln ist nur erlaubt sich der Wege zu bemächtigen, alles andere gehört der Ceres an. Uebrigens hat die Gegend viel ähnliches mit Deutschen hügeligen und fruchtbaren Gegenden, z. B. mit der zwischen Erfurt und Gotha, besonders wenn man nach den Gleichen hinsieht. Sehr vieles mußte zusammen kommen, um Sicilien zu einem der fruchtbarsten Länder der Welt zu machen.

Man sieht wenig Pferde auf der ganzen Tour, sie pflügen mit Ochsen und es besteht ein Verbot keine Kühe und Kälber zu schlachten. Ziegen, Esel und Maulthiere begegneten uns viele. Die Pferde sind meist Apfelschimmel mit schwarzen Füßen und Mähnen, man findet die prächtigsten Stallräume mit gemauerten Bettstellen. Das Land wird zu Bohnen und Linsen gedüngt, die übrigen Feldfrüchte wachsen nach dieser Sömmerung. In Aehren geschoßte noch grüne Gerste, in Bündeln, rother Klee deßgleichen werden dem Vorbeireitenden zu Kauf angeboten.

Auf dem Berg über Caltanisetta fand sich fester Kalkstein mit Versteinerungen: die großen Muscheln lagen unten, die kleinen obenauf. Im Pflaster des Städtchens fanden wir Kalkstein mit Pectiniten.

Digitized by Google

Zum 28 April 1787.

Hinter Caltanisetta senken sich die Hügel jäh herunter in mancherlei Thäler, die ihre Wasser in den Fluß Salso ergießen. Das Erdreich ist röthlich, sehr thonig, vieles lag unbestellt, auf dem bestellten die Früchte ziemlich gut, doch mit den vorigen Gegenden verglichen, noch zurück.

Castro Giovanni, Sonntag den 29 April 1787.

Noch größere Fruchtbarkeit und Menschenöde hatten wir heute zu bemerken. Regenwetter war eingefallen und machte den Reisezustand sehr unangenehm, da wir durch mehrere stark angeschwollene Gewässer hindurch mußten. Am Fiume Salso, wo man sich nach einer Brücke vergeblich umsieht, überraschte uns eine wunderliche Anstalt. Kräftige Männer waren bereit, wovon immer zwey und zwey das Maulthier, mit Reiter und Gepäck, in die Mitte faßten und so, durch einen tiefen Stromtheil hindurch, bis auf eine große Kiesfläche führten; war nun die sämmtliche Gesellschaft hier beisammen, so ging es auf eben diese Weise durch den zweyten Arm des Flusses, wo die Männer denn abermals, durch Stämmen und Drängen, das Thier auf dem rechten Pfade und im Stromzug aufrecht erhielten. An dem Wasser her ist etwas Buschwerk, das sich aber landeinwärts gleich wieder verliert. Der Fiume Salso bringt Granit,

Digitized by Google

einen Uebergang in Gneus, breccirten und einfarbigen Marmor.

Nun sahen wir den einzeln stehenden Bergrücken vor uns, worauf Castro Giovanni liegt und welcher der Gegend einen ernsten, sonderbaren Charakter ertheilt. Als wir den langen an der Seite sich hinanziehenden Weg ritten, fanden wir den Berg aus Muschelkalk bestehend; große, nur calcinirte Schaalen wurden aufgepackt. Man sieht Castro Giovanni nicht eher, als bis man ganz oben auf den Bergrücken gelangt, denn es liegt am Felsabhang gegen Norden. Das wunderliche Städtchen selbst, der Thurm, links in einiger Entfernung das Oertchen Caltascibetta stehen gar ernsthaft gegen einander. In der Plaine sah man die Bohnen in voller Blüthe, wer hätte sich aber dieses Anblicks erfreuen können! Die Wege waren entsetzlich, noch schrecklicher weil sie ehemals gepflastert gewesen, und es regnete immer fort. Das alte Enna empfing uns sehr unfreundlich: ein Estrichzimmer mit Läden ohne Fenster, so daß wir entweder im Dunkeln sitzen, oder den Sprühregen, dem wir so eben entgangen waren, wieder erdulden mußten. Einige Ueberreste unseres Reisevorraths wurden verzehrt, die Nacht kläglich zugebracht. Wir thaten ein feyerliches Gelübde, nie wieder nach einem mythologischen Namen unser Wegeziel zu richten.

Digitized by Google

Montag den 30 April 1787.

Von Caſtro Giovanni herab führt ein rauher, unbequemer Stieg, wir mußten die Pferde führen. Die Atmoſphäre vor uns tief herab mit Wolken bedeckt, wobei ſich ein wunderbar Phänomen in der größten Höhe ſehen ließ. Es war weiß und grau geſtreift und ſchien etwas Körperliches zu ſeyn; aber wie käme das Körperliche in den Himmel! Unſer Führer belehrte uns, dieſe unſere Verwunderung gelte einer Seite des Aetna, welche durch die zerriſſenen Wolken durchſehe: Schnee und Bergrücken abwechſelnd bildeten die Streifen, es ſey nicht einmal der höchſte Gipfel.

Des alten Enna ſteiler Felſen lag nun hinter uns, wir zogen durch lange, lange, einſame Thäler; unbebaut und unbewohnt lagen ſie da, dem weidenden Vieh überlaſſen, das wir ſchön braun fanden, nicht groß, mit kleinen Hörnern, gar nett, ſchlank und munter wie die Hirſchchen. Dieſe guten Geſchöpfe hatten zwar Weide genug, ſie war ihnen aber doch durch ungeheure Diſtelmaſſen beengt und nach und nach verkümmert. Dieſe Pflanzen finden hier die ſchönſte Gelegenheit ſich zu beſaamen und ihr Geſchlecht auszubreiten, ſie nehmen einen unglaublichen Raum ein, der zur Weide von ein paar großen Landgütern hinreichte. Da ſie nicht perenniren, ſo wären ſie jetzt, vor der Blüthe niedergemäht, gar wohl zu vertilgen.

Indeſſen wir nun dieſe landwirthlichen Kriegsplane

Digitized by Google

gegen die Disteln ernstlich durchdachten, mußten wir, zu unserer Beschämung, bemerken, daß sie doch nicht ganz unnütz seyen. Auf einem einsam stehenden Gasthofe, wo wir fütterten, waren zugleich ein paar Sicilianische Edelleute angekommen, welche quer durch das Land, eines Processes wegen, nach Palermo zogen. Mit Verwundrung sahen wir diese beiden ernsthaften Männer, mit scharfen Taschenmessern, vor einer solchen Distelgruppe stehen und die obersten Theile dieser emporstrebenden Gewächse niederhauen; sie faßten alsdann diesen stachlichen Gewinn mit spitzen Fingern, schälten den Stengel und verzehrten das Innere desselben mit Wohlgefallen. Damit beschäftigten sie sich eine lange Zeit, indessen wir uns an Wein, dießmal ungemischt, und gutem Brod erquickten. Der Vetturin bereitete uns dergleichen Stengelmark und versicherte es sey eine gesunde, kühlende Speise, sie wollte uns aber so wenig schmecken als der rohe Kohlrabi zu Segeste.

Unterwegs den 30 April.

In das Thal gelangt, wodurch der Fluß St. Paolo sich schlängelt, fanden wir das Erdreich röthlich schwarz und verwitterlichen Kalk; viel Brache, sehr weite Felder, schönes Thal, durch das Flüßchen sehr angenehm. Der gemischte gute Lehmboden ist mitunter zwanzig Fuß tief und meistens gleich. Die Aloen hatten stark getrie-

Digitized by Google

ben. Die Frucht ſtand ſchön, doch mitunter unrein und, gegen die Mittagſeite berechnet, weit zurück. Hie und da kleine Wohnungen; kein Baum als unmittelbar unter Caſtro Giovanni. Am Ufer des Fluſſes viel Weide, durch ungeheure Diſtelmaſſen eingeſchränkt. Im Flußgeſchiebe das Quarzgeſtein wieder, theils einfach, theils breccienartig.

Molimenti, ein neues Oertchen, ſehr klug in der Mitte ſchöner Felder angelegt, am Flüßchen St. Paolo. Der Weizen ſtand in der Nähe ganz unvergleichlich, ſchon den zwanzigſten May zu ſchneiden. Die ganze Gegend zeigt noch keine Spur von vulcaniſchem Weſen, auch ſelbſt der Fluß führt keine dergleichen Geſchiebe. Der Boden gut gemiſcht, eher ſchwer als leicht, iſt im Ganzen kaffeebraun-violetlich anzuſehen. Alle Gebirge links die den Fluß einſchließen ſind Kalk- und Sandſtein, deren Abwechſelung ich nicht beobachten konnte, welche jedoch, verwitternd, die große durchaus gleiche Fruchtbarkeit des untern Thals bereitet haben.

Dienſtag, den 1 May 1787.

Durch ein ſo ungleich angebautes obwohl von der Natur zu durchgängiger Fruchtbarkeit beſtimmtes Thal ritten wir einigermaßen verdrießlich herunter, weil, nach ſo viel ausgeſtandenen Unbilden, unſern mahleriſchen Zwecken gar nichts entgegen kam. Kniep hatte eine

Digitized by Google

recht bedeutende Ferne umriſſen, weil aber der Mittel- und Vordergrund gar zu abſcheulich war, ſetzte er, geſchmackvoll ſcherzend, ein Pouſſin'ſches Vordertheil daran, welches ihm nichts koſtete und das Blatt zu einem ganz hübſchen Bildchen machte. Wie viel mahleriſche Reiſen mögen dergleichen Halbwahrheiten enthalten.

Unſer Reitmann verſprach, um unſer mürriſches Weſen zu begütigen, für den Abend eine gute Herberge, brachte uns auch wirklich in einen vor wenig Jahren gebauten Gaſthof, der auf dieſem Wege, gerade in gehöriger Entfernung von Catania gelegen, dem Reiſenden willkommen ſeyn mußte, und wir ließen es uns, bei einer leidlichen Einrichtung, ſeit zwölf Tagen wieder einigermaßen bequem werden. Merkwürdig aber war uns eine Inſchrift an die Wand, bleyſtiftlich mit ſchönen Engliſchen Schriftzügen geſchrieben; ſie enthielt folgendes: „Reiſende, wer ihr auch ſeyd, hütet euch in Catania vor dem Wirthshauſe zum goldenen Löwen; es iſt ſchlimmer als wenn ihr Cyclopen, Sirenen und Scyllen zugleich in die Klauen fielet.“ Ob wir nun ſchon dachten, der wohlmeinende Warner möchte die Gefahr etwas mythologiſch vergrößert haben, ſo ſetzten wir uns doch feſt vor, den goldenen Löwen zu vermeiden, der uns als ein ſo grimmiges Thier angekündigt war. Als uns daher der Maulthiertreibende befragte, wo wir in Catania einkehren wollten, ſo verſetzten wir: überall, nur nicht im Löwen! worauf er den Vorſchlag that da vorlieb zu neh-

Digitized by Google

men wo er seine Thiere unterstelle, nur müßten wir uns daselbst auch verköstigen, wie wir es schon bisher gethan. Wir waren alles zufrieden: dem Rachen des Löwen zu entgehen war unser einziger Wunsch.

Gegen Ibla Major melden sich Lavageschiebe, welche das Wasser von Norden herunter bringt. Ueber der Fähre findet man Kalkstein, welcher allerlei Arten Geschiebe, Hornstein, Lava und Kalk verbunden hat, dann verhärtete vulcanische Asche mit Kalktuff überzogen. Die gemischten Kieshügel dauern immer fort bis gegen Catania, bis an dieselbe und über dieselbe finden sich Lavaströme des Aetna. Einen wahrscheinlichen Krater läßt man links. (Gleich unter Molimenti rauften die Bauern den Flachs.) Wie die Natur das Bunte liebt, läßt sie hier sehen, wo sie sich an der schwarzblau grauen Lava erlustigt; hochgelbes Moos überzieht sie, ein schön rothes Sedum wächst üppig darauf, andere schöne violette Blumen. Eine sorgsame Cultur beweist sich an den Cactuspflanzungen und Weinranken. Nun drängen sich ungeheure Lavaflüsse heran. Motta ist ein schöner bedeutender Fels. Hier stehen die Bohnen als sehr hohe Stauden. Die Aecker sind veränderlich, bald sehr kiesig, bald besser gemischt.

Der Vetturin, der diese Frühlingsvegetation der Südostseite lange nicht gesehen haben mochte, verfiel in großes Ausrufen über die Schönheit der Frucht und

Digitized by Google

fragte uns mit selbstgefälligem Patriotismus: ob es in unsern Landen auch wohl solche gäbe? Ihr ist hier alles aufgeopfert, man sieht wenig ja gar keine Bäume. Allerliebst war ein Mädchen von prächtiger, schlanker Gestalt, eine ältere Bekanntschaft unseres Vetturins, die seinem Maulthiere gleichlief, schwatzte und dabei mit solcher Zierlichkeit als möglich ihren Faden spann. Nun fingen gelbe Blumen zu herrschen an. Gegen Misterbianco standen die Cactus schon wieder in Zäunen; Zäune aber, ganz von diesen wundersam gebildeten Gewächsen, werden in der Nähe von Catania immer regelmäßiger und schöner.

Catania, Mittwoch den 2 May 1787.

In unserer Herberge befanden wir uns freilich sehr übel. Die Kost, wie sie der Maulthierknecht bereiten konnte, war nicht die beste. Eine Henne in Reis gekocht, wäre dennoch nicht zu verachten gewesen, hätte sie nicht ein unmäßiger Saffran so gelb als ungenießbar gemacht. Das unbequemste Nachtlager hätte uns beinahe genöthigt Hackerts Fuchtensack wieder hervorzuholen, deßhalb sprachen wir Morgens zeitig mit dem freundlichen Wirthe. Er bedauerte, daß er uns nicht besser versorgen könne: da drüben aber ist ein Haus wo Fremde gut aufgehoben sind und alle Ursache haben zufrieden zu seyn. — Er zeigte uns ein großes Eckhaus, von wel-

Digitized by Google

chem die uns zugekehrte Seite viel Gutes verſprach. Wir eilten ſogleich hinüber, fanden einen rührigen Mann, der ſich als Lohnbedienter angab und, in Abweſenheit des Wirths, uns ein ſchönes Zimmer neben einem Saal anwies, auch zugleich verſicherte, daß wir auf's billigſte bedient werden ſollten. Wir erkundigten uns ungeſäumt hergebrachter Weiſe, was für Quartier, Tiſch, Wein, Frühſtück und ſonſtiges Beſtimmbare zu bezahlen ſey? das war alles billig und wir ſchafften eilig unſere Wenigkeiten herüber, ſie in die weitläufigen, vergoldeten Commoden einzuordnen. Kniep fand zum erſtenmale Gelegenheit ſeine Pappe auszubreiten; er ordnete ſeine Zeichnungen, ich mein Bemerktes. Sodann, vergnügt über die ſchönen Räume, traten wir auf den Balcon des Saals, der Ausſicht zu genießen. Nachdem wir dieſe genugſam betrachtet und gelobt, kehrten wir um nach unſern Geſchäften und ſiehe! da drohte über unſerm Haupte ein großer goldener Löwe. Wir ſahen einander bedenklich an, lächelten und lachten. Von nun an aber blickten wir umher, ob nicht irgendwo eins der Homeriſchen Schreckbilder hervorſchauen möchte.

Nichts dergleichen war zu ſehen, dagegen fanden wir im Saal eine hübſche, junge Frau, die mit einem Kinde von etwa zwey Jahren herumtändelte, aber ſogleich von dem beweglichen Halbwirth derb ausgeſcholten daſtand: Sie ſolle ſich hinweg verfügen! hieß es, ſie habe hier nichts zu thun. — Es iſt doch hart daß du

Digitized by Google

mich fortjagst, sagte sie, das Kind ist zu Hause nicht zu begütigen wenn du weg bist, und die Herrn erlauben mir gewiß in deiner Gegenwart das Kleine zu beruhigen. Der Gemahl ließ es dabei nicht bewenden, sondern suchte sie fortzuschaffen, das Kind schrie in der Thüre ganz erbärmlich und wir mußten zuletzt ernstlich verlangen, daß das hübsche Madamchen dabliebe.

Durch den Engländer gewarnt war es keine Kunst die Komödie zu durchschauen, wir spielten die Neulinge, die Unschuldigen, er aber machte seine liebreiche Vaterschaft auf das Beste gelten. Das Kind wirklich war am freundlichsten mit ihm, wahrscheinlich hatte es die angebliche Mutter unter der Thüre gekneipt.

Und so war sie auch in der größten Unschuld dageblieben als der Mann wegging, ein Empfehlungsschreiben an den Hausgeistlichen des Prinzen Biscaris zu überbringen. Sie dahlte fort bis er zurückkam und anzeigte, der Abbé würde selbst erscheinen uns von dem Näheren zu unterrichten.

Catania, Donnerstag den 3 May 1787.

Der Abbé, der uns gestern Abend schon begrüßt hatte, erschien heute zeitig und führte uns in den Palast, welcher auf einem hohen Sockel einstöckig gebaut ist, und zwar sahen wir zuerst das Museum, wo marmorne und eherne Bilder, Vasen und alle Arten solcher

Digitized by Google

Alterthümer beisammenstehen. Wir hatten abermals Gelegenheit unsere Kenntnisse zu erweitern, besonders aber fesselte uns der Sturz eines Jupiters, dessen Abguß ich schon aus Tischbeins Werkstatt kannte und welcher größere Vorzüge besitzt als wir zu beurtheilen vermochten. Ein Hausgenosse gab die nöthigste historische Auskunft und nun gelangten wir in einen großen hohen Saal. Die vielen Stühle an den Wänden umher zeugten, daß große Gesellschaft sich manchmal hier versammle. Wir setzten uns, in Erwartung einer günstigen Aufnahme. Da kamen ein paar Frauenzimmer herein und gingen der Länge nach auf und ab. Sie sprachen angelegentlich mit einander. Als sie uns gewahrten, stand der Abbé auf, ich deßgleichen, wir neigten uns. Ich fragte: wer sie seyen? und erfuhr, die jüngere sey die Prinzessin, die ältere eine edle Catanierin. Wir hatten uns wieder gesetzt, sie gingen auf und ab wie man auf einem Marktplatze thun würde.

Wir wurden zum Prinzen geführt, der, wie man mir schon bemerkt hatte, uns seine Münzsammlung aus besonderem Vertrauen vorwies, da wohl früher seinem Herrn Vater und auch ihm nachher bei solchem Vorzeigen manches abhanden gekommen und seine gewöhnliche Bereitwilligkeit dadurch einigermaßen vermindert worden. Hier konnte ich nun schon etwas kenntnißreicher scheinen, indem ich mich bei Betrachtung der Sammlung des Prinzen Torremuzza belehrt hatte. Ich lernte wie-

Digitized by Google

der und half mir an jenem dauerhaften Winckelmanniſchen Faden, der uns durch die verſchiedenen Kunſtepochen durchleitet, ſo ziemlich hin. Der Prinz von dieſen Dingen völlig unterrichtet, da er keine Kenner aber aufmerkſame Liebhaber vor ſich ſah, mochte uns gern in allem wornach wir forſchten belehren.

Nachdem wir dieſen Betrachtungen geraume Zeit, aber doch noch immer zu wenig gewidmet, ſtanden wir im Begriff uns zu beurlauben, als er uns zu ſeiner Frau Mutter führte, woſelbſt die übrigen kleineren Kunſtwerke zu ſehen waren.

Wir fanden eine anſehnliche, natürlich edle Frau, die uns mit den Worten empfing: ſehen Sie ſich bei mir um, meine Herren, Sie finden hier alles noch wie es mein ſeliger Gemahl geſammelt und geordnet hat. Dieß danke ich der Frömmigkeit meines Sohnes, der mich in ſeinen beſten Zimmern nicht nur wohnen, ſondern auch hier nicht das geringſte entfernen oder verrücken läßt was ſein ſeliger Herr Vater anſchaffte und aufſtellte; wodurch ich den doppelten Vortheil habe, ſowohl auf die ſo lange Jahre her gewohnte Weiſe zu leben, als auch, wie von jeher, die trefflichen Fremden zu ſehen und näher zu kennen, die, unſere Schätze zu betrachten, von ſo weiten Orten herkommen.

Sie ſchloß uns darauf ſelbſt den Glasſchrank auf, worin die Arbeiten in Bernſtein aufbewahrt ſtanden. Der Sicilianiſche unterſcheidet ſich von dem nordiſchen

Digitized by Google

darin, daß er von der durchsichtigen und undurchsichtigen Wachs- und Honigfarbe durch alle Abschattungen eines gesättigten Gelbs bis zum schönsten Hyacinthroth hinansteigt. Urnen, Becher und andere Dinge waren daraus geschnitten, wozu man große bewundernswürdige Stücke des Materials mitunter voraussetzen mußte. An diesen Gegenständen, so wie an geschnittenen Muscheln, wie sie in Trapani gefertigt werden, ferner an ausgesuchten Elfenbeinarbeiten, hatte die Dame ihre besondere Freude und wußte dabei manche heitere Geschichte zu erzählen. Der Fürst machte uns auf die ersteren Gegenstände aufmerksam und so flossen einige Stunden vergnügt und belehrend vorüber.

Indessen hatte die Fürstin vernommen, daß wir Deutsche seyen, sie fragte daher nach Herrn von Riedesel, Barrels, Münter, welche sie sämmtlich gekannt und ihren Charakter und Betragen gar wohl unterscheidend zu würdigen wußte. Wir trennten uns ungern von ihr und sie schien uns ungern wegzulassen. Dieser Inselzustand hat doch immer etwas Einsames, nur durch vorübergehende Theilnahme aufgefrischt und erhalten.

Uns führte der Geistliche alsdann in das Benedictinerkloster, in die Zelle eines Bruders, dessen, bei mäßigem Alter, trauriges und in sich zurückgezogenes Ansehn wenig frohe Unterhaltung versprach. Er war jedoch der kunstreiche Mann, der die ungeheure Orgel dieser Kirche allein zu bändigen wußte. Als er unsere Wünsche

Digitized by Google

mehr errathen als vernommen, erfüllte er ſie ſchweigend; wir begaben uns in die ſehr geräumige Kirche, die er, das herrliche Inſtrument bearbeitend, bis in den letzten Winkel mit leiſeſtem Hauch ſowohl als gewaltſamſten Tönen durchſäuſelte und durchſchmetterte.

Wer den Mann nicht vorher geſehen, hätte glauben müſſen, es ſey ein Rieſe der ſolche Gewalt ausübe; da wir aber ſeine Perſönlichkeit ſchon kannten, bewunderten wir nur, daß er in dieſem Kampf nicht ſchon längſt aufgerieben ſey.

Catania, Freitag den 4 May 1787.

Bald nach Tiſche kam der Abbé mit einem Wagen, da er uns den entferntern Theil der Stadt zeigen ſollte. Beim Einſteigen ereignete ſich ein wunderſamer Rangſtreit. Ich war zuerſt eingeſtiegen und hätte ihm zur linken Hand geſeſſen, er einſteigend, verlangte ausdrücklich daß ich herumrücken und ihn zu meiner Linken nehmen ſollte; ich bat ihn dergleichen Ceremonien zu unterlaſſen. Verzeiht! ſagte er, daß wir alſo ſitzen, denn wenn ich meinen Platz zu eurer Rechten nehme, ſo glaubt jederman daß ich mit euch fahre, ſitze ich aber zur Linken, ſo iſt es ausgeſprochen daß ihr mit mir fahrt, mit mir nämlich, der ich euch im Namen des Fürſten die Stadt zeige. Dagegen war freilich nichts einzuwenden und alſo geſchah es.

Digitized by Google

Wir fuhren die Straßen hinaufwärts, wo die Lava, welche 1669 einen großen Theil dieſer Stadt zerſtörte, noch bis auf unſere Tage ſichtbar blieb. Der ſtarre Feuerſtrom ward bearbeitet wie ein anderer Fels, ſelbſt auf ihm waren Straßen vorgezeichnet und theilweiſe gebaut. Ich ſchlug ein unbezweifeltes Stück des Geſchmolzenen herunter, bedenkend, daß vor meiner Abreiſe aus Deutſchland ſchon der Streit über die Vulcanität der Baſalte ſich entzündet hatte. Und ſo that ich's an mehrern Stellen, um zu mancherlei Abänderungen zu gelangen.

Wären jedoch Einheimiſche nicht ſelbſt Freunde ihrer Gegend, nicht ſelbſt bemüht, entweder eines Vortheils oder der Wiſſenſchaft willen, das was in ihrem Revier merkwürdig iſt zuſammen zu ſtellen, ſo müßte der Reiſende ſich lang vergebens quälen. Schon in Neapel hatte mich der Lavenhändler ſehr gefördert, hier, in einem weit höheren Sinne, der Ritter Gioeni. Ich fand in ſeiner reichen, ſehr galant aufgeſtellten Sammlung die Laven des Aetna, die Baſalte am Fuß deſſelben, verändertes Geſtein, mehr oder weniger zu erkennen; alles wurde freundlichſt vorgezeigt. Am meiſten hatte ich Zeolithe zu bewundern, aus den ſchroffen im Meere ſtehenden Felſen unter Jaci.

Als wir den Ritter um die Mittel befragten, wie man ſich benehmen müſſe um den Aetna zu beſteigen, wollte er von einer Wagniß nach dem Gipfel, beſonders in der

Digitized by Google

gegenwärtigen Jahreszeit, gar nichts hören. Ueberhaupt, sagte er, nachdem er uns um Verzeihung gebeten, die hier ankommenden Fremden sehen die Sache für allzuleicht an, wir andern Nachbarn des Berges sind schon zufrieden, wenn wir ein paarmal in unserm Leben die beste Gelegenheit abgepaßt und den Gipfel erreicht haben. Brydone, der zuerst durch seine Beschreibung die Lust nach diesem Feuergipfel entzündet, ist gar nicht hinauf gekommen; Graf Borck läßt den Leser in Ungewißheit, aber auch er ist nur bis auf eine gewisse Höhe gelangt, und so könnte ich von mehrern sagen. Für jetzt erstreckt sich der Schnee noch allzuweit herunter und breitet unüberwindliche Hindernisse entgegen. Wenn Sie meinem Rathe folgen mögen, so reiten Sie morgen, bei guter Zeit, bis an den Fuß des Monte Rosso, besteigen Sie diese Höhe; Sie werden von da des herrlichsten Anblicks genießen und zugleich die alte Lava bemerken, welche dort, 1669 entsprungen, unglücklicherweise sich nach der Stadt hereinwälzte. Die Aussicht ist herrlich und deutlich; man thut besser sich das Uebrige erzählen zu lassen.

Catania, Sonnabend den 5 May 1787.

Folgsam dem guten Rathe machten wir uns zeitig auf den Weg und erreichten, auf unsern Maulthieren immer rückwärts schauend, die Region der durch die

Digitized by Google

Zeit noch ungebändigten Laven. Zackige Klumpen und Tafeln starrten uns entgegen, durch welche nur ein zufälliger Pfad von den Thieren gefunden wurde. Auf der ersten bedeutenden Höhe hielten wir still. Kniep zeichnete mit großer Präcision was hinaufwärts vor uns lag: die Lavenmassen im Vorgrunde, den Doppelgipfel des Monte Rosso links, gerade über uns die Wälder von Nicolosi, aus denen der beschneite wenig rauchende Gipfel hervorstieg. Wir rückten dem rothen Berge näher, ich stieg hinauf: er ist ganz aus rothem vulcanischem Grus, Asche und Steinen zusammengehäuft. Um die Mündung hätte sich bequem herumgehen lassen, hätte nicht ein gewaltsam stürmender Morgenwind jeden Schritt unsicher gemacht; wollte ich nur einigermaßen fortkommen, so mußte ich den Mantel ablegen, nun aber war der Hut jeden Augenblick in Gefahr in den Krater getrieben zu werden und ich hinterdrein. Deßhalb setzte ich mich nieder um mich zu fassen und die Gegend zu überschauen; aber auch diese Lage half mir nichts: der Sturm kam gerade von Osten her, über das herrliche Land, das nah und fern bis an's Meer unter mir lag. Den ausgedehnten Strand von Messina bis Syrakus, mit seinen Krümmungen und Buchten, sah ich vor Augen, entweder ganz frei oder durch Felsen des Ufers nur wenig bedeckt. Als ich ganz betäubt wieder herunter kam, hatte Kniep im Schauer seine Zeit gut angewendet und mit zarten Linien auf dem Papier gesichert,

Digitized by Google

was der wilde Sturm mich kaum sehen, vielweniger festhalten ließ.

In dem Rachen des goldenen Löwen wieder angelangt, fanden wir den Lohnbedienten den wir nur mit Mühe uns zu begleiten abgehalten hatten. Er lobte daß wir den Gipfel aufgegeben, schlug aber für Morgen eine Spazierfahrt auf dem Meere, zu den Felsen von Jaci, andringlich vor: das sey die schönste Lustpartie, die man von Catania aus machen könne! man nehme Trank und Speise mit, auch wohl Geräthschaften um etwas zu wärmen. Seine Frau erbiete sich dieses Geschäft zu übernehmen. Ferner erinnerte er sich des Jubels, wie Engländer wohl gar einen Kahn mit Musik zur Begleitung genommen hätten, welche Lust über alle Vorstellung sey.

Die Felsen von Jaci zogen mich heftig an, ich hatte großes Verlangen mir so schöne Zeolithe herauszuschlagen als ich bei Giveni gesehen. Man konnte ja die Sache kurz fassen, die Begleitung der Frau ablehnen. Aber der warnende Geist des Engländers behielt die Oberhand, wir thaten auf die Zeolithe Verzicht und dünkten uns nicht wenig wegen dieser Enthaltsamkeit.

Catania, Sonntag den 6 May 1787.

Unser geistlicher Begleiter blieb nicht aus. Er führte uns die Reste alter Baukunst zu sehen, zu welchen der Be-

Digitized by Google

Beschauer freilich ein starkes Restaurationstalent mitbringen muß. Man zeigte die Reste von Wasserbehältern, einer Naumachie und andere dergleichen Ruinen, die aber bei der vielfachen Zerstörung der Stadt durch Laven, Erdbeben und Krieg dergestalt verschüttet und versenkt sind, daß Freude und Belehrung nur dem genauesten Kenner alterthümlicher Baukunst daraus entspringen kann.

Eine nochmalige Aufwartung bei'm Prinzen lehnte der Pater ab, und wir schieden beiderseits mit lebhaften Ausdrücken der Dankbarkeit und des Wohlwollens.

Taormina, Montag den 7 May 1787.

Gott sey Dank, daß alles was wir heute gesehen, schon genugsam beschrieben ist, mehr aber noch, daß Kniep sich vorgenommen hat, morgen den ganzen Tag oben zu zeichnen. Wenn man die Höhe der Felsenwände erstiegen hat, welche unfern des Meerstrandes in die Höhe steilen, findet man zwey Gipfel durch ein Halbrund verbunden. Was dieß auch von Natur für eine Gestalt gehabt haben mag, die Kunst hat nachgeholfen und daraus den amphitheatralischen Halbcirkel für Zuschauer gebildet; Mauern und andere Angebäude von Ziegelsteinen sich anschließend, supplirten die nöthigen Gänge und Hallen. Am Fuße des stufenartigen Halbcirkels erbaute man die Scene quer vor, verband dadurch die beiden Felsen und vollendete das ungeheuerste Natur- und Kunstwerk.

Digitized by Google

Setzt man ſich nun dahin, wo ehmals die oberſten Zuſchauer ſaßen, ſo muß man geſtehen, daß wohl nie ein Publicum im Theater ſolche Gegenſtände vor ſich gehabt. Rechts zur Seite auf höheren Felſen erheben ſich Caſtelle, weiter unten liegt die Stadt, und obſchon dieſe Baulichkeiten aus neueren Zeiten ſind, ſo ſtanden doch vor Alters wohl eben dergleichen auf derſelben Stelle. Nun ſieht man an dem ganzen langen Gebirgsrücken des Aetna hin, links das Meerufer bis nach Catania, ja Syrakus; dann ſchließt der ungeheure, dampfende Feuerberg das weite, breite Bild, aber nicht ſchrecklich, denn die mildernde Atmoſphäre zeigt ihn entfernter und ſanfter als er iſt.

Wendet man ſich von dieſem Anblick in die an der Rückſeite der Zuſchauer angebrachten Gänge, ſo hat man die ſämmtlichen Felswände links, zwiſchen denen und dem Meere ſich der Weg nach Meſſina hinſchlingt. Felsgruppen und Felsrücken im Meere ſelbſt, die Küſte von Calabrien in der weiteſten Ferne, nur mit Aufmerkſamkeit von gelind ſich erhebenden Wolken zu unterſcheiden.

Wir ſtiegen gegen das Theater hinab, verweilten in deſſen Ruinen, an welchen ein geſchickter Architekt ſeine Reſtaurationsgabe wenigſtens auf dem Papier verſuchen ſollte, unternahmen ſodann uns durch die Gärten eine Bahn nach der Stadt zu brechen. Allein hier erfuhren wir, was ein Zaun von nebeneinander gepflanzten Agaven für ein undurchdringliches Bollwerk ſey: durch die

Digitized by Google

verſchränkten Blätter ſieht man durch und glaubt auch hindurch dringen zu können, allein die kräftigen Stacheln der Blattränder ſind empfindliche Hinderniſſe; tritt man auf ein ſolches koloſſales Blatt, in Hoffnung es werde uns tragen, ſo bricht es zuſammen, und anſtatt hinüber in's Freie zu kommen, fallen wir einer Nachbarpflanze in die Arme. Zuletzt entwickelten wir uns doch dieſem Labyrinthe, genoſſen weniges in der Stadt, konnten aber vor Sonnenuntergang von der Gegend nicht ſcheiden. Unendlich ſchön war es zu beobachten, wie dieſe in allen Puncten bedeutende Gegend nach und nach in Finſterniß verſank.

Unter Taormina, am Meer,
Dienſtag, den 7 May 1787.

Kniepen, mir vom Glück zugeführt, kann ich nicht genug preiſen, da er mich einer Bürde entledigt, die mir unerträglich wäre und mich meiner eigenen Natur wiedergibt. Er iſt hinaufgegangen im Einzelnen zu zeichnen, was wir obenhin betrachtet. Er wird ſeine Bleiſtifte manchmal ſpitzen und ich ſehe nicht, wie er fertig werden will. Das hätte ich nun auch alles wiederſehen können! Erſt wollte ich mit hinaufgehen, dann aber reizte mich's hier zu bleiben, die Enge ſucht' ich, wie der Vogel der ſein Neſt bauen möchte. In einem ſchlechten verwahrloſ'ten Bauergarten habe ich mich auf Oran-

Digitized by Google

genäſte geſetzt und mich in Grillen vertieft. Orangenäſte worauf der Reiſende ſitzt, klingt etwas wunderbar, wird aber ganz natürlich, wenn man weiß daß der Orangenbaum, ſeiner Natur überlaſſen, ſich bald über der Wurzel in Zweige trennt, die mit der Zeit zu entſchiedenen Aeſten werden.

Und ſo ſaß ich, den Plan zu Nauſikaa weiter denkend, eine dramatiſche Concentration der Odyſſee. Ich halte ſie nicht für unmöglich, nur müßte man den Grundunterſchied des Drama und der Epopöe recht in's Auge faſſen.

Kniep iſt herabgekommen und hat zwey ungeheure Blätter, reinlichſt gezeichnet, zufrieden und vergnügt zurück gebracht. Beide wird er zum ewigen Gedächtniß an dieſen herrlichen Tag für mich ausführen.

Zu vergeſſen iſt nicht, daß wir auf dieſes ſchöne Ufer unter dem reinſten Himmel von einem kleinen Altan herabſchauten, Roſen erblickten und Nachtigallen hörten. Dieſe ſingen hier, wie man uns verſichert, ſechs Monate hindurch.

Aus der Erinnerung.

War ich nun durch die Gegenwart und Thätigkeit eines geſchickten Künſtlers und durch eigne, obgleich nur einzelne und ſchwächere Bemühungen gewiß, daß mir von den intereſſanteſten Gegenden und ihren Theilen feſte wohl-

Digitized by Google

gewählte Bilder, im Umriß und nach Belieben auch ausgeführt, bleiben würden; so gab ich um so mehr einem nach und nach auflebenden Drange nach: die gegenwärtige herrliche Umgebung, das Meer, die Inseln, die Häfen, durch poetische würdige Gestalten zu beleben und mir auf und aus diesem Local eine Composition zu bilden, in einem Sinne und in einem Ton, wie ich sie noch nicht hervorgebracht. Die Klarheit des Himmels, der Hauch des Meeres, die Düfte, wodurch die Gebirge mit Himmel und Meer gleichsam in Ein Element aufgelöst wurden, alles dieß gab Nahrung meinen Vorsätzen; und indem ich in jenem schönen öffentlichen Garten zwischen blühenden Hecken von Oleander, durch Lauben von fruchttragenden Orangen- und Citronenbäumen wandelte, und zwischen andern Bäumen und Sträuchen, die mir unbekannt waren, verweilte, fühlte ich den fremden Einfluß auf das allerangenehmste.

Ich hatte mir, überzeugt, daß es für mich keinen bessern Commentar zur Odyssee geben könne, als eben gerade diese lebendige Umgebung, ein Exemplar verschafft und las es nach meiner Art mit unglaublichem Antheil. Doch wurde ich gar bald zu eigner Production angeregt, die, so seltsam sie auch im ersten Augenblicke schien, mir doch immer lieber ward und mich endlich ganz beschäftigte. Ich ergriff nämlich den Gedanken, den Gegenstand der Nausikaa als Tragödie zu behandeln.

Es ist mir selbst nicht möglich abzusehen was ich daraus würde gemacht haben, aber ich war über den Plan bald mit mir einig. Der Hauptsinn war der: in der Nausikaa eine treffliche, von vielen umworbene Jungfrau darzustellen, die, sich keiner Neigung bewußt, alle Freyer bisher ablehnend behandelt, durch einen seltsamen Fremdling aber gerührt aus ihrem Zustand heraustritt und durch eine voreilige Aeußerung ihrer Neigung sich compromittirt, was die Situation vollkommen tragisch macht. Diese einfache Fabel sollte durch den Reichthum der subordinirten Motive und besonders durch das Meer- und Inselhafte der eigentlichen Ausführung und des besondern Tons erfreulich werden.

Der erste Act begann mit dem Ballspiel. Die unerwartete Bekanntschaft wird gemacht und die Bedenklichkeit den Fremden nicht selbst in die Stadt zu führen, wird schon ein Vorbote der Neigung.

Der zweyte Act exponirte das Haus des Alcinous, die Charaktere der Freyer, und endigte mit Eintritt des Ulysses.

Der dritte war ganz der Bedeutsamkeit des Abenteurers gewidmet, und ich hoffte in der dialogirten Erzählung seiner Abenteuer, die von den verschiedenen Zuhörern sehr verschieden aufgenommen werden, etwas Künstliches und Erfreuliches zu leisten. Während der Erzählung erhöhen sich die Leidenschaften, und der leb-

Digitized by Google

hafte Antheil Nauſikaa's an dem Fremdling wird durch Wirkung und Gegenwirkung endlich hervorgeſchlagen.

Im vierten Acte bethätigt Ulyſſes außer der Scene ſeine Tapferkeit, indeſſen die Frauen zurückbleiben und der Neigung, der Hoffnung und allen zarten Gefühlen Raum laſſen. Bei den großen Vortheilen welche der Fremdling davon trägt, hält ſich Nauſikaa noch weniger zuſammen und compromittirt ſich unwiderruflich mit ihren Landsleuten. Ulyß der halb ſchuldig, halb unſchuldig dieſes alles veranlaßt, muß ſich zuletzt als einen Scheidenden erklären, und es bleibt dem guten Mädchen nichts übrig als im fünften Acte den Tod zu ſuchen.

Es war in dieſer Compoſition nichts was ich nicht aus eignen Erfahrungen nach der Natur hätte ausmahlen können. Selbſt auf der Reiſe, ſelbſt in Gefahr Neigungen zu erregen, die, wenn ſie auch kein tragiſches Ende nehmen, doch ſchmerzlich genug, gefährlich und ſchädlich werden können; ſelbſt in dem Falle in einer ſo großen Entfernung von der Heimath abgelegne Gegenſtände, Reiſeabenteuer, Lebensvorfälle zu Unterhaltung der Geſellſchaft mit lebhaften Farben auszumahlen, von der Jugend für einen Halbgott, von geſetztern Perſonen für einen Aufſchneider gehalten zu werden, manche unverdiente Gunſt, manches unerwartete Hinderniß zu erfahren; das alles gab mir ein ſolches Attachement an dieſen Plan, an dieſen Vorſatz, daß ich darüber meinen Aufenthalt zu Palermo, ja den größten Theil meiner

Digitized by Google

übrigen Sicilianiſchen Reiſe verträumte. Weßhalb ich denn auch von allen Unbequemlichkeiten wenig empfand, da ich mich auf dem überclaſſiſchen Boden in einer poetiſchen Stimmung fühlte, in der ich das, was ich erfuhr, was ich ſah, was ich bemerkte, was mir entgegen kam, alles auffaſſen und in einem erfreulichen Gefäß bewahren konnte.

Nach meiner löblichen oder unlöblichen Gewohnheit ſchrieb ich wenig oder nichts davon auf, arbeitete aber den größten Theil bis auf's letzte Detail im Geiſte durch, wo es denn, durch nachfolgende Zerſtreuungen zurück gedrängt, liegen geblieben, bis ich gegenwärtig nur eine flüchtige Erinnerung davon zurückrufe.

Den 8 May.
Auf dem Wege nach Meſſina.

Man hat hohe Kalkfelſen links. Sie werden farbiger und machen ſchöne Meerbuſen; dann folgt eine Art Geſtein, das man Thonſchiefer oder Grauwacke nennen möchte. In den Bächen finden ſich ſchon Granitgeſchiebe. Die gelben Aepfel des Solanum, die rothen Blüthen des Oleanders machen die Landſchaft luſtig. Der Fiume Niſi bringt Glimmerſchiefer ſo wie auch die folgenden Bäche.

Digitized by Google

Mittwoch den 9 May 1787.

Vom Oſtwinde beſtürmt ritten wir zwiſchen dem rechter Hand wogenden Meere und den Felswänden hin, an denen wir vorgeſtern oben herab geſehen hatten, dieſen Tag beſtändig mit dem Waſſer im Kampfe; wir kamen über unzählige Bäche, unter welchen ein gröſſerer, Niſi, den Ehrentitel eines Fluſſes führt; doch dieſe Gewäſſer, ſo wie das Gerölle das ſie mitbringen, waren leichter zu überwinden als das Meer, das heftig ſtürmte und an vielen Stellen über den Weg hinweg bis an die Felſen ſchlug und zurück auf die Wanderer ſpritzte. Herrlich war das anzuſehen und die ſeltſame Begebenheit ließ uns das Unbequeme übertragen.

Zugleich ſollte es nicht an mineralogiſcher Betrachtung fehlen. Die ungeheuren Kalkfelſen, verwitternd, ſtürzen herunter, deren weiche Theile durch die Bewegung der Wellen aufgerieben, die zugemiſchten, feſteren übrig laſſen, und ſo iſt der ganze Strand mit bunten, hornſteinartigen Feuerſteinen überdeckt, wovon mehrere Muſter aufgepackt worden.

Meſſina, Donnerſtag den 10 May 1787.

Und ſo gelangten wir nach Meſſina, bequemten uns, weil wir keine Gelegenheit kannten, die erſte Nacht in dem Quartier des Vetturins zuzubringen, um uns den andern Morgen nach einem beſſern Wohnort umzuſehen. Dieſer Entſchluß gab gleich beim Eintritt den

Digitized by Google

fürchterlichſten Begriff einer zerſtörten Stadt; denn wir ritten eine Viertelſtunde lang an Trümmern nach Trümmern vorbei, ehe wir zur Herberge kamen, die in dieſem ganzen Revier allein wieder aufgebaut, aus den Fenſtern des obern Stocks nur eine zackige Ruinenwüſte überſehen ließ. Außer dem Bezirk dieſes Gehöftes ſpürte man weder Menſch noch Thier, es war Nachts eine furchtbare Stille. Die Thüren ließen ſich weder verſchließen noch verriegeln, auf menſchliche Gäſte war man hier ſo wenig eingerichtet als in ähnlichen Pferdewohnungen, und doch ſchliefen wir ruhig auf einer Matratze, welche der dienſtfertige Vetturin dem Wirthe unter dem Leibe weggeſchwatzt hatte.

Freitag, den 11 May 1787.

Heute trennten wir uns von dem wackern Führer, ein gutes Trinkgeld belohnte ſeine ſorgfältigen Dienſte. Wir ſchieden freundlich, nachdem er uns vorher noch einen Lohnbedienten verſchafft, der uns gleich in die beſte Herberge bringen und alles Merkwürdige von Meſſina vorzeigen ſollte. Der Wirth, um ſeinen Wunſch uns los zu werden ſchleunigſt erfüllt zu ſehen, half Koffer und ſämmtliches Gepäck auf das ſchnellſte in eine angenehme Wohnung ſchaffen, näher dem belebten Theile der Stadt, das heißt, außerhalb der Stadt ſelbſt. Damit aber verhält es ſich folgendermaßen. Nach dem

Digitized by Google

ungeheuren Unglück das Meſſina betraf, blieb, nach zwölftauſend umgekommenen Einwohnern, für die übrigen dreyßigtauſend keine Wohnung: die meiſten Gebäude waren niedergeſtürzt, die zerriſſenen Mauern der übrigen gaben einen unſichern Aufenthalt; man errichtete daher eiligſt im Norden von Meſſina, auf einer großen Wieſe, eine Breterſtadt, von der ſich am ſchnellſten derjenige einen Begriff macht, der zu Meßzeiten den Römerberg zu Frankfurt, den Markt zu Leipzig durchwanderte, denn alle Kramläden und Werkſtätte ſind gegen die Straße gebffnet, vieles ereignet ſich außerhalb. Daher ſind nur wenig grbßere Gebäude auch nicht ſonderlich gegen das Oeffentliche verſchloſſen, indem die Bewohner manche Zeit unter freiem Himmel zubringen. So wohnen ſie nun ſchon drey Jahre, und dieſe Buden-, Hütten-, ja Zeltwirthſchaft hat auf den Charakter der Einwohner entſchiedenen Einfluß. Das Entſetzen über jenes ungeheure Ereigniß, die Furcht vor einem ähnlichen, treibt ſie der Freuden des Augenblicks mit gutmüthigem Frohſinn zu genießen. Die Sorge vor neuem Unheil ward am einundzwanzigſten April, alſo ungefähr vor zwanzig Tagen, erneuert, ein merklicher Erdſtoß erſchütterte den Boden abermals. Man zeigte uns eine kleine Kirche, wo eine Maſſe Menſchen, gerade in dem Augenblick zuſammengedrängt, dieſe Erſchütterung empfanden. Einige Perſonen die darin geweſen, ſchienen ſich von ihrem Schrecken noch nicht erholt zu haben.

Digitized by Google

Bei'm Aufſuchen und Betrachten dieſer Gegenſtände leitete uns ein freundlicher Conſul, der, unaufgefordert, vielfache Sorge für uns trug — in dieſer Trümmerwüſte mehr als irgendwo dankbar anzuerkennen. Zugleich auch, da er vernahm daß wir bald abzureiſen wünſchten, machte er uns einem Franzöſiſchen Kauffahrer bekannt, der im Begriff ſtehe nach Neapel zu ſegeln. Doppelt erwünſcht, da die weiße Flagge vor den Seeräubern ſichert.

Eben hatten wir unſerm gütigen Führer den Wunſch zu erkennen gegeben, eine der größern, obgleich auch nur einſtöckigen Hütten inwendig, ihre Einrichtung und extemporirte Haushaltung zu ſehen, als ein freundlicher Mann ſich an uns anſchloß, der ſich bald als Franzöſiſcher Sprachmeiſter bezeichnete, welchem der Conſul, nach vollbrachtem Spaziergange, unſern Wunſch ſolch ein Gebäude zu ſehen eröffnete, mit dem Erſuchen uns bei ſich einzuführen und mit den Seinigen bekannt zu machen.

Wir traten in die mit Bretern beſchlagene und gedeckte Hütte. Der Eindruck war völlig wie der jener Meßbuden, wo man wilde Thiere oder ſonſtige Abenteuer für Geld ſehen läßt: das Zimmerwerk an den Wänden wie am Dache ſichtbar, ein grüner Vorhang ſonderte den vordern Raum, der nicht gedielt, tennenartig geſchlagen ſchien. Stühle und Tiſche befanden ſich da, nichts weiter von Hausgeräthe. Erleuchtet war der Platz von oben durch zufällige Oeffnungen der Breter. Wir discurirten eine

Digitized by Google

Zeit lang und ich betrachtete mir die grüne Hülle und das darüber sichtbare innere Dachgebälke, als auf einmal, hüben und drüben des Vorhangs, ein paar allerliebste Mädchenköpfchen neugierigheraus guckten, schwarzäugig, schwarzlockig, die aber sobald sie sich bemerkt sahen wie der Blitz verschwanden, auf Ansuchen des Consuls jedoch, nach so viel verflossener Zeit als nöthig war sich anzuziehen, auf wohlgeputzten und niedlichen Körperchen wieder hervortraten und sich mit ihren bunten Kleidern gar zierlich vor dem grünen Teppich ausnahmen. Aus ihren Fragen konnten wir wohl merken daß sie uns für fabelhafte Wesen aus einer andern Welt hielten, in welchem liebenswürdigen Irrthum sie unsere Antworten nur mehr bestärken mußten. Auf eine heitere Weise mahlte der Consul unsere mährchenhafte Erscheinung aus; die Unterhaltung war sehr angenehm, schwer sich zu trennen. Vor der Thür erst fiel uns auf, daß wir die innern Räume nicht gesehen und die Hausconstruction über die Bewohnerinnen vergessen hatten.

Messina, Sonnabend den 12 May 1787.

Der Consul, unter andern, sagte daß es wo nicht unumgänglich nöthig doch wohl gethan sey dem Gouverneur aufzuwarten, der, ein wunderlicher alter Mann, nach Laune und Vorurtheil eben so gut schaden als nutzen könne; dem Consul werde es zu Gunsten gerechnet, wenn

Digitized by Google

er bedeutende Fremde vorstelle, auch wisse der Ankömmling nie, ob er dieses Mannes auf eine oder andere Weise bedürfe. Dem Freunde zu gefallen ging ich mit.

In's Vorzimmer tretend hörten wir drinne ganz entsetzlichen Lärm, ein Laufer mit Pulcinell-Gebärden raunte dem Consul in's Ohr: böser Tag! gefährliche Stunde! Doch traten wir hinein und fanden den uralten Gouverneur, uns den Rücken zugewandt, zunächst des Fensters an einem Tische sitzen. Große Haufen vergelbter alter Briefschaften lagen vor ihm, von denen er die unbeschriebenen Blätter mit größter Gelassenheit abschnitt und seinen haushältischen Charakter dadurch zu erkennen gab. Während dieser friedlichen Beschäftigung schalt und fluchte er fürchterlich auf einen anständigen Mann los, der, seiner Kleidung nach, mit Malta verwandt seyn konnte und sich mit vieler Gemüthsruhe und Präcision vertheidigte, wozu ihm jedoch wenig Raum blieb. Der Gescholtene und Angeschriene suchte mit Fassung einen Verdacht abzulehnen, den der Gouverneur, so schien es, auf ihn, als einen ohne Befugniß mehrmals An- und Abreisenden, mochte geworfen haben, der Mann berief sich auf seine Pässe und bekannten Verhältnisse in Neapel. Dieß aber half alles nichts, der Gouverneur zerschnitt seine alten Briefschaften, sonderte das weiße Papier sorgfältig und tobte fortwährend.

Außer uns beiden standen noch etwa zwölf Personen in einem weiten Kreise, dieses Thiergefechtes Zeugen,

Digitized by Google

uns wahrscheinlich den Platz an der Thüre beneidend, als gute Gelegenheit wenn der Erzürnte allenfalls den Krückenstock erheben und dreinschlagen sollte. Die Gesichtszüge des Consuls hatten sich bei dieser Scene merklich verlängert; mich tröstete des Laufers possenhafte Nähe, der, draußen vor der Schwelle, hinter mir allerlei Faxen schnitt, mich, wenn ich manchmal umblickte, zu beruhigen, als habe das so viel nicht zu bedeuten.

Auch entwirrte sich der gräßliche Handel noch ganz gelinde, der Gouverneur schloß damit: es halte ihn zwar nichts ab den Betretenen einzustecken und in Verwahrung zappeln zu lassen, allein es möge dießmal hingehen, er solle die paar bestimmten Tage in Messina bleiben, alsdann aber sich fortpacken und niemals wiederkehren. Ganz ruhig, ohne die Miene zu verändern, beurlaubte sich der Mann, grüßte anständig die Versammlung und uns besonders, die er durchschneiden mußte um zur Thüre zu gelangen. Als der Gouverneur ihm noch etwas nachzuschelten sich ingrimmig umkehrte, erblickte er uns, faßte sich sogleich, winkte dem Consul und wir traten an ihn heran.

Ein Mann von sehr hohem Alter, gebückten Hauptes, unter grauen struppigen Augenbrauen schwarze, tiefliegende Blicke hervorsendend; nun ein ganz anderer als kurz zuvor. Er hieß mich zu sich sitzen, fragte, in seinem Geschäft ununterbrochen fortfahrend, nach mancherlei, worüber ich ihm Bescheid gab, zuletzt fügte er hinzu:

Digitized by Google

ich sey so lange ich hier bliebe zu seiner Tafel geladen. Der Consul, zufrieden wie ich, ja noch zufriedener weil er die Gefahr der wir entronnen besser kannte, flog die Treppe hinunter und mir war alle Lust vergangen dieser Löwenhöhle je wieder nah' zu treten.

Messina, Sonntag den 13 May 1787.

Zwar bei hellstem Sonnenschein in einer angenehmern Wohnung erwachend fanden wir uns doch immer in dem unseligen Messina. Einzig unangenehm ist der Anblick der sogenannten Palazzata, einer sichelförmigen Reihe von wahrhaften Palästen, die, wohl in der Länge einer Viertelstunde, die Rhede einschließen und bezeichnen. Alles waren steinerne, vierstockige Gebäude, von welchen mehrere Vorderseiten bis auf's Hauptgesims noch völlig stehen, andere bis auf den dritten, zweyten, ersten Stock heruntergebrochen sind; so daß diese ehemalige Prachtreihe nun auf's widerlichste zahnlückig erscheint und auch durchlöchert: denn der blaue Himmel schaut beinahe durch alle Fenster. Die inneren eigentlichen Wohnungen sind sämmtlich zusammengestürzt.

An diesem seltsamen Phänomen ist Ursache, daß, nach der von Reichen begonnenen architektonischen Prachtanlage, weniger begüterte Nachbarn, mit dem Scheine wetteifernd, ihre alten, aus größern und kleinern Flußgeschieben und vielem Kalk zusammengekneteten Häuser hin-

hinter neuen aus Quaderstücken aufgeführten Vorderseiten versteckten. Jenes an sich schon unsichere Gefüge mußte, von der ungeheuern Erschütterung aufgelöst und zerbröckelt, zusammenstürzen; wie man denn unter manchen bei so großem Unglück vorgekommenen wunderbaren Rettungen auch folgendes erzählt: der Bewohner eines solchen Gebäudes sey im furchtbaren Augenblick gerade in die Mauervertiefung eines Fensters getreten, das Haus aber hinter ihm völlig zusammengestürzt und so habe er, in der Höhe gerettet, den Augenblick seiner Befreiung aus diesem luftigen Kerker beruhigt abgewartet. Daß jene aus Mangel naher Bruchsteine so schlechte Bauart hauptsächlich schuld an dem völligen Ruin der Stadt gewesen, zeigt die Beharrlichkeit solider Gebäude. Der Jesuiten Collegium und Kirche, von tüchtigen Quadern aufgeführt, stehen noch unverletzt in ihrer anfänglichen Tüchtigkeit. Dem sey aber wie ihm wolle, Messina's Anblick ist äußerst verdrießlich und erinnert an die Urzeiten wo Sikaner und Sikuler diesen unruhigen Erdboden verließen und die westliche Küste Siciliens bebauten.

Und so brachten wir unsern Morgen zu, gingen dann im Gasthof ein frugales Mahl zu verzehren. Wir saßen noch ganz vergnügt beisammen, als der Bediente des Consuls athemlos hereinsprang und mir verkündigte: der Gouverneur lasse mich in der ganzen Stadt suchen; er habe mich zur Tafel geladen und nun bleibe ich aus. Der

Digitized by Google

Conſul laſſe mich auf's inſtändigſte bitten, auf der Stelle hinzugehen, ich möchte geſpeiſ't haben oder nicht, möchte aus Vergeſſenheit oder aus Vorſatz die Stunde verſäumt haben. Nun fühlte ich erſt den unglaublichen Leichtſinn womit ich die Einladung des Cyklopen aus dem Sinne geſchlagen, froh daß ich das erſtemal entwiſcht. Der Bediente ließ mich nicht zaudern, ſeine Vorſtellungen waren die dringendſten und triftigſten: der Conſul riskire, hieß es, daß jener wüthende Deſpot ihn und die ganze Nation auf den Kopf ſtelle.

Indeſſen ich nun Haare und Kleider zurechte putzte, faßte ich mir ein Herz und folgte mit heiterm Sinne meinem Führer, Odyſſeus den Patron anrufend und mir ſeine Vorſprache bei Pallas Athene erbittend.

In der Höhle des Löwen angelangt, ward ich vom luſtigen Laufer in einen großen Speiſeſaal geführt, wo etwa vierzig Perſonen, ohne daß man einen Laut vernommen hätte, an einer länglichrunden Tafel ſaßen. Der Platz zur Rechten des Gouverneurs war offen, wohin mich der Laufer geleitete.

Nachdem ich den Hausherrn und die Gäſte mit einer Verbeugung gegrüßt, ſetzte ich mich neben ihn, entſchuldigte mein Außenbleiben mit der Weitläuftigkeit der Stadt und dem Irrthum in welchen mich die ungewöhnliche Stundenzahl ſchon mehrmals geführt. Er verſetzte mit glühendem Blick: man habe ſich in fremden Landen nach den jedesmaligen Gewohnheiten zu erkundi-

Digitized by Google

gen und zu richten. Ich erwiderte, dieß sey jederzeit mein Bestreben, nur hätte ich gefunden, daß bei den besten Vorsätzen man gewöhnlich die ersten Tage, wo uns ein Ort noch neu und die Verhältnisse unbekannt seyen, in gewisse Fehler verfalle, welche unverzeihlich scheinen müßten, wenn man nicht die Ermüdung der Reise, die Zerstreuung durch Gegenstände, die Sorge für ein leidliches Unterkommen, ja sogar für eine weitere Reise als Gründe der Entschuldigung möchte gelten lassen.

Er fragte darauf, wie lange ich hier zu bleiben gedächte. Ich versetzte, daß ich mir einen recht langen Aufenthalt wünsche, damit ich ihm die Dankbarkeit für die mir erwiesene Gunst durch die genaueste Befolgung seiner Befehle und Anordnungen bethätigen könnte. Nach einer Pause fragte er sodann: was ich in Messina gesehen habe. Ich erzählte kürzlich meinen Morgen mit einigen Bemerkungen und fügte hinzu, daß ich am meisten bewundert die Reinlichkeit und Ordnung in den Straßen dieser zerstörten Stadt. Und wirklich war bewunderungswürdig, wie man die sämmtlichen Straßen von Trümmern gereinigt, indem man den Schutt in die zerfallenen Mauerstätten selbst geworfen, die Steine dagegen an die Häuser angereiht, und dadurch die Mitte der Straßen frei, dem Handel und Wandel offen wieder übergeben. Hiebei konnte ich dem Ehrenmanne mit der Wahrheit schmeicheln, indem ich ihm versicherte, daß

Digitized by Google

alle Messineser dankbar erkennten diese Wohlthat seiner Vorsorge schuldig zu seyn. — Erkennen sie es, brummte er, haben sie doch früher genug über die Härte geschrien mit der man sie zu ihrem Vortheile nöthigen mußte. Ich sprach von weisen Absichten der Regierung, von höhern Zwecken die erst später eingesehen und geschätzt werden könnten und dergleichen. Er fragte, ob ich die Jesuitenkirche gesehen habe, welches ich verneinte; worauf er mir denn zusagte daß er mir sie wolle zeigen lassen und zwar mit allem Zubehör.

Während diesem durch wenige Pausen unterbrochenen Gespräche sah ich die übrige Gesellschaft in dem tiefsten Stillschweigen, nicht mehr sich bewegen als nöthig die Bissen zum Munde zu bringen. Und so standen sie, als die Tafel aufgehoben und der Kaffee gereicht war, wie Wachspuppen rings an den Wänden. Ich ging auf den Hausgeistlichen los, der mir die Kirche zeigen sollte, ihm zum voraus für seine Bemühungen zu danken; er wich zur Seite, indem er demüthig versicherte, die Befehle Ihro Excellenz habe er ganz allein vor Augen. Ich redete darauf einen jungen, nebenstehenden Fremden an, dem es auch, ob er gleich ein Franzose war, nicht ganz wohl in seiner Haut zu seyn schien; denn auch er war verstummt und erstarrt wie die ganze Gesellschaft, worunter ich mehrere Gesichter sah, die der gestrigen Scene mit dem Malteserritter bedenklich beigewohnt hatten.

Der Gouverneur entfernte sich und nach einiger Zeit

Digitized by Google

ſagte mir der Geiſtliche: es ſey nun an der Stunde zu gehen. Ich folgte ihm, die übrige Geſellſchaft hatte ſich ſtille ſtille verloren. Er führte mich an das Portal der Jeſuitenkirche, das, nach der bekannten Architektur dieſer Väter, prunkhaft und wirklich impoſant in die Luft ſteht. Ein Schließer kam uns ſchon entgegen und lud zum Eintritt, der Geiſtliche hingegen hielt mich zurück, mit der Weiſung, daß wir zuvor auf den Gouverneur zu warten hätten. Dieſer fuhr auch bald heran, hielt auf dem Platze unfern der Kirche und winkte, worauf wir drey ganz nah an ſeinem Kutſchenſchlag uns vereinigten. Er gebot dem Schließer daß er mir nicht allein die Kirche in allen ihren Theilen zeigen, ſondern auch die Geſchichte der Altäre und anderer Stiftungen umſtändlich erzählen ſolle: ferner habe er auch die Sacriſteyen aufzuſchließen und mich auf alles das darin enthaltene Merkwürdige aufmerkſam zu machen. Ich ſey ein Mann den er ehren wolle, der alle Urſache haben ſolle in ſeinem Vaterlande rühmlich von Meſſina zu ſprechen. Verſäumen Sie nicht, ſagte er darauf zu mir gewandt mit einem Lächeln, in ſofern ſeine Züge deſſen fähig waren, verſäumen Sie nicht ſo lange Sie hier ſind zur rechten Stunde an Tafel zu kommen, Sie ſollen immer wohl empfangen ſeyn. Ich hatte kaum Zeit ihm hierauf verehrlich zu erwidern. Der Wagen bewegte ſich fort.

Von dieſem Augenblick an ward auch der Geiſtliche heiterer, wir traten in die Kirche. Der Caſtellan, wie

Digitized by Google

man ihn wohl in dieſem entgottesdienſteten Zauberpalaſte nennen dürfte, ſchickte ſich an, die ihm ſcharf empfohlene Pflicht zu erfüllen, als der Conſul und Kniep in das leere Heiligthum herein ſtürzten, mich umarmten und eine leidenſchaftliche Freude ausdrückten, mich, den ſie ſchon in Gewahrſam geglaubt, wieder zu ſehen. Sie hatten in Höllenangſt geſeſſen, bis der gewandte Laufer, wahrſcheinlich vom Conſul gut penſionirt, einen glücklichen Ausgang des Abenteuers unter hundert Poſſen erzählte, worauf denn ein erheiternder Frohſinn ſich über die beiden ergoß, die mich ſogleich aufſuchten, als die Aufmerkſamkeit des Gouverneurs wegen der Kirche ihnen bekannt geworden.

Indeſſen ſtanden wir vor dem Hochaltare, die Auslegung alter Koſtbarkeiten vernehmend. Säulen von Lapis Lazuli, durch bronzene, vergoldete Stäbe gleichſam cannelirt, nach Florentiniſcher Art eingelegte Pilaſter und Füllungen; die prächtigen Sicilianiſchen Achate in Ueberfluß, Erz und Vergoldung ſich wiederholend und alles verbindend.

Nun war es aber eine wunderbare contrapunctiſche Fuge, wenn Kniep und der Conſul die Verlegenheit des Abenteuers, der Vorzeiger dagegen die Koſtbarkeiten der noch wohl erhaltenen Pracht verſchränkt vortrugen, beide von ihrem Gegenſtand durchdrungen; wobei ich denn das doppelte Vergnügen hatte, den Werth meines glücklichen Entkommens zu fühlen und zugleich die Sici-

Digitized by Google

lianiſchen Gebirgsproducte, um die ich mir ſchon manche Mühe gegeben, architektoniſch angewendet zu ſehen.

Die genaue Kenntniß der einzelnen Theile woraus dieſer Prunk zuſammengeſetzt war, verhalf mir zur Entdeckung, daß der ſogenannte Lapis Lazuli jener Säulen eigentlich nur Calcara ſey, aber freilich von ſo ſchöner Farbe als ich ſie noch nicht geſehn und herrlich zuſammengefügt. Aber auch ſo blieben dieſe Säulen noch immer ehrwürdig: denn es ſetzt eine ungeheure Menge jenes Materials voraus, um Stücke von ſo ſchöner und gleicher Farbe ausſuchen zu können und dann iſt die Bemühung des Schneidens, Schleifens und Polirens höchſt bedeutend. Doch was war jenen Vätern unüberwindlich?

Der Conſul hatte indeſſen nicht aufgehört mich über mein bedrohliches Schickſal aufzuklären. Der Gouverneur nämlich, mit ſich ſelbſt unzufrieden daß ich von ſeinem gewaltſamen Betragen gegen den Quaſi-Malteſer gleich bei'm erſten Eintritt Zeuge geweſen, habe ſich vorgenommen mich beſonders zu ehren und ſich darüber einen Plan feſtgeſetzt, dieſer habe durch mein Außenbleiben gleich zu Anfang der Ausführung einen Strich erlitten. Nach langem Warten ſich endlich zur Tafel ſetzend, habe der Deſpot ſein ungeduldiges Mißvergnügen nicht verbergen können und die Geſellſchaft ſey in Furcht geſtanden, entweder bei meinem Kommen oder nach aufgehobener Tafel eine Scene zu erleben.

Indeſſen ſuchte der Küſter immer wieder das Wort

Digitized by Google

zu erhaschen, öffnete die geheimen Räume, nach schönen Verhältnissen gebaut, anständig ja prächtig verziert, auch war darin noch manches bewegliche Kirchengeräthe übrig geblieben, dem Ganzen gemäß geformt und geputzt. Von edeln Metallen sah ich nichts, so wenig als von ältern und neuern ächten Kunstwerken.

Unsere Italiänisch-Deutsche Fuge, denn Pater und Küster psalmodirten in der ersten, Kniep und Consul in der zweyten Sprache, neigte sich zu Ende, als ein Officier sich zu uns gesellte den ich bei Tafel gesehen. Er gehörte zum Gefolge des Gouverneurs. Dieß konnte wieder einige Besorgniß erregen, besonders da er sich erbot mich an den Hafen zu führen, wo er mich an Puncte bringen wolle, die Fremden sonst unzugänglich seyen. Meine Freunde sahen sich an, ich ließ mich jedoch nicht abhalten allein mit ihm zu gehen. Nach einigen gleichgültigen Gesprächen, begann ich ihn zutraulich anzureden und gestand: bei Tafel gar wohl bemerkt zu haben, daß mehrere stille Beisitzer mir durch ein freundliches Zeichen zu verstehen gegeben, daß ich nicht unter weltfremden Menschen allein, sondern unter Freunden, ja Brüdern mich befinde und deßhalb nichts zu besorgen habe. Ich halte für Pflicht ihm zu danken und um Erstattung gleichen Danks an die übrigen Freunde zu ersuchen. Hierauf erwiderte derselbe: daß sie mich um so mehr zu beruhigen gesucht, als sie bei Kenntniß der Gemüthsart ihres Vorgesetzten für mich eigentlich nichts

Digitized by Google

befürchtet hätten; denn eine Explosion wie die gegen den Malteser sey nur selten und gerade wegen einer solchen mache sich der würdige Greis selbst Vorwürfe, hüte sich lange, lebe dann eine Weile in einer sorglosen Sicherheit seiner Pflicht, bis er denn endlich, durch einen unerwarteten Vorfall überrascht, wieder zu neuen Heftigkeiten hingerissen werde. Der wackere Freund setzte hinzu, daß ihm und seinen Genossen nichts wünschenswerther wäre, als mit mir sich genauer zu verbinden, weßhalb ich die Gefälligkeit haben möchte mich näher zu bezeichnen, wozu sich heute Nacht die beste Gelegenheit finden werde. Ich wich diesem Verlangen höflich aus, indem ich ihn bat mir eine Grille zu verzeihen: ich wünsche nämlich auf Reisen bloß als Mensch angesehen zu werden, könne ich als ein solcher Vertrauen erregen und Theilnahme erlangen, so sey es mir angenehm und erwünscht; in andere Verhältnisse einzugehen verböten mir mancherlei Gründe.

Ueberzeugen wollt' ich ihn nicht, denn ich durfte ja nicht sagen was eigentlich mein Grund war. Merkwürdig genug aber schien mir's, wie schön und unschuldig die wohldenkenden Männer unter einem despotischen Regiment sich zu eignem und zu der Fremdlinge Schutz verbündet hatten. Ich verhehlte ihm nicht daß ich ihre Verhältnisse zu andern Deutschen Reisenden recht wohl kenne, verbreitete mich über die löblichen Zwecke die erreicht werden sollten und setzte ihn immer mehr in Er-

Digitized by Google

ſtaunen über meine vertrauliche Hartnäckigkeit. Er verſuchte alles Mögliche mich aus meinem Incognito hervorzuziehen, welches ihm nicht gelang, theils, weil ich einer Gefahr entronnen mich nicht zwecklos in eine andere begeben konnte, theils, weil ich gar wohl bemerkte die Anſichten dieſer wackern Inſulaner ſeyen von den meinigen ſo ſehr verſchieden, daß ihnen mein näherer Umgang weder Freude noch Troſt bringen könne.

Dagegen wurden Abends mit dem theilnehmenden und thätigen Conſul noch einige Stunden verbracht, der denn auch die Scene mit dem Malteſer aufklärte. Es ſey dieſer zwar kein eigentlicher Abenteurer, aber ein unruhiger Ortwechsler. Der Gouverneur, aus einer großen Familie, wegen Ernſt und Tüchtigkeit verehrt, wegen bedeutender Dienſte geſchätzt, ſtehe doch im Rufe unbegränzten Eigenwillens, zaumloſer Heftigkeit und ehernen Starrſinns. Argwöhniſch als Greis und Deſpot, mehr beſorgt als überzeugt daß er Feinde bei Hofe habe, haſſe er ſolche hin und wieder ziehende Figuren, die er durchaus für Spione halte. Dießmal ſey ihm der Rothrock in die Quer gekommen, da er nach einer ziemlichen Pauſe ſich wieder einmal im Zorn habe ergehen müſſen, um die Leber zu befreien.

Digitized by Google

Meſſina und auf der See, Montag den 13 May 1787.

Beide wir erwachten mit gleicher Empfindung, verdrießlich, daß wir durch den erſten wüſten Anblick von Meſſina zur Ungeduld gereizt, uns entſchloſſen hatten mit dem Franzöſiſchen Kauffahrer die Rückfahrt abzuſchließen. Nach dem glücklich beendigten Abenteuer mit dem Gouverneur, bei dem Verhältniß zu wackern Männern, denen ich mich nur näher zu bezeichnen brauchte, aus dem Beſuch bei meinem Banquier, der auf dem Lande in der angenehmſten Gegend wohnte, ließ ſich für einen längern Aufenthalt in Meſſina das Angenehmſte hoffen. Kniep, von ein paar hübſchen Kindern wohl unterhalten, wünſchte nichts mehr als die längere Dauer des ſonſt verhaßten Gegenwindes. Indeſſen war die Lage unangenehm, alles mußte gepackt bleiben und wir jeden Augenblick bereit ſeyn zu ſcheiden.

So geſchah denn auch dieſer Aufruf gegen Mittag, wir eilten an Bord und fanden unter der am Ufer verſammelten Menge auch unſern guten Conſul, von dem wir dankbar Abſchied nahmen. Der gelbe Laufer drängte ſich auch herbei, ſeine Ergötzlichkeiten abzuholen. Dieſer ward nun belohnt und beauftragt, ſeinem Herrn unſere Abreiſe zu melden und mein Außenbleiben von Tafel zu entſchuldigen. — Wer abſegelt iſt entſchuldigt! rief er aus, ſodann mit einem ſeltſamen Sprung ſich umkehrend war er verſchwunden.

Digitized by Google

Im Schiffe ſelbſt ſah es nun anders aus als auf der Neapolitaniſchen Corvette; doch beſchäftigte uns, bei allmählicher Entfernung vom Ufer, die herrliche Anſicht des Palaſtcirkels, der Citadelle, der hinter der Stadt aufſteigenden Berge. Calabrien an der andern Seite. Nun der freie Blick in die Meerenge nord- und ſüdwärts, bei einer ausgedehnten, an beiden Seiten ſchön beuferten Breite. Als wir dieſes nach und nach anſtaunten, ließ man uns links, in ziemlicher Ferne, einige Bewegung im Waſſer, rechts aber, etwas näher, einen vom Ufer ſich auszeichnenden Felſen bemerken, jene als Charybdis, dieſen als Scylla. Man hat ſich bei Gelegenheit beider, in der Natur ſo weit aus einander ſtehenden, von dem Dichter ſo nah zuſammengerückten Merkwürdigkeiten über die Fabeley der Poeten beſchwert und nicht bedacht, daß die Einbildungskraft aller Menſchen durchaus Gegenſtände, wenn ſie ſich ſolche bedeutend vorſtellen will, höher als breit imaginirt und dadurch dem Bilde mehr Charakter, Ernſt und Würde verſchafft. Tauſendmal habe ich klagen hören, daß ein durch Erzählung gekannter Gegenſtand in der Gegenwart nicht mehr befriedige; die Urſache hievon iſt immer dieſelbe: Einbildung und Gegenwart verhalten ſich wie Poeſie und Proſa, jene wird die Gegenſtände mächtig und ſteil denken, dieſe ſich immer in die Fläche verbreiten. Landſchaftsmahler des ſechzehnten Jahrhunderts gegen die unſrigen gehalten, geben das auffallendſte Beiſpiel.

Digitized by Google

Eine Zeichnung von Jodocus Momper neben einem Kniep'schen Contour würde den ganzen Contrast sichtbar machen.

Mit solchen und ähnlichen Gesprächen unterhielten wir uns, indem selbst für Kniep die Küsten, welche zu zeichnen er schon Anstalt getroffen hatte, nicht reizend genug waren.

Mich aber befiel abermals die unangenehme Empfindung der Seekrankheit, und hier war dieser Zustand nicht wie bei der Ueberfahrt durch bequeme Absonderung gemildert; doch fand sich die Cajüte groß genug um mehrere Personen einzunehmen, auch an guten Matratzen war kein Mangel. Ich nahm die horizontale Stellung wieder an, in welcher mich Kniep gar vorsorglich mit rothem Wein und gutem Brod ernährte. In dieser Lage wollte mir unsere ganze Sicilianische Reise in keinem angenehmen Lichte erscheinen. Wir hatten doch eigentlich nichts gesehen, als durchaus eitle Bemühungen des Menschengeschlechts sich gegen die Gewaltsamkeit der Natur, gegen die hämische Tücke der Zeit und gegen den Groll ihrer eigenen feindseligen Spaltungen zu erhalten. Die Karthager, Griechen und Römer und so viele nachfolgende Völkerschaften haben gebaut und zerstört. Selinunt liegt methodisch umgeworfen, die Tempel von Girgenti niederzulegen waren zwey Jahrtausende nicht hinreichend, Catania und Messina zu verderben wenige Stunden, wo nicht gar Augenblicke. Diese

wahrhaft seekranken Betrachtungen eines auf der Woge des Lebens hin und wieder Geschaukelten ließ ich nicht Herrschaft gewinnen.

Auf der See, Dienstag den 15 May 1787.

Meine Hoffnung dießmal schneller nach Neapel zu gelangen, oder von der Seekrankheit eher befreit zu seyn, war nicht eingetroffen. Verschiedenemal versuchte ich, durch Kniep angeregt, auf das Verdeck zu treten, allein der Genuß eines so mannichfaltigen Schönen war mir versagt, nur einige Vorfälle ließen mich meinen Schwindel vergessen. Der ganze Himmel war mit einem weißlichen Wolkendunst umzogen, durch welchen die Sonne, ohne daß man ihr Bild hätte unterscheiden können, das Meer überleuchtete, welches die schönste Himmelsbläue zeigte die man nur sehen kann. Eine Schaar Delphine begleitete das Schiff, schwimmend und springend blieben sie ihm immer gleich. Mich däucht sie hatten das aus der Tiefe und Ferne ihnen als ein schwarzer Punct erscheinende Schwimmgebäude für irgend einen Raub und willkommene Zehrung gehalten. Vom Schiff aus wenigstens behandelte man sie nicht als Geleitsmänner, sondern wie Feinde: einer ward mit dem Harpun getroffen, aber nicht herangebracht.

Der Wind blieb ungünstig, den unser Schiff in verschiedenen Richtungen fortstreichend nur überlisten konnte.

Digitized by Google

Die Ungeduld hierüber ward vermehrt als einige erfahrne Reiſende verſicherten: weder Hauptmann noch Steurer verſtünden ihr Handwerk, jener möge wohl als Kaufmann, dieſer als Matroſe gelten, für den Werth ſo vieler Menſchen und Güter ſeyen ſie nicht geeignet einzuſtehen.

Ich erſuchte dieſe übrigens braven Perſonen ihre Beſorgniſſe geheim zu halten. Die Anzahl der Paſſagiere war groß, darunter Weiber und Kinder von verſchiedenem Alter, denn alles hatte ſich auf das Franzöſiſche Fahrzeug gedrängt, die Sicherheit der weißen Flagge vor Seeräubern, ſonſt nichts weiter bedenkend. Ich ſtellte vor, daß Mißtrauen und Sorge jeden in die peinlichſte Lage verſetzen würde, da bis jetzt alle in der farb- und wappenloſen Leinwand ihr Heil geſehen.

Und wirklich iſt zwiſchen Himmel und Meer dieſer weiße Zipfel als entſcheidender Talisman merkwürdig genug. Wie ſich Abfahrende und Zurückbleibende noch mit geſchwungenen weißen Taſchentüchern begrüßen und dadurch, wechſelſeitig, ein ſonſt nie zu empfindendes Gefühl der ſcheidenden Freundſchaft und Neigung erregen, ſo iſt hier in dieſer einfachen Fahne der Urſprung geheiligt; eben als wenn einer ſein Taſchentuch an eine Stange befeſtigte, um der ganzen Welt anzukündigen, es komme ein Freund über Meer.

Mit Wein und Brod von Zeit zu Zeit erquickt, zum Verdruß des Hauptmanns, welcher verlangte daß ich

Digitized by Google

eſſen ſollte was ich bezahlt hatte, konnte ich doch auf dem Verdeck ſitzen und an mancher Unterhaltung Theil nehmen. Kniep wußte mich zu erheitern indem er nicht wie auf der Corvette über die vortreffliche Koſt triumphirend meinen Neid zu erregen ſuchte, mich vielmehr dießmal glücklich pries daß ich keinen Appetit habe.

Montag den 14 May 1787.

Und ſo war der Nachmittag vorbeigegangen ohne daß wir unſern Wünſchen gemäß in den Golf von Neapel eingefahren wären. Wir wurden vielmehr immer weſtwärts getrieben, und das Schiff, indem es ſich der Inſel Capri näherte, entfernte ſich immer mehr von dem Cap Minerva. Jederman war verdrießlich und ungeduldig, wir beiden aber, die wir die Welt mit mahleriſchen Augen betrachteten, konnten damit ſehr zufrieden ſeyn, denn bei Sonnenuntergang genoſſen wir des herrlichſten Anblicks den uns die ganze Reiſe gewährt hatte. In dem glänzendſten Farbenſchmuck lag Cap Minerva mit den daranſtoßenden Gebirgen vor unſern Augen, indeß die Felſen die ſich ſüdwärts hinabziehen, ſchon einen blaulichen Ton angenommen hatten. Vom Cap an zog ſich die ganze erleuchtete Küſte bis Sorrent hin. Der Veſuv war uns ſichtbar, eine ungeheure Dampfwolke über ihm aufgethürmt, von der ſich oſtwärts ein langer Streif weit hinzog, ſo daß wir den ſtärkſten Ausbruch vermuthen

then konnten. Links lag Capri steil in die Höhe strebend; die Formen seiner Felswände konnten wir durch den durchsichtigen, bläulichen Dunst vollkommen unterscheiden. Unter einem ganz reinen, wolkenlosen Himmel glänzte das ruhige, kaum bewegte Meer, das bei einer völligen Windstille endlich wie ein klarer Teich vor uns lag. Wir entzückten uns an dem Anblick, Kniep trauerte daß alle Farbenkunst nicht hinreiche diese Harmonie wiederzugeben, so wie der feinste Englische Bleistift die geübteste Hand nicht in den Stand setze diese Linien nachzuziehen. Ich dagegen, überzeugt daß ein weit geringeres Andenken als dieser geschickte Künstler zu erhalten vermochte in der Zukunft höchst wünschenswerth seyn würde, ich ermunterte ihn Hand und Auge zum letztenmal anzustrengen; er ließ sich bereden und lieferte eine der genauesten Zeichnungen die er nachher colorirte und ein Beispiel zurückließ, daß bildlicher Darstellung das Unmögliche möglich wird. Den Uebergang vom Abend zur Nacht verfolgten wir mit eben so begierigen Augen. Capri lag nun ganz finster vor uns und zu unserm Erstaunen entzündete sich die vesuvische Wolke so wie auch der Wolkenstreif, je länger je mehr, und wir sahen zuletzt einen ansehnlichen Strich der Atmosphäre im Grunde unseres Bildes erleuchtet, ja wetterleuchten.

Ueber diese uns so willkommenen Scenen hatten wir unbemerkt gelassen, daß uns ein großes Unheil bedrohe; doch ließ uns die Bewegung unter den Passagieren nicht

Digitized by Google

lange in Ungewißheit. Sie der Meeresereigniſſe kundiger als wir, machten dem Schiffsherrn und ſeinem Steuermanne bittre Vorwürfe; daß über ihre Ungeſchicklichkeit nicht allein die Meerenge verfehlt ſey, ſondern auch die ihnen anvertraute Perſonenzahl, Güter und alles umzukommen in Gefahr ſchwebe. Wir erkundigten uns nach der Urſache dieſer Unruhe, indem wir nicht begriffen, daß bei völliger Windſtille irgend ein Unheil zu befürchten ſey. Aber eben dieſe Windſtille machte jene Männer troſtlos: wir befinden uns, ſagten ſie, ſchon in der Strömung die ſich um die Inſel bewegt und durch einen ſonderbaren Wellenſchlag ſo langſam als unwiderſtehlich nach dem ſchroffen Felſen hinzieht, wo uns auch nicht ein fußbreit Vorſprung oder Bucht zur Rettung gegeben iſt.

Aufmerkſam druch dieſe Reden, betrachteten wir nun unſer Schickſal mit Grauen: denn obgleich die Nacht die zunehmende Gefahr nicht unterſcheiden ließ, ſo bemerkten wir doch daß das Schiff, ſchwankend und ſchwippend, ſich den Felſen näherte, die immer finſterer vor uns ſtanden, während über das Meer hin noch ein leichter Abendſchimmer verbreitet lag. Nicht die geringſte Bewegung war in der Luft zu bemerken: Schnupftücher und leichte Bänder wurden von jedem in die Höhe und in's Freie gehalten, aber keine Andeutung eines erwünſchten Hauches zeigte ſich. Die Menge ward immer lauter und wilder. Nicht etwa betend knieten die Weiber

Digitized by Google

mit ihren Kindern auf dem Verdeck, ſondern, weil der Raum zu eng war ſich darauf zu bewegen, lagen ſie gedrängt an einander. Sie noch mehr als die Männer, welche beſonnen auf Hülfe und Rettung dachten, ſchalten und tobten gegen den Capitän. Nun ward ihm alles vorgeworfen was man auf der ganzen Reiſe ſchweigend zu erinnern gehabt: für theures Geld einen ſchlechten Schiffsraum, geringe Koſt, ein zwar nicht unfreundliches aber doch ſtummes Betragen. Er hatte niemand von ſeinen Handlungen Rechenſchaft gegeben, ja ſelbſt noch den letzten Abend ein hartnäckiges Stillſchweigen über ſeine Manöuvres beobachtet. Nun hieß er und der Steuermann hergelaufene Krämer, die, ohne Kenntniß der Schiffkunſt, ſich aus bloßem Eigennutz den Beſitz eines Fahrzeuges zu verſchaffen gewußt und nun, durch Unfähigkeit und Ungeſchicklichkeit, alle die ihnen anvertraut zu Grunde richteten. Der Hauptmann ſchwieg und ſchien immer noch auf Rettung zu ſinnen; mir aber, dem von Jugend auf Anarchie verdrießlicher geweſen als der Tod ſelbſt, war es unmöglich länger zu ſchweigen. Ich trat vor ſie hin und redete ihnen zu, mit ungefähr eben ſo viel Gemüthsruhe als den Vögeln von Malſeſine. Ich ſtellte ihnen vor, daß gerade in dieſem Augenblick ihr Lärmen und Schreien denen von welchen noch allein Rettung zu hoffen ſey, Ohr und Kopf verwirrten, ſo daß ſie weder denken noch ſich unter einander verſtändigen könnten. Was euch betrifft, rief ich

Digitized by Google

aus, kehrt in euch selbst zurück und dann wendet euer brünstiges Gebet zur Mutter Gottes, auf die es ganz allein ankommt, ob sie sich bei ihrem Sohne verwenden mag, daß er für euch thue was er damals für seine Apostel gethan, als auf dem stürmenden See Tiberias die Wellen schon in das Schiff schlugen, der Herr aber schlief, der jedoch, als ihn die Trost- und Hülflosen aufweckten, sogleich dem Winde zu ruhen gebot, wie er jetzt der Luft gebieten kann sich zu regen, wenn es anders sein heiliger Wille ist.

Diese Worte thaten die beste Wirkung. Eine unter den Frauen, mit der ich mich schon früher über sittliche und geistliche Gegenstände unterhalten hatte, rief aus: Ah! il Barlamé! benedetto il Barlamé! und wirklich fingen sie, da sie ohnehin schon auf den Knieen lagen, ihre Litaneyen mit mehr als herkömmlicher Inbrunst leidenschaftlich zu beten an. Sie konnten dieß mit desto größerer Beruhigung thun, als die Schiffsleute noch ein Rettungsmittel versuchten, das wenigstens in die Augen fallend war: sie ließen das Boot hinunter, das freilich nur sechs bis acht Männer fassen konnte, befestigten es durch ein langes Seil an das Schiff, welches die Matrosen durch Ruderschläge nach sich zu ziehen kräftig bemüht waren. Auch glaubte man einen Augenblick daß sie es innerhalb der Strömung bewegten und hoffte es bald aus derselben herausgerettet zu sehen. Ob aber gerade diese Bemühungen die Gegengewalt der Strö-

Digitized by Google

mung vermehrt, oder wie es damit beſchaffen ſeyn mochte, ſo ward mit einmal an dem langen Seile das Boot und ſeine Mannſchaft im Bogen rückwärts nach dem Schiffe geſchleudert, wie die Schmitze einer Peitſche wenn der Fuhrmann einen Zug thut. Auch dieſe Hoffnung ward aufgegeben! — Gebet und Klagen wechſelten ab und der Zuſtand wuchs um ſo ſchauerlicher da nun oben auf den Felſen die Ziegenhirten, deren Feuer man ſchon längſt geſehen hatte, hohl aufſchrien: da unten ſtrande das Schiff! Sie riefen einander noch viel' unverſtändliche Töne zu, in welchen einige, mit der Sprache bekannt, zu vernehmen glaubten, als freuten ſie ſich auf manche Beute die ſie am andern Morgen aufzufiſchen gedächten. Sogar der tröſtliche Zweifel, ob denn auch wirklich das Schiff dem Felſen ſich ſo drohend nähere, war leider nur zu bald gehoben, indem die Mannſchaft zu großen Stangen griff, um das Fahrzeug, wenn es zum äußerſten käme, damit von den Felſen abzuhalten, bis denn endlich auch dieſe brächen und alles verloren ſey. Immer ſtärker ſchwankte das Schiff, die Brandung ſchien ſich zu vermehren und meine durch alles dieſes wiederkehrende Seekrankheit drängte mir den Entſchluß auf, hinunter in die Cajüte zu ſteigen. Ich legte mich halb betäubt auf meine Matratze, doch aber mit einer gewiſſen angenehmen Empfindung die ſich vom See Tiberias herzuſchreiben ſchien: denn ganz deutlich ſchwebte mir das Bild aus Merians Kupferbibel vor Augen. Und ſo

Digitized by Google

bewährt ſich die Kraft aller ſinnlich-ſittlichen Eindrücke jedesmal am ſtärkſten, wenn der Menſch ganz auf ſich ſelbſt zurückgewieſen iſt. Wie lange ich ſo in halbem Schlafe gelegen wüßte ich nicht zu ſagen, aufgeweckt aber ward ich durch ein gewaltſames Getöſe über mir; ich konnte deutlich vernehmen daß es die großen Seile waren die man auf dem Verdeck hin und wieder ſchleppte, dieß gab mir Hoffnung daß man von den Segeln Gebrauch mache. Nach einer kleinen Weile ſprang Kniep herunter und kündigte mir an, daß man gerettet ſey, der gelindeſte Windshauch habe ſich erhoben; in dem Augenblick ſey man bemüht geweſen die Segel aufzuziehen, er ſelbſt habe nicht verſäumt Hand anzulegen. Man entferne ſich ſchon ſichtbar vom Felſen, und obgleich noch nicht völlig außer der Strömung, hoffe man nun doch ſie zu überwinden. Oben war alles ſtille; ſodann kamen mehrere der Paſſagiere, verkündigten den glücklichen Ausgang und legten ſich nieder.

Als ich früh am vierten Tage unſerer Fahrt erwachte, befand ich mich friſch und geſund, ſo wie ich auch bei der Ueberfahrt zu eben dieſer Epoche geweſen war; ſo daß ich alſo auf einer längern Seereiſe wahrſcheinlich mit einer dreytägigen Unpäßlichkeit meinen Tribut würde bezahlt haben.

Vom Verdeck ſah ich mit Vergnügen die Inſel Capri in ziemlicher Entfernung zur Seite liegen und unſer Schiff in ſolcher Richtung, daß wir hoffen konn-

Digitized by Google

ten in den Golf hineinzufahren, welches denn auch bald geschah. Nun hatten wir die Freude nach einer ausgestandenen harten Nacht dieselben Gegenstände, die uns Abends vorher entzückt hatten, in entgegengesetztem Lichte zu bewundern. Bald ließen wir jene gefährliche Felseninsel hinter uns. Hatten wir gestern die rechte Seite des Golfs von weitem bewundert, so erschienen nun auch die Castelle und die Stadt gerade vor uns, sodann links der Posilipo und die Erdzungen, die sich bis gegen Procida und Ischia erstrecken. Alles war auf dem Verdeck, voran ein für seinen Orient sehr eingenommener Griechischer Priester, der den Landesbewohnern, die ihr herrliches Vaterland mit Entzücken begrüßten, auf ihre Frage: wie sich denn Neapel zu Constantinopel verhalte, sehr pathetisch antwortete: anche questa è una città! — Auch dieses ist eine Stadt! — Wir langten zur rechten Zeit im Hafen an, umsummt von Menschen; es war der lebhafteste Augenblick des Tages. Kaum waren unsere Koffer und sonstigen Geräthschaften ausgeladen und standen am Ufer, als gleich zwey Lastträger sich derselben bemächtigten, und kaum hatten wir ausgesprochen, daß wir bei Moriconi logiren würden, so liefen sie mit dieser Last wie mit einer Beute davon, so daß wir ihnen durch die menschenreichen Straßen und über den bewegten Platz nicht mit den Augen folgen konnten. Kniep hatte das

Digitized by Google

Portefeuille unter dem Arm, und wir hätten wenigstens die Zeichnungen gerettet, wenn jene Träger, weniger ehrlich als die Neapolitaniſchen armen Teufel, uns um dasjenige gebracht hätten was die Brandung verſchont hatte.

Digitized by Google

Neapel.

Digitized by Google

An Herder.

Neapel, den 17 May 1787.

Hier bin ich wieder, meine Lieben, frisch und gesund. Ich habe die Reise durch Sicilien leicht und schnell getrieben, wenn ich wiederkomme sollt ihr beurtheilen wie ich gesehen habe. Daß ich sonst so an den Gegenständen klebte und haftete, hat mir nun eine unglaubliche Fertigkeit verschafft, alles gleichsam vom Blatt wegzuspielen, und ich finde mich recht glücklich den großen, schönen, unvergleichbaren Gedanken von Sicilien so klar, ganz und lauter in der Seele zu haben. Nun bleibt meiner Sehnsucht kein Gegenstand mehr im Mittag, da ich auch gestern von Pästum zurückgekommen bin. Das Meer und die Inseln haben mir Genuß und Leiden gegeben und ich kehre befriedigt zurück. Laßt mich jedes Detail bis zu meiner Wiederkehr aufsparen. Auch ist hier in Neapel kein Besinnens; diesen Ort werde ich euch nun besser schildern, als es meine ersten Briefe thaten. Den ersten Juny reise ich nach Rom, wenn mich nicht eine höhere Macht hindert, und Anfangs July denke ich von dort wieder abzugehen. Ich muß euch sobald als möglich wiedersehen, es sollen gute Tage

Digitized by Google

werden. Ich habe unsäglich aufgeladen und brauche Ruhe es wieder zu verarbeiten.

Für alles was du liebes und gutes an meinen Schriften thust, danke ich dir tausendmal, ich wünschte immer etwas besseres auch dir zur Freude zu machen. Was mir auch von dir begegnen wird und wo, soll mir willkommen seyn, wir sind so nah in unsern Vorstellungsarten, als es möglich ist ohne Eins zu seyn, und in den Hauptpuncten am nächsten. Wenn du diese Zeit her viel aus dir selbst geschöpft hast, so hab' ich viel erworben, und ich kann einen guten Tausch hoffen.

Ich bin freilich, wie du sagst, mit meiner Vorstellung sehr an's Gegenwärtige geheftet, und je mehr ich die Welt sehe, desto weniger kann ich hoffen daß die Menschheit je Eine weise, kluge, glückliche Masse werden könne. Vielleicht ist unter den Millionen Welten eine die sich dieses Vorzugs rühmen kann; bei der Constitution der unsrigen bleibt mir so wenig für sie, als für Sicilien bei der seinigen zu hoffen.

In einem beiliegenden Blatte sag' ich etwas über den Weg nach Salerno und über Pästum selbst; es ist die letzte und fast möcht' ich sagen herrlichste Idee, die ich nun nordwärts vollständig mitnehme. Auch ist der mittlere Tempel, nach meiner Meinung, allem vorzuziehen was man noch in Sicilien sieht.

Was den Homer betrifft, ist mir wie eine Decke von den Augen gefallen. Die Beschreibungen, die Gleich-

Digitized by Google

niſſe ꝛc. kommen uns poetiſch vor und ſind doch unſäglich natürlich, aber freilich mit einer Reinheit und Innigkeit gezeichnet, vor der man erſchrickt. Selbſt die ſonderbarſten, erlogenen Begebenheiten haben eine Natürlichkeit, die ich nie ſo gefühlt habe als in der Nähe der beſchriebenen Gegenſtände. Laß mich meinen Gedanken kurz ſo ausdrücken: ſie ſtellten die Exiſtenz dar, wir gewöhnlich den Effect; ſie ſchilderten das Fürchterliche, wir ſchildern fürchterlich; ſie das Angenehme, wir angenehm u. ſ. w. Daher kommt alles Uebertriebene, alles Manierirte, alle falſche Grazie, aller Schwulſt. Denn wenn man den Effect und auf den Effect arbeitet, ſo glaubt man ihn nicht fühlbar genug machen zu können. Wenn was ich ſage nicht neu iſt, ſo hab' ich es doch bei neuem Anlaß recht lebhaft gefühlt. Nun ich alle dieſe Küſten und Vorgebirge, Golfe und Buchten, Inſeln und Erdzungen, Felſen und Sandſtreifen, buſchige Hügel, ſanfte Weiden, fruchtbare Felder, geſchmückte Gärten, gepflegte Bäume, hängende Reben, Wolkenberge und immer heitere Ebnen, Klippen und Bänke und das alles umgebende Meer mit ſo vielen Abwechſelungen und Mannichfaltigkeiten im Geiſte gegenwärtig habe, nun iſt mir erſt die Odyſſee ein lebendiges Wort.

Ferner muß ich dir vertrauen daß ich dem Geheimniß der Pflanzenzeugung und Organiſation ganz nahe

Digitized by Google

bin und daß es das einfachste ist was nur gedacht werden kann. Unter diesem Himmel kann man die schönsten Beobachtungen machen. Den Hauptpunct, wo der Keim steckt, habe ich ganz klar und zweifellos gefunden; alles Uebrige seh' ich auch schon im Ganzen und nur noch einige Puncte müssen bestimmter werden. Die Urpflanze wird das wunderlichste Geschöpf von der Welt, um welches mich die Natur selbst beneiden soll. Mit diesem Modell und dem Schlüssel dazu kann man alsdann noch Pflanzen in's Unendliche erfinden, die consequent seyn müssen, das heißt: die, wenn sie auch nicht existiren, doch existiren könnten und nicht etwa mahlerische oder dichterische Schatten und Scheine sind, sondern eine innerliche Wahrheit und Nothwendigkeit haben. Dasselbe Gesetz wird sich auf alles übrige Lebendige anwenden lassen.

Neapel, den 18 May 1787.

Tischbein, der nach Rom wieder zurückgekehrt ist, hat, wie wir merken, hier in der Zwischenzeit so für uns gearbeitet, daß wir seine Abwesenheit nicht empfinden sollen. Er scheint seinen sämmtlichen hiesigen Freunden so viel Zutrauen zu uns eingeflößt zu haben, daß sie sich alle offen, freundlich und thätig gegen uns erweisen, welches ich besonders in meiner gegenwärtigen Lage sehr bedarf, weil kein Tag vergeht wo ich nicht

Digitized by Google

jemand um irgend eine Gefälligkeit und Beiſtand anzurufen hätte. So eben bin ich im Begriff ein ſummariſches Verzeichniß aufzuſetzen von dem was ich noch zu ſehen wünſchte; da denn die Kürze der Zeit Meiſterin bleiben und andeuten wird, was denn auch wirklich nachgeholt werden könne.

Neapel, den 22 May 1787.

Heute begegnete mir ein angenehmes Abenteuer, welches mich wohl zu einigem Nachdenken bewegen konnte und des Erzählens werth iſt.

Eine Dame, die mich ſchon bei meinem erſten Aufenthalt vielfach begünſtigt, erſuchte mich Abends punct fünf Uhr bei ihr einzutreffen; es wolle mich ein Engländer ſprechen der mir über meinen Werther etwas zu ſagen habe.

Vor einem halben Jahre würde hierauf, und wäre ſie mir doppelt werth geweſen, gewiß eine abſchlägliche Antwort erfolgt ſeyn; aber daran daß ich zuſagte, konnte ich wohl merken meine Sicilianiſche Reiſe habe glücklich auf mich gewirkt und ich verſprach zu kommen.

Leider aber iſt die Stadt zu groß und der Gegenſtände ſo viel, daß ich eine Viertelſtunde zu ſpät die Treppe hinauf ſtieg und eben an der verſchloſſenen Thüre auf der Schilfmatte ſtand um zu klingeln, als die Thüre ſchon aufging und ein ſchöner Mann in mitt-

Digitized by Google

lern Jahren heraus trat, den ich sogleich für den Engländer erkannte. Er hatte mich kaum angesehen, als er sagte: Sie sind der Verfasser des Werther! Ich bekannte mich dazu und entschuldigte mich nicht früher gekommen zu seyn.

Ich konnte nicht einen Augenblick länger warten, versetzte derselbe, was ich Ihnen zu sagen habe ist ganz kurz und kann eben so gut hier auf der Schilfmatte geschehen. Ich will nicht wiederholen was Sie von Tausenden gehört, auch hat das Werk nicht so heftig auf mich gewirkt als auf andere; so oft ich aber daran denke was dazu gehörte um es zu schreiben, so muß ich mich immer auf's Neue verwundern.

Ich wollte irgend etwas dankbar dagegen erwidern, als er mir in's Wort fiel und ausrief: ich darf keinen Augenblick länger säumen, mein Verlangen ist erfüllt Ihnen dieß selbst gesagt zu haben, leben Sie recht wohl und glücklich! und so fuhr er die Treppe hinunter. Ich stand einige Zeit über diesen ehrenvollen Text nachdenkend und klingelte endlich. Die Dame vernahm mit Vergnügen unser Zusammentreffen, und erzählte manches Vortheilhafte von diesem seltenen und seltsamen Manne.

Neapel, Freitag den 25 May 1787.

Mein lockeres Prinzeßchen werde ich wohl nicht wieder sehen; sie ist wirklich nach Sorrent und hat mir die Ehre

Ehre angethan vor ihrer Abreiſe auf mich zu ſchelten, daß ich das ſteinichte und wüſte Sicilien ihr habe vorziehen können. Einige Freunde gaben mir Auskunft über dieſe ſonderbare Erſcheinung. Aus einem guten doch unvermögenden Hauſe geboren, im Kloſter erzogen, entſchloß ſie ſich einen alten und reichen Fürſten zu heirathen, und man konnte ſie um ſo eher dazu überreden, als die Natur ſie zu einem zwar guten, aber zur Liebe völlig unfähigen Weſen gebildet hatte. In dieſer reichen, aber durch Familienverhältniſſe höchſt beſchränkten Lage ſuchte ſie ſich durch ihren Geiſt zu helfen und, da ſie in Thun und Laſſen gehindert war, wenigſtens ihrem Mundwerk freies Spiel zu geben. Man verſicherte mir daß ihr eigentlichſter Wandel ganz untadelig ſey, daß ſie ſich aber feſt vorgeſetzt zu haben ſcheine durch ein unbändiges Reden allen Verhältniſſen in's Angeſicht zu ſchlagen. Man bemerkte ſcherzend, daß keine Cenſur ihre Discurſe, wären ſie ſchriftlich verfaßt, könne durchgehen laſſen, weil ſie durchaus nichts vorbringe, als was Religion, Staat, oder Sitten verletze.

Man erzählte die wunderlichſten und artigſten Geſchichten von ihr, wovon eine hier ſtehen mag, ob ſie gleich nicht die anſtändigſte iſt.

Kurz vor dem Erdbeben das Calabrien betraf, war ſie auf die dortigen Güter ihres Gemahls gezogen. Auch in der Nähe ihres Schloſſes war eine Baracke gebaut, das heißt ein hölzernes, einſtöckiges Haus, un-

mittelbar auf den Boden aufgesetzt; übrigens tapezirt, möblirt und schicklich eingerichtet. Bei den ersten Anzeigen des Erdbebens flüchtete sie dahin. Sie saß auf dem Sopha, Knötchen knüpfend, vor sich ein Nähtischchen, gegen ihr über ein Abbé, ein alter Hausgeistlicher. Auf einmal wogte der Boden, das Gebäude sank an ihrer Seite nieder, indem die entgegengesetzte sich empor hob, der Abbé und das Tischchen wurde also auch in die Höhe gehoben. Pfui! rief sie, an der sinkenden Wand mit dem Kopfe gelehnt, schickt sich das für einen so ehrwürdigen Mann? ihr gebärdet euch ja als wenn ihr auf mich fallen wolltet. Das ist ganz gegen alle Sitte und Wohlstand.

Indessen hatte das Haus sich wieder niedergesetzt und sie wußte sich vor Lachen nicht zu lassen, über die närrische, lüsterne Figur die der gute Alte sollte gespielt haben, und sie schien über diesen Scherz von allen Calamitäten, ja dem großen Verlust der ihre Familie und so viel tausend Menschen betraf nicht das mindeste zu empfinden. Ein wundersam glücklicher Charakter, dem noch eine Posse gelingt, indem ihn die Erde verschlingen will.

Neapel, Sonnabend den 26 May 1787.

Genau betrachtet, möchte man doch wohl gut heißen, daß es so viele Heilige gibt; nun kann jeder Gläubige den seinigen auslesen und, mit vollem Ver-

Digitized by Google

trauen, sich gerade an den wenden, der ihm eigentlich zusagt. Heute war der Tag des meinigen, den ich denn, ihm zu Ehren, nach seiner Weise und Lehre andächtig-munter beging.

Philippus Neri steht in hohem Ansehn und zugleich heitern Andenken; man wird erbaut und erfreut wenn man von ihm und seiner hohen Gottesfurcht vernimmt, zugleich aber hört man auch von seiner guten Laune sehr viel erzählen. Seit seinen ersten Jugendjahren fühlte er die brünstigsten Religionstriebe und im Laufe seines Lebens entwickelten sich in ihm die höchsten Gaben des religiösen Enthusiasmus: die Gabe des unwillkürlichen Gebets, der tiefen wortlosen Anbetung, die Gabe der Thränen, der Ekstase und zuletzt sogar des Aufsteigens vom Boden und Schwebens über demselben, welches vor allen für das Höchste gehalten wird.

Zu so vielen geheimnißvollen, seltsamen Innerlichkeiten gesellte er den klarsten Menschenverstand, die reinste Würdigung oder vielmehr Abwürdigung der irdischen Dinge, den thätigsten Beistand, in leiblicher und geistlicher Noth, seinem Nebenmenschen gewidmet. Streng beobachtete er alle Obliegenheiten, wie sie auch an Festen, Kirchenbesuchen, Beten, Fasten und sonst von dem gläubigen, kirchlichen Manne gefordert werden. Eben so beschäftigte er sich mit Bildung der Jugend, mit musikalischer und rednerischer Uebung der-

ſelben, indem er nicht allein geiſtliche ſondern auch geiſtreiche Themata vorlegte und ſonſt aufregende Geſpräche und Disputationen veranlaßte. Hiebei möchte denn wohl das ſonderbarſte ſcheinen, daß er das alles aus eignem Trieb und Befugniß that und leiſtete, ſeinen Weg viele Jahre ſtetig verfolgte, ohne zu irgend einem Orden oder Congregation zu gehören, ja ohne die geiſtliche Weihe zu haben.

Doch bedeutender muß es auffallen, daß gerade dieß zu Luthers Zeit geſchah und daß mitten in Rom ein tüchtiger, gottesfürchtiger, energiſcher, thätiger Mann gleichfalls den Gedanken hatte das Geiſtliche, ja das Heilige mit dem Weltlichen zu verbinden, das Himmliſche in das Seculum einzuführen und dadurch ebenfalls eine Reformation vorzubereiten. Denn hier liegt doch ganz allein der Schlüſſel der die Gefängniſſe des Papſtthums öffnen und der freien Welt ihren Gott wiedergeben ſoll.

Der päpſtliche Hof jedoch, der einen ſo bedeutenden Mann in der Nähe, im Bezirk von Rom, unter ſeinem Gewahrſam hatte, ließ nicht nach bis dieſer, der ohnehin ein geiſtliches Leben führte, ſchon ſeine Wohnung in Klöſtern nahm, daſelbſt lehrte, ermunterte, ja ſogar wo nicht einen Orden doch eine freie Verſammlung zu ſtiften im Begriff war, endlich beredet ward die Weihe zu nehmen und alle die Vortheile damit zu empfangen,

Digitized by Google

die ihm denn doch bisher auf seinem Lebenswege ermangelt hatten.

Will man auch seine körperliche wunderbare Erhebung über den Boden, wie billig, in Zweifel ziehen, so war er doch dem Geiste nach hoch über dieser Welt erhoben und deßwegen ihm nichts so sehr zuwider als Eitelkeit, Schein, Anmaßung, gegen die er auch immer, als gegen die größten Hindernisse eines wahren gottseligen Lebens, kräftig wirkte, und zwar, wie uns manche Geschichte überliefert, immer mit gutem Humor.

Er befindet sich z. B. eben in der Nähe des Papstes, als diesem berichtet wird, daß in der Nähe von Rom eine Klosterfrau mit allerlei wunderlichen, geistlichen Gaben sich hervorthue. Die Wahrhaftigkeit dieser Erzählungen zu untersuchen erhält Neri den Auftrag. Er setzt sich sogleich zu Maulthier und ist bei sehr bösem Wetter und Weg bald im Kloster. Eingeführt unterhält er sich mit der Aebtissin, die ihm von allen diesen Gnadenzeichen mit vollkommener Beistimmung genaueste Kenntniß gibt. Die geforderte Nonne tritt ein, und er, ohne sie weiter zu begrüßen, reicht ihr den kothigen Stiefel hin, mit dem Ansinnen daß sie ihn ausziehen solle. Die heilige, reinliche Jungfrau tritt erschrocken zurück und gibt ihre Entrüstung über dieses Zumuthen mit heftigen Worten zu erkennen. Neri erhebt sich ganz gelassen, besteigt sein Maulthier und findet sich wieder vor dem Papst, ehe dieser es nur vermuthen konnte: denn wegen

Digitized by Google

Prüfung solcher Geistesgaben sind katholischen Beichtvätern bedeutende Vorsichtsmaßregeln auf's genauste vorgeschrieben, weil die Kirche zwar die Möglichkeit solcher himmlischen Begünstigungen zugibt, aber die Wirklichkeit derselben nicht ohne die genaueste Prüfung zugesteht. Dem verwunderten Papste eröffnete Neri kürzlich das Resultat: Sie ist keine Heilige: ruft er aus, sie thut keine Wunder! denn die Haupteigenschaft fehlt ihr, die Demuth.

Diese Maxime kann man als leitendes Princip seines ganzen Lebens ansehen; denn, um nur noch Eins zu erzählen: als er die Congregation der Padri dell' Oratorio gestiftet hatte, die sich bald ein großes Ansehn erwarb und gar vielen den Wunsch einflößte Mitglied derselben zu werden, kam ein junger Römischer Prinz, um Aufnahme bittend, welchem denn auch das Noviciat und die demselben angewiesene Kleidung zugestanden wurde. Da aber selbiger nach einiger Zeit um wirklichen Eintritt nachsuchte, hieß es: daß vorher noch einige Prüfungen zu bestehen seyen; wozu er sich denn auch bereit erklärte. Da brachte Neri einen langen Fuchsschwanz hervor und forderte: der Prinz solle diesen sich hinten an das lange Röckchen anheften lassen und ganz ernsthaft durch alle Straßen von Rom gehen. Der junge Mann entsetzte sich, wie oben die Nonne, und äußerte: er habe sich gemeldet nicht um Schande sondern um Ehre zu erlangen. Da meinte denn Vater Neri,

Digitized by Google

dieß sey von ihrem Kreise nicht zu erwarten, wo die höchste Entsagung das erste Gesetz bleibe. Worauf denn der Jüngling seinen Abschied nahm.

In einem kurzen Wahlspruch hatte Neri seine Hauptlehre verfaßt: Spernere mundum, spernere te ipsum, spernere te sperni. Und damit war freilich alles gesagt. Die beiden ersten Puncte bildet sich ein Hypochondrist wohl manchmal ein erfüllen zu können, um aber sich zum dritten zu bequemen müßte man auf dem Wege seyn ein Heiliger zu werden.

Neapel den 27 May 1787.

Die sämmtlichen lieben Briefe vom Ende des vorigen Monats habe ich gestern alle auf einmal von Rom her durch Graf Fries erhalten und mir mit Lesen und Wiederlesen etwas rechts zu Gute gethan. Das sehnlich erwartete Schächtelchen war auch dabei und ich danke tausendmal für alles.

Nun wird es aber bald Zeit daß ich von hier flüchte, denn indem ich mir Neapel und seine Umgebungen noch recht zu guter Letzt vergegenwärtigen, den Eindruck erneuern und über manches abschließen möchte, so reißt der Strom des Tages mich fort und nun schließen auch vorzügliche Menschen sich an, die ich als alte und neue Bekannte unmöglich so geradezu abweisen kann. Ich fand eine liebenswürdige Dame, mit der ich vorigen

Digitized by Google

Sommer in Carlsbad die angenehmſten Tage verlebt hatte. Um wie manche Stunde betrogen wir die Gegenwart in heiterſter Erinnerung. Alle die Lieben und Werthen kamen wieder an die Reihe, vor allem der heitere Humor unſeres theuren Fürſten. Sie beſaß das Gedicht noch womit ihn bei ſeinem Wegritt die Mädchen von Engelhaus überraſchten. Es rief die luſtigen Scenen alle zurück, die witzigen Neckereyen und Myſtificationen, die geiſtreichen Verſuche das Vergeltungsrecht an einander auszuüben. Schnell fühlten wir uns auf Deutſchem Boden in der beſten Deutſchen Geſellſchaft, eingeſchränkt von Felswänden, durch ein ſeltſames Local zuſammen gehalten, mehr noch durch Hochachtung, Freundſchaft und Neigung vereinigt. Sobald wir jedoch an's Fenſter traten, rauſchte der Neapolitaniſche Strom wieder ſo gewaltſam an uns vorbei, daß jene friedlichen Erinnerungen nicht feſtzuhalten waren.

Der Bekanntſchaft des Herzogs und der Herzogin von Urſel konnt' ich eben ſo wenig ausweichen. Treffliche Perſonen von hohen Sitten, reinem Natur- und Menſchenſinn, entſchiedener Kunſtliebe, Wohlwollen für Begegnende. Eine fortgeſetzte und wiederholte Unterhaltung war höchſt anziehend.

Hamilton und ſeine Schöne ſetzten gegen mich ihre Freundlichkeit fort. Ich ſpeiſ'te bei ihnen und gegen Abend producirte Miß Hart auch ihre muſikaliſchen und meliſchen Talente.

Digitized by Google

Auf Antrieb Freund Hackerts, der sein Wohlwollen gegen mich steigert und mir alles Merkwürdige zur Kenntniß bringen möchte, führte uns Hamilton in sein geheimes Kunst- und Gerümpelgewölbe. Da sieht es denn ganz verwirrt aus; die Producte aller Epochen zufällig durch einander gestellt: Büsten, Torse, Vasen, Bronze, von Sicilianischen Achaten allerlei Hausziergeräth, sogar ein Capellchen, Geschnitztes, Gemahltes und was er nur zufällig zusammenkaufte. In einem langen Kasten an der Erde, dessen aufgebrochenen Deckel ich neugierig bei Seite schob, lagen zwey ganz herrliche Candelaber von Bronze. Mit einem Wink machte ich Hackerten aufmerksam und lispelte ihm die Frage zu: ob diese nicht ganz denen in Portici ähnlich seyen? Er winkte mir dagegen Stillschweigen; sie mochten sich freilich aus den Pompejischen Grüften seitwärts hieher verloren haben. Wegen solcher und ähnlicher glücklicher Erwerbnisse mag der Ritter diese verborgenen Schätze nur wohl seinen vertrautesten Freunden sehen lassen.

Auffallend war mir ein aufrechtstehender, an der Vorderseite offener, inwendig schwarzangestrichener Kasten, von dem prächtigsten goldenen Rahmen eingefaßt. Der Raum groß genug um eine stehende menschliche Figur aufzunehmen, und dem gemäß erfuhren wir auch die Absicht. Der Kunst- und Mädchenfreund, nicht zufrieden das schöne Gebild als bewegliche Statue zu sehen, wollte sich auch an ihr als an einem bunten, unnachahm-

Digitized by Google

baren Gemählde ergötzen, und so hatte sie manchmal innerhalb dieses goldenen Rahmens, auf schwarzem Grund vielfarbig gekleidet, die antiken Gemählde von Pompeji und selbst neuere Meisterwerke nachgeahmt. Diese Epoche schien vorüber zu seyn, auch war der Apparat schwer zu transportiren und in's rechte Licht zu setzen; uns konnte also ein solches Schauspiel nicht zu Theil werden.

Hier ist der Ort noch einer andern entschiedenen Liebhaberey der Neapolitaner überhaupt zu gedenken. Es sind die Krippchen (presepe), die man zu Weihnachten in allen Kirchen sieht, eigentlich die Anbetung der Hirten, Engel und Könige vorstellend, mehr oder weniger vollständig, reich und kostbar zusammen gruppirt. Diese Darstellung ist in dem heitern Neapel bis auf die flachen Hausdächer gestiegen; dort wird ein leichtes, hüttenartiges Gerüste erbaut, mit immergrünen Bäumen und Sträuchen aufgeschmückt. Die Mutter Gottes, das Kind und die sämmtlichen Umstehenden und Umschwebenden, kostbar ausgeputzt, auf welche Garderobe das Haus große Summen verwendet. Was aber das Ganze unnachahmlich verherrlicht ist der Hintergrund, welcher den Vesuv mit seinen Umgebungen einfaßt.

Da mag man nun manchmal auch lebendige Figuren zwischen die Puppen mit eingemischt haben und nach und nach ist eine der bedeutendsten Unterhaltungen hoher und reicher Familien geworden, zu ihrer Abendergötzung

Digitized by Google

auch weltliche Bilder, sie mögen nun der Geschichte oder der Dichtkunst angehören, in ihren Palästen aufzuführen.

Darf ich mir eine Bemerkung erlauben, die freilich ein wohlbehandelter Gast nicht wagen sollte, so muß ich gestehen daß mir unsere schöne Unterhaltende doch eigentlich als ein geistloses Wesen vorkommt, die wohl mit ihrer Gestalt bezahlen, aber durch keinen seelenvollen Ausdruck der Stimme, der Sprache sich geltend machen kann. Schon ihr Gesang ist nicht von zusagender Fülle.

Und so mag es sich auch am Ende mit jenen starren Bildern verhalten. Schöne Personen gibt's überall, tiefempfindende zugleich mit günstigen Sprachorganen versehene viel seltener, am allerseltensten solche wo zu allem diesen noch eine einnehmende Gestalt hinzutritt.

Auf Herders dritten Theil freu' ich mich sehr. Hebet mir ihn auf bis ich sagen kann wo er mir begegnen soll. Er wird gewiß den schönen Traumwunsch der Menschheit, daß es dereinst besser mit ihr werden solle, trefflich ausgeführt haben. Auch muß ich selbst sagen halt' ich es für wahr, daß die Humanität endlich siegen wird, nur fürcht' ich daß zu gleicher Zeit die Welt ein großes Hospital und einer des andern humaner Krankenwärter seyn werde.

Digitized by Google

Neapel, den 28 May 1787.

Der gute und so brauchbare Volkmann nöthigt mich von Zeit zu Zeit von seiner Meinung abzugehen. Er spricht z. B. daß dreyßig bis vierzig tausend Müßiggänger in Neapel zu finden wären, und wer spricht's ihm nicht nach! Ich vermuthete zwar sehr bald nach einiger erlangter Kenntniß des südlichen Zustandes, daß dieß wohl eine nordische Ansicht seyn möchte, wo man jeden für einen Müßiggänger hält der sich nicht den ganzen Tag ängstlich abmüht. Ich wendete deßhalb vorzügliche Aufmerksamkeit auf das Volk, es mochte sich bewegen oder in Ruhe verharren, und konnte zwar sehr viel übelgekleidete Menschen bemerken, aber keine unbeschäftigten.

Ich fragte deßwegen einige Freunde nach den unzähligen Müßiggängern, welche ich doch auch wollte kennen lernen; sie konnten mir aber solche eben so wenig zeigen, und so ging ich, weil die Untersuchung mit Betrachtung der Stadt genau zusammenhing, selbst auf die Jagd aus.

Ich fing an mich in dem ungeheuren Gewirre mit den verschiedenen Figuren bekannt zu machen, sie nach ihrer Gestalt, Kleidung, Betragen, Beschäftigung zu beurtheilen und zu classificiren. Ich fand diese Operation hier leichter als irgendwo, weil der Mensch sich hier mehr selbst gelassen ist und sich seinem Stande auch äußerlich gemäß bezeigt.

Ich fing meine Beobachtung bei früher Tageszeit

Digitized by Google

an, und alle die Menschen die ich hie und da still stehen oder ruhen fand waren Leute, deren Beruf es in dem Augenblick mit sich brachte.

Die Lastträger, die an verschiedenen Plätzen ihre privilegirten Stände haben und nur erwarten, bis sich jemand ihrer bedienen will; die Calessaren, ihre Knechte und Jungen, die bei den einspännigen Caleschen auf großen Plätzen stehen, ihre Pferde besorgen und einem jeden der sie verlangt zu Diensten sind; Schiffer, die auf dem Molo ihre Pfeife rauchen; Fischer, die an der Sonne liegen, weil vielleicht ein ungünstiger Wind weht, der ihnen auf das Meer auszufahren verbietet. Ich sah auch wohl noch manche hin und wieder gehen, doch trug meist ein jeder ein Zeichen seiner Thätigkeit mit sich. Von Bettlern war keiner zu bemerken als ganz alte, völlig unfähige und krüppelhafte Menschen. Je mehr ich mich umsah, je genauer ich beobachtete, desto weniger komm' ich, weder von der geringen, noch von der mittlern Classe, weder am Morgen, noch den größten Theil des Tages, ja von keinem Alter und Geschlecht eigentliche Müßiggänger finden.

Ich gehe in ein näheres Detail, um das was ich behaupte glaubwürdiger und anschaulicher zu machen. Die kleinsten Kinder sind auf mancherlei Weise beschäftigt. Ein großer Theil derselben trägt Fische zum Verkauf von Santa Lucia in die Stadt; andere sieht

Digitized by Google

man sehr oft in der Gegend des Arsenals, oder wo sonst etwas gezimmert wird wobei es Späne gibt, auch am Meere, welches Reiser und kleines Holz auswirft, beschäftigt sogar die kleinsten Stückchen in Körbchen aufzulesen. Kinder von einigen Jahren, die nur auf der Erde so hinkriechen, in Gesellschaft älterer Knaben von fünf bis sechs Jahren, befassen sich mit diesem kleinen Gewerbe. Sie gehen nachher mit dem Körbchen tiefer in die Stadt und setzen sich mit ihren kleinen Holzportionen gleichsam zu Markte. Der Handwerker, der kleine Bürger kauft es ihnen ab, brennt es auf seinem Dreyfuß zu Kohlen, um sich daran zu erwärmen, oder verbraucht es in seiner sparsamen Küche.

Andere Kinder tragen das Wasser der Schwefelquellen, welches besonders im Frühjahr sehr stark getrunken wird, zum Verkauf herum. Andere suchen einen kleinen Gewinn indem sie Obst, gesponnenen Honig, Kuchen und Zuckerwaare einkaufen und wieder als kindische Handelsleute den übrigen Kindern anbieten und verkaufen; allenfalls, nur um ihren Theil daran umsonst zu haben. Es ist wirklich artig anzusehen, wie ein solcher Junge, dessen ganzer Kram und Geräthschaft in einem Bret und Messer besteht, eine Wassermelone, oder einen halben gebratenen Kürbis herumträgt, wie sich um ihn eine Schaar Kinder versammelt, wie er sein Bret niedersetzt und die Frucht in kleine Stücke zu zertheilen anfängt. Die Käufer spannen sehr ernsthaft, ob

Digitized by Google

ſie auch für ihr klein Stückchen Kupfergeld genug erhalten ſollen, und der kleine Handelsmann tractirt gegen die Begierigen die Sache eben ſo bedächtig, damit er ja nicht um ein Stückchen betrogen werde. Ich bin überzeugt daß man bei längerem Aufenthalt noch manche Beiſpiele ſolches kindlichen Erwerbes ſammeln könnte.

Eine ſehr große Anzahl von Menſchen, theils mittlern Alters, theils Knaben, welche meiſtentheils ſehr ſchlecht gekleidet ſind, beſchäftigen ſich das Kehricht auf Eſeln aus der Stadt zu bringen. Das nächſte Feld um Neapel iſt nur Ein Küchengarten, und es iſt eine Freude zu ſehen, welche unſägliche Menge von Küchengewächſen alle Markttage herein geſchafft wird und wie die Induſtrie der Menſchen ſogleich die überflüſſigen, von der Köchin verworfenen Theile wieder in die Felder bringt um den Cirkel der Vegetation zu beſchleunigen. Bei der unglaublichen Conſumtion von Gemüſe machen wirklich die Strünke und Blätter von Blumenkohl, Broccoli, Artiſchocken, Kohl, Salat, Knoblauch einen großen Theil des Neapolitaniſchen Kehrichts aus; dieſem wird denn auch beſonders nachgeſtrebt. Zwey große biegſame Körbe hängen auf dem Rücken eines Eſels und werden nicht allein ganz voll gefüllt, ſondern noch auf jeden mit beſonderer Kunſt ein Haufen aufgethürmt. Kein Garten kann ohne einen ſolchen Eſel beſtehen. Ein Knecht, ein Knabe, manchmal der Patron ſelbſt, eilen des Tags ſo oft als möglich nach der Stadt, die ihnen zu allen

Digitized by Google

Stunden eine reiche Schatzgrube ist. Wie aufmerksam diese Sammler auf den Mist der Pferde und Maulthiere sind, läßt sich denken. Ungern verlassen sie die Straße wenn es Nacht wird, und die Reichen die nach Mitternacht aus der Oper fahren, denken wohl nicht, daß schon vor Anbruch des Tages ein emsiger Mensch sorgfältig die Spuren ihrer Pferde aufsuchen wird. Man hat mir versichert, daß ein paar solche Leute die sich zusammen thun, sich einen Esel kaufen und einem größern Besitzer ein Stückchen Krautland abpachten, durch anhaltenden Fleiß in dem glücklichen Klima, in welchem die Vegetation niemals unterbrochen wird, es bald so weit bringen daß sie ihr Gewerbe ansehnlich erweitern.

Ich würde zu weit aus meinem Wege gehen, wenn ich hier von der mannichfaltigen Krämerey sprechen wollte, welche man mit Vergnügen in Neapel, wie in jedem andern großen Orte bemerkt; allein ich muß doch hier von den Herumträgern sprechen, weil sie der letztern Classe des Volks besonders angehören. Einige gehen herum mit Fäßchen Eiswasser und Citronen, um überall gleich Limonade machen zu können, einen Trank den auch der Geringste nicht zu entbehren vermag; andere mit Credenztellern, auf welchen Flaschen mit verschiedenen Liqueuren und Spitzgläsern in hölzernen Ringen vor dem Fallen gesichert stehen; andere tragen Körbe allerlei Backwerks, Näscherey, Citronen und anderes Obst umher, und es scheint als wolle jeder das große Fest

des

des Genusses, das in Neapel alle Tage gefeyert wird, mitgenießen und vermehren.

Wie diese Art Herumträger geschäftig sind, so gibt es noch eine Menge kleine Krämer, welche gleichfalls herumgehen und, ohne viele Umstände, auf einem Bret, in einem Schachteldeckel ihre Kleinigkeiten, oder auf Plätzen, geradezu auf flacher Erde, ihren Kram ausbieten. Da ist nicht von einzelnen Waaren die Rede, die man auch in größern Läden fände, es ist der eigentliche Trödelkram. Kein Stückchen Eisen, Leder, Tuch, Leinewand, Filz u. s. w., das nicht wieder als Trödelwaare zu Markte käme und das nicht wieder von einem oder dem andern gekauft würde. Noch sind viele Menschen der niedern Classe bei Handelsleuten und Handwerkern als Beiläufer und Handlanger beschäftigt.

Es ist wahr, man thut nur wenig Schritte ohne einem sehr übelgekleideten, ja sogar einem zerlumpten Menschen zu begegnen, aber dieß ist deßwegen noch kein Faullenzer, kein Tagedieb! Ja ich möchte fast das Paradoxon aufstellen, daß zu Neapel verhältnißmäßig vielleicht noch die meiste Industrie in der ganz niedern Classe zu finden sey. Freilich dürfen wir sie nicht mit einer nordischen Industrie vergleichen, die nicht allein für Tag und Stunde sondern am guten und heitern Tage für den bösen und trüben, im Sommer für den Winter zu sorgen hat. Dadurch daß der Nordländer zur Vorsorge, zur Einrichtung von der Natur gezwungen wird, daß die

Hausfrau einsalzen und räuchern muß um die Küche das ganze Jahr zu versorgen, daß der Mann den Holz- und Fruchtvorrath, das Futter für das Vieh nicht aus der Acht lassen darf u. s. w., dadurch werden die schönsten Tage und Stunden dem Genuß entzogen und der Arbeit gewidmet. Mehrere Monate lang entfernt man sich gern aus der freien Luft und verwahrt sich in Häusern vor Sturm, Regen, Schnee und Kälte; unaufhaltsam folgen die Jahreszeiten auf einander und jeder der nicht zu Grunde gehen will muß ein Haushälter werden. Denn es ist hier gar nicht die Frage ob er entbehren wolle; er darf nicht entbehren wollen, er kann nicht entbehren wollen, denn er kann nicht entbehren; die Natur zwingt ihn zu schaffen, vorzuarbeiten. Gewiß haben die Naturwirkungen, welche sich Jahrtausende gleich bleiben, den Charakter der in so manchem Betracht ehrwürdigen nordischen Nationen bestimmt. Dagegen beurtheilen wir die südlichen Völker, mit welchen der Himmel so gelinde umgegangen ist, aus unserm Gesichtspuncte zu streng. Was Herr von Pauw in seinen Recherches sur les Grecs, bei Gelegenheit da er von den cynischen Philosophen spricht, zu äußern wagt, paßt völlig hierher. Man mache sich, glaubt er, von dem elenden Zustande solcher Menschen nicht den richtigsten Begriff; ihr Grundsatz alles zu entbehren sey durch ein Klima sehr begünstigt das alles gewährt. Ein armer, uns elend scheinender Mensch könne in den dortigen Gegenden die nö-

Digitized by Google

thigsten und nächsten Bedürfnisse nicht allein befriedigen, sondern die Welt auf's schönste genießen; und eben so möchte ein sogenannter Neapolitanischer Bettler die Stelle eines Vicekönigs in Norwegen leicht verschmähen und die Ehre ausschlagen, wenn ihm die Kaiserin von Rußland das Gouvernement von Sibirien übertragen wollte.

Gewiß würde in unsern Gegenden ein cynischer Philosoph schlecht ausdauern, da hingegen in südlichen Ländern die Natur gleichsam dazu einladet. Der zerlumpte Mensch ist dort noch nicht nackt; derjenige der weder ein eigenes Haus hat, noch zur Miethe wohnt, sondern im Sommer unter den Ueberdächern auf den Schwellen der Paläste und Kirchen, in öffentlichen Hallen die Nacht zubringt und sich bei schlechtem Wetter irgendwo gegen ein geringes Schlafgeld unterstellt, ist deßwegen noch nicht verstoßen und elend; ein Mensch noch nicht arm, weil er nicht für den andern Tag gesorgt hat. Wenn man nur bedenkt was das fischreiche Meer, von dessen Producten sich jene Menschen gesetzmäßig einige Tage der Woche nähren müssen, für eine Masse von Nahrungsmitteln anbietet; wie allerlei Obst und Gartenfrüchte zu jeder Jahreszeit in Ueberfluß zu haben sind; wie die Gegend worin Neapel liegt den Namen Terra di Lavoro (nicht das Land der Arbeit, sondern das Land des Ackerbaues) sich verdienet hat und die ganze Provinz den Ehrentitel der glücklichen Gegend

(Campagna felice) schon Jahrhunderte trägt: so läßt sich wohl begreifen wie leicht dort zu leben seyn möge.

Ueberhaupt würde jenes Paradoxon, welches ich eben gewagt habe, zu manchen Betrachtungen Anlaß geben, wenn jemand ein ausführliches Gemählde von Neapel zu schreiben unternehmen sollte; wozu denn freilich kein geringes Talent und manches Jahr Beobachtung erforderlich seyn möchte. Man würde alsdann im Ganzen vielleicht bemerken, daß der sogenannte Lazzarone nicht um ein Haar unthätiger ist als alle übrigen Classen, zugleich aber auch wahrnehmen, daß alle in ihrer Art nicht arbeiten um bloß zu leben, sondern um zu genießen, und daß sie sogar bei der Arbeit des Lebens froh werden wollen. Es erklärt sich hiedurch gar manches: daß die Handwerker beinahe durchaus gegen die nordischen Länder sehr zurück sind; daß Fabriken nicht zu Stande kommen; daß, außer Sachwaltern und Aerzten, in Verhältniß zu der großen Masse von Menschen wenig Gelehrsamkeit angetroffen wird, so verdiente Männer sich auch im Einzelnen bemühen mögen; daß kein Mahler der Neapolitanischen Schule jemals gründlich gewesen und groß geworden ist: daß sich die Geistlichen im Müßiggange am wohlsten seyn lassen, und auch die Großen ihre Güter meist nur in sinnlichen Freuden, Pracht und Zerstreuung genießen mögen.

Ich weiß wohl, daß dieß viel zu allgemein gesagt ist

Digitized by Google

und daß die Charakterzüge jeder Classe nur erst nach einer genauern Bekanntschaft und Beobachtung rein gezogen werden können, allein im Ganzen würde man doch, glaube ich, auf diese Resultate treffen.

Ich kehre wieder zu dem geringen Volke in Neapel zurück. Man bemerkt bei ihnen, wie bei frohen Kindern denen man etwas aufträgt, daß sie zwar ihr Geschäft verrichten aber auch zugleich einen Scherz aus dem Geschäft machen. Durchgängig ist diese Classe von Menschen eines sehr lebhaften Geistes und zeigt einen freien richtigen Blick. Ihre Sprache soll figürlich, ihr Witz sehr lebhaft und beißend seyn. Das alte Atella lag in der Gegend von Neapel, und wie ihr geliebter Pulcinell noch jene Spiele fortsetzt, so nimmt die ganz gemeine Classe von Menschen noch jetzt Antheil an dieser Laune.

Plinius, im fünften Capitel des dritten Buchs seiner Naturgeschichte, hält Campanien allein einer weitläufigen Beschreibung werth. „So glücklich, anmuthig, selig sind jene Gegenden," sagt er, „daß man erkennt, an diesem Ort habe die Natur sich ihres Werks erfreut. Denn diese Lebensluft, diese immer heilsame Milde des Himmels, so fruchtbare Felder, so sonnige Hügel, so unschädliche Waldungen, so schattige Haine, so nutzbare Wälder, so luftige Berge, so ausgebreitete Saaten, solch eine Fülle von Reben und Oelbäumen, so edle Wolle der Schafe, so fette Nacken der Stiere, so viel Seen, so

Digitized by Google

ein Reichthum von durchwässernden Flüssen und Quellen, so viele Meere, so viele Hafen! Die Erde selbst die ihren Schoos überall dem Handel eröffnet und, gleichsam dem Menschen nachzuhelfen begierig, ihre Arme in das Meer hinaus streckt."

„Ich erwähne nicht die Fähigkeiten der Menschen, ihre Gebräuche, ihre Kräfte und wie viele Völker sie durch Sprache und Hand überwunden haben.

„Von diesem Lande fällten die Griechen, ein Volk das sich selbst unmäßig zu rühmen pflegte, das ehrenvollste Urtheil, indem sie einen Theil davon Großgriechenland nannten."

Neapel den 29 May 1787.

Eine ausgezeichnete Fröhlichkeit erblickt man überall mit dem größten theilnehmenden Vergnügen. Die vielfarbigen bunten Blumen und Früchte, mit welchen die Natur sich ziert, scheint den Menschen einzuladen sich und alle seine Geräthschaften mit so hohen Farben als möglich auszuputzen. Seidene Tücher und Binden, Blumen auf den Hüten schmücken einen jeden der es einigermaßen vermag. Stühle und Commoden in den geringsten Häusern sind auf vergoldetem Grund mit bunten Blumen geziert; sogar die einspännigen Caleschen hochroth angestrichen, das Schnitzwerk vergoldet, die Pferde davor mit gemachten Blumen, hochrothen Quasten und

Digitized by Google

Rauſchgold ausgeputzt. Manche haben Federbüſche, andere ſogar kleine Fähnchen auf den Köpfen, die ſich im Laufe nach jeder Bewegung drehen. Wir pflegen gewöhnlich die Liebhaberey zu bunten Farben barbariſch und geſchmacklos zu nennen, ſie kann es auch auf gewiſſe Weiſe ſeyn und werden, allein unter einem recht heitern und blauen Himmel iſt eigentlich nichts bunt, denn nichts vermag den Glanz der Sonne und ihren Widerſchein im Meer zu überſtrahlen. Die lebhafteſte Farbe wird durch das gewaltige Licht gedämpft, und weil alle Farben, jedes Grün der Bäume und Pflanzen, das gelbe, braune, rothe Erdreich in völliger Kraft auf das Auge wirken, ſo treten dadurch ſelbſt die farbigen Blumen und Kleider in die allgemeine Harmonie. Die ſcharlachnen Weſten und Röcke der Weiber von Nettuno, mit breitem Gold und Silber beſetzt, die andern farbigen Nationaltrachten, die gemahlten Schiffe, alles ſcheint ſich zu beeifern unter dem Glanze des Himmels und des Meeres einigermaßen ſichtbar zu werden.

Und wie ſie leben, ſo begraben ſie auch ihre Todten; da ſtört kein ſchwarzer langſamer Zug die Harmonie der luſtigen Welt.

Ich ſah ein Kind zu Grabe tragen. Ein rothſammetner, großer, mit Gold breit geſtickter Teppich überdeckte eine breite Bahre, darauf ſtand ein geſchnitztes, ſtark vergoldetes und verſilbertes Käſtchen, worin das weißgekleidete Todte mit roſenfarbnen Bändern ganz über-

Digitized by Google

deckt lag. Auf den vier Ecken des Käſtchens waren vier Engel, ungefähr jeder zwey Fuß hoch, welche große Blumenbüſchel über das ruhende Kind hielten, und, weil ſie unten nur an Drähten befeſtigt waren, ſo wie die Bahre ſich bewegte wackelten und mild belebende Blumengerüche auszuſtreuen ſchienen. Die Engel ſchwankten um deſto heftiger, als der Zug ſehr über die Straßen wegeilte und die vorangehenden Prieſter und Kerzenträger mehr liefen als gingen.

Es iſt keine Jahreszeit wo man ſich nicht überall von Eßwaaren umgeben ſähe, und der Neapolitaner freut ſich nicht allein des Eſſens, ſondern er will auch daß die Waare zum Verkauf ſchön aufgeputzt ſey.

Bei Santa Lucia ſind die Fiſche nach ihren Gattungen meiſt in reinlichen und artigen Körben, Krebſe, Auſtern, Scheiden, kleine Muſcheln, jedes beſonders aufgetiſcht und mit grünen Blättern unterlegt. Die Läden von getrocknetem Obſt und Hülſenfrüchten ſind auf das mannichfaltigſte herausgeputzt. Die ausgebreiteten Pomeranzen und Citronen von allen Sorten, mit dazwiſchen hervorſtechendem grünem Laub, dem Auge ſehr erfreulich. Aber nirgends putzen ſie mehr als bei den Fleiſchwaaren, nach welchen das Auge des Volks beſonders lüſtern gerichtet iſt, weil der Appetit durch periodiſches Entbehren nur mehr gereizt wird.

In den Fleiſchbänken hängen die Theile der Ochſen,

Digitized by Google

Kälber, Schöpse niemals aus, ohne daß neben dem Fett zugleich die Seite oder die Keule stark vergoldet sey. Es sind verschiedne Tage im Jahr, besonders die Weihnachtsfeyertage, als Schmausfeste berühmt; alsdann feyert man eine allgemeine Cocagna, wozu sich fünfhundert tausend Menschen das Wort gegeben haben. Dann ist aber auch die Straße Toledo und neben ihr mehrere Straßen und Plätze auf das appetitlichste verziert. Die Boutiquen wo grüne Sachen verkauft werden, wo Rosinen, Melonen und Feigen aufgesetzt sind, erfreuen das Auge auf das allerangenehmste. Die Eßwaaren hängen in Guirlanden über die Straßen hinüber; große Paternoster von vergoldeten, mit rothen Bändern geschnürten Würsten; welsche Hähne, welche alle eine rothe Fahne unter dem Bürzel stecken haben. Man versicherte daß deren dreyßig tausend verkauft worden, ohne die zu rechnen welche die Leute im Hause gemästet hatten. Außer diesem werden noch eine Menge Esel mit grüner Waare, Capaunen und jungen Lämmern beladen durch die Stadt und über den Markt getrieben, und die Haufen Eyer, welche man hier und da sieht, sind so groß, daß man sich ihrer niemals so viel beisammen gedacht hat. Und nicht genug daß alles dieses verzehret wird: alle Jahre reitet ein Policeydiener mit einem Trompeter durch die Stadt und verkündigt auf allen Plätzen und Kreuzwegen, wie viel tausend Ochsen, Kälber, Lämmer, Schweine u. s. w. der Neapolitaner verzehrt habe. Das Volk hö-

Digitized by Google

ret aufmerksam zu, freut sich unmäßig über die großen Zahlen, und jeder erinnert sich des Antheils an diesem Genusse mit Vergnügen.

Was die Mehl- und Milchspeisen betrifft, welche unsere Köchinnen so mannichfaltig zu bereiten wissen, ist für jenes Volk, das sich in dergleichen Dingen gerne kurz faßt und keine wohleingerichtete Küche hat, doppelt gesorgt. Die Maccaroni, ein zarter stark durchgearbeiteter, gekochter, in gewisse Gestalten gepreßter Teig von feinem Mehle, sind von allen Sorten überall um ein Geringes zu haben. Sie werden meistens nur in Wasser abgekocht und der geriebene Käse schmälzt und würzt zugleich die Schüssel. Fast an der Ecke jeder großen Straße sind die Backwerksverfertiger mit ihren Pfannen voll siedenden Oels, besonders an Festtagen, beschäftigt Fische und Backwerk einem jeden nach seinem Verlangen sogleich zu bereiten. Diese Leute haben einen unglaublichen Abgang, und viele tausend Menschen tragen ihr Mittag- und Abendessen von da auf einem Stückchen Papier davon.

Neapel, den 30 May 1787.

Nachts durch die Stadt spazierend, gelangt' ich zum Molo. Dort sah ich mit einem Blick den Mond, den Schein desselben auf den Wolkensäumen, den sanft bewegten Abglanz im Meere, heller und lebhafter auf dem Saum der nächsten Welle. Und nun die Sterne des

Digitized by Google

Himmels, die Lampen des Leuchtthurms, das Feuer des Vesuvs, den Widerschein davon im Wasser und viele einzelne Lichter ausgesät über die Schiffe. Eine so mannichfaltige Aufgabe hätt' ich wohl von Van der Neer gelöst sehen mögen.

Neapel, Donnerstag den 31 May 1787.

Ich hatte das Römische Frohnleichnamfest und dabei besonders die nach Raphael gewirkten Teppiche so fest in den Sinn gefaßt, daß ich mich alle diese herrlichen Naturerscheinungen, ob sie schon in der Welt ihres Gleichen nicht haben können, keineswegs irren ließ, sondern die Anstalten zur Reise hartnäckig fortsetzte. Ein Paß war bestellt, ein Vetturin hatte mir den Miethpfennig gegeben: denn es geschieht dort zur Sicherheit der Reisenden umgekehrt als bei uns. Kniep war beschäftigt, sein neues Quartier zu beziehen, an Raum und Lage viel besser als das vorige.

Schon früher als diese Veränderung im Werke war, hatte mir der Freund einigemal zu bedenken gegeben: es sey doch unangenehm und gewissermaßen unanständig, wenn man in ein Haus ziehe und gar nichts mit bringe; selbst ein Bettgestell flößte den Wirthsleuten schon einigen Respect ein. Als wir nun heute durch den unendlichen Tröddel der Castell-Weitung hindurchgingen, sah ich so ein paar eiserne Gestelle, bronzeartig angestrichen,

Digitized by Google

welche ich sogleich feilschte und meinem Freund als künftigen Grund zu einer ruhigen und soliden Schlafstätte verehrte. Einer der allezeit fertigen Träger brachte sie nebst den erforderlichen Bretern in das neue Quartier, welche Anstalt Kniepen so sehr freute, daß er sogleich von mir weg und hier einzuziehen gedachte, große Reisbreter, Papier und alles Nöthige schnell anzuschaffen besorgt war. Einen Theil der Conturen in beiden Sicilien gezogen übergab ich ihm nach unserer Verabredung.

Neapel, den 1 Juny 1787.

Die Ankunft des Marquis Lucchesini hat meine Abreise auf einige Tage weiter geschoben; ich habe viel Freude gehabt ihn kennen zu lernen. Er scheint mir einer von denen Menschen zu seyn, die einen guten moralischen Magen haben, um an dem großen Welttische immer mitgenießen zu können; anstatt daß unser einer, wie ein wiederkäuendes Thier, sich zu Zeiten überfüllt und dann nichts weiter zu sich nehmen kann bis er eine wiederholte Kauung und Verdauung geendigt hat. Sie gefällt mir auch recht wohl, sie ist ein wackres, Deutsches Wesen.

Ich gehe nun gern aus Neapel, ja ich muß fort. Diese letzten Tage überließ ich mich der Gefälligkeit Menschen zu sehen; ich habe meist interessante Personen kennen lernen und bin mit den Stunden die ich ihnen

Digitized by Google

gewidmet sehr zufrieden, aber noch vierzehn Tage, so hätte es mich weiter und weiter und abwärts von meinem Zwecke geführt. Und dann wird man hier immer unthätiger. Seit meiner Rückkunft von Pästum habe ich, außer den Schätzen von Portici, wenig gesehen und es bleibt mir manches zurück, um dessentwillen ich nicht den Fuß aufheben mag. Aber jenes Museum ist auch das *A* und *Ω* aller Antiquitäten-Sammlungen; da sieht man recht was die alte Welt an freudigem Kunstsinn voraus war, wenn sie gleich in strenger Handwerksfertigkeit weit hinter uns zurück blieb.

Zum 1 Juny 1787.

Der Lohnbediente welcher mir den ausgefertigten Paß zustellte erzählte zugleich, meine Abreise bedauernd, daß eine starke Lava, aus dem Vesuv hervorgebrochen, ihren Weg nach dem Meer zu nehme; an den steileren Abhängen des Berges sey sie beinahe schon herab und könne wohl in einigen Tagen das Ufer erreichen. Nun befand ich mich in der größten Klemme. Der heutige Tag ging auf Abschiedsbesuche hin, die ich so vielen wohlwollenden und befördernden Personen schuldig war; wie es mir morgen ergehen wird, sehe ich schon. Einmal kann man sich auf seinem Wege den Menschen doch nicht völlig entziehen, was sie uns aber auch nutzen und zu genießen geben, sie reißen uns doch zuletzt von unsern

Digitized by Google

ernſtlichen Zwecken zur Seite hin, ohne daß wir die ihrigen fördern. Ich bin äußerſt verdrießlich.

Abends.

Auch meine Dankbeſuche waren nicht ohne Freude und Belehrung, man zeigte mir noch manches freundlich vor was man bisher verſchoben oder verſäumt. Cavaliere Venuti ließ mich ſogar noch verborgene Schätze ſehen. Ich betrachtete abermals mit großer Verehrung ſeinen obgleich verſtümmelten doch unſchätzbaren Ulyſſes. Er führte mich zum Abſchied in die Porzellanfabrik, wo ich mir den Hercules möglichſt einprägte und mir an den Campaniſchen Gefäßen die Augen noch einmal recht voll ſah.

Wahrhaft gerührt und freundſchaftlich Abſchied nehmend vertraute er mir dann noch zuletzt wo ihn eigentlich der Schuh drücke, und wünſchte nichts mehr, als daß ich noch eine Zeit lang mit ihm verweilen könnte. Mein Banquier bei dem ich gegen Tiſchzeit eintraf ließ mich nicht los; das wäre nun alles ſchön und gut geweſen, hätte nicht die Lava meine Einbildungskraft an ſich gezogen. Unter mancherlei Beſchäftigungen, Zahlungen und Einpacken kam die Nacht heran, ich aber eilte ſchnell nach dem Molo.

Hier ſah ich nun alle die Feuer und Lichter und ihre Widerſcheine, nur bei bewegtem Meer noch ſchwankender;

Digitized by Google

der; den Vollmond in seiner ganzen Herrlichkeit neben dem Sprühfeuer des Vulcans, und nun die Lava, die neulich fehlte, auf ihrem glühenden ernsten Wege. Ich hätte noch hinaus fahren sollen, aber die Anstalten waren zu weitschichtig, ich wäre erst am Morgen dort angekommen. Den Anblick, wie ich ihn genoß, wollte ich mir durch Ungeduld nicht verderben, ich blieb auf dem Molo sitzen, bis mir, ungeachtet des Zu- und Abströmens der Menge, ihres Deutens, Erzählens, Vergleichens, Streitens wohin die Lava strömen werde und was dergleichen Unfug noch mehr seyn mochte, die Augen zufallen wollten.

Neapel, Sonnabend den 2 Juny 1787.

Und so hätte ich auch diesen schönen Tag zwar mit vorzüglichen Personen vergnüglich und nützlich, aber doch ganz gegen meine Absichten und mit schwerem Herzen zugebracht. Sehnsuchtsvoll blickte ich nach dem Dampfe, der, den Berg herab langsam nach dem Meer ziehend, den Weg bezeichnete welchen die Lava stündlich nahm. Auch der Abend sollte nicht frei seyn. Ich hatte versprochen die Herzogin von Giovine zu besuchen, die auf dem Schlosse wohnte, wo man mich denn, viele Stufen hinauf, durch manche Gänge wandern ließ, deren oberste verengt waren durch Kisten, Schränke und alles Mißfällige eines Hof-Garderobe-Wesens. Ich

Digitized by Google

fand in einem großen und hohen Zimmer, das keine sonderliche Aussicht hatte, eine wohlgestaltete junge Dame von sehr zarter und sittlicher Unterhaltung. Als einer gebornen Deutschen war ihr nicht unbekannt wie sich unsere Literatur zu einer freieren, weit umherblickenden Humanität gebildet; Herders Bemühungen und was ihnen ähnelte schätzte sie vorzüglich, auch Garvens reiner Verstand hatte ihr auf's innigste zugesagt. Mit den Deutschen Schriftstellerinnen suchte sie gleichen Schritt zu halten, und es ließ sich wohl bemerken, daß es ihr Wunsch sey eine geübte und belobte Feder zu führen. Dahin bezogen sich ihre Gespräche und verriethen zugleich die Absicht auf die Töchter des höchsten Standes zu wirken; ein solches Gespräch kennt keine Gränzen. Die Dämmerung war schon eingebrochen und man hatte noch keine Kerzen gebracht. Wir gingen im Zimmer auf und ab, und sie, einer durch Läden verschlossenen Fensterseite sich nähernd, stieß einen Laden auf und ich erblickte was man in seinem Leben nur einmal sieht. That sie es absichtlich mich zu überraschen, so erreichte sie ihren Zweck vollkommen. Wir standen an einem Fenster des oberen Geschosses, der Vesuv gerade vor uns; die herabfließende Lava, deren Flamme bei längst niedergegangener Sonne schon deutlich glühte und ihren begleitenden Rauch schon zu vergolden anfing; der Berg gewaltsam tobend, über ihm eine ungeheure, feststehende Dampfwolke, ihre verschiedenen Massen bei jedem Auswurf blitzartig ge-

Digitized by Google

sondert und körperhaft erleuchtet. Von da herab bis gegen das Meer ein Streif von Gluthen und glühenden Dünsten; übrigens Meer und Erde, Fels und Wachsthum deutlich in der Abenddämmerung, klar friedlich, in einer zauberhaften Ruhe. Dieß alles mit einem Blick zu übersehen und den hinter dem Bergrücken hervortretenden Vollmond als die Erfüllung des wunderbarsten Bildes zu schauen, mußte wohl Erstaunen erregen.

Dieß alles konnte von diesem Standpunct das Auge mit einmal fassen, und wenn es auch die einzelnen Gegenstände zu mustern nicht im Stande war, so verlor es doch niemals den Eindruck des großen Ganzen. War unser Gespräch durch dieses Schauspiel unterbrochen, so nahm es eine desto gemüthlichere Wendung. Wir hatten nun einen Text vor uns, welchen Jahrtausende zu commentiren nicht hinreichen. Je mehr die Nacht wuchs, desto mehr schien die Gegend an Klarheit zu gewinnen; der Mond leuchtete wie eine zweyte Sonne; die Säulen des Rauchs, dessen Streifen und Massen durchleuchtet bis in's einzelne deutlich, ja man glaubte mit halbweg bewaffnetem Auge die glühend ausgeworfenen Felsklumpen auf der Nacht des Kegelberges zu unterscheiden. Meine Wirthin, so will ich sie nennen, weil mir nicht leicht ein köstlichers Abendmahl zubereitet war, ließ die Kerzen an die Gegenseite des Zimmers stellen und die schöne Frau, vom Monde beleuchtet, als Vordergrund dieses unglaublichen Bildes, schien mir immer schöner

Digitized by Google

zu werden, ja ihre Lieblichkeit vermehrte sich besonders dadurch daß ich in diesem südlichen Paradiese eine sehr angenehme Deutsche Mundart vernahm. Ich vergaß wie spät es war, so daß sie mich zuletzt aufmerksam machte: sie müsse mich wiewohl ungerne entlassen, die Stunde nahe schon wo ihre Galerien klostermäßig verschlossen würden. Und so schied ich zaudernd von der Ferne und von der Nähe, mein Geschick segnend, das mich für die widerwillige Artigkeit des Tages noch schön am Abend belohnt hatte. Unter den freien Himmel gelangt sagte ich mir vor: daß ich in der Nähe dieser größern Lava doch nur die Wiederholung jener kleinern würde gesehen haben, und daß mir ein solcher Ueberblick, ein solcher Abschied aus Neapel nicht anders als auf diese Weise hätte werden können. Anstatt nach Hause zu gehen richtete ich meine Schritte nach dem Molo, um das große Schauspiel mit einem andern Vordergrund zu sehen: aber ich weiß nicht ob die Ermüdung nach einem so reichen Tage, oder ein Gefühl, daß man das letzte, schöne Bild nicht verwischen müsse, mich wieder nach Moriconi zurück zog, wo ich denn auch Kniepen fand, der aus seinem neu bezognen Quartier mir einen Abendbesuch abstattete. Bei einer Flasche Wein besprachen wir unsere künftigen Verhältnisse; ich konnte ihm zusagen, daß er, so bald ich etwas von seinen Arbeiten in Deutschland vorzeigen könne, gewiß dem trefflichen Herzog Ernst von Gotha empfohlen seyn und von dort Bestellungen erhalten würde. Und so

Digitized by Google

ſchieden wir mit herzlicher Freude, mit ſicherer Ausſicht künftiger wechſelſeitig wirkender Thätigkeit.

Neapel, Sonntag den 3 Juny 1787.
Dreyeinigkeitsfeſt.

Und ſo fuhr ich denn durch das unendliche Leben dieſer unvergleichlichen Stadt, die ich wahrſcheinlich nicht wieder ſehen ſollte, halb betäubt hinaus; vergnügt jedoch, daß weder Reue noch Schmerz hinter mir blieb. Ich dachte an den guten Kniep und gelobte ihm auch in der Ferne meine beſte Vorſorge.

An den äußerſten Policeyſchranken der Vorſtadt ſtörte mich einen Augenblick ein Marqueur, der mir freundlich in's Geſicht ſah, aber ſchnell wieder hinweg ſprang. Die Zollmänner waren noch nicht mit dem Vetturin fertig geworden, als aus der Kaffeebuden-Thüre, die größte Chineſiſche Taſſe voll ſchwarzen Kaffee auf einem Präſentirteller tragend, Kniep heraustrat. Er nahte ſich dem Wagenſchlag langſam mit einem Ernſt, der, von Herzen gehend, ihn ſehr gut kleidete. Ich war erſtaunt und gerührt, eine ſolche erkenntliche Aufmerkſamkeit hat nicht ihres Gleichen. Sie haben, ſagte er, mir ſo viel Liebes und Gutes, auf mein ganzes Leben Wirkſames erzeigt, daß ich Ihnen hier ein Gleichniß anbieten möchte, was ich Ihnen verdanke.

Da ich in ſolchen Gelegenheiten ohnehin keine Sprache habe, ſo brachte ich nur ſehr lakoniſch vor: daß er

Digitized by Google

durch seine Thätigkeit mich schon zum Schuldner gemacht, und durch Benutzung und Bearbeitung unserer gemeinsamen Schätze mich noch immer mehr verbinden werde.

Wir schieden, wie Personen selten von einander scheiden, die sich zufällig auf kurze Zeit verbunden. Vielleicht hätte man viel mehr Dank und Vortheil vom Leben, wenn man sich wechselsweise gerade heraus spräche was man von einander erwartet. Ist das geleistet, so sind beide Theile zufrieden, und das Gemüthliche, was das erste und letzte von allem ist, erscheint als reine Zugabe.

Unterwegs am 4, 5 und 6 Juny.

Da ich dießmal allein reise habe ich Zeit genug die Eindrücke der vergangenen Monate wieder hervorzurufen; es geschieht mit vielem Behagen. Und doch tritt gar oft das Lückenhafte der Bemerkungen hervor, und wenn die Reise dem der sie vollbracht hat, in einem Flusse vorüber zu ziehen scheint und in der Einbildungskraft als eine stetige Folge hervortritt, so fühlt man doch, daß eine eigentliche Mittheilung unmöglich sey. Der Erzählende muß alles einzeln hinstellen: wie soll daraus in der Seele des Dritten ein Ganzes gebildet werden?

Deßhalb konnte mir nichts Tröstlicheres und Erfreu-

Digitized by Google

licheres begegnen als die Versicherungen eurer letzten Briefe: daß ihr euch fleißig mit Italien und Sicilien beschäftigt, Reisebeschreibungen leset und Kupferwerke betrachtet; das Zeugniß daß dadurch meine Briefe gewinnen, ist mein höchster Trost. Hättet ihr es früher gethan oder ausgesprochen, ich wäre noch eifriger gewesen als ich war. Daß treffliche Männer wie Bartels, Münter, Architekten verschiedener Nationen vor mir hergingen, die gewiß äußere Zwecke sorgfältiger verfolgten als ich, der ich nur die innerlichsten im Auge hatte, hat mich oft beruhigt, wenn ich alle meine Bemühungen für unzulänglich halten mußte.

Ueberhaupt, wenn jeder Mensch nur als ein Supplement aller übrigen zu betrachten ist, und am nützlichsten und liebenswürdigsten erscheint, wenn er sich als einen solchen gibt: so muß dieses vorzüglich von Reiseberichten und Reisenden gültig seyn. Persönlichkeit, Zwecke, Zeitverhältnisse, Gunst und Ungunst der Zufälligkeiten, alles zeigt sich bei einem jeden anders. Kenn' ich seine Vorgänger, so werd' ich auch an ihm mich freuen, mich mit ihm behelfen, seinen Nachfolger erwarten und diesem, wäre mir sogar inzwischen das Glück geworden, die Gegend selbst zu besuchen, gleichfalls freundlich begegnen.

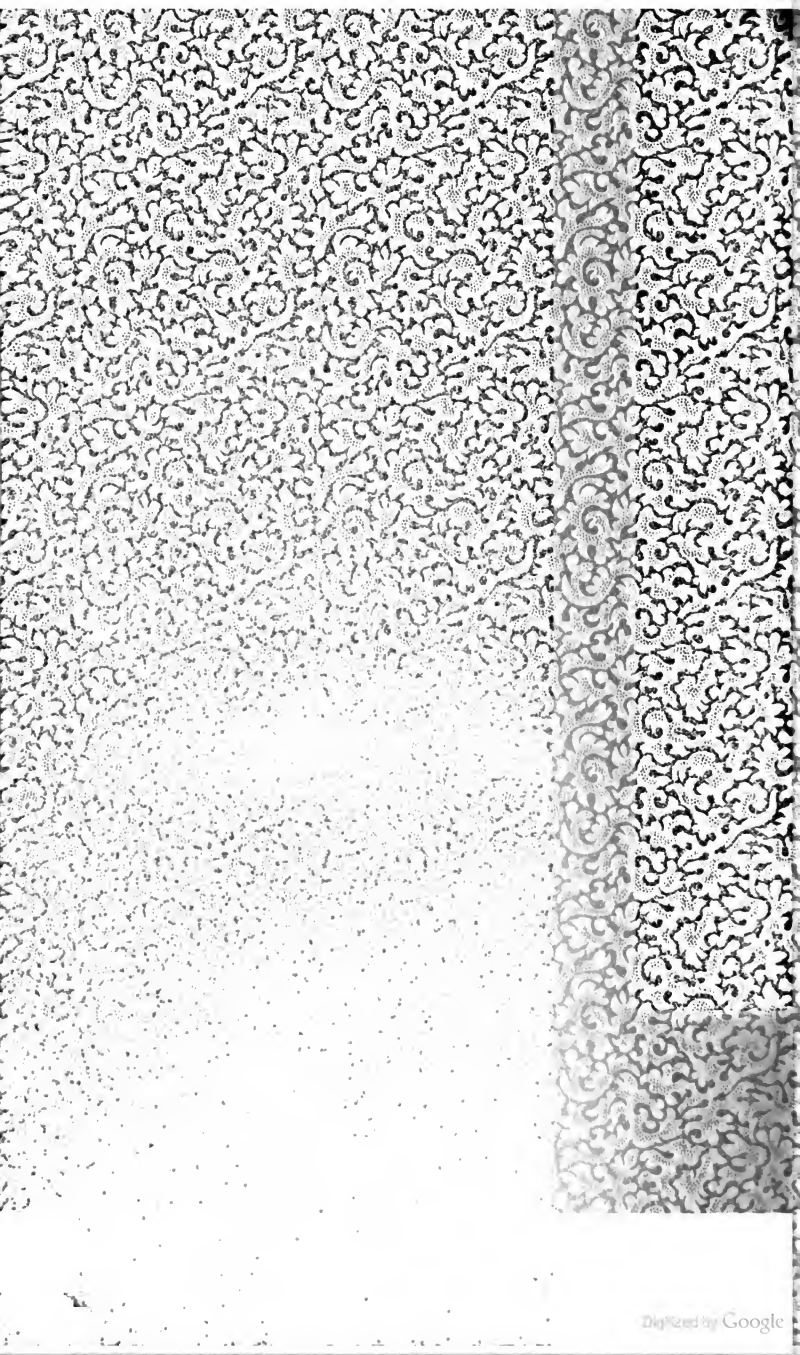
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google